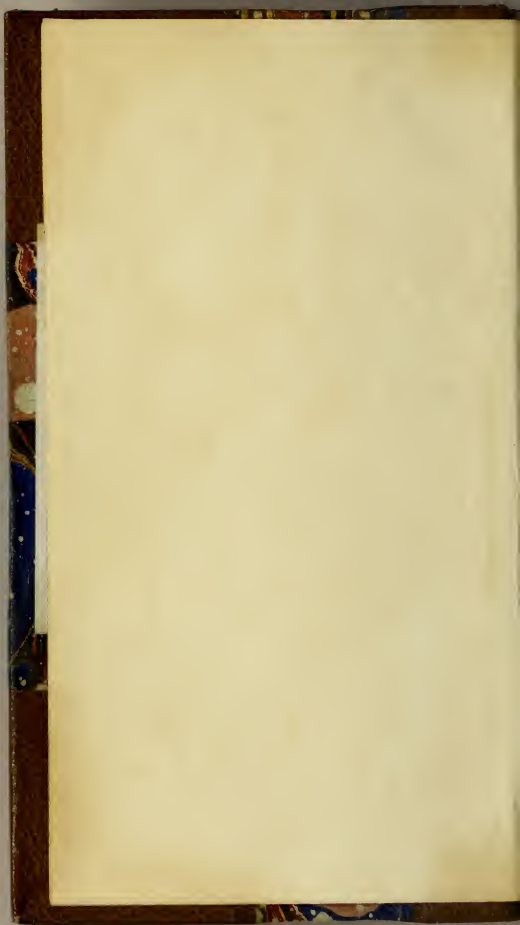




*John Carter Brown.*



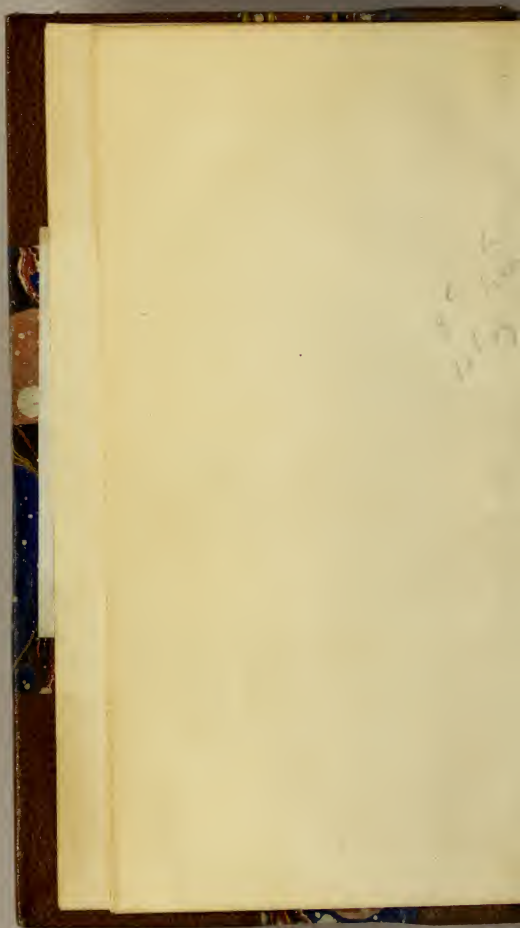
















Verteutschter  
**MILLIUS**  
Von  
Ursprung aller Thier  
und  
Auszug der Völcker



Europa

Africa  
G. A. Woffano. F.

Asia

America



ABRAH: MILII

Merckwürdiger Discursß

Von dem

Ursprung der Thier /

Und

Auszug der Vöcker.

In welchem nachgeforschet wird / wie vnd  
auff was Weise / so wohl die Menschen / als auch alle  
Thier des gantzen Erd. Kreyß anfänglich entsprun-  
gen : vnd nach der Sündflut / in alle vier Theil der  
Welt / vnd dero Landschafften / benantlichen Asiam,  
Europam, Africam, beyderley Americam, auch in  
die Sud- oder Magellanische Mittag-Länder  
kommen seyen.

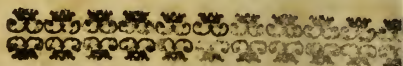
Auß dem Lateinischen / in die Teutsche  
Sprach versetzt / vnd mit vielen Sinnreichen selte-  
nen Anmerkungen / denckwürdigen Begebenhei-  
ten / artigen wohlgefügtten Fragen / auch einer Me-  
dicinalischen Zugab / von der Fürtrefflichkeit des  
Brod / vnd schädlichem Mißbrauch des Fleisch  
vnd Weine ic. vermehret.

Durch Joh. Christoph Bitterkraut

Phil. & Med. Doctorn / einer Hochlöbl. Ober-  
Oesterreichischen Landschafft bestellten Medicum, vnd  
auch der Kaiserl. vnd Lands Fürstl. Stadt  
Steyr Physicum.

Salzburg / gedruckt vnd verlegt durch  
Johann Baptist Mayr / Hoff- vnd Academ-  
Buchtrucker / 1670.

JOHANN CAROLUS BROWN



Dem Hochwürdtigen  
in Gott Geistlichen / auch  
Wol. Edlen vnd Hochgelehrten  
Herren Herren

ROMANO

Des Hochlöbl. Stuffs vnn  
Eloster Särsten Herren  
Prälaten, &c.

Der Röm. Kayserl. Majestät  
Rath vnd Land-Rath in Dester-  
reich ob der Enß/ze.

Ihr Gnaden

Meinem Gnädigen vnd Hoch-  
gebiethenden Herren/ zc.



Hochwürdiger in Gott  
Geistlicher / Wol-Edler vnd  
Hochgelehrter Herr Herz.

Gnädig Hochgebietender Herz.

**S**ist leyder nur all zu  
wahr / vnd höchstens zu  
betrauren / daß die ver-  
derbte elende vnartige  
Natur vns Menschen mehr zum  
Bösen als Guten / mehr zur Vn-  
gung als Tugend / mehr zur  
Vndanckbarkeit als Danckbarkeit  
lencke / reize vnd anführe.

Dann so etwa zu Zeiten einer  
gefunden wird / der die empfangene  
Wohlthaten mit Danck erkens-  
net / vnd solche zu erwidern sich be-  
flisset



Zu Schrift.

fleisset / so findet man herentgegen  
zehen / ja hundert andere / welche die  
genossene Wolthaten in Verges-  
senheit gestellet haben: daher auch  
das Sprichwort entstanden. Nil  
citiùs senescit quàm gratia. Es  
veraltet kein Ding so bald / als  
die empfangene Wolthat / diese  
ist bald vergessen. Und finden  
sich öfters dergleichen unadeliche  
Gemüther / die nicht allein in Ver-  
gessenheit stellen / was ihnen gutes  
wiederfahren / sondern auch solche  
zum feindseligsten belohnen / dessen  
dann in Göttlicher S. Schrifte  
wie auch bey weltlichen Scribenten  
genugsambe Exempel zu finden  
seynd. Also daß jener wohl gesagt  
Omnia vitia dixeris, cùm ingratus  
dixeris.

Wann du von einem

3

sagest



Zu, Schrift.

Sagest/ daß er vndanckbar seye/  
so hastu von solchem alle Laster  
außgesprochen. Dann was hat  
sich einer zu einem Vndanckbaren  
zu versehen? Wie solte der jemand  
Glauben/Liebe/ vnd Trew erwei-  
sen? Gewiß wo eine Adelige Zu-  
gendschafft Natur ist / so wird die-  
selbe sich der guldnen Regel des  
weisen Xenophon bedienen/welcher  
lib. 1. Cyri. Pædiæ. p. 21. also saget.  
Virum bonum meminisse decet, si  
quid optatum illi accidit. Ein gu-  
ter ehrlicher Mann solle alle-  
zeit des jenigen ingedenck seyn/  
so ihme gutes widerfahren ist:  
Dieses hat der Hochweise Seneca  
gar wohl beobachtet / dannenhero  
er auch von Neidung des allzu  
grossen

Zu Schrift.

grossen Laster der Undanckbarkeit / lib. 3. de Benefic. cap. 1. die-  
se Sinnreiche / guldene / ja ganz  
Christliche Wort der Nachwelt  
geschriebener hinterlassen / also sa-  
gend : Non referre beneficiis gra-  
tiam, & est turpe , & apud omnes  
habetur, &c. Es ist nicht allein  
an- und für sich selbst sehr  
häßlich / sondern es wird auch  
von jederman für eine grosse  
Schande gehalten / vor die em-  
pfangene Wolthaten keinen  
Danck geben / &c.

Wann nun der Straffmässig  
ist / welcher die empfangene Gut-  
thaten mit keinem Danck erwid-  
ret ; was wird dann derjenige ver-  
dienen / in dessen Gedächtnis alle

Zu Schrift.

empfangene Wol- und Gutthaten  
gänglich erloschen seynd? Gewiß  
und vn widersprechlich ist/ daß die  
guldene Danckbarkeit/ eine auß  
den Haupt- Tugenden/ ja aller de-  
ren eine rechte wahre Mutter/ und  
ihr erster Ursprung / die Un-  
danckbarkeit herentgegen / eine  
Erk- Feindin aller Tugenden/ und  
die Haupt- Ursach aller Laster seye  
und verbleibe/ vor welcher sich des  
rentwegen ein jedes Adeliges  
Christliches Gemüch so vil immer  
möglich / hüten solle.

Damit nun aber auch Ich/ nichts  
mit und vnter die Zahl der Un-  
danckbaren geschrieben und gese-  
zet werde / in deme von Ewer  
Hochwürden vnd Gnaden /  
Ich

Zu: Schrift.

Ich sampt den Meinigen/ allbereit  
in die Achtzehen Jahre/ vnzählich vil  
grosse Gnaden/ ja mehr als vätter-  
liche hohe Wohl- vnnnd Gutthaten  
reichlich vnd überflüssig empfangē /  
solche aber dato mit keinem Danck-  
würdigen Gedächtnuß: Zeichen /  
erwidern können/ Als habe ich mich  
erkühnet gegenwärtiges feltene  
kleine Tractätel ( welches in denen  
jüngst verstrichenen langen vnnnd  
verdriefflichen Winter: Nächten  
ich nicht allein auß dem Lateini-  
schen in vnser Teutsche Sprach  
übergesetzt / sondern auch meiner  
Einfalt/ vnd zulässiger mühsamen  
Praxi nach / mit verschiedenen An-  
merkungen/ vnd Historischen Er-  
zehlungen / in etwas vermehret /  
auch mit einer Medicinalischen  
meiner Profession gemässen Zugabe

Zu. Schrifft

be von der Fürtrefflichkeit des  
Brod/ vnd Mißbrauch des  
Fleisch vnd Wein/ in etwas ver-  
längere habe/) Ewer Hochwür-  
den vnd Gnaden/ zu einem steth-  
wehrenden Geden. Emahl / meiner  
längst verbundenen höchsteragen-  
den schuldigsten Danckbarkeit/ vor  
so vnzählige von Ewer Hoch-  
würden vnd Gnaden/ mir vnd  
den Meinigen erwisene Gnaden  
vnd Gutthaten/ durch meine unge-  
reimbte geringschäkige Feder/ un-  
terthänigst zuzuschreiben.

Vnd ob zwar dises geringfügi-  
ge Büchel/ Ewer Hochwürden  
vnd Gnaden hochansehlichen  
Nahmens / Weltberühmten Ver-  
stands/ vorerefflicher Wissenschaft-  
tens



Zu Schrift.

ten/ wie auch dero hochwichtigen  
Geschäften vnd Angelegenheiten/  
ganz unwürdig / mir auch anbey  
wolwissend ist/ daß der Purpur  
sich nur zu Purpur schicke.  
So lebe Ich doch der getrostten  
Hoffnung vnd Zuversicht / Ewre  
Hochwürden vnnnd Gnaden  
werden dieses Wasser der schuldig-  
sten Danckbarkeit/ Ihnen auß mei-  
ner unwürdigen niderträchtigen  
Hand / in aller Vnderthänigkeit  
dargereicht / nicht allein gnädig  
annehmen/ sondern auch zu vnder-  
thänigem Hand-Kuß / gegenwär-  
tiges dero Lobwürdigsten Nah-  
men zugeschriebenes Tractätel /  
gnädig zulassen/ vnd bey dero hoch-  
wichtigen Angelegenheiten/ diesem  
gerin-



Zu, Schrift.

geringen Büchel / einen vnnnd andern gnädigen Anblick zu verleyhen ein gnädiges Belieben tragen.

Der allgütige Himmel / wolle über Ewre Hochwürden vnnnd Gnaden / alle ersinnliche Zufriedenheit reichlich aufgiessen / dieselbe zu Auffnehmung des geliebten Vaterland / vnnnd gewünschtem erspriesslichem Wolergehen dero hochpreißlichen Convent vnd Closter Gärsten / in lang wahriger vergnügter Gesundheit / Glückseliger Regierung vnd vollständiger Blüthe alles Wolstands / noch vil Jahr unverwecklich erhalten. Zu dessen Gnadenreichen Schutz Ewre Hochwürden vnd Gnaden

Zu Schrift.

den Ich/ mich aber sampt den meis-  
nigen/ zu dero beharlichen Gna-  
den-Gewogenheit vnderthänig be-  
fehlen / vnd mich hiemit erklären  
wollen. Vor

**Ewr. Hochwürden  
vnd Gnaden**

**Vnderthänigst-gehorsamsten  
Diener**

Steyr den 22 May in festo  
S. Romani Abbatis, Ewr  
Hochwürden vnd Gnaden Lob-  
würdigsten Nahmens • Tage  
Anno 1670.

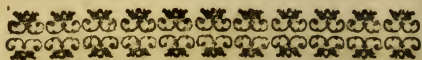
**Joh. Christoph Bitterkraut/  
Philosophiæ & Medicinæ  
Doctor.**



## APPROBATIO.

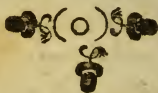
**P**Ræfens Tractatus, à MILIO latine  
conscriptus, nunc à Prænob. &  
Clariss. D. JOAN. CHRISTOPHORO  
Bitterkraut in Vernaculam con-  
versus, de Origine Animalium, &  
divisione Gentium per orbem ter-  
rarum, quem de Mandato Reve-  
rendiss. Metropol. Consistorii revi-  
di, & luce publicâ non indignum re-  
peri; quia nil continet, quod Ortho-  
doxæ Fidei, aut bonorum morum  
Synceritati adversetur. Dignum  
proinde censeo, qui per typum in  
publicum abeat.

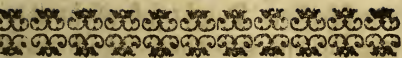
JOAN. BAPTISTA KHAREE,  
SS. Theol. Doct. Celsiss. &  
Reverend. Princ. & Archie-  
pisc. Salisburg. Consiliarius  
& B. M. V. ad Nives Cano-  
nicus.



An den Großgünstigen  
Hochgeneigten Leser.

Dieses Büchlein ist geschriben vnd in  
Druck gegeben worden  
Meinen Gönnern so mich lieben / die  
nicht seyn auß Momus Orden /  
Nehmen sie es günstig an / so ist. Dancks  
genug gethon /  
Bleibe diesen hoch verbunden / achte  
nichts der Tadler Hohn.





Von der Menschen/ auch aller  
 Thier erstem Anfang vnnnd Ursprung/  
 auch wie vnd auff was Weise solche hernach in alle Vier  
 Theil der Welt / als ASIAM,  
 EUROPAM, AFRICAM, bey  
 derley AMERICAM, vnnnd in die  
 Megellantische Sud/ oder Mito  
 tag, Länder kommen seynd.

**D**ie Menschliche Vernunft ist  
 dermassen Edel/ großmühtig  
 vnd vortrefflich geahrtet/ daß  
 solche wie das dumme vnvernünftige  
 Viehe/ sich an ein beständig gewis  
 ses Ort/ weder treiben/ stellen noch an  
 fesseln lasset: Sondern gleich einem  
 überirdischen Geist/ vnnnd Engelischen  
 Beschöpffe/ viel geschwind/ vnd schneller  
 als der Wind selbst/ durch Himmel/  
 Erden/ Meer/ ja durch alle erschaffene vñ  
 vner

vnerschaffene Ding / sich allein zu die-  
sem Ziel vnd Ende hindurch schwinget.  
Damit sie das Verborgene herfür vnd  
an den Tag bringen / das Unbekandte  
erforschen / das Tieff vnd Nachsinnig  
ergründen vnd erlernen / auch so dann  
als einē köstlichen Schatz / bey vnd in sich  
selbsten behalten vnd verwahren möge.

Es ist aber nicht eines jedweder  
Vernunft so Edel / vortrefflich vnd be-  
gierig / alles dasjenige zu erforschen  
vnd durchzugrübeln / was in vnserer all-  
gemeinen Zeuge Mutter der Natur  
Schoß verborgen liget : Sondern er  
berauben sich ihrer gar viel selbst-  
mühtwillig / entweder durch Träg vnd  
Faulheit / oder durch Fällerey / fleisch-  
liche Sinnlichkeiten / vnd allerhand vn-  
lässige Wollüsten / dieses so köstlichen  
nen ertheilten / ja gleichsam angeerbte  
Vorzugs über alle andere Thier ; vn-  
schliessen sich also freywillig ein / in die  
Enge der Unfähigkeit / vnd Unwissen-  
heit der groben vnernünftigen Thier  
von welchen sie (die vnsterblich



Seele außgenommen) auff bedeute  
 Weiß / wenig oder gar nichts vnters  
 chieden seyn.

Vnter andern Sachen vnd Dingen  
 über/welchen die hochgegeistete Kunst-lie-  
 bende Gemühter fleißig / begierig vnd  
 ehrsüchtig nachzusinnen pflegen / ist auch  
 diese herrliche gescheide vnd tieffsinnige  
 Nachfrag/ nicht die geringste oder wes-  
 nigste/ sondern eine auß den vornemb-  
 sten. Wie nemblichen / auff was  
 Weiß vnd Manier / so wohl die  
 Menschen als auch alle andere/  
 vornemblich aber die auff der Er-  
 den sich befindende Thier/ anfäng-  
 lich entsprungen / vnd hernach in  
 die ganze Welt/ auch alle dero sel-  
 ben Theil / solche zuberwohnen vnd  
 ihren Aufenthalt darinnen zu neh-  
 men kommen seyen?

Diese wichtige Frag wird nicht als  
 ein von den Gelehrten aller Orten/ sehr  
 ehrsüchtig/ sorgfältig/ vnd auff das genauis-  
 te betrachtet vnd erwogen; Sondern  
 es bemühet sich auch ein jeder gescheid-

vnd wohl auffgeraubter Kopff für sich  
 selbstem / diesem fleißig nachzusinnen /  
 Also daß der Menschliche Verstand / in  
 Nachforschung vnd Erdörterung dieser  
 seltenen Frag all seiner Wiß auffbietet  
 vnd dieses recht zu fassen / seinen besten  
 möglichsten Fleiß anwendet / auch zu  
 diesem Ende / mit seinen Gedancken  
 bald den höchsten Himmel / bald da  
 vnergründliche grosse Welt Meer /  
 so gar die äußerste Ort vnd Ende der  
 Welt durchgeheth vnd durchwaner  
 Bekwegen dann auch mein alber  
 geringer Verstand nicht ruhen wollen  
 bedeute Frag etwas reiffers zu erweget  
 vnd deme mehrers nachzusinnen / wo  
 in dieser vorgestellten Frag vnd Ma  
 teri / der Wahrheit am ähnlichsten se  
 möchte. Ich gesteh aber gerne / daß  
 auch ain für alle mahl / daß diß Orts  
 nicht allenthalben anderer Leuth Fu  
 stapffen nachfolge / was sie nemblich  
 dieser Frag gehalten / gelehret vnd  
 geschrieben ; viel weniger aber falle die  
 Meynungen / ich aller Orten bey ;

5  
den weiche bald hier bald dort von ih-  
ren ab / vnd gehe wohin mich die Nicht-  
schur der gesunden Vernunft / vnd  
die beweisliche Gründe führen vnd  
leiten.

Von dem ersten Anfang vnd Ursprung der Menschen / deren Geburts-  
Statt / auch warumben sie anfänglich  
dahin gesetzt worden / hernach aber sich  
von dero erstem Wohnsitz / an andere  
Ort vnd End begeben haben ; von die-  
sem ist ein schlechte Nachfrag / vnd ge-  
ringer Zweifel. Viel ein grösseres  
Nachsinnen aber / vnd vngleich Zwei-  
felhafter ist / von dem Ursprung vnd  
Ausbreitung der wilden vnerünftli-  
gen Thier / absonderlich aber der jeni-  
gen / so sich auff dem Erdboden befinden  
vnd aufhalten.

Wir wollen von den Menschen den  
Eingang vnd Anfang machen. Vor-  
hero aber von der Welt erstem Anfang /  
Erbaw vnd Erschaffung ( als welche  
der Menschen Wohnung vnd Aufent-  
halt / gleichsam als ein wohl erbauetes

Landgut ein sehr reich, vnd vermög-  
 ches Vorwerck / vnd wohl eingezichtetes  
 Eigenthumb ist ; ) etwas weniges mel-  
 den vnd vorbringen.

Es hat der Menschliche Verstand /  
 in deme solcher von dem Heiligen Erz-  
 Propheten Mose, vnd anderen Büchern  
 der heiligen Göttlichen Schrift abge-  
 wichen / vnd dem falschen vertunckelten  
 Licht seiner eigenen Natur // als einem  
 rechten Lufft Zeichen eines verführlichen  
 Irzwiches nachgefolget / wunderseltza-  
 me Grillen vnd abentheuerliche Fabel-  
 Vossen / von dem Anfang vnd Br-  
 sprung aller erschaffenen Dinge / auff  
 die Bahn gebracht ; (a) warmit dann  
 nicht nur allein die Rechtsgelehrte / vnd  
 der gemeine Pöbel / sondern auch so gar  
 die allergelehrteste Weltweisen / vnd  
 hochberühmtisten Vorsteher aller  
 Menschlichen Wissenschaften / (welche  
 man gleichsam vor den Kern vnd Aufs-  
 bund aller ersinnlichen Weißheit ge-  
 halten ; ) sich sehr belustiget ha-  
 ben.

(a) Polydor. Vergil. de rerum omni-  
 um Invent.

Aristoteles, (b) ein sehr vornehmbe  
 Säulen vnd höchste Zierde/ der so bes  
 ammbten Durchleuchtigen Weltbes  
 ammbten Peripatetischen hohen Schul/  
 at sich eingebildet vnd gänglich dafür  
 halten/ es seye die Welt vnerschaffen/  
 endlich vnd ewig / werde auch nim  
 er mehr vergehen vnd auffhören; So  
 yen auch die Menschen ohne Anfang/  
 on Ewigkeit her gewesen. Disen gro  
 en Irthumb deß so hochberühmten  
 ristotelis, haben auch die allergelehrte  
 en Weltweisen / Hauffen ja Schar  
 eiß nachgefolget/ vnd sich dardurch  
 eben ihrem Haupt vnd Führer in glei  
 chen Irthumb gesteckt/ auch also sam  
 entlich von der Wahrheit abgewichen.

Anderer haben etwas vernünfti  
 ger von dieser Sachen gehandelt/ vnd  
 eynd der Wahrheit Göttlicher Heiliger  
 Schrift etwas näher getretten; In  
 dem sie der Meynung waren / als ob  
 der Himmel vnd die Erden / anfäng  
 lich ein ainiges vermischtes Wesen  
 (Idea) auß einer groben vnberai  
 ten



ten / Klumpicht : vnd vnformirlichen  
 Materi / welche sie Chaos genen-  
 net / (c) die Hebreer aber durch  
 das Wort tohu bedeuten wollen / ge-  
 machet / vnd gleichsam zusammen ge-  
 picht / gewesen wäre / auß deren verschie-  
 denen Theilen / die Welt hernach ihre  
 Gestalt vnd Zierde / in welcher sie noch  
 zu sehen / bekommen habe ; (d) vnd  
 dieses zwar auff folgende Weise. Der  
 Luft / habe von dem dicken vnd feuch-  
 ten Theil der Erden vnd des Wassers  
 abgesündert sich neben der Sonnen vnd  
 dem ganzen firmament oder Gestirn /  
 auffwärts geschwungen / seinen Sitz in  
 der Höhe genommen / darinnen auch  
 seine Zimmertwehrende Bewegung ge-  
 funden. Das Feuchte vnd Nasse / wie  
 auch das Truckene erstbesagter vnges-  
 formter Materi / wäre an seinem vori-  
 gen Ort vnd Stelle wegen dero Schwere  
 geblieben : Auß dessen feuchtem  
 Theil

(c) Ovidius lib. i. Metamorph. fab. i.  
 Ante mare & terras, &c. (d) Dio-  
 dor. Sicul. Histor. lib. i. cap. i.



Theil seye das Meer worden ; Der  
 mehr truckne Theil aber / so noch etwas  
 feucht vnd naßlecht / als ein Betten oder  
 weicher Laimb anfänglich hergesehen /  
 seye durch Wärme der Sonnen nach  
 vnd nach völlig außgedrucknet / vnd  
 Erden genennet worden. Diese Mey-  
 nung will Diodorus Siculus darmit be-  
 haupten / weilen eben auff solche Wei-  
 se in Egypten / nach Abauffung des  
 hoehertwachsenen / vnd alle Felder starck  
 überschwemmenden Fluß Nili (welche  
 Ergießung aber zu des Landes besten /  
 vnd Fruchtbarkeit von Gott gewidmet  
 ist) ein solcher fettichter Grund ligen  
 verbleibe / welcher durch Hitze der Son-  
 nen / als wie die erst obangezogene Ma-  
 teri / außgetrocknet / vnd zu einer guten  
 fruchtigen Erden werde ; Vnd ist dies  
 ses auch bey vns in Holland nichts sel-  
 zames noch vngewöhnliches / massen ders-  
 gleichen Erden öfters allda sich zeigt  
 vnd gefunden wird.

Es stimmt auch diese Meynung  
 mit dem H. Propheten Mose (d) ziem-  
 (d) Gen. i. cap.      A 5      lich

lich ein / wie nicht weniger auch was  
hernach folget ; daß nemlichen am er-  
sten Anfang aller Dingen / die Erden  
ein grobes vnformliches Wesen / leer/  
dazu aller Zierde vnnnd Gestalt berau-  
bet gewesen seye ; auch erst hernach mit  
der Zeit ihre rechte Gestalt / worinnen  
sie dato noch zu sehen / bekommen habe.

Etliche andere aber auß den berühm-  
testen Weltweisen oder Philosophen /  
haben durch langwüriges embsiges  
Nachsinnen errathen vnnnd gefunden /  
daß nicht allein dieses grosse Gebäu  
der Welt / auß einer groben vnzierlichen  
Materi anfänglich herkommen / vnnnd  
hernach erst mit der Zeit in diese jetzige  
Gestalt versetzet / sondern gar auß nichts  
erschaffen worden seye. Vnd ist diese  
Meynung gar vernünftig / auch der  
Göttlichen Wahrheit ähnlich / der an-  
dern aber welche vorgegeben / als seye  
diese vnformliche Materie von Ewigkeit  
an gewesen / sehr irzig vnd falsch ; vmb  
willen Moses der Göttliche Geschicht  
Schreiber sehr klar beweiset vnnnd dar-  
thut.

hut/ (e) daß die Welt von GOTT  
 auß nichts seye erschaffen worden;  
 Vorauß auch der sehr grosse Unters  
 heid/ so sich zwischen Gott dem All  
 mächtigen / vnnnd andern sterblichen  
 Werck. Meistern befindet / erhellet. In  
 deme diese alle ihre Sachen / auß einer  
 Allbereit vorhero vorhandenen Materi  
 vnd Wesen machen/ schmieden vnd zus  
 ichten/ da herentgegen der grundgütis  
 e Gott der Welt nicht allein ihre Ges  
 talt vnd Zierde / sondern so gar die  
 Materi vnd das Vhrwesen darzu ges  
 geben/ vnd solche selbst auß nichts ge  
 machet hat.

Es irren auch die jenigen gar sehr /  
 vnd weichen von der H. Schrift weit  
 ab/ welche da lehren/ es sey im Anfang  
 der Himmel mit der Erden vermischet/  
 vnd ain Ding gewesen; Da doch Mo  
 ses klar erweist / daß der allgewaltiga  
 Schöpffer den Himmel anfänglich vnd  
 besonderlich erschaffen / nicht aber mit  
 der Erden vermischet habe.

So ist auch von denen Weltweisen dieses recht vnd wohl geurthelt worden. in deme sie gelehret / daß die Wässer von der Erden abgesondert/ das Meer gemacht haben/ das Trockene aber zur Erden worden seye.

Dieses allein ist irrig vnd verwerfflich/ will auch mit Mose keines Weegs übereinstimmen / daß die Feuchtigkeit des Gewässers mit der Erden solle vermischet gewesen / vnd erst hernach von oder auß derselbigem durch die Wärme vnd Hitze der Sonnen / als ein Dunst oder Law/an vnd übersich gezogen/von dannen hernach in das Meer als ein Regen herab gefallen seyn : Da doch der Heilige Prophet Moses bezeuget / daß die Erden mit dem Gewässer gleichsam ganz vmbgeben / vnd darinnen eingewickelt gewesen seye ; von welcher hernach das Gewässer durch den Finger Gottes abgesondert / vnd in das Meer seye versambiet worden. Vnd dieses von dem ersten Anfang der Welt.

Anje.

Anjeko wollen wir auch besehen vnd  
 betrachten/ wie es mit dem Ursprung  
 des ersten Menschen / eines Beherscher  
 vnd Hauß Vatters/ der ganzen Welt  
 hergangen/ vnd was es darmit für eine  
 Beschaffenheit gehabt? Es gehet a-  
 ber alhier gleich Anfangs viel anders  
 zu / als mit andern Herren auff der  
 Welt vnd dero Wohnungen / es sich  
 zuzutragen pfliget: Dann diese ge-  
 meinglich eher vnd vorhero seynd/ als  
 dero Häuser vnd Wohnstädte / welche  
 sie ihnen nach Belieben erbarwen vnd  
 zurichten lassen: Gott der Allmächt-  
 ige aber/ als ein getrewer / fürsichtig-  
 vnd sorgfältiger Vatter des ganzen  
 Menschlichen Geschlechts / hat es weit  
 anders gemacht vnd angeordnet:  
 Dann ehe vnd bevor Er seine liebe Kin-  
 der erschaffen/ hat Er denselben vorhero  
 eine schöne/ herzliche/ mit aller noth-  
 turfft reichlich versehene Wohnstadt  
 erbarwen vnd zubereiten wollen; Warin-  
 nen sie gleich nach ihrer Erschaffung in  
 aller möglichsten Vergnügung sich auf-  
 halten solten. Die



Diejenige aber welche geglaubet / daß die Welt von Ewigkeit an seye / dieselben haben ihnen ebenfalls eingebildet / es wehre auch der Mensch ewig: Diese kommen zwar in dem mit Göttlicher H. Schrift überein / in dem sie glauben und behaupten / daß die Menschen gleich nach Erschaffung der Welt ihren Anfang genommen haben. Was sie aber von der Ewigkeit / so wohl der Welt / als auch der Menschen gedenccken / lehren und schreiben; Dieses ist der Heil. Schrift Schnur stracks zu wider / und ein pur lauterer aberwitziges Fabel-Gedicht.

Viel besser aber treffen es die jenigen Natur-Erkündiger (Physici,) welche lehren / daß die Welt so wohl als der Mensch in einer gewissen bestimbten Zeit / dero Anfang bekommen habe. Aber ob sie zwar in diesem mit der H. Schrift einstimmen / haben sie doch in der Ordnung / Weiß und Manier der Schöpffung / viel ein andere / und ganz widrige Meynung: In dem  
 fast



fast alle Gelehrte Heydnische Weltweis  
 en/ absonderlich aber die alte Egypti  
 sche Philosophen vnd Natur, Erkündi  
 ger darfür gehalten haben / als ob so  
 wohl der Mensch / wie auch alle Thier/  
 von Ursprung oder Anfang / von der  
 Erden/ einer gewissen Feuchtigkeit/ vnd  
 der Sonnen genommen hätten / vnd  
 zwar auff nachfolgende Weise / wie  
 oben gemelter Diodorus Siculus (f)  
 dieses beschreibet : Es sey die Erden  
 mit vielen Feuchtigkeiten vermischet /  
 zusammen gesetzt vnd gleichsam in ei  
 nander gewachsen ; In welchen Feuch  
 tigkeiten vnterschiedliche Pöulungen /  
 mit einem dünnen subtilen Häutlein  
 oder Bälglein überzogen / ombgeben  
 vnd verschlossen ligen vnd stecken. Die  
 se Pöulungen (welche andere Pösun  
 gen nennen/) werden durch Krafft vnd  
 Würckung der Sonnen/ zu der besten  
 Zeittigung gebracht ; Bis sie nachma  
 len auff herbey nahende bestimpte Zeit/  
 als einer rechten Geburts, Stund/ durch  
 Eröffnung oder Zerbrechung dieser  
 (f) lib. 1. Hist. 1. cap. Häu

Häutel vnd Bälglein/ allerhand Arten  
verschiedener Thier / auff die Welt /  
vnd an das Taglicht bringen/vnd auß-  
brüten. Dieses ist die Meynung des  
erstgemeldten Diodori Siculi.

Gutachten des Übersetzers oder  
Verteutschers dieses Tractäts  
über diesen Paß.

**A** Thier wolte der Großgünstige hoch-  
geneigte Leser ihme selbstn unbes-  
chwer einbilden / vnd bey sich selbstn  
ein wenig etwas reiffers erwegen/ wie  
schön es müsse gestanden seyn / vnd an-  
zusehen gewesen ; wann auß diesem  
Häutel oder Bälglein / etwa ein hoch-  
trabender brüllender Löwe / ein grim-  
miges Panter vnd Tiger Thier / ein  
tälpischer ungeheurter Elephant / ein  
brummender zottichter Zaiber / ein  
reissender Wolff / Schauffrichtiger  
Luchs/ ein schlau listiger Fuchs/ gehör-  
nete grobe Bngarische Ochsen / die  
Wollen-trächtige Lämmer / blüeckende  
Schaaff / ein stachlichter Igel / eine  
mau

naukende Raß / oder ein Jgärender  
 Arcadischer Esel / vnd was dergleichen  
 Thier mehr seynd / gleichwie das Ges  
 ögel / vnd Geflügel auß ihren Ohr  
 hallen / also auch dise auß ihren obberür  
 ten Bälglein / werden außgefallen vnd  
 verfürgekrochen / ja nicht anderst / als  
 der lustige Courtisan oder possierliche  
 Monsieur Pickel-Häring in Hosen vnd  
 Wambes auß Mutter Leib gesprun  
 gen / vnd auff diese Welt als eine allge  
 meine Schaubühne werden gestiegen  
 seyn. Da heisset es ja wohl reime dich /  
 oder ich friß dich !

Diese ihre vermeynte schöne Mey  
 nung aber von dem ersten Anfang der  
 Menschen vnd Thier / haben sie dar  
 durch behaupten wollen / in deme sie  
 vorgegeben / wie daß vmb / vnd bey  
 Tebaiden einer Lands-Neßter Egy  
 ptens / nach deme der fruchtbare Fluß  
 Nilus, von seiner Ergießung sich wider  
 gesetzet / er einen zehen Schlamm vnd  
 lettichte Erden hinterlasse / welche durch  
 die Strahlen der Sonnen erwärmet /  
 vnd

vnd gleichsam lebendig gemacht / eine  
 Mänge sehr grosser Mäuse herfür  
 bringe: Von diesen Mäusen/ wie Dio-  
 dorus (g) meldet/ sollen die Leute zum  
 öfftern nicht ohne grosse Verwunde-  
 rung sehen/ wie sie den obern Theil des  
 Leibes/ von dem Kopff bis an die Brust/  
 vnd die förderen Füsse rühren vnd bewege-  
 gen/ da doch der übrige vntere Theil  
 noch nicht völlig gestaltet / sondern als  
 ein vnformlicher Klumpen Kott oder  
 Letten anzusehen seye.

Es ist aber diese Erzählung nicht gar  
 leer/ vnd ohne Grund/ zumahlen auch  
 noch heutiges Tages fast alles Ges-  
 würmb vnd Ungeziefer / auß einer ge-  
 faulten Feuchtigkeit/ oder aber auß stin-  
 ckendem Naß / gleichwie die Bienen/  
 Mucken/ Kockkäfer/ Schnacken/ Amei-  
 sen/ Fliegen/ Flöh/ vnd dergleichen Un-  
 geziefer mehr/ (welches Geschmeiß/ der  
 sinnreiche Scaliger Sünden der Na-  
 tur zu nennen pflegete) herfür kom-  
 met.

Bekandt ist/ was dorten im Buch  
 (g) Narrat. lib. 1. cap. 2. der

r Richter von den Bienen / vnd Hds  
 gseimb / so auß dem Rachen des von  
 Samson erwürgten Löwen sich gezieg  
 / geschrieben stehet : (h) So schreibet  
 ch Julius Scaliger, (i) daß er selbst  
 vollkommene Frösche gesehen / welche in  
 nem ainigen Tage / auß dem allers  
 eltesten frischesten Wasser / welches  
 auß eines Felsen Riß / Spalt oder Klufft  
 erfür gequollen / erwachsen ; da man  
 och einen Tag vorhero einige Bruth  
 on ihnen nicht gespüret noch gesehen  
 atte. So ist es auch bey denen See  
 hrenden (wie gemeldter Scaliger be  
 uget /) gar nichts neues / daß die Mäus  
 auß dem Unflat vund Gemüsel der  
 Schiff erwachsen ; Ferner erzehlet dises  
 ocherluchte grosse Liecht des Welsch  
 ndes / daß es in einem Flecken vnter  
 er Santonischen Botmässigkeit / eins  
 ahls eine solche Menge Frösch (ohne  
 weiffel von einem Himmlisch Ges  
 hwängerten / vund durch die Wärme  
 des

(h) Judic. cap. 14. (i) Exercitat c. c.



des Lufts dick gemachtem Wasser) ge-  
 regnet habe / daß alle Weeg vnd Stras-  
 sen damit häufig bedeckt / vnd ange-  
 fället worden ; So ist auch bekandt/  
 daß man vnterschiedlich versuchet / vnd  
 gefunden / was massen durch Menschli-  
 che Kunst vnd Fleiß / verschiedene Art  
 vnd Sorten der Fische / wann man de-  
 ro natürliche Ursachen zusammen ge-  
 setzet ( applicando activa passivis , wie  
 die Schulen reden / ) gezeuget vnd her-  
 fürgebracht worden. Es ist mir auch  
 selbiten (also saget vnser vorhabender  
 Author Milius) (k) ein sonderbaren  
 Handgriff bekandt / die Nalffische zu zie-  
 geln / welchen auch so gut ich ihn bekom-  
 men / dem hochgeneigten Leser nicht ver-  
 halten / sondern hiermit trewlich mit-  
 theilen vnd eröffnen wollen. Grabe in  
 dem Blumen Monat Majo, wann der  
 Tau häufig fallet vor Aufgang der  
 Sonnen / mit einer Hawen oder Kram-  
 pen / auß einem guten grasichten Bo-  
 den oder Wiesen zween gleich gross  
 Waasen auß / lege dieselbe mit dem



rasichten Theil auff einander / vnd setze  
 sie an das Gestatt eines Fisch, Weyer/  
 allwo die Sonnen Nordwärts ihre  
 Strahlen am meisten hinzumawffen  
 ofleget; So wirst du nach Verlauff  
 etlicher wenig Stunden / gleichsam ein  
 ganzen Hauffen junger Aalfische herfür  
 wimblen sehen / vnd auff solche Weise  
 sollen vnterschiedliche Leuth / ihnen eine  
 Anzahl Aalfische in den Teichen / in sehr  
 kurzer Zeit / nicht ohne mercklichen Nu-  
 tzen vnd Einkommen zu ziegeln pflegen.  
 Ob aber dieses sich also in der War-  
 heit verhalte / dieses stelle ich einem jeden  
 frey zu versuchen / sit fides penes Au-  
 thorem.

Was für vnterschiedliche Thier in  
 Stein verwandelt / den lebendigen  
 ganz gleich vnd ähnlich / da vnd dorten  
 gefunden worden / solche kan man in  
 Herren Doctor Plateri zu Basel / vnd  
 anderen Kunstkammern zu sehen bekom-  
 men. Wie dann auch viel Schlan-  
 gen vnd Heydren in den Steingruben  
 verschlossen gefunden worden / daß sie  
 noth;

nothwendig von einer sonderbarer  
 Fäul- oder Fäfung müssen herkommen.  
 vnd darinnen gewachsen seyn. Es  
 schreibt Benitsch (wie solchen Bertius  
 anziehet) von einer Krotten / die man  
 in einem von der Natur allenthalben  
 verschlossenen Felsen lebendig gefunden/  
 vnd ohne Verletzung heraus gehawet  
 habe: So ist auch zu Pabst Martini  
 des Fünfften Zeiten / eine lebendige  
 Schlangen in einem verschlossenen  
 Felsen gefunden worden: Georgius  
 Werner (k) schreibt / daß man in  
 Sibenburgen mitten auß einem Salz-  
 stein / eine Hennen über etlichen Ahren  
 sitzend heraus gehawen habe; Auß dem  
 Kopf- Fleisch vnd dero Mist / kommen  
 die Kopfkäfer / vnd von dem Ochsen-  
 Mist die Bienen her.

Taurus Apüm Putrefactus, Equus  
 Crabronis Origo est.

Das faule Ochsen-Mist die süsse Bie-  
 nen bringet / Auß

(k) lib. von den wunderbaren Wä-  
 sern des Königreichs Ungarn.

Auß dem verfaulten Pferd/ein Kä-  
fer herfür dringet. 2c.

Auß einem in die Erden vergrabe-  
nem Krebsen/wird ein vergiffter Scor-  
pion/wie Plinius. (1) bezeuget. War-  
on der sinnreiche Poet Ovidius fol-  
gende Verß geschrieben:

Concava littoreo, si demus brachia  
cancro,

Cætera supponas terræ, de parte  
sepultæ

Scorpius exhibit, caudâq; minabitur:  
uncâ. (m)

Brich einem Krebs die Scheren ab//  
vergrab ihn in die Erden/

So wird ein böser Scorpion darauf  
gewießlich werden. 2c.

Es meldet der vortreffliche Julius  
Scaliger, daß in Nordwegen auß den  
verfaulten Wolcken / öffters ein vier-  
füßiges Thierlein/ in der Größe einer  
Mauß / von unterschiedlichen Farben  
der

(1) Histor. Natural. lib. 2. cap. 25.

(m) Ovid. lib. xv. Metamorph.

Fab. xxx.

der Haren/ herab falle; Die Norweger nenneten dieses Thier Lemmer. Es fresse aber alles was grün ist ab/ also wie die Heuschrecken/ vnd wann sie alles abgefressen/ so sterben sie / warvon hernach eine durchgehende Kranckheit nemblich eine starcke Gelbsucht vnnnd Schwindel entstehe.

Was sonst von Zieglung vnnnd Herfürbringung allerhand Ungeziefers / Aristoteles, Plinius vnd viel andere mehr geschrieben/ von diesem können besagter Scribenten hinterlassen Schrifften / auffgeschlagen vnd besehen werden. Absonderlich aber kan man hiervon in des hochgelehrten Conrad Gesneri Büchern nachsuchen; Warvon auch Julius Scaliger (o) gute Nachricht geben wird.

Wie auß dem Basiliens Kraut Scorpionen zu ziegeln seyen / solches kan bey Wolfango Höfer/ in dessen zu Wien Anno 1657. gedrucktem Hercule Medico am 97. Blat gelesen werden.

Auf

(o) Exercit. 190. 191. 192. sect. 3.

Auff diese oberzehlte Weise nun haben  
 alle alte Weltweisen geglaubet/ daß die  
 vernünftige Thier / ihren Ursprung  
 und ersten Ursprung gehabt habē.  
 Den Unterschied aber zwischen den  
 Thieren machen sie also und sagen/ daß  
 nach Meinung Dioscoridis anfangs  
 alle Thier in die Vier Ehrweisen  
 (Elementa) folgender Gestalt seyen ver-  
 theilt worden.

Diejenige Thier so etwas mehrer-  
 artig als andere / hätten sich auffwärts  
 in die Luft/ als in dero Wohnung  
 und Aufenthalt geschwungen; Die  
 andere Thier aber welche mehr einer  
 irdischen Eigenschaft / seyen in Krie-  
 chende und andere Thier auff dem Erd-  
 boden verwandelt worden. Welche aus  
 einer wässerigen Art vnd Natur  
 gewesen/ diese seyen in ihr eignes Ehr-  
 wesen/ das Wasser/ (Meer) gesetzt/ und  
 fisch benamset worden.

Es habe aber die Erden/ so wohl von  
 den hitzigen Sonnen- Strahlen / als  
 auch durch die warme Luft vnd  
 Winde/



Winde/ von Tag zu Tag / je länger  
 mehr außgetrucknet/ von fernerer  
 fürgebung der größern Thier (die  
 cken/ Fliegen/ Würm vnd dergleich  
 Ungeziefer mehr/ welches noch täglich  
 auß allerhand Fäulungen / vermittelst  
 der Sonnen würckenden Einfluß  
 herfür kommen/ beyseits gesetzt/ ) gän-  
 zlich auffgehört; Also daß sich hernach  
 die auff dem Erdboden albereit befin-  
 dende Thier / durch gleiche Vermischung  
 vnd Zusammen-Paarung / von sich  
 selbstem gemehret haben: Vnd dies  
 ware der alten Heydnischen Philoso-  
 phen Meynung/ von dem Anfang vnd  
 Ursprung aller Thier. Eine gleich-  
 förmige Meynung haben sie auch von  
 dem Ursprung der Menschen gehabt  
 vnd gelehret / daß die Menschen / auß  
 einer in der Erden verborgenen / vn-  
 mit einem subtilen dünnen-Häutel über-  
 zogenen vnd eingeschlossenen / gewissen son-  
 derbaren Feuchtigkeit / durch die wär-  
 mende Krafft der Sonnen / vnd be-  
 festiern/ gezeitiget / auß vnserem Er-  
 ste



en von der Erden entsprossenem Vater (als wie die junge Kuchlein vnd Hünlein auß einem Eye) herfürgetroben seyen / welche sie in seiner Schoß außgebrütet / vnd mit sich zugleich auf die Welt gebracht habe. Vnd hätten diese newe Ankömmlinge hernach / durch fleischliche Vermischung / sich nach vnd nach vermehret / vnd also die ganze Welt erfüllet.

Wie halbstärkig aber die alte Welt weissen in Behauptung dieser ihrer zerrichteten falschen Meynung gewesen / ersellet darauß / weilen sie auch dasjenige für eine pur lautere Wahrheit zu schreiben sich nicht geschewet / was von des äconischen Königs Tyndari Gemahel / der Leda erdichtet worden: Es habe demselblichen besagte Königin Leda, auß dem vnzulässigen eheblicherischen Bey-schlaff Jupiter eines Gott aller Götter / (Ey/ ey/ wie ein feiner sauberer Gott!) vnter der Gestalt eines Schwänen befruchtet / zwey Eyer geschöhren (außgebrütet darff ich ja nicht  
B 2 sagen/

sagen/ weilen sie kein Hennen / sondern  
 eine schöne Lieb-reichende Königin gere-  
 fen/ welche den höchsten Jupiter selbst  
 verliebt machen können/) auß deren e-  
 nem Pollux vnd Helena, auß dem an-  
 dern aber Castor vnd Clyemnestra, (an-  
 dere lesen Clytæmnestra) geboren wo-  
 den. NB. Allhier ist wol zu mercken/ Daß  
 diese Eyer/nohtwendig müssen vngleich  
 grösser / als die Indiannische/ oder auß  
 die Straussen: Eyer selbstn gewesen  
 seyn; weilen in jedwedem dieser bey-  
 der/ von einer Königin herfür gebracht  
 ten Zucht: Eyr / sich ein Bruder vnn  
 Schwester/ eine geraume Zeit / bis zu  
 ders Geburt betragen können. Aber  
 was solte dieser Kinder sauberem Va-  
 ter/ dem Jupiter ohnmöglich gewesen  
 seyn?

Von den Gewächsen / Pflanzenn  
 Kräutern vnd Bäumen / wurde ein-  
 vielleicht nicht vnrecht sagen können  
 daß alle diese/ wie auch die höchste E-  
 der: Bäume vnd grosse starcke Eiche  
 durch innerliche Krafft vnnnd Gewa-  
 der



bende das ist (wie Johann Dietenberger  
 der Heil. Schrift Doctor / in sein-  
 Auflegung über das erste Capitel / des  
 ersten Buch Mosis Genesis genant / sol-  
 ches aufleget vnd setzet) solche Thier  
 welche sich im Wasser regen / bewegen  
 vnd darinnen wimblen ; Vnd also  
 gleich darauff hätten die Wässer die  
 grössste Wallfisch / vnd andere weben-  
 de / nicht aber kriechende Thier her für  
 gebracht ; von welchen lestern Mose  
 bezeuget / (a) daß sie auß der Erden her  
 für kommen seyen.

Das Gevögel belangend / will es sich  
 anschauen lassen / als ob man auß den  
 Büchern Mosis erzwingen köndte / daß  
 solches Gevögel / so wohl von den  
 Wasser / als von der Erden / dero Br-  
 sprung genommen habe ; Vnd diese  
 Meynung seynd auch die gelehrte Rab-  
 binen der Juden / vnd zwar darumben  
 Weilen erslich im Buch der Schöpf-  
 fung am ersten Capitel / vnter andern  
 auch dieses geschrieben stehet. **W**

(a) Gen. I. v. 24.

Wasser bringen herfür die webens  
 e Thier mit lebendigen Seelen/ vnd  
 Bevögel auff Erden vnter der Ver-  
 e des Himmels/ 20. Für das anders  
 / weilien der Prophet Moses selbst  
 as Bevögel den Thieren auff der Er-  
 en zugesellet hat / da er am 22. Vers  
 eß ersten/ wie auch am 19. des anders  
 n Capitel / seines ersten Buchs Ge-  
 enis gesprochen/ es habe der Allmäch-  
 ge Gott/ so wohl das Bevögel / als  
 ie andere Thier / auß der Erden geg-  
 macht.

Dieser Meynung der Rabbinen  
 allen auch die meiste Gelehrte bey; vnd  
 halten darfür/ daß die Vögel / so wohl  
 von dem Wasser / als der Erden ihren  
 Ursprung haben.

Theils aber wollen/ es sey das Bevö-  
 gel von der Erden allein/ vnd nicht von  
 dem Wasser zugleich herkommen; vnd  
 diese ihre Meynung zu behaupten bezie-  
 hen sie sich auff den 21. Vers des ers-  
 ten/ wie auch auff den 19. des anders  
 n Capitel Genesis.



Der meiste Theil der Gelehrten aber  
 absonderlich die Heilige Vätter/schrei-  
 ben den ersten Ursprung des Geodgels  
 dem Wasser zu/ vnter welchen der he-  
 lige Hieronymus der erste ist: Deme de-  
 S. Ambrosius (a), Cyrillus(b), Chry-  
 sostomus(c), Damascenus (d), Basiliu-  
 (e), Theodoretus (f), vnd der hoche-  
 leuchte Augustinus (g), wie auch Beda  
 Procopius (h), vnd der hochgelehrte Pe-  
 rerus beysfallen. Wie solches alles weit-  
 läuffig bey dem Weltberühmbten vor-  
 trefflichen Scribenten Jacobo Salia-  
 no (i), auß der Hochlöbl. Societet Je-  
 su, in dessen annalibus Ecclesiasticis  
 Veteris Testamenti zu lesen vnd zu se-  
 hen ist.

Warumben solte man aber (jedoch  
 cum

(a) lib. 5. Hexamer. (b) lib. 1. in  
 Genes. (c) homil. 7. in Genes. (d)  
 lib. 2. cap. 9. (e) homil. 8. (f)  
 lib. 5. Divin. decret. (g) lib. 3  
 de Generat. ad lit. c. 3. (h) in  
 Genes. (i) An. Mundi 1. Die 5.  
 n. 15. 16. 17. &c. pag. 46.



um protektione den Heiligen Vät-  
 ern vnnnd andern hochgelehrten Scris-  
 tenten vnd Lehrern dardurch nicht zu  
 nahe getretten ) auß des Propheten  
 Mosi's Schrifften/ nicht schliessen vnnnd  
 sagen können / daß ein Theil der Vö-  
 gel/ ihren Anfang vnnnd Herkommen  
 von dem Wasser vnnnd der Erden zu-  
 gleich haben? Als da seynd die Gän-  
 se/ Enten/ Schwanen / das Tauchers-  
 ein / die Döffel-Gaß / Muer-Enten/  
 Nordommel vnnnd dergleichen andere  
 mehr/ welche alle so wohl auff der Er-  
 den/ als in dem Wasser sich auffhalten.  
 Diejenige Vögel aber / welche ab dem  
 Wasser ein Abschewen haben/warumb  
 solte diesen ihr erster Anfang nit können  
 von der Erden allein beygemessen wer-  
 den? Solte man dann auß dem ersten  
 Buch Mosi's nicht darthun können/daß  
 dieser Vögel Ursprung die Erden al-  
 ein/ jener aber das Wasser vnnnd die Er-  
 den zugleich seye? Dann einmahl ist  
 gewiß/ daß die Wasser-Vögel viel ein-  
 schwerers feuchters vnnnd wässerigers  
 B s                      Fleisch

Fleisch haben als das andere Gevögell /  
welches allein auff dem Land oder der  
Erden sich auffhaltet / dero Fleisch dan  
nenhero auch viel leichter / geringer / fes  
ster vnd truckner ist / gleichsamb wie die  
Erden.

Bishero nun kommen die alte Welt  
weisen mit Mose überein. In dem  
sie glauben / lehren vnd schreiben / daß  
die Erden / das Wasser / neben der ge  
behrenden Krafft des Himmels vnd  
der Sonnen / wie auch die Fäule der  
Erden / so wohl der Fische / als auch des  
Gevögels / vnd der vierfüßigen Thier  
erster Ursprung seye. In diesem allein  
seynd sie mit Mose nicht einig / weil sie  
auß einem rechten blinden Einfall dar  
für gehalten / daß die Ersten zwey Thier  
wesen (Elementa) nemblich das Was  
ser vnd die Erden / auß ihrer eigenen  
Natur diese Erzeug- vnd Gebehungs  
Krafft haben solten / da sie doch in sich  
selbsten ganz vnempfindlich seynd: Es  
lehret vns aber der Göttliche Prophet  
Moses weit ein anders / vnd schreibt /  
daß

daß so wohl das Wasser als auch die Erden ihre Krafft vnnnd Würckung von Gott allein / vnnnd seinem allmündigendem Wort bekommen haben; durch welches Göttliche Wort/er der Allershöchste der erschaffenen Erden/ wie auch denen Wässern geboten vnd anbefohlen/ daß diese allerhand webende / jene aber andere Thier vnnnd Gebögel herfür bringen solte. Ist demnach die Erden vnd das Wasser / eine Irdische oder Materialische Ursach / der Substanz vnd Wesen aller Thier; Die liebe Sonnen/ das Gestirne vnnnd die Himmelische Wärme/ ein würckende Diensthabfte (Instrumentalis): Gott der Allmächtige aber/ die Haupte vnd Grund Ursach dieser aller. Weßwegen auch Moses dise bedeute klare Wort hinzugesetzt (a)/da er geschrieben/Gott habe auß der Erden alle Thier des Erdbodens gemacht/ vnd erschaffen.

Dieses nun ist der warhaffte Ursprung/

(a) Genes. 1. cap. v. 25. & Genes. 2. cap. v. 19.

sprung/ die Anzunft vnd erste Erzeugung aller Thier; daß sie nemlich Alle auß dem Laim der Erden vnd Wärme der Sonnen/ ihr Herkommen vnd Anfang haben; Dieses aber alles durch den allgewaltigen Finger GOTTES.

Uñter (weilen der Anfang vnd Ursprung aller Thier so genau vnd fleißig betrachtet worden) köndte zugleich diese Frag entstehen; Wann / vnd zu welcher Zeit des Jahrs/ die Welt von GOTT seye erschaffen worden? Vñnd ist hiervon vnter den Gelehrten ein grosser Streit: deren etliche darfür halten/ die Welt seye in dem Sommer erschaffen worden (a): Andern aber beliebet der Herbst (b) / vnd dieses darumben / vmb willen die Bäume  
nach

(a) Ferard. Mercator. in Chronolog.

(b) Torniellus in 6. die Mundi. n. 41. Temporarius Init. lib. 3. Chron. Calvisius in Chron. Scalliger lib. 5. de emend. c. de condit. mundi.

nach dero Erschaffung nicht erst in der  
Blüthe gestanden/sondern voller Früch-  
ten gewesen/wie solches auch vnser erste  
Mutter Eva bezeuget / da sie zu der ver-  
führerischen Schlangen diese Wort  
gesprochen: **Wir essen von den  
Früchten der Bäum im Garten. 2c.**  
(a) Die meisten aber wollen behaupten/  
daß der Allmächtige Gott die Welt  
im Frühling erschaffen habe (b) / dessen  
sie auch starcke Beweißthums Gründe  
führen/ warvon der erst oben angezoge-  
ne hochgelehrte Jesuit, Adm. Reverendus  
Pater Jacobus Salianus in seinem 4.  
Capit

(a) Genes. 3. cap.

(b) S. Damascen. lib. 1. de fid. c. 7.  
Theodoret. q. 72. in Exod.  
S. Ambros. lib. 2. Hexam. c. 4.  
S. Gregor. Nazianz. Orat. 42.  
Marian Scot. Init. Chronol. Lu-  
dovic. Molina in oper. 6. Dier.  
disp. 14. Genebrard. init. lib. 1.  
Chronolog. Clavius in cap. 2.  
sphæræ. Cornel. à Lap. in diem 3.  
Capellus Kepplerus.



Capitel Apparatus ad Annales Ecclesiasticos Veteris Testamenti am 6. vnd 7. Blat kan gelesen werden ; allwo er diese Frag weitläufftig/ doch über die massen sinnreich aufflöset vnd erörtert/ auch durch gute Beweißthumbß; Gründe den jenigen beyfallet / welche behaupten wollen/ daß die Welt im Frühling seye erschaffen worden ; vnd kan die Wahrheit dessen auß dem ersten Capitel des Buchs der Schöpfung gezogen werden/ da Gott der Allmächtige also gesprochen : **Es laß die Erde auffgehen grün Gras vnd Kraut/ daß sich besaame/ vnd fruchtbare Bäume/ da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage/** &c. Nun aber ist keine andere Jahrs; Zeit/ in deren die Erden anfänglich Laub vnd Gras herfür bringt/ die Felder sich besaamen / vnd die Bäume zu blühen vnd grünen beginnen/ als der lustige annehmliche Frühling. Kan also darauff der obangezogene Schluß leichtlich gemacht vnd behauptet werden / daß die Welt zu  
 feiner

keiner andern Jahrszeit/als im Frühling seye erschaffen worden.

Was halten aber die vhralte Weltweisen vnnnd Indianische Naturkündige/die Grundgelehrte Gymnosophisten, welche in wilden Wäldern / von aller sinnlichen Wollust (wardurch mit nur allein das Menschliche Leben verkürzet/ sondern auch das Gemüht selbst verkehret vnnnd verderbet wird / ) entfernet/ ihr Leben in Nachforschung allerhand verborgenen Wissenschaften zugebracht/ von dem ersten Anfang vnd Herkommen des Menschen?

Was schreiben hiervon der alten Gallier hocherfahrene Priester vnnnd Gottsgelehrte die Bracmanner? Antwort: Sie geben alle miteinander dem Menschen/ eben denselbigen Ursprung/ welchen sie den vnvernünftigen Thieren zugeeignet haben; Weislen sie schreiben vnd lehren / daß der Mensch so wohl als das Vieh/ von Wasser/ Erden vnd Fäulung/ durch die Himmelsche Einflüsse/vnd Wärme  
des

des Gestirn/vornemblich aber der Sonnen/gleichsam zusammen gepicht vnd vermischet / entsprossen seye/vnd von dannen seinen Anfang genommen habe.

Eben dieser Meynung ist auch der berühmte Geschicht-Schreiber Diodorus Siculus (a) : welcher darfür haltet/ daß / gleichwie die Mäuse in der Landschaft Thebaida auß dem Schlamm vnd Rott des Fluß Nili erwachsen/ also vnd gleicher Gestalt auch die ersten Menschen / auß eßbedeuter Materi/ das ist / auß einem feisten Letten entsprungen seyen. Auß welchem sie anfänglich mit dem Kopff / den Armen vnd der Brust herfür gekrochen / mit dem übrigen Theil des Leibs aber / an noch in dem Rott vund Schlamm gestreckt/ vnd gleichsam damit vereiniget gewesen/ biß sie endlich auß solchem nach vnd nach völig gestaltet herauß kömen: Aber was ist doch dieses für eine grobe Phantasterey vund Verblendung des Menschlichen Hirns vñ Verstands! ein  
recht

(a) Histor. lib. 1. cap. 1. & 2.

echt Nürzischer Traum eines Francken/  
ob vnd wansichtigen Menschen!

Dann ob zwar bekandtlich / auch der  
Göttlichen / dem Propheten Mosis ge-  
habenen Offenbahrung ganz ähnlich ist/  
daß die Erden / vnd dero erste Zusam-  
menfügung / die Grund Ursach des er-  
sten Menschen gewesen / auß welcher er  
durch Göttliche Allmacht / dem Leibe /  
Fleisch vnnnd Gebein nach / gebildet  
worden; vnd sie die Heyden diese Wis-  
senschafft / bloß von weitem her / vnnnd  
gleichsamb durch einen Nebel / auß des  
Propheten Mosis Schrifftten / gesehen  
haben; So ist doch dieses ja einmahl  
die größte Thorheit / glauben vnnnd ver-  
sündigen wollen / daß der Mensch ein so  
dies Geschöpfte / welchen Gott der All-  
mächtige so reichlich begabet vnnnd mit  
einer vernünftigen / vnsterblichen See-  
len begnadet hat / dardurch dann auch  
der Mensch / Gott in etwas ähnlich  
worden / dem vnvernünftigen dummen  
Viehe / als Ochsen / Schaaff vnnnd Esel  
gleich / solte seyn gemacht vnnnd gebilt et  
wor

worden. Es ist zwar nicht ohne / daß  
 der Menschliche Leib / auß Erden ge-  
 staltet / welchen doch der Allmächtige  
 GOTT / eben so wohl auß nichts hätte  
 erschaffen können ; Es hat aber GOTT  
 also vnd nicht anders beliebet / den Men-  
 schen dardurch zu lehren vnd vnterrich-  
 ten / daß wegen der Göttlichen ihme ge-  
 gebnen Seele / er sich keines Weegs  
 übernehmen / sondern viel mehr gar offt  
 vnd wohl bedencken sollte / daß er halben  
 Theil Erden / ja Staub vnd Kott seye.  
 Wie sollte aber deß Menschen bester  
 Theil / die vnsürbliche Seel ihren An-  
 fang auß Erden vnd Kott haben ? Die  
 jenige Seel sprich ich / die ein Füncklein  
 vnd Flammen ewigen Geistes ist / durch  
 sonderbaren Vorzug vor allen anderen  
 erschaffenen Dingen vnter dem Him-  
 mel / dem Menschlichen Leibe von Gott  
 eingeblasen / den Himmelsch vnd En-  
 gelischen Geistern verwandt vnd bes-  
 freundet ; mit dem Leib nicht vermischet /  
 sondern denselben bewährend vnd be-  
 herrschend / als wie ein gewaltiger Kö-  
 nig



ig vnd Fürst sich seiner Residenz be-  
ienet.

Es haben die Weltweise Philoso-  
phen eine vnfehlbare Schluß-Red/ oder  
Besser zu sagen / einen vollkommenen  
Spruch (Axioma) da sie sagen; Es  
werde ein jedwederes Ding/ von seines  
gleichen erzeuget vnd herfür gebracht  
(a)/ So könne auch in der Welt nichts  
von einer widerwertigen Sachen oder  
Wesen gemachet werden.

So nun diesem also / wie es dann  
nicht anderst ist; wie kan dann die  
Menschliche Seele/ auß Rott vnd Er-  
den/ als welche beide Stuck / so weit/  
als der höchsten Himmel / vnd die allers-  
tieffeste Erden von ein ander seyn / ge-  
machet vnd erschaffen seyn worden? Ist  
dannenhero der vernünftigen Seele des  
Menschen (welche ihne erst recht volls-  
kommen machet/ vnd von allen vnver-  
nünftigen Thieren vnterscheidet) Urs-  
prung pur allein von Gott dem All-  
mächtigen

(a) Simile producitur à suo simili.

Aristot.

mächtigen/keines Weegs aber von der Erden / deren Schlamm vnd dem Wasser; Die Hitze vnd Flammen aber/ mit welcher die Seel angefewret wird/ ist der Geist Gottes: daß also bey solcher Beschaffenheit / dieses eine mehr als Viehische grausame Vermessenheit vnd Kühheit etlicher Heydnischen Weltweisen (Denen die Christliche Lehr nicht so gar unbekandt war) gewesen/ zu lehren vnd zu schreiben/daß deß ganzen/ das ist/ von Seel vnd Leib zusammen gesetzten Menschen Anfang/ eben diejenige Erdische Materi vnd Fäule allein seye/ auß welcher alle andere Thier gemacht vnd erschaffen worden. Vnd eben dieses grossen Irthumes wird auch Hieronymus Cardanus, von dem Weltberühmbten Scaliger (a) bezüchtiget;

Weilen aber verhoffentlich nunmehr zu gnügen bedeutet worden / woher so wohl der Mensch/ als auch alle Thier/ dero Ursprung vnd ersten Anfang genommen

(a) Exercit. contra Cardan. 3: 3.

kommen: Als wollen wir anseho auch  
 sehen / vnd zu erforschen vns bemühen;  
 An welchem Ort der Welt so  
 wohl der Mensch / als auch die  
 Thier / erstlich herfürkommen:  
 Wie beyde von dannen auß ihrer  
 ersten Wohn- vnd Geburts-Stadt  
 in die ganze Welt kommen / sich  
 in unterschiedliche Länder vertheil-  
 et / darinnen niedergelassen / vnd  
 solche bewohnet haben.

Es ist aber diß Orts vnter den Ge-  
 lehrten nicht ein geringerer Streit / auß  
 welchem Ort vnd Theil der Welt / die  
 ersten Menschen ihren Anfang vnd  
 Ursprung möchten genommen haben;  
 Als vor alters von des scharffsinnigen  
 vortrefflichen Griechischen Poeten vnd  
 Kunst-Dichters Homeri (der unserer  
 Rechnung nach / ohngefehr 160. Jahr  
 vor Erbauung der Weltberühmten  
 Stadt Rom in grosser Würde vnd  
 Ansehen / wiewolen er blind / vnd des  
 wegen OMIROS genennet ware / da er  
 sonst seinem rechten Namen nach  
 Meli-

Melissigenes hiesse) Vaterland oder  
Geburts-Stadt/ vnter den Heyden ge-  
wesen: Welches der sinnreiche Aulus  
Gellius (a) sehr schön vnd zierlich in  
hernachfolgenden Latenischen von mir  
in die Teutsche Sprach versetzten Reiz-  
men oder Versen vorgestellet hat/ da er  
also dichtet.

Litem Septem Urbes miscet de Pa-  
tria Homéri ;

Cumæ, Smyrna, Chius, Colophôn,  
Pylus, Argos, Athenæ.

Cuma, Smyrna vnd Athen

Können sich gar nicht vergleichen/

Keine will der andern weichen /

Wem Homerus soll' zustehn :

Chius, Pylus, Colophôn

Argos seyn in gleichem Streit /

Führen groß' Feindseligkeit /

Jede verlangt diese Cron :

Des Homeri Vaterland

Wolten sie all' gerne seyn /

Drumb dringt sich ein jede ein /

Weil dessen Weißheit bekandt.

Gleich

(a) lib. 3, cap. 11:

Gleichwie nun aber diese nicht allein durch ganz Griechenland/ sondern auch sonst durch die Welt/ wegen der vorreflichen hohen Schul / allerhand Wissenschaften/ vnd der Olympischen Spiel / sehr berühmte Stadt Athen/ ihr selbst die Ehre zugemessen vnd behaupten wollen/ daß sie deß vortreflichen Homeri Geburts: Stadt wäre. Also hat sie auch nicht weniger hoffärtig vnd aufgeblasen/ als vermessen/ ihr selbst den ersten Ursprung vnd Anfang der Menschen zugeschrieben / vnd niemand gestehen wollen / daß sie von andern / sondern von sich selbst entsprossen vnd herkommen seye: Massennann die Athenienser deßwegen Ruhm: läthiger Weise sich Aborigenes vnd autochtones (a) genennet haben / als sie auß dem Peloponesischem Letten oder Schlam/denen Pflasterlingen vnd Erdschwammen gleich / von sich selbst erwachsen wären.

Vnd

(a) Strabo lib. 8. Lucianus in Anacharsi.



Vnd zu behaupten dieses / haben  
 sie zu einem Wahrzeichen vnd Sinn-  
 Bild / ihnen einen Heuschrecken erweh-  
 let ; welchen sie auß Gold / Silber oder  
 auch von schlechterer Materi gemacht /  
 auff den Hüten zu tragen pfegeten ; vnd  
 dieses nicht ohne grosse Prallerey / vmb-  
 dardurch andern zu verstehen zu geben /  
 daß sie denen Heuschrecken gleich / ohne  
 Vatter vnd Mutter / auß Kott vnd  
 Letten ihren Ursprung überkommen.  
 Ja daß sie allein die Jenige seyen / von  
 denen alle benachbarte Vöcker ihren  
 Anfang genommen haben. Allhier  
 (weilen wir der Heuschrecken gedacht /)  
 fallet mir bey / was ich bey dem Scalige-  
 ro (a) von den Heuschrecken gelesen.  
 Dieser schreibt / daß Plinius bezeuge /  
 man finde in Indien Heuschrecken /  
 welche drey Schuh lang seyen / deren  
 Beine oder Füß die Ind ianer an statt  
 der Sägen gebrauchen. So habe er  
 Scaliger auch selbstn nicht weit von  
 Rom einemahl einen Heuschrecken  
 eines

(a) Exercitat, 192. S. r.

eines mäßigen Tisch, Messers lang/auff  
 Neun Zoll gesehen: Dieses aber per  
 Parenthesin. Nun wieder auff vnsern  
 Author zu kommen / so widersprechen  
 diese der Athenienser Groß, Prallerey  
 die Egyptische so genandte Mosch-  
 pithresci, vnd wollen sich dieses Ruhm  
 er ihnen allein gebühre / nicht bege-  
 ren; sondern sagen / sie seyen die rechte  
 wahre Aborigenes vnd Authochtones  
 auß ihrer eigenen Erden / nicht anders /  
 auß Mutter-Leibe geböhren; Daß  
 aber bey ihnen in Egypten die ersten  
 Menschen entsprungen vnd herfürkom-  
 men seyen / dieses wollen sie damit er-  
 weisen / weilen auch die Mäuse allda  
 von sich selbst auß dem Letten herfür-  
 kommen vnd erzeuget werden / dessen  
 es kein anderer Ort in der Welt son-  
 den berühmen könne; Sie fahren auch  
 weiter in ihrer Großsprecheren fort /  
 vnd sagen / es seye ihr Egypten ein der-  
 artigen edles fruchtbares / mit allem V-  
 erfluß reichlich begabtes Land / vnd eis  
 so glücklicheligen temperirten Him-  
 mel

mels vnd Luffts / daß solches ihre Kin-  
 der (die Menschen) welche sie auß eigen-  
 ner einheimischer Erden oder Letten  
 gezeuget habe/ in allem Ueberfluß reich-  
 lich ernehren könne: Vor andern aber  
 berühmet sich Egypten der wohlge-  
 schmackten Wurzeln/ wie auch des vna-  
 terschiedlichen köstlichen Gerücht/  
 der guten Bohnen / vnd eines lieblichen  
 Klee/ lotus genandt/ vnd noch viler an-  
 derer Sachen/ von welchen Diodorus  
 Siculus (a) weitläuffig handelt.

Es wollen aber auch andere Natio-  
 nen den Egyptiern nichts nachgeben/  
 sondern behaupten / daß bey ihnen der  
 erste Ursprung der Menschen zu suchen  
 vnd zu finden seye (b). Dieses aber  
 seynd lauter Fabels Vossen vnd alter  
 Weiber Märlein: Vnd kan von sol-  
 chen Prallhansen dasjenige mit gutem  
 Fug gesaget werden / was vor Zeiten  
 der sinnreiche Martialis (c) von beeden

Fleis

- (a) lib. 1. cap. 2. (b) Polidor. Vir-  
 gil. de rerum omnium Invent.  
 (c) Epigram. lib. xiv.

kleinen vnansehlichen Städtlein Apina, Apina vnd Trica als die keines Nahmens wehrt / verächtlich geschrie-  
en.

Sunt Apinæ, Tricæque, & si quid  
vilius istis.

In Teutsch auff dergleichen Praller also.

Mancher sagt er sey entsprossen

Von gar hohen Stammen her /

Ist doch nichts als eytle Mähr /

Fabelwerck vnd Kinder Poffen / etc.

Der einig Moyses giebet vns diß

Orts das meiste vnd beste Liecht (a).

nd rucket vns gleichsamb die gründ-

the Wahrheit dieser Sachen ein; In-

me er mit dem Peloponesischen Meer-

Busen (b) / noch der halb Insel Mo-

sa in Europen gelegen / viel weniger

in Africaniſchen Egypten / sondern

ſien allein diese Ehre vnd Vorzug der

eburt oder deß ersten Herkommens

C 2

der

(a) Genes. 2. cap. 10. (b) Pelopon-

nesus Nobilissima totius Europæ

peninsula, Isthmo angustissimo

Græciæ annexa.

der Menschen giebet ; vnd bedeutlich  
saget / daß in Asien / vnd in keinem and-  
ern Ort / der erste Mensch / durch Gdtt-  
liche Allmacht / vnd dessen ewige vner-  
gründliche Weißheit / von der Erden /  
als seiner Mutter / den Anfang / vnd sein  
erstes Herkommen empfangen habe.

So lehret vns auch eben dieser Gdtt-  
liche Prophet / daß Adam vnd Eva / des  
gesambten Menschlichen Geschlechtes  
Groß Eltern ; ihre erste Wohnstadt /  
in dem Land Heden, oder Eden / vnd  
dessen Lustgarten dem Paradyß gehabt  
haben (a). - Wo aber / vnd in wel-  
chem Theil der Welt / dieser Ort Eden  
gelegen / vnd ob solcher ein absonderli-  
ches Land seye / darvon seynd vnter dem  
Gelehrten vnterschiedliche Meynungen.  
Keiner aber auß allen / (dieses schreibet  
vnsrer Author Milius an dem 18. Blat  
seines Tractätels / welches ich in dæ  
Teutsche überseze) trifft vnd bezeuget  
vns diesen Ort besser / als der hochber-  
rumbte Geschicht. Schreiber Franci-  
scu

(a) Gen. 2. cap.



Franciscus Junius (a): Dieser vermeynet/ es  
 sey Eden ein Stuck Land in Mesopo-  
 tamien/ nicht weit von dem Uraniti-  
 schem Babylon selbstem gelegen: Vnd  
 solle dieses Land Eden nach Ptolomæi  
 Aufrechnung nicht ferne von Apama,  
 oder Apmea, zwischen beeden Flüssen  
 dem Euphrat vnd der Tigris/ vnterhalb  
 Seleucien, zwischen dem 33. vnd 35.  
 gradu longitudinis, vnd dem 79. vnd  
 81. gradu latitudinis, ligen:

Diese seine Meynung probiret wol-  
 gedachter Franciscus Junius ganz klar  
 vnd gleichsamb Handgreifflich/ so wol  
 durch viel bewegliche Gründe/ als auch  
 in dem gelehrten Werck / welches er  
 von den vier Haupt-Flüssen / die nach  
 Aussag des Propheten Moïse (b) durch  
 das Land Eden geflossen / geschrieben  
 hat. Benantlichen von dem Fluß oder  
 Strom Phison, Gihon, Tigris ( Hebr-  
 aisch Chiddekel, ) vnd Euphrates.

C 3

Wels

(a) Not. in Genes. cap. 2. v. 10.

Edit. ejus postrem.

(b) Genes. 2. cap.

Welches alles bey erstgemeltem Authore kan gelesen werden. Darauf man dann wird schliessen können / daß die Beschreibung dieses Land Eden/ keiner Landschaft besser als Babylon / könne zugemessen werden.

Ist also nichts/ was die Egyptier zu Behauptung ihres vermeynten Vorzugs/ von dero Landes Fruchtbarkeit schwätzen vnd plaudern; Sintemahlen alles dieses vnd noch viel mehr / von der Lands Art Eden/ mit vngleich besserem Zug/ kan gesagt werden. Welches dann der Namen dieses so berühmten Ort selbst mit sich bringet. Weilen Eden nicht anders vertolmetschet wird / als ein annembliche Lust Stadt oder Lust Ort / vnter einem gütigen Himmel gelegen: Vnd dieses bekräftiget der wunderschöne Lust Garten des Paradeys/ dessen Gartner Gott der Allmächtige selbst gewesen / welcher diesen Lust Ort dermassen gezieret hat/ daß seines gleichen vnter der Sonnen nicht zusehen noch zufinden war:

So

So ist auch über das in dieser Begne/  
 vnd vnter diesem Climate (welches zu  
 Teutsch ein gewisser außgezeichneter  
 Theil des Himmels vnd der Erden ge-  
 nennet wird /) das herzliche gelobte  
 Land Chanaan, gelegen. Welches/  
 wie die Schrift saget (a) / mit Milch  
 vnd Honig geflossen; auch mit den  
 allerredlesten Früchten angefüllet gewe-  
 sen. Wie dieses diejenige Weintrau-  
 ben allein bekräftigen kan / so zweien  
 Israeliter an einer Stangen zu Mose  
 in das Lager / in der Wüsten Pharan  
 gebracht (b). Warauß dann die Frucht-  
 barkeit / dieses von Mose nicht vmbsonst  
 vnd vergebens genandten Gelobten  
 Landes / genugsamb zu erkennen ist /  
 deme es Egypten mit all ihrem Reich-  
 thumb nimmermehr gleichthun wird.  
 Vnd haben dieses so hochgelobte Land  
 auch die Weltliche Geschicht. Schrei-  
 ber niemahlen genugsam rühmen vnd  
 herfürstreichen können. Massen dann

C 4      vnter

(a) Exod. cap. 3.

(b) Numer. 13. cap.

vnter andern auch Curtius (a) von dieser  
 Landschaft schreibt / daß dero Grund  
 vnd Boden / von beeden Flüssen dem  
 Euphrat vnd der Tigris durch verbor-  
 gene heimliche Wasser, Aldern vnn-  
 Gänge/ ein solche edle Feuchtigkeit be-  
 komme / wardurch er gleichsam ge-  
 schwängert/ so trüchtig vnn- fruchtbar  
 werde/ als Egypten nimmer; In wels-  
 chem Land nach Aussag Plinii (b), auff  
 mäßige Ergießung vnn- Wachsthum  
 des Fluß Nili, eine solche Fruchtbarkeit  
 zu finden seye/ daß die Saat des Jahrs  
 zweymahl abgeschnitten / das dritte  
 mahl aber das Vieh darein getrieben/  
 vnd darinnen gewaidet werde; vnn-  
 gebe dieser Grund/ wo er am schlechte-  
 sten/ funffzig, sachen Nutzen. Wo aber  
 solcher Boden etwas geschlechter vnn-  
 trüchtiger / hundert vnd funffzig mahl  
 so viel: Woraus dann erscheinet/(zu-  
 mahlen auch jene Landschaft / worin-  
 nen

(a) Histor. lib. 5. pag. 136.

(b) Histor. Natural. lib. 18. cap.

en Eden gelegen / dieser Egyptischen  
ichts bevor giebet ) Daß die Göttliche  
vorsichtige / zu dem Menschen tragende  
ieb / vnser erste Vor. Eltern in keinen  
essern Ort / als in die Gegene oder Res  
er Eden / habe setzen können.

Wir wollen aber anjeko von vnserm  
uthore ein wenig abweichend / diese  
lands. Art Eden / vnnnd dessen schönen  
lust. oder Paradyß. Garten / ein  
wenig besser besser besehen / vnnnd in sol  
dem vns etwas auffhalten.

Wo aber diese Lands. Resier Eden /  
welcher das Irdische Paradyß  
vn BQZ gepflanzet worden / gewes  
n oder gelegen seye ; darvon giebt es  
nter den Gelehrten vnterschiedliche  
Reynungen ( a ). Dann deren etliche  
ese Gegene Eden oder Heden, mit  
n in America gesucht haben ; vmb  
illen allda keine Vngleichheit der  
E 5 Jahrs.

(a) Hiervon besuche die Geogra  
phische Beschreibung der Ne  
wen Welt zu Cölin An. 1558.  
gedruckt. lib. 2. cap. 3. & 14.



Jahrszeiten noch der Tage zu spüren;  
Sondern wegen des wohl temperirten  
Luft/ vnd allzeit gütigen Himmels/all  
dorten/ gleichsam ein immerwehrender  
Sommer seye.

Audere haben dafür gehalten / daß  
Eden vnd das Paradenß/ in der Insul  
Taprobana, anjeko Ceilon genandt /  
gewesen seye: Es ist aber dieses gro-  
ße Eiland/Ceilon sehr reich/an allerhand  
Zubellen vnd Edelgestein / vnd gleich-  
sam mit solchen ganz besäet (a); So  
ist auch auff dieser Insul die berühmte  
Perl-Banck Mannara, vnd ein treffli-  
ches Zimmet-Gewächs; Massen dann  
die Zimmet-Bäume/ nicht allein in der  
besten Vollkommenheit / sondern auch  
in solcher Menge darinnen zu finden /  
daß solche/kaum in drithalb Jahren/von  
vier hundert eigens darzu bestelten Män-  
nern/ können geschelet werden: es errei-  
chen

(a) Johann von der Behr. in  
dem Tag-Buch seiner Neun-  
jährigen Ost-Indianischen  
Reisen. Pag. 46. & 47.

hen auch die Inwohner dieser Insel  
in Alter / von hundert vnd funffzig  
Jahren ; Darzu ihnen ein gewisse  
Wurzel nicht wenig behülfflich ist ; an  
welcher sie ohne Vnterlaß / bey ereigne-  
er Leibes Vnpäßlichkeit / nicht anders /  
als die Kinder an ihrer Mütter Brüs-  
ten / säugen.

Angleichen ist in dieser Glückseligen  
Insel / ein überauß hoher Berg / der  
für den höchsten in ganz Indien ge-  
halten wird ; Diesen nennen die In-  
wohner El pico de Adàm, oder Adams  
Berg (a). Weilen auff dessen Gipffel  
unfers ersten Vatters des Adams Fuß-  
Stapffen / mehr als zwey Spanien lang  
zu sehen seyn sollen ; vnd seynd solche in

C 6      einem

(a) Vide Ludovic. Rom. Patrit. in  
suâ navigatione. - Item Hundij  
Atlant. Minor. vnd Johann  
Jacob Saars Ost-Indiani-  
sche Fünffzehnjährige Krie-  
ges-Dienst : von der schönen  
vnd grossen Insel Ceilon am  
55. Blat.

einem kleinen Capellein eingefasset / darinnen Tag vnd Nacht etliche von gelbem Kupffer gemachte Lampen ohne vnterlaß brennen ; vnd beschiehet zu diesem Adams-Berg jährlich von den benachbarten Heyden eine grosse Wahlfahrt.

Vnd eben vmb dieser Glückseligkeiten willen / die auff bedeuter Insul zu finden / wie auch wegen des so genannten Adamsberge / haben ihrer viel, absonderlich aber die verblendte leichtgläubige Indianer / sich starck eingebildet / ja gar behaupten wollen / es seye an diesem Ort das Paradenß gewesen. Noch viel fabelhafter aber ist / was Joannes von Monte Villa, ein Engelischer Ritter von dem Paradenß erdichtet hat (a). Dieser schreibet / daß noch hinter des Priesters Johann Landschafften vnd Königreichen / gegen Auffgang der Sonnen / ein Ort gefunden werde / so

die

(a) lib.4. Hodoëporici sui de Prelejannis Regnis, & Terris. deq; Cælo terrestr. fol. 428. part. 2. Edit. Francofurt. An. 1585.

die Benachbarte das dunckle oder fin-  
 nere Land darumben nennen / vmb  
 willen es mit dem höchsten Gebürg  
 umfassen / vnd gleichsam eingeschlos-  
 sen seye ; also daß solches Gebürg wes-  
 en dessen Höhe / Grösse / vnd Dicke / den  
 Tag vnd das Licht benehme. Es seye  
 aber vnter andern in diesem grausamen  
 Gebürge / ein über die massen hoher  
 Berg / daß jederman dafür halte / es  
 seye dieser Berg / vnd stosse mit sei-  
 nem Gipffel hinauff in den Himmel /  
 auß an des Mondes Creiß.

Auß diesem Gipffel nun / solle das  
 verharrte Paradyß stehen ; Zu die-  
 sem seye nur ein einiger Zugang / jedoch  
 durch Flammen vnd Fewr. Weß-  
 sen dan auch kein sterblicher Mensch /  
 ohne sonderbare Hülff vnd Beystand  
 Gottes / durch diesen Weeg passieren  
 könne : Vnd seye dieses Fewr / neben  
 dem ungeheuren Wald des Paradyß /  
 klein von der grossen allgemeinen  
 Sündfluth vnberühret geblieben ; wei-  
 che die Wässer / diese vnmenschliche  
 Höhe

Höhe nicht haben übersteigen vnd über  
 schwemmen / noch die grausame er  
 schröckliche immerwehrende Feuer  
 Flammen / außlöschten können; S  
 seye auch dieses grausame Gebürg/war  
 auff das Paradenß stehe / Rings um  
 her mit einer Maur vmbgeben vnd ein  
 geschlossen / deren Materi gang vnbe  
 kandt / ja gleichsam vnerforschlich / weil  
 len sie allenthalben / mit einem sehr hoch  
 vnd dicken / von Moß vnd Ephem / durch  
 einander geflochtenen Zaun / gang ein  
 gezäunet vnd überwachsen wäre. Dan  
 nenhero auch solche kein Menschliche  
 Aug vnd Hand weder sehen / noch be  
 tasten mdge. Bisshero Montevilla  
 welcher seine Reisen in Orient / allbe  
 reit vor 300. vnd mehr Jahren / soll  
 gethan haben / vnd solche hernach Ott  
 von Demering / Dumbherz zu Metz in  
 Lotringen / auß dem Latein vnd Fran  
 kösischem in die teutsche Sprach versetzt  
 hat. Ich wende mich aber weck von  
 diesem abenteuerlichem Rittersmarin  
 Lasse ihn bey seinen erdichten Inseln  
 hoher



hohem Alpen Gebürg / Fewr, Flammen  
 vnd Moß verbleiben; vnd komme zu  
 einem andern wohl gereiseten Mann  
 vnd Author, Nahmens Felix Faber  
 (c). Dieser hat geschrieben / es seye das  
 Paradenß hinter dem Stein, vnd  
 Sandichten Arabien gelegen; mit vn-  
 wegsamen Bergen vnd Thälern allent-  
 halben vmbgeben; wohin auch der al-  
 terberitnesteste Reuter / mit dem aller-  
 schnellsten Pferd / in 63. Tagen nicht  
 gelangen wurde: Dieses ist von einem  
 gelehrtem Mann; auch ein feiner  
 Schnit. Daniel Ecklin von Arow/  
 auß der Schweiz gebürtig / redet gleich-  
 wohl etwas vernünftiger von dieser  
 Mas

- (a) In seiner pilgerfahrt zu dem  
 Berg Sinai den 12. vnd 14.  
 Sept. An. 1483. Item Jo-  
 hann Grass von Solms in  
 Beschreibung seiner Reiß /  
 durch die Wüsten Pharan den  
 16. Septembr. An. 1483,

Materi (a) / vnd halt darfür: das  
 Paradens seye nicht weit von der be-  
 rümbten Stadt Damasco in Syrien  
 gestanden/deren schöne fruchtbare Lands-  
 Kestier oder Gegend / wegen der Mil-  
 digkeit des Himmels / wohl temperir-  
 ten gesunden Luftts / der köstlichen liebe-  
 lichen wolgeschmachten Früchten / (wa-  
 runter auch die schöne anembliche Pa-  
 radens-Äpfel / von welchen bald her-  
 nach etwas solle gemeldet werden/ be-  
 griffen) allerhand bundfärbigen wol-  
 rüchenden Blumen / vnterschiedlichen  
 kostbahnen Gewächsen / frischen kühlen  
 Wässern/er nicht genugsam loben kan  
 vnd dannenhero schliesset / zumahlen  
 auch der erste Mensch Adam/ auß einer  
 rohten zähen Erden (welche vmb Da-  
 masco gefunden/ sich in allerley Form  
 bringen lasse/vnd häufig verführet wer-

(a) In seiner Syrischen Reiß-  
 Beschreibung auff den Berg  
 Libanum den 15. Junii Anno  
 1552

(a) erschaffen vnd gebildet worden; müsse das Paradenß in der Gegne amaleus gewesen seyn: Aber wer vlt dieses glauben / daß der Allerschste Gott das Irdische Paradenß/ welchem sich das Menschliche Geschlecht hätte auffhalten sollen/ in einem engen Ort/ als die Kestier vmb Damaleus ist/ habe einschliessen wollen?

Etliche/ als der gelehrte Pererius (b) vnd Cornelius à Lapide (c), haben vrmeynet; es seye das Paradenß an den äußersten Gränzen Mesopotamien, nicht weit von dem Ort gestanden / wo der Fluß die Tigris vnd der Euphrat, rüber lauffen. Andere / als Geneardus in seiner Zeit-Beschreibung/

(Chro-

(a) Besuche was von der Erden R. P. F Ignatius von Rheinfelden Capuciner in seiner neuen Jerosolymitischen Pilgerfahrt An. 1656. schreibet.

(b) In Genes. lib. 3. n. 122.

(c) In cap. 2. Genes. n. 8. concl. 2.

R. 23.

(Chronologia) Oleaster über das  
 derte Capitel Genesis, vnd Eugubius  
 in seinem Buch von Erschaffung  
 Welt: halten darfür / es seye das  
 radenß nicht weit von der Stadt Ch  
 ras, bey dem Euphrat gewesen. Zu  
 aber glauben vnd schreiben / es sey  
 das Irdische Paradenß / freylich n  
 in Orient gepflanzet worden. Jedo  
 an einem / dem Menschen ganz vn  
 fantem Ort; vnd dieser Meynung  
 auch der hocheleuchte Kirchen-Lehr  
 der Heilige Augustinus (a); Tertul  
 nus (b); der vortreffliche gelehrte C  
 dinal Belarminus (c). Der Engelisk  
 Lehrer Thomas von Aquin (d). Der  
 hochgelehrte Gregorius de Valenzia  
 Delrio (f), vnd viel andere mehr.

Mein wenigß vnvorgreifliches Ge  
 achten hiervon ist / man müsse der Ge

- (a) lib. 8 de Gen. ad lit c. 7. (b) in  
 polog. (c) lib. de grat. prim. hor  
 c. 13. (d) 1. part. q. 102. Art.  
 (e) t. 1. d. 7. q. 6. punct. 2. (f)  
 in cap. Genes. 2. v. 10.

Eden / in welcher das Paradenß  
 landen / einen weit größern Raum  
 d. Platz/ ja so viel Erden gönnen / als  
 Mesopotamia, Chaldæa, mit einem  
 theil Syrien/ von den Gränzen des  
 Armenien / biß an den Persi-  
 schen Meer- Busen / in sich begreiffet  
 ). Wiemolen ich auch denjenigen  
 nicht zu wider- seyn wolte/ welche dieses  
 Land vnd Boden/ gegen Mittag etwas  
 erweitern Lust hätten : Vnd dieses  
 sonderlich wegen beeder F. üß Phison  
 vnd Gihon, so entweder allda / oder  
 sonst nirgends zu finden.

Haben also unsere Erste Eltern /  
 zumahlen/ in dem allerglückseligsten  
 orth der Welt ihre Wohnung vnd  
 auffenthalt gehabt : Dessen nechst an-  
 liegende Landereyen / auch nach ihrer  
 Verbannung vnd Verstoßung auß dem  
 alten Paradenß/ sie selbst/ vnd nach  
 ihnen dero Nachkömmlinge besessen ha-  
 ben. Vnd wäre dieses Land Eden so  
 edel

(a) Vide Salian. Die Mund. 3: N.



edel vnd fruchtbar / daß auch nach  
 allgemeinen auß Göttlichem gerecht  
 Zorn / über die erste Welt ergangen  
 Sündfluß / dieser Boden vnnnd Erde  
 wiewolen aller voriger Zierde vnnnd  
 Stalt beraubet / gleichwohl so träch  
 verblieben ; Daß darauff das fette Gr  
 vnd die Waide so hoch vnnnd dick an  
 geschossen vnd erwachsen / daß man d  
 Vieh / damit es durch Überfluß die  
 köstlichen Waide sich nicht allzu se  
 anfüllen / vnnnd also Schaden leid  
 möchte / darauff treiben müssen (a).

Die meiste vnd Haupt Ursach abe  
 dieses so trächtigen vnnnd geschlacht  
 Boden / vnd so fetten fruchtbringend  
 Erden ; schreibet man einer absonder  
 chen lieblichen Feuchtigkeit zu / welc  
 da vnd dorten von beeden Flüssen vnn  
 Strömen / des Euphrats vnd der T  
 ger / säfftigen Quellen durch verborgen  
 Canäl vnnnd Wasser Gänge vnter d

(a) Q. Curt. Ruf. lib. 5. de reb  
 gestis Alex. Mag. Maced. Re  
 cap. 1.

den / alle zwischen disen beeden  
 aupt-flüssen ligende Felder / innwen-  
 g befeuchte / als ein auffsteigender  
 unft durchdringe / vnd also träch-  
 tige :

In folcher fruchtbarer Gegene nun-  
 t der allgewaltige grundgütige Gott/  
 ch seine Göttliche Allmacht / dem  
 rmen auß Kott vnd Staub erschaf-  
 nen elenden Menschen zum besten / den  
 den Paradeys- Garten / ein treff-  
 bes Lust-Ort / ja aller zuläßlichen Er-  
 gligkeitē annemliche Freuden- Stadt /  
 auen wollen. In diesem durch  
 öttliche Hand gepflanztem Paradeys-  
 arten / ware mit allem Lust vnd ero-  
 nlicher Vergnügung verwunderlich  
 sehen / eine grosse Anzahl allerhand  
 chtbarer Bäume ; vnterschiedlicher  
 dner / gut vnd nutzlicher Kräuter vnd  
 erwächse ; Es ware darinnen zu fins-  
 n / ein grosser Oberfluß der allerlieb-  
 hsten / köstlichsten Früchten / vnd allers-  
 önesten Buntfarben Blumen. ges-  
 k ein sehr angenehmes Schauspiel der  
 Naz

Natur/ vnd edle vergnügte Vnterho-  
 lung aller äusserlichen Sinnen.

In diesem Paradyß ein Garten  
 war gemacht

Mit schattichten Bestreuch/ vnd mit  
 der Blumen-Pracht.

Sehr künstlich eingetheilt / gefo-  
 met/ auß gesetzt /

Vnd von dem Biundo Beschme-  
 der Flora durchgeezet.

So auß der Erden schoß/ohn Arbeit  
 ohn Gebärw/

Gefärbt mit Vnterschied/ auffwuc-  
 sen also frey.

Ganz keine war verwelckt / weil ih-  
 nen hat gegeben

Der Fröling stets verjüngt/ die  
 Frayheit fort zuleben

Wie in Vnsterblichkeit; ihr frische  
 Angesicht /

Dahero noch schöner war/ weil e-  
 vergänglich nicht zc. (a).

(a) Illustris. Wolfgangus Helmhardt  
 Liber Baro de Hohenberg, &c  
 lib. I. Proserp. pag. 15.

Es erlustigte das Menschliche Auge  
 diesem Garten/ die annembliche wol  
 fgetheilte Feldungen/ mit den aller  
 besten vnd köstlichsten Fruchtbringens  
 Bäumen/ ordentlich besetzt; Alle  
 waren zu sehen/ die allerseltteste / räre  
 ste / schönste bundfarbichte Blumen/  
 gewisse wohl regulierte Stückel vers  
 eilet.

Die schwarzen Lilien hart bey den  
 weissen stunden/

Als ob sich Tag vnnnd Nacht allhier  
 vereinigt funden /

Die Purpur/Schwebel, farb / vnnnd  
 blaiche Tulipan /

Kündiget Morgenröht / Mittag/  
 vnd Abend an / 2c (b).

Es stunden allerhand edle wohlrie  
 nde Kräuter in ihren besondern  
 ethlein/ alles in schöner zierlichster  
 Ordnung/ vnd höchsten Vollständig  
 t.

Was

(a) Illustrissimus Lib. Baro de Hoch-  
 berg, lib. 1, Proserp. Pag. 15.

Was von Alcinoi verwunders  
 men Garten/  
 Von den Hesperiden, vnd von de  
 gleichen Arten  
 Gedichtet jemahls ist / war besse  
 noch allhier/  
 Vnd übertraff sehr weit / ihr an  
 geregte Zier/  
 Die Blumen so darin gesehen hau  
 fig werden/  
 Weit schdner riechen thun / als d  
 so vnser Erden  
 Auß ihrem Busen giebt; Ma  
 schawet sie hier an/  
 Durchs ganze Jahr im Blüh/kei  
 Kälte schaden kan/ 2c. (a).

In diesem allerschdnesten Paraden  
 Garten waren/ mit höchsten Vergnü  
 gung zu finden/ die lustige Rain de  
 aufgesetzten Kräuter vnd Wurtz Gar  
 ten/die zierliche von Gesträuch vnd Gär  
 ten künstlich geflochtene Behäcke: Di  
 lang

(a) Illustrissimus Liber Baro d  
 Hochberg in dem Sabspurg  
 schen Octobert. lib. 29.



ge vnd breite / annembliche Gallerie

Die künstliche bedeckte Spazier-  
 unge; die vor den heissen Sonnens-  
 rahlen / beschirmende grüne Som-  
 mer-Lauben: Die zur Mittags-Ruh-  
 ueme Holder / vnd andere Schat-  
 te Bäume / vnd Gebüsch; eine rechte  
 Wiedererholung / der von der Hitze ab-  
 matteten / vnd der außgeruhten An-  
 sehung zu neuer Arbeit.

Die Sonn hier überall die sanffte  
 Wärm anstheilet /

Vnd allen Vngesund / vnd böse  
 Fäulung heilet.

Eringt allenthalben durch / wo nit  
 der Bäume Pracht.

Ein Schattenreiches Dach / mit die-  
 cken Zweigen macht / ic. (a).

Es ware in öffters gemeltem Para-  
 dis / alles in guter / ja in der besten  
 Ordnung. Die grüne Wälder / die  
 Bäume / Först vnd Gebüsch; Die  
 Ansehlunge / die grüne besaamte Kräu-  
 ter

D

(a) Liber Baro de Hochberg. lib. I.

Proserp. Pag. 15.

ter, Bethlein / die wohl angeordnete  
 zierliche Blumen, Stuck / die Nusstu-  
 re / liebliche Obs. Gärten / waren  
 auff das künstlichste ab, vnd eingetheilt.  
 Also daß dieser einige Paradenß, Gär-  
 ten / in viel andere vnterschiedliche  
 Gärten / vertheilet zu seyn scheinen.  
 Vnd hätten so viel vnterschiedliche  
 Wälder vnd Gehölze / die Gestalt  
 nes einigen Lust, Waldes : Mit ein  
 Wort / es ware allda ein so wolgeste-  
 ter Lust in tausend dergleichen Lust  
 vermehret. Kan derowegen Achil-  
 Tatius (a) mit Erhebung vnd Ruh  
 der Sidonischen Lust, Gärten / wohl  
 hause bleiben : Es geschweige  
 (so genandte) Eustathius (b),  
 Stadt Alicomidis berühmten kostbaren  
 Gärten / vnd Lust, Verter. Dann  
 diese / vnd unzehliche andere / haben  
 auch nicht den allergeringsten Schar-  
 ten / von diesem Paradenß, Gart

(a) Lib. I. Leucippes ante finem

(b) Lib. I. de Ismenia & Ismene  
 lib. 2. &c.

Summa / es waren alle Schätze  
 und Kostbarkeiten / der ganzen weiten  
 und breiten Welt / in dieses einigen  
 Garten Umbkreis / vnd Bezircke / als  
 ob einer Scharv Bühne versamlet:  
 So ware auch über das / in diesem so  
 lieblichen Lustgarten / in dieser Ergötzungs-  
 aller Freudens Stadt / eine sonder-  
 bare Güte des Himmels zu spühren:  
 anffte annembliche warme Lüfftlein/  
 durchwehethen alles; vnd ware aller Dr-  
 ing / ein erwünschtes Wetter / vnd erwis-  
 er guter Einfluß des Gestirn; Wann  
 h nur die Menschen dieses recht hät-  
 zu bedienen / vnd solchen / durch ihre  
 Ubertretung nicht erzürnen wollen.  
 die Auen vnd Feldungen / blieben  
 einer Zimmertwehrenden grünen An-  
 schauung. Vnd ware darinnen kein  
 Mangel / weder an Sommer, oder  
 Herbst Fruchten zu spühren: So  
 wurde auch in diesem Paradyß (wan  
 die schädliche Ubertretung des Göt-  
 tlichen Gebott; nicht darzwischen kom-  
 men wäre) ein ewiger Frühling/ vnd

immertuehrende Blumenzeit gew  
sen seyn.

In diesem Paradenß / auch stet  
Herbst gespühret

In vollen Früchten wird / Saturn  
niemahls führet

Die Ober Herrschafft hier / ke  
Winter raubt das Graß;

Die heißen Hunds- Täg hier  
ausddrren nie das Naß.

Es ist auch dieser Orth / gewiß  
hoch zu schätzen

Von feltner Selzamkeit / daß i  
kein Frost verlegen

Beschädigen kein Wind / ke  
Schauer schlagen kundt.

Hier unvermailigt war / die B  
zu aller Stund;

Es wurde dieser Ort / vom Sch  
nicht bedeckt /

Kein Gräßlein wurd hierinn jem  
vom Reiff belecket.

Der warme Westen- Wind /  
allzeit grünen Lenzen

Blieb ewig ein gesperrt in die  
Gartens-Grängen.

Der prausend Aolus, hat anbe-  
fohlen scharff

Daß sich kein anderer Wind in  
diß Ort machen darff zc. (a)

Die Bäume stunden entweder in  
ller Blüh/ oder mit den aller. edlesten  
üchten häufig angefület.

Weyneben hohe Bäume in steter Blüs-  
he prangen /

Daran doch gleichesfalls die vollen  
Früchten hangen.

Die noch ein mahl so groß/ vnd  
sättigen so wohl

Daß noch ein newer Lustd aru.  
sich zeigen soll (b).

Granat. Aepffel/ Lemoni/ vnd Citro-  
n / wie auch die schönste Pomeran-  
n/ süsse wolgeschmache Weintrauben/  
Datteln/ allerhand Arten annembliche

D 3 Feis

(a) Illustrifs. Baronis de Hochberg.  
Ottobertus. lib. 29. & Proserpin.  
lib. 1. pag. 15.

(b) Proserp. Illustrifs. Baronis de  
Hochberg. lib. 1. pag. 15.



Feigen) ware neben dem edlesten G  
wurz allda in grosser Menge.

Der Pomeranzen Baum / Herb  
Frühling allzusammen

Mit seiner Blüh vnd Frucht/anzei  
an ainem Stammem/

Granaten vnd Citron / die Fe  
gen ins gemein/

Die Frucht des Palm-Baum  
ein edle Nahrung seyn.

Die Trauben süß vnd gut an ihr  
Neben pranget /

Dort rother Muscatell / wie frisch  
Purpur hanget.

Theils weißlecht/vnd theils grün  
diß langlecht / jenes rund

Mit auffgeschwollnem Saft v  
angefüllet stund.

Es waren alle Frucht an Grösse v  
zu sehen

Dem sonst gemeinen Obst ; E  
Wunder war zu schätzen

Das alles Stein-Obst gab oh  
Kerne solchen Saft/

De

Dem Götter Nectar gleich / in Farb /  
Geschmack vnd Krafft 2c. (a)

In den Firssten / Gebüsch vnd Wäldern /  
wimmelte alles von allerhand Bildprät vnd zahmen Thieren. Die  
die Luft sich erhebende hohe Bäume  
waren mit allerley Gevögel besetzt;  
auf welchen diejenige / so mit ihren  
kitzelnden Züngeln / lieblichen Gesang /  
vnd artigem Geschwätz / die Ohren  
oder das Gehör nicht belustigten /  
den Augen gleichwohl / wegen der  
Bund-Farben Federn / eine annemliche  
Luft brachten.

Allzeit bey Tag vnd Nacht hört  
man das süsse Pfeiffen

Des Sing-Volckes von der Luft /  
das stets mit Unherschweiffen  
Von einem Nestlein fliegt zum  
andern hin vnd her /

Erlangen jedes will / mit seiner  
Stimm die Ehr.

D 4

Vnd

(a) Der Hochgebohrne Sittreiche  
Lib. 1. Proserpin. pag. 15.

Vnd wann sein Abend Gold/sch  
auff der Berge Spitzen

Der Niedre Phoebus zeigt/ vnd p  
gen auffzusitzen

Die andre Vögel sonst / da ka  
mit ihrem Schall

Sie abzuldßen gleich die munt  
Nachtigall:

Der Andern diese lockt / die and  
diese reizet.

Die einhier den Hals / mit heller  
Klang auffspreizet:

Die andern ins gesambt/ stil  
schweigend hören dort.

Vnd fahren im Gesang (wan  
jene schliesset/) fort.

Also gewechßlet fein/ sie treiben ihr  
Lieder/

Biß sie vermercken schon / der Au  
gen zarte Glieder

Im Menschen zugethan / als ob  
sie zu der Ruh

Dem Edlen Menschen nun/ das  
Kindlein wiegten zu.

Vnd

(2) Occafus Solis.

Und eh man noch den Tag kan vor  
 der Nacht entscheiden/  
 Bey früher Morgen:Wach/die mit  
 gezeigten Freuden  
 Ermuntern von dem Schlaff/vnd  
 ihrem Sing:Gespan  
 Der auffgefessen noch / zur Tag:  
 Wach halten an / 2c. (a).

Damit auch all dieses Gevögel / die  
 wilde Thier / das zahme Vieh / ja der  
 Mensch selbst / der vor Durst nicht  
 erschmachten sollte / zugleich auch die  
 Felder / Wiesen / Arven vnd Gärten /  
 durch gar zu grosse Hitze nicht außge-  
 brret wurden ; Hat der vorsichtige  
 Allweise Gott / auß dem innersten Ein-  
 geweide der Erden / einen sehr köstli-  
 chen Brunnen herfür quellen machen ;  
 welcher keinem / ja so gar den allergrös-  
 sten Flüssen weichend / ohne alles ta-  
 uen vnd regnen / einig vnd allein die  
 Erden / vnd dero Gewächse / genug-  
 sam befeuchtet hätte. Vnd köndte auß

D 5 Dies

(a) Proserp. Illustris. Baronis de  
 Hochberg. lib. 1. pag. 15.

diesem Brunnen vnd edlen Quelle / auß einer Milch vnd Spinnreiche Brust / alles was durstig ware / zu genüge / vnd nach Lust trincken / säugen vnd sich erquicken. Damit auch alle in dem Paradyß zu genügen / ja überflüssig erlabet vnd erfrischet wurde. Hat diese reiche Quellen / sich in vier Ströme zertheilet vñ außgegossen ; vñ diesen seynd zwey Flüsse / als die Tigis vnd der Euphrat, wol / die andere beede aber / weniger bekandt ; als welche letztere / mehr dem Nahmen / als ihrer Kinn, Saß oder Fluß nach / den meisten Gelehrten / vnd Erd Beschreibern kundtbar seynd.

Dieses ist aber allen wol wissend / da der in Göttlicher heiliger Schrift / (also benambte Fluß Phison / nicht der Indische Gold, Sand führende Ganges (wie ihrer viel biß dato glauben wollen.) Noch der Fluß Gihon der beschryene Egyptische Nilus seye. Vñ dieses darumben / weilten entweder die beede

(a) Genes. 2. cap.



ede Klüß oder Wasser, Ströme/ noch  
 cht bekandt/ oder doch so weit von ei-  
 nder entlegen seynd; daß ihme also  
 emand (auch so gar im Schloff nicht)  
 bilden kan / wie beede bedeute Flüs-  
 nen Ursprung solten gehabt haben.

Der Fluß Phison aber/ welcher durch  
 Mesopotamien geflossen / hat sich umb  
 e Arabische / mit Gold, Kieß erfüllte  
 üsten/ biß an die Gränzen der groß-  
 n Wüsten Pharan, gewendet; in  
 welcher Arabischer Eüsten / auch in der  
 Wüsten Pharan, vor diesem an vielen  
 Orten/ viel Gold, vnd Silber, Gruben  
 der Bergwerck gewesen; Wie solches  
 ie selbiger Orten annoch vorhandene  
 tieffe Erzgruben/ vnd die darbey stehen-  
 e zerfallene Werck, Stätt / vnd  
 Schmelzöffnen/ bey denen sich noch viel  
 Wunder befindet/ zeigen (a).

Vnd eben dieses ist die Erden / vnd

D 6

das

(a) Felix Faber in seiner Reiß, Bes-  
 schreibung durch die Wüsten  
 Pharan den 17. Septembr. Anno

1483.

Das Land Hevilath, deren Moses (a)  
bey dem Fluß Phison gedencket; reich  
an dem besten feinsten Gold / Edelg  
stein / Onix / vnd Bdelion. wie d  
Schrift saget.

Der Fluß Gihon aber / (welchen i  
rer viel Nilum nennen) hat ganz Mo  
renland / vnd das Madianitische Gebiet  
auß welchem der Prophet Moses sei  
Weib Sephora so eine Mdrin war / ge  
heurahet / umbflossen (b); Welch  
Landes Art / nicht weit von dem Per  
sischen Meer Busen liget.

Vnd dieses von den Vier Flüß  
des Paradenß. Damit aber der vor  
sichtige Allweise Gott / ja nichts un  
terliesse / was zur Vollkommenheit die  
ses allerschönsten Lust Garten des Pa  
radenß erfordert köndte werden; Ha  
er auß seiner Göttlichen Milde vnd  
Freugebigkeit / noch zu allem Ubersuß  
zwey Bäume / vnd zwar den ersten zu  
kräff

(a) Genes 2. cap.

(b) Exod. 2. cap. Numeri 12. cap

kräftigen Auffenthalt des Leben / den  
 andern aber zur Aufmunterung / zu  
 allen Tugenden / darinnen gepflanzet ;  
 denen hat der Allmächtige Gott mitten  
 in das Paradyß (a) darumb gesetzet/  
 damit von allen Orten vnd Enden des  
 Gartens/ allen vnd jeden/ein gleichför-  
 miger Zugang darzu wäre ; vnd diesen  
 den Baum des Lebens genandt.  
 Massen dann dessen Früchte / den dar-  
 von essenden / nicht zwar die Unsterb-  
 lichkeit / sondern ein sehr langes ver-  
 gnügtes Leben / ohne alle Kranckheit  
 vnd Mühseligkeit hätte bringen vnd  
 geben sollen. Von diesem Baum des  
 Lebens sagt Eugubinus (b), daß mit-  
 ten im Paradyß/ ein sehr grosser vnd  
 hoher Baum gestanden / welcher vmb  
 seiner Zierde/ Schönheit vnd Höhe  
 Willen/ vor allen andern Unterschie-  
 den gewesen seye.

In

(a) Genes. c. 2.

(b) In Cosmop,

In medio ramos , formosaque bra-  
chia pandens (a)

Arbor opaca ingens - - -

Mitten im Paradenß ein hoher  
Baume stunde/

Mit Aesten schön gezieret. - - -

Von diesem Baum schreibt auch  
ein anderer sinnreicher Poet/diesen hal-  
ben Vers.

Hinc arbor Vitæ celsis petit aëra  
pomis (b).

Der Baum des Lebens sich mit sei-  
nen Früchten schwinget

Biß in die hohe Lüfft. - - -

Gleichwie aber die blinde Heyden/  
das Paradenß / vnter dem Nahmen  
der Elisischen Felder verstehen / vnnnd  
durch die immer grünende lustige Arwen  
vnd Blumreiche Wiesen auch die glück-  
selige Inseln (c) / haben bedeuten. Al-  
so haben sie gleichfalls / durch diesen an-  
fern / in Heiliger Schrift beschriebes-  
nen

(a) Vide Salian Die 3. Mundi. n. 44.

(b) Insulæ Fortunatæ.

(c) Cl. Marius.

den Baum des Lebens (a) / vnd des-  
 sen nährende Lebens-Früchte / ihre Am-  
 brofiam (b) ( Göttliche Speise ) ihr  
 göttliches Getrâncke / (Nectar) vnd  
 ihr Nepenthe verstanden.

Aber von diesem Baum genug.  
 Wir wollen an jeso den andern beses-  
 sen / welchen der Allhöchste gleichfalls  
 gepflanzet / an ein sonderliches Ort im  
 Paradenß gesetzt / vnd nicht allein mit  
 schönen Aesten vnd Blättern geziere-  
 t / sondern auch mit köstlichen Früchten  
 begabet hat.

Diesem Baum hat der Allgewaltig-  
 e Gott / den Nahmen der Wissens-  
 schafft des Guten vnd Bösen (c)  
 vnd dieses zwar mehrer Theils wegen  
 des darauff erfolgten laudigen Aufgang /  
 nicht aber auß eingepflanzter Inner-  
 lichen Wissenschaft / so keinem Irdis-  
 chen Gewächß natürlicher Weiß kan  
 zugeeignet werden / gegeben.

Von  
 (a) Vide Suidam. & Eugubin. in  
 Cosmopæia.

(b) Perer. quæst. 5. de hac arbore.

(c) Genes. 2. cap.



Von diesem Baum / seynd so wohl  
 vnter den Heiligen Vätern als auch  
 andern hochgelehrten Lehreren vnn  
 Scribenten / allerhand Meynungen;  
 Wa: von bey oft genandtem Saliaco  
 (a) viel Unterschiedliches zu lesen ist.

Daß aber dieser Baum / vor allen  
 andern im Paradenß / so gar grossen  
 Unterschied solle gehabt haben / kan ich  
 mir nicht einbilden; wohl aber glau-  
 ben / daß solcher kein gemeiner Apffel-  
 Birn: Kirschen: Zwetschgen: oder Fei-  
 gen: Baum müsse gewesen seyn. Son-  
 dern bin mit vielen andern dieser vn-  
 vortrefflichen Meynung; Es seye der  
 Baum der Wissenschaft / oder der  
 Erkantnuß / eben derjenige gewesen  
 welcher noch zu vnseren Zeiten bey Mem-  
 phis vnn Alexandria, absonderlich  
 aber vmb Damascus gefunden wird;  
 Daß also nunmehr ein Wunderwerck  
 des Landes Egypten ist / was vor diesem  
 allein im Paradenß zu finden ware.  
 Dieses Baums Blätter sollen 15. oder  
 16. Schuch

(a) Die 3. Mundi. n. LI.

6. Schuch lang / vnd zwey Schuch  
 gemeiniglich breit seyn ; Wie solches  
 die warhafft: Geschicht: Schreiber / vnd  
 diejenige / welche diesen Baum selbst  
 gesehen / bezeugen (a). Die Früchte  
 dieses Wunder: Baums / sollen wie die  
 Trauben Büschelweiß zu 15. 20. 30.  
 vnd mehr an einem Stängel beysam  
 men stehen / den Benedischen Cucu  
 mern nicht vnähnlich / jedoch etwas die  
 ser vnd länger / sich auch wie die frische  
 Feigen / gern schelen lassen / massen dann  
 deren Haut gar weich vnd subtil. Die  
 Früchte seynd gelb an der Farb / am  
 Geschmack aber viel delicateser / als die  
 allerbesten Feigen / ja süßter als das Hön  
 ig selbst / vnd werden von den Ins  
 ohnern Mauza, Musya oder Musij ge  
 andt. Haben auch (wie etliche bezeugen)

(a) Felix Faber in seiner Reiß: Bes  
 chreibung auff den Berg Si  
 naj den 7. Octob. Anno 1483.  
 Der Pohnische Fürst Radzivil  
 in seinem 2. Send: Schreiben  
 den 15. Junii 1583.

gen) nicht allein ein Augenscheinliche  
 Zeichen eines biß an ihrer Schalen  
 Sondern noch darzu Inwendig in der  
 Frucht selbst/ welche sich Blätelweiß  
 wie die Cucumern scheiden lasset / ein  
 grosses Wunderwerck beschloffen vnn  
 verborgen. Dann so oft man ein  
 Schnittlein darvon schneidet / so sieh  
 man allweg in jedem Schnittlein ab  
 sonderlich / die Gestalt eines Crucifix  
 waran vnser Erlöser angeheftet ist  
 Wie solches Johann Zucher von  
 Nürnberg (a) bezeuget / dessen Wort  
 hier folgen. Dann (also schreibet er  
 auch ein Menschlich Bild hanget  
 gleicher Weiß / wie man Christum von  
 fern HERN am Creuz hangend / zu  
 mahlen pflaget/ 2c.

Dannhero man auch diese Frucht  
 durchgehend Adams, Aepffel nennet  
 Als in welchen nicht allein vnserer erste  
 Eltern sündhaffter Wunden, Biß  
 son

(a) In seiner Keiße Beschreibung  
 in das 4. Land/ vnd auff dem  
 Berg Sinaj An. 1479. vnd 1480

ndern auch dieser Wunden eigentliche  
 arhaffte Medicin, ganz klärlich auß-  
 edrucket/ vnd abgebildet ist. Dieser  
 Frucht gedenccket auch der wohl. Ehr-  
 würdige Pater Ignatius von Rheinfels  
 en Capucciner; In seiner newen Jesu-  
 solymitanischen zu Würzburg An-  
 o 1667. gedruckten Pilgerfahrt (a);  
 vnd bezeuget darinnen / daß er solche  
 Frucht nicht allein gesehen / sondern  
 auch den 30. Septemb. An. 1656. zu  
 Barut / geessen habe. Dessen einige  
 Wort von dieser Frucht / also lauten.

Berytum, Byretum, oder Baruti  
 ligt in Phoenicia, ist über die massen  
 fruchtbar/ insonderheit an Zucker vnd  
 andern Früchten/ deren in Europa nit  
 gefunden werden. Daselbst hab ich  
 eine sonderbare Frucht gesehen / vnd  
 auch geessen / auff Arabisch wird sie  
 Mauza, bey den Christen aber Adams-  
 Feigen genandt. Diese Frucht wach-  
 set auff

(b) **N**ewer Pilgerfahrt nach Jeru-  
 rusalem Anno 1656. fol. 47.

set auff einer Stauden / in 50. oder  
mehr beysammen / also daß sie Lasten  
halber auff das Erdreich sincket / hat  
die Form der Cucummern/einer Span-  
nen lang/ an der Farb gelb/ vnd an  
dem Geschmack den frischen Feigen ni-  
ungleich; Die Christen selbiger Lan-  
den/ halten darvor / daß es die Frucht  
seye / von welcher Adam vnd Eva in  
Paradenß geessen haben / vnd diese  
probieren sie/ wie folget.

Erstlich/ weil man in selbigen Or-  
ten keine Aepffel hat. vnd der Heilige  
Hieronymus in Uebersetzung der Bibel  
das Wort Mauza, die Frucht eines  
Baums angedeutet.

Fürs ander/ wann man die Frucht  
Mauza von einander schneidet / siehe  
man ein Aederlein / einem Crucifi-  
ganz gleich. Dahero schliessen sie/ daß  
die Ubertretung vnserer Ersten Eltern  
habe müssen mit dem Todt des Creu-  
zes Christi bezahlt werden / dessen Fi-  
gur in der Frucht verblieben.

Über das/ hat diß Gewächs ander  
hall



als Ellen breite / vnd drey Ellen lange  
 Blätter (a) / darauß dann nach Er-  
 kundnuß der Sünd / gar leicht die  
 Schürck haben können gemacht werden  
 b). Vnd diß so viel die Meynung  
 der Orientalischen betrifft. gewiß istß/  
 daß die Heil. Schrift / von dem Apfel  
 in Meldung thut ; sondern allein von  
 der Frucht : was es nun für eine ge-  
 wesen / laß ichs andere disputiren, &c.  
 Bishero bedeuter Pater Ignatius , wel-  
 cher erst vor 14. Jahren das H. Land  
 gesehen hat.

Aber genug von dem Paradenß.  
 Ich wende mich nunmehr wiederumb  
 zu meinem Milio, mit welchem ich noch  
 mahlen sage / daß der Allerhöchste / den  
 ersten Menschen / ja in kein bessers Ort  
 als das Paradenß hätte versetzen könn-  
 en ; Nun aber etwas weiter in vnser  
 vorhabender Materi fort zufahren ;  
 So kan auch auß diesem abgenommen  
 werden / daß das Irdische Paradenß /  
 nicht

(a) Procopius in Genes.

(b) Genes. 3. cap. Theodoret. q. 28.

nicht weit von Babylonien müsse en-  
 legen gewesen seyn? weilen von der E-  
 schaffung des Ersten Menschen an/  
 zu dem Sündfluß / die Völker si-  
 niemahlen weit von Babylonien hin-  
 dan gelassen haben: vnd findet man in  
 denen Jahr-Büchern/wenig denckwür-  
 dige Sachen vnd Geschichten / welche  
 sich auffer Babylonien zugetragen  
 hätten.

Des ersten schändlichen Bruders  
 Mörders Cain (a) aller erste Reiß/oder  
 viel mehr Flucht vnd Verbannung des  
 Landes / ware in die Lands-Region  
 Nodi: Welche Gegne nach Aufrech-  
 nung der vornembsten Erd- vnd Welt-  
 Beschreiber / in dem wüsten Arabie  
 ware; Vnd eben in-oder vmb die  
 Region/ solle auch die Archen seyn er-  
 bauet vnd geziemert worden: Es  
 findet man auch kein einige Histori oder  
 Geschichte/ welche eines weitern Auf-  
 zugs/ auffer Arien vnd etlicher desse-  
 Landschafften; die von Mesopotamie

(a) Genes. 4. cap. v. 16.

nd dem Land Eden etwas ferner ent-  
 gen wären / einige Meldung gethan  
 hätte. Dieses bezeuget auch der Gött-  
 che Prophet Moses / in deme solcher  
 nichts / was etwa anderer Orten denck-  
 würdiges vorgegangen auffgezeichnet  
 interlassen hat; welchem ja mehr als  
 andern Weltlichen Scribenten zuglau-  
 ben ist. Dannenhero man sich auch  
 dar nicht verwundern darff / daß biß zu  
 den allgemeinen Sündfluß / keine grös-  
 ere Vermehrung der Völcker / als  
 darmit der mehreste Theil Asien hat  
 können besetzt werden / gewesen: Wei-  
 chen aller dieser Völcker Anfang vnd  
 Ursprung / von Adam vnd Eva allein/  
 herkommen:

So wurde auch Moses versicherlich /  
 wann sich dazumahlen die Menschen  
 weiter außgebreitet / vnd von einander  
 gelassen hätten / dieses so wohl vor / als  
 nach dem Sündfluß gemeldet haben:  
 nach welchem er die Zerstörung aller  
 Völcker / durch Asien, Europen vnd  
 Africam / auff das allergenawiste vnd  
 fleißig

fleißigste beschrieben vnnnd erzehlet  
hat.

Auß was Ursachen aber der All-  
mächtige Ewige Gott/die ersten Men-  
schen lieber vmb Babylonien / vnd in  
der Gegene Eden/ als an einem andern  
Ort in Asien / oder aber auch in dem  
übrige Theil der Welt / anfänglich nicht  
vertheilen vnd setzen wollen; Diese  
wird mir so bald jemand eben so wol-  
lig auflösen vnd erörtern / als jene  
Räsel bey dem Poeten Virgilio (a)  
welcher also dichtet.

Dic quibus in terris , (& eris mihi  
magnus Apollo.)

Treis pateat Cœli spatium , non  
amplius ulnas ?

Sag mir/ wo in der Welt dich  
sey außzusehen/

Da der grosse Himmels Zirkel / nur  
drey Ellen weit zu sehen ?

Oder:

Wo kan man den Himmel sehen:  
Da er nur drey Ellen weit/

Sa

(a) Eclog 3.

Sag mirs wie muß diß zugehen?

Ich lob dein Geschicklichkeit.

Zugleichen könnte auch gefraget werden / (wann dem Allgewaltigen Gott eliebet hätte unsere erste Eltern in ein anders / ihme wohlgefälliges Land zu ziehen) Warumben Gott dem Allmächtigen ein anderer Ort besser als Babylo-  
 nen gefallen? Es seynd aber dergleichen Fragen etwas fürwitzig/witwolen-  
 de nicht gar ohne Grund zu seyn scheis-  
 en. Wie man dann / so dieser Sa-  
 chen etwas reiffers vnd mehrers nach-  
 esinnet wurde / gar recht vnd wohl-  
 zugen könnte: es habe der Allgetrewe  
 vnd barmhertzige Gott / den  
 ersten Menschen darumben an eben  
 demselbigen Ort erschaffen / vnd dessen  
 Nachkömblinge in die Jenige Gegend  
 anfänglich hinsetzen wollen / allwo er  
 auß seiner Göttlichen ewigen Allwis-  
 senheit / vnd Vorsehung gesonnen war /  
 vnd bey sich selbst beschloffen hatte /  
 infftig sein Heiligthumb / in welchem  
 er von den Menschen recht sollte ver-  
 ehret

E

ehret



ehret vnd angebettet werden/ auffzurichten: Nun ist aber dieß hernach zu Jerusalem/ in der Landschaft Palestina, vnd also zu reden/ vnter einem Climate (gewissem Himmels vnd Erdensgezirkel) der Babylonischen Reflexen beschehen. Dann warumb hätte die Gegend Eden / sich nicht in eine solche Weiten/ vnd umbkreiß/ als da ist zwischen Babylon vnd dem Jüdischen Land/ haben erstrecken können? Vnter welchem Umbkreiß oder Umbkreißschweif Ihrer viel alle diejenige Dörfer/ durch welche sich die vier Ströme des Garten Edens ergossen haben/ verstehen.

So hat auch der Allmächtige Gott, den Erlöser des Menschlichen Geschlechts / gleichsam an dem jenigen Ort wollen lassen geböhren werden, vnd das Heil des ewigen Leben wieder bringen / auch den mit dem armseligen Menschen auffgerichteten Bund / auf Gnaden wieder erneuern wollen; wo der erste Mensch/die tödtliche Wunde

der

en / von der verführenden Höllischen  
Schlangen empfangen vnd bekommen.  
Damit durch Zerknirschung des Kopffs  
dieser verderblichen Schlangen / die ar-  
me Seelen / die so heilsame Arzney /  
wider diese tödtliche Wunden erlangen  
soltten.

Die Rahtschläge Gottes / seynd vnd  
sind fürwahr tieff vnd vnergründe-  
lich.

Es wird aber hoffentlich dieser Dis-  
kurs / der Wahrheit nicht gar vnähn-  
lich / viel weniger der Christlichen Ca-  
tholischen allein Seligmachenden Kir-  
chen / entgegen / oder nachtheilig seyn.

Weilen dann nun zu genügen / auch  
offentlich klar erwiesen vnd dargethan  
worden ; daß des ersten Menschen  
Anfang / Ursprung vnd erste Wohn-  
ung / die Lands: Kestir vmb Baby-  
lon / in der Segne Eden / gewesen ; Als  
sollen wir nunmehr weiter fortfahren /  
vnd zu erforschen vns bemühen. Wie  
vnd auff was Weise / hernach aller  
Völcker Außzug / vnd Verän-  
derung

berung dero alten/ vnd ersten Sitze  
in die andere Theil der Welt / ges  
schehen seye?

Einmahl ist gewiß vnd wahr / daß  
alle Provinzen/ Königreich vnd Länder  
welche hernach bezogen vnd bewohnet  
worden seynd/ alle ihre Inwohner auß  
der Gegne / oder dem Land Eden/  
anfänglich bekommen haben. Es  
wollen zwar die Egyptier den Hedeni-  
ten / diese Ehre / entweder auß pur  
lauterer vnverschambten Weiß / oder  
aber auß grober Vnwissenheit / gleich-  
sam zu sagen/ abtzeihen/ vnd kommen  
diese so weit in ihrer vnverschambten  
Vermessenheit/ daß sie fürgeben dörfen  
/ als wären die Athenienser/ vnd  
andere Völker mehr/ durch gang Af-  
ricam, Asien vnd Europa / von ihnen  
erzeuget worden/ vnd entsprossen. Dies  
ses aber (wie Herodotus vnd Diodo-  
rus will) allberit schon vor etlich tau-  
send Jahren; da doch bekantlich / daß  
dazumahlen/ weder von den Athenien-  
sern/ noch andern Nationen/ auch von  
den

den Egyptiern selbst (dem Sprich-  
 Wort nach) weder Puzen noch Stins-  
 gel/ zu finden/ ja so gar die Welt noch  
 nicht erschaffen war. Was sollen dann  
 diese fette/ vnd vberschambe Unwar-  
 heiten? Wollen demnach mit Hin-  
 dansetzung dieser Egyptischen Fabels-  
 hafft/ vnd nichtswertigen Possen/ den  
 Fußstapffen vnserß Heil. Propheten  
 Mosis/ embsig nachfolgen; In dessen  
 Büchern aber ist kein einiges Wort zu  
 finden/ daß vor dem allgemeinen Sünd-  
 auß anderer Orten als in Asien / einis-  
 ge fortpflanzung der Menschen besche-  
 hen wäre. Warben wir dann auch ver-  
 gleichen; Zumahlen es viel/ ja vngleich  
 besser ist / mit Mose stillschweigen/  
 vnd von dieser Sachen nichts melden/  
 als auffer Mose die Unwarheit ver-  
 haidigen wollen/ vnd solches absonder-  
 lich auch darumben / weil wir uns fürs  
 genommen / dieses allein zu erfahren  
 vnd außzusinnen / auff was Weise  
 emblich der Menschen Zerkirew-  
 ung/nach/nicht aber vor der Sünd-

Fluth geschehen seye. Daß ein erschreckliche vnerhörte Überschwemmung der Erden/ oder ein allgemeine Sündfluth gewesen/ durch welche nicht allein das gesambte Menschliche Geschlecht/ wenig außgenommen/ sondern auch alle Thier des Erdkreyses zu gleich/ sampt allem Gevögel des Luffts (außgenommen derjenigen Geschlechts Arten/ so von dem allgetrewen barmherzigen Gott / in der Archen mit Noe vnd den Seinigen / wunderbarlich erhalten worden) gänzlich vmbkommen vnd vertilget worden seye. Dieses ist so wohl bey vns Christen/ als auch Juden/ Heyden/ vnd allen Barbarischen Völkern bekandt vnd vnbelaugbar. über das durch so viel unterschiedliche Geschichtschreiber / der ganzen Welt kundt vnd offenbahr gemacht worden. Obvolen außser dem Göttlichen Propheten Mose/ vnd ihm nachfolgenden Geist/ auch weltliche Scribenten/ in diesem Paß/ alle Heyden nicht wenig geirret/ vnd von Mose/ auch



e/ auch dessen wahrer Göttlicher Offens-  
 wahrung abgewichen seynd; vñnd also  
 das wahre Licht/ daß sie hiervon auß  
 des Propheten Mosis Schriften bes-  
 kommen vñnd erlanget (weil in der  
 Wahrheit/ alle diese Heyden/ ausser der  
 Bücher Mosis in dieser Materi mehr  
 nicht/ als eine Fledermauß vñnd Maul-  
 wurff/ also zu sagen gesehen) mit ihren  
 verdunkelten Einwicklungen verfinstert  
 haben. Vñnd ist sich ja wohl zu ver-  
 wundern / daß vnterschiedliche Eris-  
 tenten/ vñnd weltliche Geschicht- Schrei-  
 ber/ in der End- vñnd Haupt- Ursach  
 dieser allgemeinen Sündfluth/ mit dem  
 bezeugten Mann Gottes/ dem Pro-  
 pheten Mose/ so wohl einstimmen.

Wie daß nemblich der Allmächtige  
 Gott/ durch dieses allgemeine Wasser  
 oder besser zu sagen Sündfluth/ die große  
 vñnd ungeheur Gottlose vñnbändige Rie-  
 sen/ wie auch alle andere / in Eastern  
 ganz vertieffte / vñnd wider die Göttli-  
 che Majestät auffrührige Menschen  
 (als welche vermittels eines auff-  
 E 4 gefähre

geführten sehr hohen / vnd grosser  
 Wercks oder Gebäw / ihnen frevent-  
 lich vorgenommen / den Allerhöchste  
 selbst zu bestreiten / vnd von seinem  
 hohen Thron / dem Himmel herunter  
 zu stürzen) auß dem Grund zu vertil-  
 gen / sich entschlossen. Es scheuen sich  
 zwar etliche nicht / die würckende Ur-  
 sach (Causam efficientem.) dieser gros-  
 sen / erschrecklichen / allgemeinen Sünd-  
 fluth / einer gewissen Zusammensetzung  
 (Constellation vnd Ansehung) oder  
 Aspect des Gestirns / beyzumessen: als  
 welche durch dero Natürliche Kraft  
 vnd Einflüsse / das Gewässer beweget  
 vnd durch dessen Ungestümmigkeit  
 diese allgemeine Überschwemmung ver-  
 ursachet hätten. Wie sie dann schrei-  
 ben vnd sagen / daß diese Zusammen-  
 setzung vnd Aspecten, in dem Zeichen  
 des Steinbock sich eingefunden haben  
 welche Vereinigung des Gestirn / da  
 sie sich / in dem Krebsen / als einem Som-  
 merlichen / vnd zu der Sonnen Nieder-  
 lehr (So sie Solstitialisch nennen)  
 gehd

ehdrigem Zeichen begeben hätte / oder  
 ünftig noch begeben vnd geschehen sol-  
 e: So wäre die Welt dazumahlen  
 urch Hitze vnd Fervor zu Grunde gang-  
 en; vnd wurde in derley Constella-  
 ionen/ nochmahlen zu grund gehen vnd  
 erhörzet werden. Da auch besagte Eins-  
 lüsse vnd Zusammensügungen/ in dem  
 Zeichen des Steinbocks sich noch eins-  
 mahl einfinden solten; Wurde man  
 sich nochmahlen / einer gleichen übers-  
 chwemmung zu besorgen haben (a).

Aber wie entel vnd vnuß dieses  
 Plauderwerck seye / erhellet darauß  
 ar / in dem Anno 1528. nach Chris-  
 ti vnserß Heyland vnd Seligmachers  
 Geburth/eine gleichmäßige Zusammen-  
 sügung des Gestirn gewesen/vnd gleich-  
 vol darauff keine solche gängliche Übers-  
 schwemmung (so man Catheclysmum  
 nennet) erfolget ist. Was bedarff  
 es aber viel nachgrüblens? Die übers-  
 häuffte / in den Himmel schreyende  
 Sünden/ diese / diese / seynd die einige

E 5      Haupt

(a) Perotus pag. 538. 56.

Haupt Ursach / solcher allgemeinen  
 Sündfluth gewesen: Durch welche der  
 Allgerechte / wiewollen sonsten sehr gü-  
 tig vnd sanftmühtige Gott / von sei-  
 nem gerechten Zorn ganz ergrimmet/  
 alle diese / der bösen verkehrten Welt  
 Sünden vnd Laster / durch diese  
 grausame allgemeine Wasserfluß / ver-  
 mittels seiner Göttlichen Allmacht /  
 durch vnd mit gäncklicher Aufbildung  
 des gesampten verderbten Menschlichen  
 Geschlechts / ja mit der ganzen Welt  
 Untergang / straffen wollen.

Der erste Irrthumb aber der Hey-  
 den / vnd daß sie von des Göttlichen  
 Propheten Moses Schriften abgewis-  
 chen / ist / vnd rühret daher ; Weil  
 sie / in Benambfung der jenigen Per-  
 sohnen / welche von dem Allgemeinen  
 Sündfluß übrig geblieben seynd / vnd  
 durch welche die Widerbringung vnd  
 Erneuerung des Menschlichen Ges-  
 schlechts / in der nach dem Sündfluß  
 wieder new erstandenen Welt beschehen/  
 so gar nicht einig seyn / noch wegen des  
 rosel

roselben Anzahl sich nicht vergleichen können.

Dann Moses saget (a) / es seyen in der Archen Acht Persohnen / als vier Männer / Noe mit seinen drey Söhnen Sem, Cham, Japhet vnd dero Weibern / welche zwar Moses nicht nennet / erhalten worden. Die Heyden aber geben vor / es wären von der grossen Wasser, oder Sündfluth bloß allein zwey Persohnen / benentlichen Deucalion Promethei Sohn / vnd König in Thessalien sampt seiner Gemahlin Pyrrha Epimethei seines Vatters Bruder Tochter (a).

Anderere seynd der Meynung; es seye die allzu erschreckliche Überschwemmung der Erden / von den grausamen Wasser, Wellen / so sich zu den Zeiten Deucalionis begeben / nicht diejenige gewesen / welche zu Noe Zeiten sich begeben vnd zugetragen: Dann jene habe allein die Landschaft Thessalien;

(a) Genes. 7. cap. E s sampt

(b) Ovid. lib. 1. Metamorph. Fabul. 7.



samptlicher angränzenden Orthen:  
 Diese aber als viel erschrocklicher die  
 ganze Welt getroffen: Jedoch diese  
 alles vnerachtet / halten die meisten  
 Heydnischen Geschicht. Schreiber dar  
 für/ es seye die Deucalianische Sünde  
 fluth eben die jenige gewesen / so zu Zei  
 ten des Noach sich begeben habe.

So kommen auch die Heyden in die  
 sem mit Mose überein/ da sie schreiben/  
 es seye Deucalion neben seinem Weib  
 in einem Schiff erhalten worden/ eben  
 auff solche Weiß vnd Manier / als wie  
 Nohe mit seinem Weib/ seinen dreyer  
 Söhnen vnd dero Weibern / in der  
 grossen Archen: In diesem aber stim  
 men sie mit Mose nicht ein/ da sie vor  
 geben/ es habe die Archen nach auffge  
 hörter Uberschwemmung vnd wieder  
 gefallnem Gewässer / sich auff dem Spitz  
 oder Gipffel Parnass (a) (so ein Berg  
 in Theffalien ist/) niedergelassen vnd ge  
 setz.

(a) Ovid. lib. 1. Metamorph. Fa  
 bul. 7.

set; Moses aber lehret (a) die Archen  
 ye auff dem Berg Ararat, in dem  
 hr groß vnd hohen Gebürg Armenien  
 elegen / wo sich dasselbige mit der  
 Caspischen See vereiniget / auch an  
 Assirien vnd Mesopotamien stoffet / nit  
 weit von dem hohen Berg Taurus,  
 stehen geblieben. Diesen sehr hohen  
 Berg hat Curtius (b) mit einem von  
 den Caldeern entlehntem Wort Car-  
 læum; Ptolomæus (c) vnd andere  
 über Gordiæum, genennet. Strabo  
 (d) aber ist dieser Meynung; es sene  
 hfters gemelter Berg Ararat, der ho-  
 he Berg Thaurus, welcher Groß-Ar-  
 menien von Mesopotamien scheidet;  
 gewesen.

Der eigentliche Orth aber / also  
 wo die von dem Sündfluff übergelie-  
 bene Menschen / sich anfänglich nieder-  
 gelasse

(a) Genes. 8. cap.

(b) In Exord. lib.

(c) In 3. Tab. Asiæ & lib. 5. Geo-  
 graph. c. 13.

(d) Lib. 11.

gelassen/ vnd das biß auff so wenig Ver-  
 sohnen außgetilgete Menschliche ge-  
 schlecht/ wieder zu ergänzen angefangen  
 haben / ist keines Weegs der Ber-  
 Parnassus oder Theßalien wie die Hey-  
 den vorgeben; Sondern zweiffels oh-  
 ne die Gegend Eden/ in Babylonische  
 Landschaft/ vnd die Ebne Senear ge-  
 wesen;

Dann ob gleich Noach mit den sei-  
 nigen auff dem Gebürge Ararat ode-  
 dem Berg Gardiaeo, auß der Archen  
 gegangen; So ist doch keines Weegs  
 zu zweiffeln/ er werde sampt den sei-  
 nigen / nach völliger Außdruckung der  
 Erden/ wieder zu seinem alten Vätter-  
 lichem Sitz sich gewendet haben: da-  
 mit (vnd dieses nicht ohne sonderbah-  
 res Geheimnuß) allorten das Mensch-  
 liche Geschlecht wieder ergänzt / vnd  
 fortgepflanzet wurde/ wo es anfänglich  
 den Ursprung genommen; Hier stim-  
 men die Heyden abermahlen/ in Wie-  
 dererßetzung vnd Erneuerung des  
 Menschlichen Geschlechts / mit dem  
 Pro

Propheten Mose, nicht über ein. Sondern spielen auff einer ganz andern Meyren: Dann Moses bezeuget / vnd preibet klar / es sene das Menschliche Geschlecht / durch Natürliche Fortpflanzung / vnd Beywohnung des Manns vnd Weibes / wieder erhebt worden. Was sagen aber die Heyden? Sie machen vns lauter Masquen vnd Larven für / über welche auch die kleine Kinder selbst lachen möchten. (a) Deucalion schreiben sie ) als er ganz erstaunet / vnd gleichsam auffer sich selbst den gantzlichen Ruin vnd Untergang des gesamtten menschlichen Geschlechts betraurent betrachtet; auch gesehen wie er neben seinem Weib / allein / auß allen Menschen auff der Welt übergeblieben; sich aber wie auch sein Weib / wegen beeder hohen Alter / vnd ermangelten Natürlichen Kräfte zu fernerer Erzeugung vndichtig befande: habe er von der Göttin Themis (einer Tochter des Hims

(a) Ovid. lib. i. Metamorph. Fabul. 7.

Himmels vnd der Erden / welche der  
 Jupiters Vermählung fliehend / vor  
 ihm gleichwohl in Macedonien ge-  
 schwächet / vnd zur Göttin gemachet  
 worden. Da sie dann den Leuten / so sie  
 gebetten / in allem / welches der Gerech-  
 tigkeit nicht zu wider ware / solle gehol-  
 fen / vnd sie ihrer rechtmässigen Wit-  
 gewehret haben ) einen Göttlichen  
 Ausspruch (Oraculum) begehret / vnd  
 vmb Nacht gebetten / wie nemlich vnd  
 auff was Weise doch das vertilgte  
 Menschliche Geschlecht / wieder möcht  
 erneuert vnd ersetzt werden? Warauß  
 die Göttin / in einem vertunckelten  
 Ausspruch ihm diese zweiffelhafftige  
 verdeckte Antwort gegeben. Er solt  
 neben seinem Alt-erlebtem Weib die  
 Gebeine seiner Mutter hinter sich  
 werffen / so würden darauß vnfehl-  
 bar alsobald Menschen werden.  
 Diesem zwar duncklen doch gleichwo-  
 Göttlichem Ausspruch / habe Deuca-  
 lion fleissig nachgesonnen / vnd lestlich  
 diese



deses Rästel als ein Anderer Oedipus  
 ) dergestalt auffgelöset vnd verkan-  
 n; daß durch die Mutter die Erden  
 urch dero Gebain aber die Stein mä-  
 n verstanden werden :

Derowegen er auch sein Weib das  
 n beredt / daß sie neben ihme dem  
 Raht des gegebenen Göttlichen Auf-  
 bruchs folgen solte. welches / da es  
 eschehen / habe Deucalion vnd sein  
 Weib Pyrrha , eine grosse Anzahl  
 Stein zu sich genommen / rugwärts  
 intersich geworffen / warauß alsobald  
 Menschen / vnd zwar auß denen so er  
 Deucalion geworffen Mannsbilder /  
 auß seines Weibs Myrhæ aber lauter  
 Frauen-bilder worden seyen :

Aber O eytle Gemühter der ver-  
 blendten Menschen! Ach! Was ist doch  
 dieses vor ein Kinderspiel vnd Gauckel-  
 werck! Man erwege nur ein wenig bey  
 sich

(a) Oedipus Thebanorum Regis, &  
 Jocastæ Filius verus Sphingis  
 Interpres Plutarhus.

sich selbst/ ob nicht Deucalion, nach  
 seinem Weib/ ob dieser ihrer Kind  
 vnd Jugend / so vñ plötzlichen erwach  
 sen/ als vor einem Jüngling erscheine  
 dem Teuffels Gespenst / werde ersch  
 eken seyn? In gleichem/ ob nicht d  
 sen nerven auß den Steinen erwach  
 nen Kindern/ in Betrachtung ihr  
 vorhero niemahlen gesehenen Eltern  
 als vor einem Feinde / werde gegra  
 set haben / oder die Haar gen Be  
 gestanden seyn? Wir wollen aber de  
 gleichen Alte Weiber, Mährlein fall  
 ren lassen / vnd an jesso viel mehr be  
 trachten vnd besehen / (zumahlen wo  
 schon zu genüge wissen / wann / vo  
 wem / vñnd auff was Weiß / da  
 Menschliche Geschlecht / nach dem al  
 gemeinen Sündfluß / wieder seye er  
 gänket vnd vermehret worden) Wa  
 für Geschlecht vnd Völcker / wo  
 Noach vñnd dessen Söhnen her  
 kommenwohin sie sich gewendet  
 vnd was vor Landschaften sie ein

kommen vnd bewohnet haben:  
 e vnd bevor aber ich dieses neben  
 dem Authore Milio erforsche / wolle  
 hochgeneigte Leser / mir Großgüts  
 verlauben / daß bedeute Sündfluth  
 etwas besser vor Augen stellen / auch  
 über mein weniges Sentiment, vnd  
 unfältige Meynung / geben möge.

Diesen Discurs aber fortzusetzen /  
 wird vielleicht nicht so gar vneben seyn /  
 die Ursachen dieser allgemeinen Sünd-  
 fluth vorhero in etwas zu erwegen.

Der Todt des ersten Bruders Mörders  
 Cain / hat sich begeben im 688.  
 Jahr / nach Erschaffung der Welt :  
 dessen böshafftem Leben vnd Wandel /  
 hernach viel andere Böcker (als eine  
 neue / verkehrte vnd böshaffte Welt)  
 etliche hundert Jahr nach einander  
 eifrig nachgeartet haben / vnd seinem  
 löblichem Leben nachgefolget seyn.

Unter dieser Zeit aber / ist der erste  
 Mensch Adam / ein Vatter des saus-  
 bern Cain / im 930. Jahr seines Al-  
 ters

ters gestorben. Deme/ als einem  
 ter aller Lebendigen / ich auß dem  
 gelehrten Saliano (a) folgende  
 schrift/ erstlich in Latein/ hernach  
 in unserer Teutschen Sprach / hie  
 beysetze.

**A**dam maximus hic situs est, P  
 mum humani generis caput, P  
 bis universi Magister & Princeps. P  
 nec Patrem habuit nisi Deum, neq  
 Matrem nisi terram, de qua sumpt  
 & factus est. Hic unus omnium mo  
 talium, nullam neque infantiam, n  
 que pueritiam, neque adolescentiam  
 expertus, prima ipsa die sua, qua se  
 ta fuit ab orbe condito, Vir factus  
 est. Animo & corpore longè perfecti  
 fimus; Divinarum atque humanarum  
 rerum scientia excultissimus; Divin  
 gratia; cum reliquo virtutum ac di  
 vinorum donorum comitatu ornatiss  
 fimus. & præter illa omnia corpori  
 orna

(a) Salian. Annal. Ecclesiast. veter  
 Testam. An. Mundi 930. n. 15  
 pag. 123.

amenta nobilitatis, pulchritudinis  
 oris, staturæ, complexionis, opti-  
 que omnium organorum disposi-  
 is factus est. Omnibus vitæ no-  
 miseriis, cladibus, morbis ac mor-  
 s superior. Dominatum insuper  
 nne genus animantium, terrasque  
 nes, ac maria à Patre ac conditore  
 liberaliter accepit. Ipsum autem  
 agnosceret Dominum, præceptum  
 inentia accepit. & octiduum in  
 ciossimo Edenis loco diversatus,  
 ervavit. Sed illud mox cum invi-  
 Diaboli, uxori gratificans, infregif-  
 convictus criminis, damnatusq;  
 adyso ejectus est: miseréque spoli-  
 s, & vulneribus insuper contruci-  
 us, exulavit: & pœnitentiam agens,  
 ltis suis suorúmque miseriis exerci-  
 DCCCC. & XXX. annos in lu-  
 vixit. Denique mortem, quam in-  
 ndum invexerat, expertus, fide ac  
 redemptionis humanæ plenus edu-  
 s à delicto suo, vivere desit, & de-  
 atum adiit sanctis Patribus locum.

Anno



Anno ab Orbe condito D CCC  
XXX. cum filios ac nepotes vidi  
usque in decimam generationem.  
Viator quisquis es, Parentem hu-  
tuum & venerare mortuum & in c-  
lo regnantem. invoca, & cole, &c.

Hier ligt begraben Adam  
Allergröste / das Erste Haupt  
vnd ein Anfänger des Mensch-  
chen Geschlechts/ ein Meister v  
Fürst der ganzen Welt. Welch  
keinen Vatter gehabt vnd erkenn  
hat auffer GOTT allein / vnd lei  
Mutter als die Erden / von wo  
her er genommen / vnnnd gebild  
worden. Dieser hat auß allen ster  
lichen Menschen/ weder vnimän  
ges Alter/ weder Kindheit / no  
Jugend erfahren : Sondern  
an dem ersten Tag seines Alter  
welcher der sechste von Erschaffung  
der Welt war / gleich ein Mann  
worden: An Seel vnnnd Leib gan  
vollkommen; Aller Götlichen v  
menschlichen Wissenschaften durc

Gnade Gottes/wohlkündig vnd  
 ahren; auch mit allen Göttlichen  
 aben reichlich gezieret vnd über  
 diese Herden: Des Leibes/ bey-  
 wens edel/ schön/ starck einer rechts  
 Lebens: Grösse vnd statur, auch  
 er guten gesunden Lebens: Art  
 d Complexion; von allerhand  
 cheseligkeiten vnser Lebens/  
 er Widerwertigkeit vnd Verder-  
 / Kranckheiten vnd dem Tode  
 freyet. Ober das hat er auch von  
 nem Vatter vnd Schöpffer/die  
 ber: Herrschafft über alle Ges-  
 lecht vnd Arten der Thier auff  
 n gangen Erdkreiß / wie auch  
 er alle Länder vnd Meer/ ganz  
 ygebig bekommen: Damit  
 aber diesen vor seinen Herren  
 ten vnd erkennen solte/ hat er  
 n thme das Gebott der Enthals-  
 ng vnd Mässigkeit bekommen/  
 ch solches acht Läge in dem als  
 schönsten Lustgarten Eden ge-  
 lten. Als er aber dieses bald das  
 ranff

rauff/ auß Eyd/ des leidigen Teu-  
 fel/ seinem Weib zu Gefallen abe-  
 treten vnnnd gebrochen / ist er de-  
 ses seines begangnen Laster vnnnd  
 Verbrechens überzeuget / verdan-  
 met / auß dem Paradyß zur Stra-  
 verstoßen worden: vnnnd also elei-  
 diglich beraubet / über das in  
 Wunden geschlagen / das Elend  
 gebawet; auch das er Buß gethan  
 vnnnd viel Müheseligkeiten / so wo-  
 von sich selbst als auch von de-  
 Seinigen erlitten vnnnd außgestan-  
 den / seine D CCCC vnnnd XXX  
 Jahr/ in Trauren vnnnd Kummern  
 zugebracht / letztlich auch den Tod  
 selbst/ welchen er in die Welt ein-  
 geföhret / erfahren müssen / vnnnd a-  
 so voll des Glaubens vnnnd Hoff-  
 nung der Erlösung des Mensch-  
 lichen Geschlechtes/ von seinem gro-  
 ben Verbrechen außgeföhret / zu  
 leben auffgehöret vnnnd gestorben  
 vnnnd in das für die Heilige Altvä-  
 ter bestimbte Ort eingangen. In  
 Jah

Jahr nach Erschaffung der  
Welt. D. CCCC. XXX. nach dem  
vorhero/ seine Kinder vnd Kindes-  
kinder / bis in das zehende Ge-  
schlecht gesehen. Du Reisender der  
vorüber gehest / du seyest gleich  
er du wollest/ verehere diesen deinen  
ersten Vatter/ vud weilen er anjzo  
im Himmel regieret / so ruffe Ihn  
vnd seine Fürbitt an/ I. C. B. &c.

Diesem vnserm ersten Vatter Adam  
hat sein Weib Eva (ein Mutter aller  
lebendigen) vngesehr zehen Stunde /  
nach ihrem Mann von Gott gebildet  
vnd erschaffen / so viel Jahr hernach /  
nämlich im 940. Jahr nach Erschaf-  
fung der Welt im Todt gefolget (a) /  
vnd von den ihrigen zweiffels ohne  
ihrem Mann begraben worden wor-  
den/ damit/ gleichwie sie im Leben alle-  
zeit beyeinander gewesen/ also auch nach  
im Todt/ sie nicht möchten geschieden  
werden/ &c.

¶

Von

(a) Marianus Scotus lib. 1. Chron.  
Genebrardus lib. 5. cap 2 3. Feu-  
ardentius in D. Irenæu m n. 7.

Von den Nachkömmlingen Set  
 aber (welchen der Allmächtige Gott  
 der Evæ zu einem Trost / an statt d  
 frommen von seinem leiblichen Bruder  
 Cain schändlich ermordten Abel / gege  
 ben / wie solches Eva selbstendurch die  
 se Wort ausgesprochen hat: Gott ha  
 mir einen Saamen gesetzt für Abel  
 den Cain erschlagen hat 2c. (a). i  
 Enoch von seinem Vatter Jared in  
 162. Jahr seines Alters gezeuget wor  
 den (b); welchen Gott hernach vnn  
 seines vnsträfflichen Wandels vnn  
 Göttersforcht Willen / im 365. Jah  
 seines Alters vnd 987. Jahr nach Er  
 schaffung der Welt hinweg genom  
 men (c) / vnd in das Paradenß gese  
 hat (d); Warvon in meinen Zugabe  
 über gegenwertiges Tractatet etwa  
 mehrers solle gemeldet werden. Set  
 aber / welcher ein überauß fromme  
 Mann / auch ein rechter Liebhaber vn  
 Eyyferer deß wahren Gottesdienst war

(a) Genes. 4. cap. (b) Gen. 5. cap  
 (c) Eccles. 44. c. (d) Heb. 11. cap



(nach deme er bey seinen Lebzeiten/  
 ine Kinder vnd gankes Geschlecht/von  
 er Canaiter bösen verderbten Sit-  
 ten vnd Eheverlöbnußen / getrew, Väter-  
 lich vnnnd ernstlich abgehalten) im  
 Jahr nach Erschaffung der Welt 1042.  
 eines Alters aber 912. Todts verblis-  
 hen (a). Nach dessen Ableiben haben  
 alle balden allerhand Sünd vnd Laster/  
 die ganze Welt angefület / vnnnd gleich  
 als ein starcker Strom / so den Damm  
 durchbrochen vnnnd zerrissen / gänzlich  
 überschwemmet (b).

Es führeten damahlen / die Vppig-  
 keit / der Muhtwillen / neben den  
 fleischlichen Sinnlichkeiten / vnzu-  
 rüchlichen Wollüsten / vnd vnordli-  
 chen Begierden / das Regiment (c) ;  
 Waran die Mänge des annemblichen  
 Frauen-Volckes (welches Geschlecht/  
 ¶ 2 jedoch

(a) Genes. 5. cap.

(b) Euseb. lib. 2. cap. 7. & 9. de præ-  
 par. Evangel.

(c) Chrysoft. Homil. 22. & 24.  
 in Genes.

jedoch die Frommen ain für alle mahl  
 außgenommen/ gleich einem Unkraut/  
 geschwind zu erwachsen (a)/ vnd vie  
 che als die guten Gewächse/ aller Or  
 ten sich häufig außzubreiten pfleget)  
 vnd dero Eitelkeiten nicht die wenigste  
 Ursach war. als denen sie alle/ ain als  
 lermeisten aber die Schönesten/sich völs  
 lig ergeben hatten. Vor allen andern  
 aber führete den Ruhm vnd Prefs/  
 einer vollkommenen seltenen Schönheit  
 Noëma Lamechs Tochter / vnd des  
 berühmten Tubalcain leibliche Schwes  
 ster. Diese war neben ihrer wunder  
 schönen Gestalt/ vnvergleichlichen An  
 muhtigkeiten/Lieb-reizenden Gebärden/  
 noch darzu einer so vollkommenen Les  
 bens Art vnd trefflichen Humors; daß  
 sie neben ihren Gespielen/ (welche sie  
 mit allerhand köstlichen/ jedoch leicht  
 fertigen Kleidern / vnlautern Gesprä  
 chen / fürwitzigen Vnterhaltungen/  
 aller

(a) Citò crescit mulier sicut mala  
 Herba. Glos. in lib. 2. de his qui  
 veniam in peccatis, &c.

allerley wohlklingendem Saitenspiel/  
 verliebten buhlerischen Reimgedichten/  
 anreizenden verderblichen vnd vnzüch-  
 tigen Buhler-Liedlein vnd Gesängen/  
 schmeichelpiggem vnzulässigem Tanzen/versüh-  
 lenden verführerischen Augenwincken/ vnd tausender-  
 ley andern vnzüchtigen Anreizungen/  
 deren sie eine vollkommne Meistern war /  
 darzu verleitert vnd angefrischet ) bey  
 dem jungen / frischen / der Unlauter-  
 keit ohne das ergebenem Manns-Volck/  
 die vnzimliche Liebes-Begirden (zu wel-  
 chen das blühende Alter ohne das / vnd  
 vor sich selbst ) sehr geneiget ist ; )  
 leichtlich hat ertrocken / auch durch die  
 verliebte Blicke / ihrer lustrender Aus-  
 sichten / solche junge Leut/ wie auch ande-  
 re Manns-Persohnen/ zu allem Bösen/  
 leichtlich verleiten können : Durch die-  
 se holdselige liebliche Syrenen nun  
 wurden nicht allein die Canaiter ein  
 vngesegnetes wildvnd niderträchtiges  
 Volck (a) / zu aller Unlauterkeit leicht-

§ 3

lich

(a) Theodoretus q. 4. 7. in Genes.  
 Josephus lib. 1. cap. 3.

lich angefrischet; sonder auch so gar des  
 lieben/ frommen Gottsfürchtigen Seths  
 Kinder vnd Nachkömblinge / (welche  
 man sonsten wegen ihres vnsträfflichen  
 Wandel/ vnd rechter Vnschuld / zu ei-  
 nem Vnterschied / von den böshaffter  
 Canaitern Kinder Gottes (a) zu nen-  
 nen pflegte :) fiengen an diesen böser  
 Leuten fleissig nachzuarten. wie sie dann  
 durch diese leichtfertige Weibs-bilder  
 schändlich verlaitet / Hauffen-weiß/ wi-  
 das tobende vnändige vnvernünfftig  
 Vieh / ganz wild vnd rasend / aller  
 Leichtfertigkeiten/ Sünd vnd Lastern  
 neben den Canaitern Spornstreich zu  
 geeilet/ vnd in allen ersinnlichen schädli-  
 chen Wollüsten/ wie die Schwein in  
 Kott/ sich herumb gewalget haben. Von  
 diesen saget der Heilige Prophet Jere-  
 mias/ recht vnd wol: Sie lauffen al-  
 le ihren Lauff zur Bosheit/wie ein  
 Zengst der schnell in Krieg lauff-  
 fet (a).

(a) Genes. 6. cap. Cassianus Coll. 8  
 cap. 21.

(b) Jerem. 8. cap. v. 6.

Der heilige Ehestand / welcher auch  
 zumahlen in zweyen Personen bes  
 unde / sienge sie allbereit an / zustecken /  
 und ihnen verdrüsslich zu fallen / als eine  
 Sach der unzulässigen Freyheit höch  
 ens zu wider. Dahero sie auch des Las  
 tuch Eheband / welcher doch zwey  
 Weiber hatte / einen angsthaften /  
 rechtsamen und engen Zaun der Ehe  
 nennen pfliegen. Und solchen durch  
 Lehmung vieler Weiber (als wie heu  
 tiges Tages die Türcken und Heyden)  
 erweitern / und die Ehe Better / mit  
 derhand Weibsbildern täglich / ja  
 ändlich zubestrecken / suchten.

Ein solches straffmäßiges unzüchtis  
 es Leben führeten damahlen / wie erst  
 meldet worden / nicht allein die grund  
 lose Canaiter / sondern auch so gar  
 die so genandte Kinder Gottes.  
 Von welchen der Prophet Moses also  
 aget (a): Da sahen die Kinder Gots  
 es nach den Töchtern der Mens  
 chen

§ 4

schen

(a) Genes. 6. cap.



ſchen / daß ſie ſchön waren / vnn  
nahmen zu Weibern / welche ſie nu  
woltten.

Es ſeynd aber die ſo benampte Kin  
der Gottes / keine Engel / wie ihne  
dieſes etliche ſo wol alte als neue Scri  
benten traumen laſſen (a) / ſondern de  
frommen vnd Gottesfürchtigen Set  
Kinder vnd Kinds-Kinder / geweſen  
welche gedachter fromme Seth in alle  
Gottesforcht vnd Tugenden embsig  
vnd ſorgfältig erzogen / in welchen ſie  
ihme nachartend / den Nahmen de  
Kinder Gottes (b) bekommen haben  
Dieſen hatte ihr frommer Vatter / au  
Göttlichem Befehl ernſtlich verbotten  
mit dem Stamm Cain / welches Töch  
ter hier die Menſchen-Kinder genant  
werden / keine Heyrath zu machen noch  
ſich mit ihnen fleiſchlich einzulaſſen (c)  
So ſie aber (von den ſchönen Weibern  
bethd

(a) Caſſian. Coll. 8. cap. 21.

(b) Genes. 6. cap.

(c) Joannes Dichtenbergius in An  
notat. ſup. 6. cap. Genes.



Was aber der Gottslästerliche/Ehr  
 vergessene/ vnd verfluchte Machome  
 für abscheuliche Sachen den lieben he  
 ligen Engeln / schmäählich zugemäßen  
 habe; dieses ist in seinem verteußelten  
 Alcoran (a) (darinnen er absonderlich  
 von zweyen Engeln / Haröd vnd Ma  
 röd, viel Gottslästerliches schreibet  
 zu lesen. In eben diesem schändlichen  
 Irthumb/ haben sich auch viel andere  
 Scribenten befunden; Welche durch  
 der Phralten Griechischen Lehrer irri  
 ge/ anjeko aber von der wahren Ca  
 tholischen Kirchen verworffene Mey  
 nungen verlaitet / geglaubet vnd ge  
 schrieben haben / daß die Engel nicht  
 nur allein Leiber gehabt; Sondern  
 daß auch die Jenige / welche Moses in  
 Beschreibung der Sündfluth/ Rinde  
 Gottes genennet/ nicht Menschen/son  
 dern Engel gewesen seyen; vnd dan  
 ner her

(a) Lib. 1. cap. 1. juxta citat. &  
 Edit. quam habuit Joan. Andrea  
 in lib. de confus. sect. Macho  
 met. cap. 4.

heroes auch haben fehlen können.  
 ber genug von diesem. Anjeko aber  
 ignet sich eine Frag / wer dann die  
 ige gewesen / die so muhtwillig vnd  
 verschambter Weiß / ja ganz vnfinn-  
 / sich mit den Weibern geschleppet/  
 d eingelassen haben? hiervon schweis-  
 die Göttliche Heilige Schrift nit/  
 dern Moses sagt (a) / Als der All-  
 sche gerechte Gott / über die Mens-  
 en / wegen ihrer vnerhärten Geils-  
 t so hart ergrimmet ware / daß ihne  
 ch gereuet / die Menschen gemacht/  
 d erschaffen zu haben: Damahlen sey-  
 Risen auff der Erden gewesen. durch  
 lches Wort Risen / in Beschrei-  
 ng der Sündfluth / zwar sterbliche  
 en / jedoch starck von Leib / hoch-  
 g vnd groß von statur wie die ho-  
 Thürn / oder wie der Prophet Amos  
 ) sagt / Risen so hoch als Eederbäum  
 d starck als die grosse Eychen / vers-  
 uden werden; Welche in all ihrem  
 Thun

(a) Genes. 6. cap. 1. Petr. 3.

(b) 2. cap.

Thun vnnnd lassen / böß / Lasterhafft  
 grausam vnd Tyrannisch waren:

Das es aber zu den Ersten Zeiten  
 der Welt / dergleichen grosse starck  
 Leut/ ja Riesen selbstn gegeben habe  
 vnnnd das solche vnter beyderley Ge  
 schlecht gefunden worden/ ist nicht al  
 lein auffer allem Zweifel / sondern e  
 bezeuget auch solches die heilige Gött  
 liche Schrift an verschiedenen Orten  
 (a). Ja es haben etliche/ so gar die er  
 sten Altvätter / Adam, Cain, Abe  
 Seth, vnd Evam, auch vnter die Rie  
 sen gezehlet (b): Vnd nennet der Hebr  
 raische Text dergleichen grosse Män  
 ner vnd Riesen/ **Männer nach dem**  
**Maas(c)**/das ist (wie dieses die Aufklär  
 ger der Heiligen Schrift verstehen  
 überaus grosse/ vnd sehr starcke Men  
 schen.

Was der König Og von Basan (f)

(a) Genes. 6. cap. Baruch. cap. 3.

(b) Raderus ex Methodio, in Chron  
 nic, Alexandrin.

(c) Numer. 13. cap. vers. 33. & 34.



r leste auß dem Riesen-Geschlecht war/  
 nd nach der Sündfluth gelebet hatte: )  
 r ein kurzes/ schmal vnnnd enges Bett  
 habt; dieses kan in denen Büchern  
 Mosis gelesen werden (a) allwo bedeut-  
 ch zu finden; Daß man in der Kd-  
 ighlichen Hauptstadt Rabboth besagten  
 KdnigsDg/ensernes Bett gezeigt habe;  
 Welches Neun Elen lang/ vnnnd vier  
 Elen breit gewesen. Warauß dann  
 leichtlich abzunehmen ist/ daß der Kd-  
 nig Dg selbst/ nicht viel kürzer/ als  
 acht Elen lang vnnnd hoch müsse gewe-  
 sen seyn. Es machet aber ein solche  
 Elen (zu Latein (Cubitus) Underthhalb  
 Schuh nach der Werckmeister vnnnd  
 Baurverständigen Maßstab; Daß al-  
 so der Kdnig Dg/ ein schöne Länge/von  
 zwölff Schuhen gehabt. So melden  
 auch die Israeliter bey dem Propheten  
 Mose/ von den Kindern Enak vnnnd  
 Samesummim, daß diese lauter grosse  
 starcke Leuth/vnnnd Riesen-Geschlechts  
 gewesen seyen/ gegen welchen sie die  
 Israe

(a) Deuteron. 3. cap.

Israelliter / wie die Heuschrecken zu achten waren. Von diesen saget der H. Text also (a): Das Land dardurch wir gangen seynd zu erkunden / frisset seine Inwohner / vnd alles Volck das wir drinnen sahen / seynd Leut von grosser Länge / wir sahen auch Wunder grosse Leuth daselbst Enachs Kinder von den Risen / vnd wir waren gegen ihnen geacht / als die Heuschrecken. 2c. Lat..

Es ist auch geschetzt für der Risen Land / vnd haben vor Zeiten Risen drinnen gewohnet / vnd die Ammoniter hiessen sie Sammesummin / das war ein gross viel vnd hohes Volck / wie die Enackim / 2c. (b)

So muß auch Goliath der starcke / ein feines Männlein gewesen seyn / weil er 6. Ellen vnd einer Hand breit hoch / oder lang war : das Gewicht seines Panzers fünff tausend Sichel Erg wuge / der Schafft oder die Stangen seines

(a) Num. 13.

(b) Deuteron. c. 2.

ines Spiesses / wie ein Weberbaum  
zusehen/ vnd das Eisen daran sechs  
hundert Sichel schwehr wahr. (a).

Von der überauß grossen Statur des  
Callantis, Lausi, vnd Turni, deren ein  
in Aufgegrabner/ vnd bey der Stadt  
Mauer zu Rom (an welcher das Grab  
unde) auffgerichte Körper / so hoch  
vnd lang gewesen / daß er der Stadt  
Mauer selbstem gleichete. Kan man Lu-  
ovicum Lacerdam, des Poeten Vir-  
gilij Aufklärer besehen (b).

Julius Maximinus auß Tracien von  
Micca gebürtig / vnd anfänglich ein  
Lühirt / nachmahlen aber Römischer  
Kaysler / war acht Schuh / oder Vier  
Ellen lang (c).

Anno Christi 785. wurde in Bde  
Reimb zu Tetin, in Grabung eines Kel-  
lers

(a) 1. Reg. c. 17.

(b) Lib. 10. Æneid. vers. 474. Not.  
11. ex Galeot. Mart. Lib. de  
Doctr. promiss. cap. 36, Item  
Dalocamp. in Plin.

(c) Eutrop. Capitolin.

lers/ ein Manns, Körper gefunden/ dessen  
 Kopff von zweyen Männern nicht  
 könnte umbblaffert werden. Vnd wa-  
 re ein jedes Schinbein/ bey 26. Schuch  
 lang (a).

Kaiser Carl der Grosse/ hatte vnter  
 seinem Kriegs-Heer / so er wider die  
 Böhmen außgeschickt/ einen Risen auß  
 Schwaben gebürtig; Der wegen seiner  
 Länge/ alle Wässer durchwaten könnte;  
 Dieser hiebe seine Feinde die Böhmen  
 mit einer Sensen (dann das war sein  
 Gewehr) nider wie das Gras; vnd  
 steckete auff ein mahl deren Sieben an  
 einen Spieß / vnd truge solche in der  
 Höhe daher (b).

In Engelland / ware ein so grosser  
 vnd langer Schmied / (c) daß ihm  
 auch die allergrößste Männer vnter  
 dem Armb durchgehen könnten / dieser  
 wann er neben andern Schmiedknech-  
 ten arbeiten wolte/ hat er neben ihnen

(a) Hagetius. bey

(b) Aventin. lib. 4. Annal. Bojor.  
 fol. 285.

(c) Anno 1468.

dem Amboss in einer tieffen daro  
eigens gemachter Gruben stehen müß

So meldet auch Herz Johan Graff  
n Salms (a) / oder wer dessen Syris  
de Reiß beschriben ; Daß nicht weit  
von dem Port zu Zoppen / anjeko Jaf-  
oder Japha genandt / ein hoher schrof-  
fter Felsen / in dem Meer stehe / an  
welchem ein überauß grosse Eiserne Kets-  
en seye / warmit ein Riß Androma-  
us mit Nahmen / gefänglich behalt-  
en worden ; Dessen Rippen eine / die  
man alda noch hangen sehe / 41. Schuch  
in der Länge gehabt habe.

Es erzehlet auch Thomas Fasellus  
(b) von dem Königreich Sicillien (des-  
sen erste Inwohner lauter einaugigte  
Cyclopen solten gewesen seyn ) unter-  
schiedliche Exempel grosser Riesen /  
welche fast biß auff unsere Zeiten / darina-  
nen

(a) In Beschreibung der Meers-  
fahrt zum S. Grab. An. 1483.  
den 8. Julij.

(b) Decad. 1. de Regno Siciliae.



nen solten seyn gefunden worden. deren etliche 18. oder gar 20. Ellenböge (Cubitos) lang gewesen.

Julio dem dritten ist Nahmer Römischen Papst; wurde einer aus Calabrien fürgeföhret/ den kein Pferd tragen könnte/ vnd deme auch die aller längste Römer bloß allein bis an die Brust gereicht haben (a).

Anno 1557. war ein Tartar von einem Pohlen umbgebracht; Dessen Stirn allein 24. Zoll hatte. Vnd ist der andere Körper so groß gewesen / da solcher auff der Erden liegend / den Nabel eines stehenden Mann erreichte hat (b).

So hat man auch noch zu diesen jetzigen Zeiten / sehr grosse / lange vnnütze starcke Leut/ von Mannsvnd Weibsversöhnen/ vnd gleichsam Riesen Geschlechts gefunden. Wie dann auch vnter andern / bey Einehmung der Nieren

(a) Anton. de Torquemada Nel Giardino de fiori. curiosi Lib. 1

(b) Thuanus lib. 61. fol. 101.

Oesterreichischen Stadt Crems  
 (welche wegen zweyer grosser Jahr-  
 märckts oder Messen/ als Jacobi vnd  
 moni wohl bekandt ist) vnter der  
 Conduicte des damaligen Schwedische  
 General-Leutenant Leonhardt Torsten  
 lohn/ Anno 1645. in Aufwerffung  
 vnd Erbauung eines Hornwercks/ oder  
 Schanz/ auff dem Berg einen Nie-  
 der Körper gefunden/ von einer vnglaub-  
 lichen Grösse; Massen dann der Kopff  
 klein/ einer zimblichen Rundtassel groß  
 are. Die Armb aber eines Manns  
 stark; Ingleichen hat ein einiger Stock-  
 lohn/ welcher nach glücklicher wieder-  
 eroberung der Stadt durch Ihro Ex-  
 cellenz Herren Feld-Marschall/ Herrn  
 Johann Christopff Grafen von Buch-  
 heim/ 2c. der Römischen Kayserlichen  
 Keyesstatt / Ferdinando dem Dritten  
 hochseeligst vnd gloriwürdigsten Ange-  
 seckens / nacher Wien überschicket  
 worden/ fünff vnd ein halbes Pfund/  
 gewogen. Was

(a) Johan. Petr Lotichij Theatr.

Europ. fol. 874.

Was vor eine subtile Madama je  
 muß erwesen seyn/ deren Rippen ein  
 noch auff heutigen Tag / vnter  
 Schwibbogen/oder Gewelb/der Stadt  
 thurn / der vor diesem sehr grossen/vn-  
 Weltbekandten Ober- Oesterreiche-  
 schen Stadt Lorch (a)/ (welche eine  
 Colonia der Römer/ vnd Laureacu-  
 genennet wurde/ an frho aber/ von dem  
 vorbey lauffendem Schiffreichem Flu-  
 Anaso, Enß benamset wird) hange-  
 zu sehen ist. Dieses kan der hochgenei-  
 te Leser leichtlich erachten.

Es ware auch in der Käyserlich-  
 Residenz-Stadt Wien/ein sehr gross-  
 Mann vmb Geld zu sehen/ der mit sei-  
 nem Hals vnd Schultern / auch über  
 die höchste Thiern in den Gemächer  
 vnd Zimmern hervor reichete: Inglei-  
 chem ward Anno 1668. zu Linz  
 Ober-Oesterreich / in dem damal-  
 gen Bartholomey-Markt / ein ledig-  
 Weibsbild auß dem Allgew / von sech-  
 benzehen Jahren zu sehen; welcher auß

(a) Vide Lazium.

längeste Männer / nicht viel über  
 Schultern geraicht. Massen ich sol  
 Weibsbild / neben vielen andern  
 rsohnen / damahlen selbstn gesehen  
 e. Vnd ist zu glauben / es werde  
 den mehreren Jahren / auß diesem  
 pischen Stuck Fleisch ( vngeachtet  
 e Mutter ein kleines Weib war / vnd  
 dieser ihrer Tochter auff die Bes  
 wo hin vnd wider zoge ) ein gar fei  
 saubere / zierlich vnd adeliche Mada  
 iselle worden seyn.

Ob nun zwar ( wie gemeldet ) auch  
 h zu vnsern Zeiten / dergleichen groß  
 eut gefunden worden / so ist es doch  
 s nichts / gegen der ersten Welt zu  
 hnen ; allwo dergleichen grosse / vnd  
 esen:mässige Menschen / nicht nur  
 ählicht / sondern in grosser Men  
 / ja deren ganze Länder voll zu finden  
 ren ; Wie solches die Kinder Ena  
 n, ein überauß starckes / wüst vnd  
 aufames Volck / in dem Land der  
 Riesen/

Riesen/ wie der .5. Text saget (a) g  
nugsamb erwiesen haben.

Weilen nun dergleichen erschrockliche  
grosse vnd ungeheure Wunderthier  
auch nach der Sündfluth/ (welche der  
erste Geburts- vnd Wohnstätte gän  
lich vertilget hat) sich auff Erden be  
funden; Was wird dann wohl vor der  
Sündfluth / derselben für ein gro  
Menge gewesen seyn? Zumahlen au  
dero Eltern / solche Riesen- Geschlech  
auff der Welt zu erhalten / vnd ihnen  
selbsten gleichförmige Kinder zu erzeu  
gen / sich beederley Geschlechts äusserlich  
werden bemühet haben; Massen dann  
die grosse Fleisch- Thurn / die Riesen-  
mässige Weiber / gewiß keine Zwerg  
lein / sondern Kinder ihrer Art nach  
ohne Zweifel werden gebohren habe  
(b). Woraus dann erfolgt ist / daß  
durch derley Ungeheur / vnd Unmes  
schen

(a) Deuteron. cap. 2. vers. 11. 20  
& 21. de Zomzomin.

(b) Cornel. à Lapide in cap. 5. Gen  
vers. 4



n / die Welt als mit grossen Bild-  
 tulen (colossis) angefüllet worden /  
 o ganze Beschwader dergleichen gross  
 Riesenmässigen Menschen / hersür-  
 bracht hat. Vnd eben diesen Un-  
 menschen / thut die Heilige Schrift  
 ar etwas dunckel / derselben Dol-  
 tscher aber / gang klar vnd bedeutlich /  
 e Sünden / Schand vnnnd Luster / ja  
 gar die Haupt-Vrsach der hernach  
 folgten Sündfluth / zuschreiben vnnnd  
 nglich zumässen (a). Dann diese  
 osse Ungeheur / sich häuffig zusam-  
 n gerohret ; vnnnd willen sie von  
 b sehr gross vnnnd starck waren ; ha-  
 n sie sich dessen übernommen / hoffärs  
 vnd sehr hochmühtig erzeiget / alle  
 dere Menschen verhönet / solche durch  
 yranney verfolget / vnd gar h vnters  
 druckt / ja endlich in ihrem Übermüht  
 d Hoffart so hoch gestiegen / daß sie /  
 welches das Vornembste vnd Grösste  
 ) weder nach Gott / noch Menschen  
 mehr

(a) Cornel. à Lap. in cap. 6. Gen.  
 citat. v. 3. & 4.

mehr fragend/ rechte Gottes Verächter vñnd wahre Mexentii worden seyn (a).

Durch deren böshafften Wandel hernach auch andere angefrischet / die liebe Gerechtigkeit / durch Verbrüderung gewaltsamer Thaten vñnd Tyranny/ allenthalben mit Füßen getreten vñnd in aller ersinnlichen Böshheit / sich geübet haben. Vñnd zumahlen sie auch vñnter allen Menschen Kindern/ die Allergaileste/vñnd Unzüchtigste/ beyneben aber von Gestalt sehr abscheulich vñnd schändlich waren; (welches der H. Cyrillus (b), vñnd nach ihm der Jüdisch Geschicht: Schreiber Josephus (c) ihrer grossen Gailheit zumasset) haben sie ihre Ehe erweitert / auch die Ehe Better durch Nehmung vieler Weiber

(a) Mexentius Thyrrhenorum Rex summus Deorum contemptor Virgil.

(b) Lib. 3. in Genes.

(c) Lib. 3. cap. 2. Procop. in cap. 2 Genes.

r/ verunehret; Damit aber gleich  
 ohl nicht vergnüget/auch anderer Leut  
 schlaff/Rämmern/gewaltätiger Weis  
 abscheulich beslecket / Frauen vnn  
 ungsfrauen ohne Unterschied ge  
 händet/Ja mit einem Wort zu sagen/  
 le der Natur vnd Schamhaftigkeit/  
 iel vnd Rigel/ Bestialisch überschrit  
 n vnd zerbrochen; auch die jenigen /  
 ihnen Widerstand thun/ vnn  
 zulässigen Lust hemmen wollen / auff  
 s äufferste verfolget: Da waren fast  
 glich in allen Gassen / Strassen vnd  
 äusern/ schändliche Hochzeiten ohne  
 ochzeit zu sehen (a); Es ware allent  
 lben ein tägliches/ vnzulässiges Wol  
 ben/ pancetirn/ essen vnn  
 trincken; Man funde öffentliche ( vor Teuschen  
 hren zu melden/) Hurri-Häuser / vnd  
 schluffwincel (b) darinnen man  
 erhand ersinnliche Vnzucht / bey  
 tag vnd Nacht/ vngeschewet verübte;

Ⓞ

ja

(a) S. Cyril. lib. 9. contra Julianum.

(b) Idem lib. 3. in Genes.

ja alles was der Brieff (dem Sprichwort nach) vermag/ vollbrachte. Wie solches vnser Heyl- vnd Seeligmach Christus der H<sup>Er</sup>z/ bey dem Heiligen Evangelisten Matthæo klagend / meldet (a).

Weilen dann von einem so schädlichen Wust / ollerhand vnzulässliche Wollust/ vnd durch so ärgerliches Beginnen / anfänglich die nächst Benachbarte / folgendts aber von diesen / all andere / ia die ganze weite Welt / all durch eine allgemeine Pestilenzisch Seuch angesteckt wurde. Dann alle Fleisch / (also sagt der Heilige Text) hatte seinen Weeg verderbet auf Erden / vnd ist voll Bosheit worden (b). Wie hat dann in einem groß vnd weitem Reich / der vnkeusche Venus vnd aller Bühleren / einige rein vnnnd lautere Betrachtung des wahr Allmächtigen G<sup>tt</sup>e / seyn können. Dann alle Gedancken der Menschen

war

(a) Matth. 24. cap. vers. 38.

(b) Genes. 6. cap. vers. 12. & 13.

waren gleichsam im Schlamm vnd  
 Tott der Vnzucht eroffen/ vnd walzte  
 sich die Gottlose Welt/in lauter Vn-  
 äterey herumb. Wardurch sie in der  
 Bosheit ganz erhartet / nicht einen  
 Augenblick auff das Göttliche/ sondern  
 loß allein auff dieses gedachten / wie sie  
 ihre sündliche vnlautere Begierden ers-  
 ättigen könten vnd möchten: (Wie  
 es dann vnmöglich ist/ daß ein in  
 das wollustige Fleisch versencke/  
 vnd eingegrabnes Gemüht/ sich in  
 eine reine Subtilheit des Geistes  
 erheben vnd schwingen kan) 2c. Dise  
 vnd dergleichen schwäre Haupt-Laster/  
 haben das reine vnd keusche Aug / des  
 anffmütigen Gott/ der massen betrübet/  
 vnd gleichsam durchstochen vnd durchbo-  
 ret; daß er auß seiner Göttlichen Ge-  
 rechtigkeit/ das gesamppte Gottlose/vnd  
 verkehrte Menschliche Geschlecht / mit  
 derjenigen erschröcklichen Straff der  
 vllgemeinen Sündfluth / belegen vnd  
 bestraffen/ ja dardurch gänglich vielleicht  
 vnter vnd in jener Welt/ vertilgen wol-



len ; Wie vns dann der Göttliche Geschichtschreiber Moses / solche ausführlich beschrieben hat (a).

Genug aber von dieser Sündflut warvon in meinen Zugaben / noch etwas solle gemeldet werden. Ich rende mich anjeko wieder zu meinem Milieu vnd fahre in dessen Tractätels Übersetzung / ferner fort.

Daß der fromme vnd gerechte Noe außser seiner drey Söhn / Sem, Cham vnd Japhet / sonst noch mehr Kinder die mit ihme in der Archen wären erhalten worden / solle gehabt haben ; vnd daß von ihme Noe / andere Völker außser der jenigen / welche von seinen Söhnen entsprossen / solten herkommen seyn / darvon ist in Göttlicher Heiliger Schrift / nichts zu finden (b). Warbey aber dieses würdig zu mercken / daß ob zwar Noe / als ein Mann von 600 Jahren / hohen Alters halben / nach der Sündfluth keine andere Kinder auß seiner

(a) Genes 7. cap.

(b) Genes, 9. cap.

nen Tenden ferner erzeuget habe (a);  
 Er doch nichts desto weniger / durch  
 seine Söhne Sem, Cham vnd Japhet,  
 vor einen rechten wahren Vatter aller  
 derjenigen zu halten seye / welche nach  
 der Sündfluth / in der wieder erneuerten  
 Welt / gezeuget vnd gebohren wor-  
 den; ebenauff diese Weiß vnd Schlag/  
 als wie Adam in der ersten Welt ein  
 Vatter aller Menschen genennet wird.

Was aber für Nachkömmlinge / vnd  
 Völcker / von diesen dreyen Söhnen  
 Noe herkommen vnd entsprossen / auch  
 in was Landschaften sie sich begeben  
 vnd vertheilet haben / dieses bedeutet  
 der Prophet Moses klar vnd außführ-  
 lich (b) ja so gar mit Nahmen; Auß-  
 ser deren dann auch keine andere Na-  
 tionen sonsten zu finden seynd.

§ 3 Von

(a) D. Chrysoft. homil. 24. & 29.  
 Epiphani. Lib. 1. Panar. sub ini-  
 tio. Abulens. in cap. 9. Genes.  
 Pererius in Genes.

(b) Genes. 10. cap. |

Von aller dieser Völkcher Geschlechts  
 Register aber (Genealogia) hat mein  
 Behalts (also lauten die Wort mein  
 Authoris) keiner fleissiger/ embfig, vnn  
 tieffsiniger/ über das ganze 10. Cap  
 tel Genesis geschrieben / als der hochg  
 lehrte Franciscus Junius, ein recht  
 wahrer Phoenix, 2c. seines Vatter  
 lands Bourges in Aquitanien; we  
 chen aufzulegen (sagt vnser Milius) ich  
 mich nicht vnterfange / zumahlen ich  
 doch nichts bessers vnd gewisses darv  
 auff die Bahn zu bringen wuste: Da  
 jenige aber/ was bedeuter Junius, in d  
 ser Materi geschreeben / in gegenwert  
 ges Tractätel zu bringen/ wäre eben s  
 viel / als einen Streich in ein Wasser  
 thun/ vnd von anderer Leute Getrand  
 seine Schworen füllen wollen. Kan al  
 so der hochgeneigte begierige Leser / ge  
 dachten Author, nach seinem selbst ei  
 genem Belieben/ von diser Materi be  
 sehen vnd auffschlagen. Ich aber wil  
 allein in Kürze/ vnd gleichsam in einen  
 engen vnd kurzem Begriff (Synopsis  
 mel

melden; Wer die meiste vñnd vornehmste Nationen/vñnd Völcker gewesen/ so von diesen dreyen Söhnen Noe/ durch Asien, Africam, vñnd Europam erzeugt worden/ vñnd herkommen seynd. Vñnd dieses alles nach Laut vñnd Inhalt des 10. Capitels des Buchs der Schöpffung.

Der Ort nun/ vñnd gleichsamb die geburts Stat / allwo dieser Sammelplatz (seminariū) aller durch die ganze Welt nachgehends zerstreuet vñnd vertheilten Völcker/ gehalten worden/ ist die Ebno Sinear oder Senaar (a) / ein Landstrich Babilonien / vñnd ein Antheil Edens in Mesopotamien gewesen; In welcher auch das Erste Babylon, mit dem vñndhördtem hohem Thurn (dessen Zinnen die hoffärtige vermessene Baumeister / bis in den Himmel aufführen wollen/ wor durch dann die Zertheil vñnd Zerstreung aller Nachkömmlingen Noë (b) von allerhand Nationen verursacht worden) gestanden; Welches Ich auch etwas

§ 4

weiter

(a) Genes. 11. cap. (b) ibid.

weitläuffigers als vnser Author gethan  
 hiemit berüren will.

Nach deme nun der Allmächtig  
 Gott / den frommen Noë / sambt sei  
 nem Weib / dreien Söhnen / vnd den  
 Weibern / in der Archen / von dem er  
 schrecklichen Sündfluß Väterlich vn  
 wunderbarlich erhalten ; vnd Noe / nach  
 widergedruckneter Erden / mit den sei  
 nigen / von dem rauhen / hohen vnd gro  
 ßen Gebürge Armeniens / Ararat be  
 namset / auff dessen Spitze oder Gipff  
 sich die Archen gesetzt hatte / wieder he  
 runter gestiegen ware (a). hat er sic  
 neben den Seinigen / in denen näch  
 gelegnen Oertern / des Obern Theil  
 Armenien nieder gelassen / vnd solch  
 durch Erzeugung vieler Nachkömblin  
 gen / Volckreich gemacht ; Also da  
 nach Verlauff 130. Jahren / weder die  
 Landschaft / noch dessen vnfruchtbare  
 Boden

(a) Genes. 8. cap. S. Epiphan. Init  
 Panarij. Verticem hujus montis  
 ex Hebræo textu Lubac. nomi  
 nat.



Boden/ die Menge der Menschen wei-  
 ters ertragen / noch ferner ernähren  
 könnte. Dahero dann Noe/ auß Gött-  
 lichem Antrieb/ seine Kinder / vnd die  
 von ihnen entsprossene vornembste Ges-  
 chlechter vnd Häupter/ in die zwey vnd  
 siebenzig vor sich beruffen; Ihnen nit  
 allein verboten / sich länger in dieser  
 Enge auffzuhalten/ sondern auch anbes-  
 ohlen/ daß sie die überhäufft Menge der  
 Vöcker Schaar weiß anderwärts hin/  
 vnd in die darvon entlegene Länder vnd  
 Inseln/ außführen vnd bringen solten.  
 Damit aber solches mit guter Ords-  
 ung beschehen möchte / hat Noe sei-  
 nem ältisten Sohn Sem, dessen Kin-  
 dern vnd Kinds Kindern/ alle die jeni-  
 ge Ort von dem Gestatt vnd Ufer des  
 Flusses Euphrates an/ biß zu dem Indis-  
 chen Fluß Ganges, ja das Indische Meer  
 selbst / mit allen dessen Landes Refie-  
 ren/ vnd also den ganzen Auffgang  
 (Orient) zugeaignet / vnd zu einem  
 Antheil gegeben:

Dem Cham seinem anderten Sohn/

G 5

vnd

vnd dessen Nachkömblingen / wurden  
 zu einem Erbtheil / alle diejenige Län-  
 der / welche von Syrien auß / durch  
 Phoeniciam , vnd das gelobte Land Pa-  
 lestinen / gehen vnnnd gefunden werden  
 neben allen Dertern / die der Nilus be-  
 streichet / vnnnd welche von dem Arabi-  
 schen Meer. Busen / biß gen Gades, vnd  
 das Atlantische Meer sich erstrecken (a)

Japhet aber bekame alle Länder / s-  
 disseits des Fluß Euphrats / vnd zw-  
 schen beeden Gebürgen / Ama vnd Tau-  
 rus ligen ; wie auch alle diejenige Lant-  
 schafften / welche von Osten an biß zu  
 den äußersten Gränzen Spanniens / sich  
 erstrecken ; vnd alles was von Norden  
 sich biß in die / von der Sonnen vnb-  
 suchte Meer vnd Erden / findet vnn-  
 zeigt.

Nach dem nun der fromme Noe / d-  
 erstbemelte Auftheilung vnter seine  
 dreien Söhnen gemacht / vnd nach d-  
 Sündfluth / noch 350 Jahr / fromm  
 gerec

(a) S. Hieronym. & Josephus. lib.  
 Antiq. cap. 1.

errecht vnd Gottsförchtig gelebt / ist er  
 endlich im 2006. Jahr nach Erschafung  
 der Welt / seines Alters aber 950.  
 voll des Glaubens vnd der Hoffnung /  
 gestorben / auch vermuthlich von seinen  
 Kindern vnd Nachkömmlingen / die er  
 in das Eilffte Geschlecht gesehen /  
 ehrlich / wiewohlen nicht ohne Trau-  
 ren / zur Erden bestättet worden. Deme-  
 nach folgendes Epitaphium , oder Grab-  
 Schrift sehe.

## EPITAPHIUM

NOE (a).

Vator quisquis es : Hic situs est  
 Pater tuus , magnus Patriarcha  
 Noe, vir iustus, atque perfectus: Qui  
 cum DEO ambulavit, quando omnis  
 caro corruerat viam suam. hic iusti-  
 tiae praeco perituro mundo constitu-  
 tus, cum septem domesticis , in Cata-  
 lismo, qui reliquos mortales perdi-  
 dit, conservatus est: & in Tempore  
 ¶ 6 ira-

(a) Salianus ad Annum Mundi 2006.

Num. 7.

iracundiæ factus est reconciliatio. H  
 gèmini mundi Spectator, & Orbis te  
 rarum Hæres, ac Dominus divinit  
 eonstitutus, Filiis suis terras omnes  
 mariâque, ab ortu in occasum, à S  
 ptentrione in Meridiem divisit. Cum  
 que D C. Annos ante diluvium, & a  
 eodem C C C L. vivendo explevisse  
 & quem Deus illi dederat vitæ cursum  
 multis, magnisque casibus exercitum  
 peregisset, piè, religiosèque, in finem  
 venturi Salvatoris moriens, finem vi  
 vendi fecit. Anno ab orbe conditi  
 VI. supra C I O. C I O. à primi Parent  
 obitu C I O. LXXVI. à morte Lamec Patr  
 sui C C C L V. v. minùs à diluvio. v  
 dit filios, ac Nepotes usque ad und  
 eimam, Patres usque ad sextam gen  
 rationem, æternitatem memoriæ div  
 na illi Mosis scripta contulère, immo  
 talitatem DEUS ipse largitus est, &c.

### Noë Grabschrift.

Höre / O Wandersmann / wo  
 du auch bist / allhier ligt begrabe  
 De

dein Vatter / der grosse Patriarch  
 Noe / ein gerechter vnd vollkommener  
 Mann: Welcher mit GOTT  
 gewandelt hat / da alles Fleisch seinen  
 Weeg verderbet hatte auff Erden.  
 Dieser / welchen der Allmächtige  
 GOTT / der verkehrten / vnd zu  
 ihrem Vntergang eilenden Welt / zu  
 einem Aufruffer / Verkündiger vnd  
 Prediger der Gerechtigkeit gesetzt /  
 ist neben sieben Persohnen der Sei-  
 nigen / in der allgemeinen Sünd-  
 fluch / welche alle andere Menschen  
 auff Erden weggenommen vnd  
 vertilget hat / erhalten; vnd zu der  
 Zeit des Zorns / eine Versöhnung  
 worden. Hat zweyerley Welt gese-  
 hen / vnd zum Erben vnd Herren  
 des ganzen Erdkreyses von GOTT  
 gemacht vnd eingesetzt / seinen  
 Söhnen alle Länder vnd Meer /  
 von dem Auffgang bis zum Nie-  
 dergang / von Mitternacht / gegen  
 Mittag außgetheilet / vnd jedem  
 seiner Kinder vnd Enckeln / ihre  
 bestimbe



bestimpte Länder vnd Wohnstätten  
 durch die ganze Welt/ zugeaignet  
 vnd gegeben. Vnd nach dem er  
 Sechshundert Jahr vor der Sünd-  
 fluth / vnd dreyhundert vnd funff-  
 zig hernach gelebet/ auch seinen ih-  
 me von Gott verliehenen Lebens-  
 Lauff/ durch allerhand grosse Ge-  
 fahren vnd Mähseligkeiten vollens-  
 det hatte/ ist er endlich Gottselig in  
 dem Glauben / deß zukünfftigen  
 Heylands der Welt / entschlaffen.  
 Im Jahr nach Erschaffung der  
 Welt Zwey tausend vnd Sechse.  
 Nach Absterben vnsers ersten Vats-  
 ters Adam/ ain tausend vnd sechs  
 vnd siebenzig. Nach dem Tode  
 seines Vatters Lamech drey hun-  
 dert fünff vnd funffzig. vnd also  
 fünff Jahr vor der Sündfluth; So  
 hat er auch erlebet vnd gesehen sei-  
 ne Kinder vnd Kinds- Kinder bis  
 in das Elffte / dero Eltern oder  
 Väter aber in das Sechste Ge-  
 schlecht. Diesem haben die Göttlich  
 de

e Schrifften Mosis eine ewolge  
 immerwehrende Gedächtnuß / ges  
 acht / die Unsterblichkeit aber / hat  
 me GOTT selbst gegeben / 2c.

Es haben aber dise des Noe Nach  
 mblinge / auß Lieb zu ihrem ersten Sig  
 und Bätterland; sich nicht so geschwind /  
 vndern nach langer Hand / vnd erst in  
 dem 275. Jahr nach der Sündfluth /  
 allgemach anfangen zu heben / vnd auß  
 den kalten Ländern Armenien / durch viel  
 Umbwege / zu denen gegen Auffgang  
 der Sonnen gelegenen Landschaften sich  
 wendet.

Gleichwie es aber gemeiniglich zu ge  
 schehen pfleget / daß bey einer menig  
 Volck / sich vnterschiedliche Meinungen  
 vrraignen / vnd dem Sprichwort nach /  
 viel Köpff / viel Sinn seyn; Also gabe  
 es auch diß Orths verschiedene wunders  
 liche Grillen vnd Meinungen; vnd  
 wolte ihrer vielen nicht belieben / sich in  
 denen hitzigen Ländern des Auffganges  
 nieder zulassen: Dannenhero sie auch  
 durch einen andern gefasten Schluß /  
 von

von Armenien auß (gleichsamb in einen halben Cirkel) durch die Grängen Medien, der Uxier vnnnd Assorier sich hin vnd wider ziehend / lestlich in eine flache Ebene kommen seyn/welche die Hebræer Sennaar nennen. Vnd ist diser Ort (massen dises die besten in Kupffer gestochne Landkarten außweisen) : vor alters eine schöne bewässerte Insul / eine herzlichen Ebne/vnd flachem trächtigen Boden gewesen ; welche ringes umbher mit dem Zusamen, Fluß des Euphrats der Tigris/vnd des Wasserstrom/ Suda gänglich eingeschlossen war. Durch der so fruchtbare Lands Art/ vnd geschlachten Boden / als welche den Rauhen Wilden/Bergicht vnnnd Schneeichten Armenischen Wüsteneyen weit überlegen / sie angefrischet vnd bewogen / sich allda niedergelassen / vnnnd darauff ihr Wohnstätte erbauet haben.

Wir wollen aber anjeko besehen, warumben alle dise Völker/sich von dannen hebt / vnd in die vier Theil der Welt begeben haben.

Die Haupt-Ursach dessen war/ daß  
 die meiste der Nachkömmlingen Noe/  
 nach der Art ihrer Eltern schlugen/ vnd  
 die Hindansetzung aller Gottesfurcht/  
 vnd aller Bosheit beflissen / ja gar freche  
 Gottes Verächter wurden.

Damit sie aber vnbestraft in den Tag  
 hinein leben/ ihre böse schändliche Begir-  
 den desto besser befridigen/ vnd allen La-  
 sern vngescheuet mehrers nachzugehen  
 nachdachten/ deswegen aber sich keiner ebens-  
 nachlässigen Bestrafung / wie die erste  
 Welt/ zu besorgen hätten ; Als haben  
 sie ganz vermessenlich sich erkühnet/ eine  
 sehr feste vnd grosse Statt/ Namens  
 Babel/ (a) vnd mitten darinnen einen  
 überaus starcken Thurn / einer vnglau-  
 blichen Höhe/ als dessen Spitz biß in den  
 Himmel hinauff reichen sollte / vnter der  
 Anführung/ des Gewaltigen/ starck vnd  
 hoffärtigen Nimrod, Chuson Sohne/  
 vnd des Cham Enikel (welcher hernach  
 zu dem Königlichem Thron/ Cron vnd  
 Scepter erhoben / sich Belus nennen  
 liesse:)

(a) Genes. 11. cap. v. 2. 3. & seq.

ließe ; ) zuerbauen (a) : Damit in be-  
 deuter vnerhörten grossen Machina, vn-  
 sehr starckem Gebäu/ sie nicht allein al-  
 ler Menschlichen Gefahr möchten ent-  
 hebt vnd befreyet seyn / sondern auch  
 gar von Gott selbst / vnd des Him-  
 mels Bestraffung/sich nichts zu befürch-  
 ten hätten (b). Wie sie dann dieses ih-  
 Vorhaben auff das allerschleunigst in  
 Werck zu setzen/zugleich auch ihnen be-  
 der Nachwelt einen ewigen Nahmen  
 vnd immerwehrende Gedächtnuß zu  
 machen / alsobalden vnter besagten  
 Nimrod (c), als ihrem erwöhlten  
 Haupt/ das Werck mit gesambter  
 Hand sehr eyfferig angegriffen / vn-  
 Mitten in der allbereit in Grund geleg-  
 ten grossen Statt/einen sehr starcken di-  
 cken Thurn/ vnglaublicher Höhe / vor-  
 gebrant

(a) Abydenus de hâc turri. In Hi-  
 stor. Medor. & Assyrior.

(b) Flavius Josephus. lib. 1. Antiq-  
 cap. 4.

(c) Salian. Annal. Ecclesiast. Tom-  
 1. in An. Mundi 1909. n. 5.



branten Ziegelsteinen (welche sie mit  
 hem/festem/Chaldäischn Bech/so in  
 emselben gangen Gezirck in grosser  
 Menge zu finden (a)/ vnd dessen ganze  
 Brunnen hin vnd wider voll waren/an  
 att des Kalchs zusammen gefüget) :  
 u bauen/vnd auffzuführen angefangen;  
 Baran fünffmahl hundert tausend  
 Mann/in die zwey vnd zwanzig Jahr/  
 vnd darüber/embfig fort vnd fort gear-  
 eitet haben (b); dessen Gemäur/den  
 chten Theil einer wälschen Meil(Stadi-  
 m): das ist eine Weite von hundert  
 vnd fünff vnd zwanzig Schritt/ Dick/  
 er Grund oder das Fundament aber/  
 iner vnglaublichen Tieffe vnd Grösse  
 ewesen seyn solle. Vnd ob sie zwar die-  
 es grosse wunderbahre Gebäu nicht völs-  
 ig aufbauen / vnd aufführen können  
 von dem Allerhöchsten daran verhin-  
 dert

(a) Plin. Histor. Natural. lib. 35. cap.

15.

(b) Jacob. Salian. in Anno Mund.

1931. n. VII.

bert (a) / so sollen sie doch gleichwol  
 fen Thurn/ in die vier tausend Schu  
 in die Höhe gebracht vnd auffgeföh  
 haben (b); wie die jenigen / so dis  
 un menschliche Gebäu / selbstn mit U  
 gen gesehen / solches schriftlich beze  
 gen: daß dannenhero die Geschicht, vñ  
 Histori Schreiber/ disen Thurn nie  
 unbillich/ den Risen Thurn genenn  
 haben (c). Damit aber der Allerhöc  
 ste diese mehr als Menschliche / ja gar  
 Barbarische Frech, vñ Unsinnigkei  
 dieses Gottlosen / hoffärtig, vñ verblen  
 ten Volcks / hintertribe vñ vernichti  
 te; hat er sie alle sammentlich / zwar  
 mehr mit dem Sündfluth / sondern in  
 Verwirrung der Sprachen / der G  
 stalt gestraffet vñ geschlagen; da  
 gleichwie sie vorhero bloß allein ein ain  
 ge / vñ vñ zwar die Hebræische / als ih  
 Mutter Sprach ( von Heber des Ser  
 dri

(a) D. Hieron. in cap. Esaia. 14. v. 22

(b) Herodot. lib. 1.

(c) Emmanuel. Thesaur in inscrip  
 Genealog. Verbo Nemrod.

itten Enikel) geredet (a) / anjeko in  
 .Haupt-Sprachen / deren jede wider  
 mb vnterschiedliche gewisse Res  
 rten (Dialectus): vnd Außsprechun  
 n gehabt / zerstreuet worden seyn; daß  
 iner also zu sagen / den andern mehr  
 rstanden hat. Dannenhero sie auch  
 vniwolen mit höchstem Grimm / vnd  
 Berdruß ihres Anführers vnd Haupt/  
 (ß gewaltigen Nimrod), (b) gedrun  
 n worden / von dem angefangenen/  
 nd allbereit hoch auffgeführten Ges  
 tu / abzulassen / vnd sich als Todfeind  
 on einander auff das weiteste zu entfer  
 en; auch in vnterschiedliche Fremdbde/  
 eit entlegne Landschaften / vmb all dore  
 n zu wohnen sich zu begeben: Vnd die  
 s ist die wahre Haupt-Ursach / der  
 Zers

(a) Genes. 10. cap. D. August. lib.  
 6. cap. 3. de civit. & lib. 16. c. 6.  
 in fine. Epiphani. Hæres. 39. Eu-  
 sebi. lib. 1. Chronol. Græc. Prosper.  
 Aquitan. lib. 2. de vocat. Gent.  
 cap. 4.

(b) Pererius l. 16. n. 140. & seqq.

Zerstreuung aller Völcker durch all  
vier Theil der Welt/nemblich der Vn-  
terschied der Sprachen.

Hat also der Allmächtige Gott/vn-  
gewaltige Beherrscher des ganzen Erd-  
kreiß/auß dem bösen / etwas gutes her-  
fürgebracht / vnd klärlich gezeiget / da-  
er nit einerley / sondern vnzehliche Mit-  
tel habe / die Laster zu bestraffen.

Worben zu beobachten / daß die Heid-  
nische Scribenten sehr geirret / vnd von  
der Heiligen Schrift abgewichen seyn  
in deme sie vergessen / was sie billich hät-  
ten fassen sollen. Daß nemblich die  
grosse Frechheit / welche die Risen verü-  
bet / da sie von den höchsten Bergen  
Pelio, Ossa, vnd Olympo, den höchsten  
Gott Jupiter, ja den Himmel selbster  
mit den grösssten Steinfelsen stürmen  
vnd bestreiten wollen (a); nicht die Ur-  
sach der Deucalionischen Sündfluth  
(wie sie lehren) gewesen; sondern das  
solches Himmel Stürmen (durch wel-  
ches sie das über die massen grosse / von  
dem

(a) Ovid. lib. 1, Metam. fab. 5.

n Nemrod, vnd dessen Anhang ge-  
 yrtete Gebäu verstanden; ) die darauf  
 folgte Zertheilung der Sprachen ver-  
 sacht habe. Es pfelet aber also zu  
 sehen / daß man so dann den Irr-  
 weg ergreiff / wann man von den  
 örlichen Satzungen abweicher;  
 Biewohlen auch die Heyden selbst/  
 ß dem Liecht der Natur / soviel haben  
 kennen vnd abnehmen können. Daß  
 ein (also zu reden) harten/  
 oprichten Zst / auch ein harter gro-  
 r Rheil gehöre. Vnd daß schänd-  
 che Thaten / auch grosse unge-  
 öhnliche Laster / mit grossen / vnd  
 cht gemeinen Straffen / müssen  
 gesehen vnd beleet werden.

Anjeko aber wollen wir auß Göttli-  
 er Heiliger Schrift / den fort. vnd auß-  
 ang / aller Völcker / auß der Begne Sine-  
 besehen / vnd zugleich betrachten / was  
 e Nachkömmlinge deß frommen vnd  
 urchten Patriarchen Noë, vor Für-  
 en / Heerführer vnd Häupter gehabt  
 haben.

Es



Es sezet vnd nennet der Heil. Prophet Moses / in dem Anfang seines zehenden Capitels / des Ersten Buchs Genesis benambsset / den Japhet zum Ersten ( da doch Sem der Erstgeböhrene / Cham der Aeltere / vnd Japhet der Jüngste war / wie solches die meisten heiligen Väter (a) dafür halten / oder schon die heilige Schrift Cham den Jüngsten nennet ) darumben / weil er von diesem / den Anfang / des Buchs schlechts Register oder Stammbuchs aller Völker / machen wolte. Damit also der Nebensatz ( contextus ) der Histori oder Erzählung / desto bequemblicher angehenget wurde.

Es ist aber von der Fortpflanzung der Völker / dieses anfänglich zu beobachten: Daß des Japhet Nachkömmlinge / den Mitternächtigen / oder Nordwert

(a) Chrysof. homil. 29. in Genes.  
D. Ambros. de Noe, & Arca. c. 31.  
Procop. Epist. 146. ad Euagr. &c.  
D. Augustin. lib. 16. de Civitate  
cap. 2. &c.



nach diesem Leben / das Ewige Paradies / wessen dieses Irdische eine Vorbildung war / besitzen sollten: Ich aber (sagt vnser Milius): in Aufsehung der absonderlichen Benahmung aller dieser Völcker / dem Francisco Juan nachfolgen; als welchen ich auß allen andern / vor den bedeutlichsten halte. Da aber auch diser etwa von der wahren Richtschnur (das ich doch nicht haben kan) sollte abweichen; so komme vnd lasset er sich doch vor andern / vnd näher vnd besser wider herzu.

Es schreibet der Göttliche Prophet Moses, daß Japhet, durch seinen Sohn Gomer, ein Vatter vnd Fortpflanze der Asiatischen Cimmerier / oder Cimberer worden seye (a); von denen auch die Albanier, vnd Phrygier / so vmb die Bosphorum, Phrygien, vnd Galatie (welches die innerste Theil Asien seyn) wohnen: vnd eben von disen Asiatischen Cimberen / sollen die heutige Europäische Cimberer / die man außeko Dähnen

(a) Arias Montan. in Phaleg.

set/ durch Aufzug / vnd Verändes  
 ng ihrer ersten Wohnplätze / vnd Länd  
 /entsprungen vnd herkommen seyn.  
 Von Magog dem anderten Sohn  
 phet, komen her die Scythen / Caras  
 innier / vnd Sarmaten (a).

Von Japhets drittem Sohn Madai  
 ben die Meden / wie solches der Nahe  
 n an sich selbst bedeutet / ihren Aus  
 g genommen (b).

Javan der vierdte Sohn Japhets,  
 ein Vatter vnd Anfänger der Jonis  
 vnd deß meisten theils der Griechen:  
 ist aber Jonia, eine Landschaft deß  
 ternn Asien, von dannen man leicht  
 ) in Griechenland / (Aëolien) hat  
 erschiffen können (c).

Von Thubal, kommen die Asiatis  
 en Iberier her / so der heutigen Ibes  
 S 2 rier

(a) Hieron. Procop. Chron. Alexan.

(b) D. Hieron. in Tradit. Hebr. Pro-  
 cop. in cap. 10. Genes. Isidor. lib.  
 9. Orig. c. 2.

(c) Joseph. lib. 1. cap. 6. Hieron. in  
 Trad.

rier oder Spannier / erste Erzeuger  
Anfänger vnd Vor-Eltern seyn (a).

Mosoch oder Meschec, der sechste  
Sohn Japhet; solle ein Anfänger der  
Cappadozier/vnnd der Alten Mésinie  
gewesen seyn (b); wie solches vnser Au-  
thor, neben andern/auß seinem Franciscus  
Junio schliesset. Wiewolen andere das  
für halten/ob solten von disem Mosoch  
die jetzige Moscowiter ihren Anfang ge-  
nommen haben; warvon Jacobus Sali-  
anus kan gelesen werden (c).

Der letzte auß den Söhnen Japhet  
ist Thiras, oder Thirn. Diser/wird von  
einen Anfänger vnd Vatter der Thyr-  
er gehalten / welche vmb vnd bey der  
Ponto, einer Landschafft Asien, biß a-

(a) Arias Mont. in Phaleg. Villa  
pand. in cap. 27. Ezech. Del Ri  
in cap. 10. Genes.

(b) Josephus Ptolom. lib. 5. cap. 1.  
& in Asiæ Tab. 1.

(c) Genebrard. in Psalm. 120. Ari-  
Mont. in Phaleg. cap. 7. Sali-  
anus. Au. Mund. 1931. n. 34.



die Thracische Meer, Eng Propontis ge-  
 nannt wohnen: vnd ist der Nahmen  
 der Thracier/ soviel als trugig/ daß sie  
 nemblich wilde/ harte vnd trugige Leut  
 den (a).

Es haben aber diese Söhne Japhet,  
 durch Göttlichen Seegen/ noch mehr  
 Kinder/ vnd zwar Gomer vnd  
 Javan mehrer/nemblich Gomer 3. Javan  
 aber vier Söhne; die andern auch jeder  
 noch einen Sohn/erzeuget. Von des-  
 sen auch nachmalen / vnterschiedliche  
 Nationen entsprossen seyn.

Vnd wird Gomer erster Sohn / A-  
 schenes oder Aschena genannt / der an-  
 dere Riphat, vnd der dritte Thogorma.  
 Von dem ersten sollen diejenige Völ-  
 ker herkommen/ welche die Landschaft  
 Pontus, vnd Bithynien, in Klein Asien,  
 gegen Thracien werts/ nicht weit von  
 Troja gelegen/ bewohnet haben; wie

§ 3

dann

(a) Joseph. lib. 9. cap. 7. Pompon.  
 Mela. lib. 2. cap. de Thracia.

Dann solches auch die Ascanische S  
bey Bithynien bezeuget (a);

Von disen Völkern/ sollen nachh  
len (wie Carion in seiner Chronic de  
für haltet/ vnd solches auch andere be  
hen); die Gothen vnd Teutschen selbst  
durch ein Fortpflanzung mit den Cir  
meriern/ (obwolen bey dem Prophet  
Mose/ der Teutschen nirgends eini  
Meldung geschicht) herkommen sey  
(b) Wie sich dan noch heutiges Tag  
das Ascanische teutsche Fürstliche Stan  
men/ Hauß vnd Geschlecht/ von danne  
entsprossen zu seyn rühmet. Von R  
phat, dem andern Sohn Gomer, habe  
die Mitternächtliche Völker Arim  
phæi, vnd Paphlagonier / bey dem Ri  
pharischem Gebürge/ wo der Fluß Ta  
nais sich in die Märotische See auf  
giesset/ ihren Ursprung (c).

Von

(a) Hieron. in Tradit. lib. 9. cap. 2  
Euseb. lib. Chron. Ortelius.

(b) Beruold. cap. 51. verf. 27.

(c) Arias Mont. in Phaleg. cap. 7.  
Merula. Ortelius.

Von Thogorma, oder Thogarma,  
 dem dritten Sohn Gomer, führen die  
 Einwohner des kleinern Armenien/ (des  
 en Könige durch verderbte Sprach  
 Tigranes geheissen) ihren Namen und  
 Ursprung. Wiewolen andere vermei-  
 en/dasß von disen / die heutige Türcken  
 weilien die Juden noch heutiges Tags/  
 en Türkischen Kaiser oder Sultan,  
 Togar, vnd die Türckey/ Togormia  
 ennen) herkommen (a).

Elisa Javans Sohn/ist der Griechen/  
 sich Oeoles nennen / vnd umb das  
 ägeische Meer wohnen / erster Anfän-  
 ger / vnd Groß Vatter (b). Tharsis,  
 der (wie Josephus will); Tharsus, desß  
 Javan anderter Sohn; Ist ein Stiff-  
 er/ vnd Erheber der Cilicier gewesen;  
 c) In welcher Landschaft auch Thar-  
 s, desß H. Apostel Pauli Geburts-

H 4

Statt/

(a) Postellus. & Vatabl.

(b) Isidor. l. 9. cap. 2. Procop. in cap.

10. Genes. Ptolom. in Asia Tab. 1.

(c) Perer. lib. 15. Ribera. In. 1. Jonæ.

n. 6.

Statt / gelegen ist: Von welcher d  
theure Werkzeug Gottes / selbst  
also redet. Ich bin ein Jüdisch  
Mann / von Tharsen / ein Burg  
einer namhaften Statt / in Cil  
cia, &c (a).

Von Chetim oder Chitim, Javan  
dritten Sohn / kommen her die Asiat  
sche Cethier / wie auch die disseits geleg  
Eilicier / vnd die Inwohner der Ins  
Cypren / von welchen auch Cethion, ein  
Statt der Insel Cypren / ihren Nam  
men bekommen hat (b). Vnd wie an  
dere vermeinen / so sollen vnter diser  
Nahmen Cethion, alle Inseln / des groß  
sen Mittelmeer (Mediterranei), ja si  
gar Macedonien vnd Italien / verstan  
den werden.

Von Dodanim, (welcher im ersten  
Buch der Chronic / am ersten Capitel  
vnd vierdten Vers Rodanim genennet  
wird):

(a) Act. Apost. 9. 21. & 22. cap.

(b) Josephus. Esaias cap. 23. vers. 12.

Jerem. cap. 2. vers. 10.

ird): Haben die Rhodiser/vnd Griechische Dorier ihren Ursprung (a).

Deren Insel Rhodus, vor diesem aber Ophinsa vnd Asteria genant / solle wie etliche darfür halten ): durch vnschümme des Meers / vnd dessen grausame Grundwellen/von denen Dorier ab / vnd weggerissen worden seyn/ vnd also eine besondere Insel gemacht haben.

Von Cham, vnd dessen ersten Sohn Chus, sollen die Arabier in dem Mittägigen Aſien ihren Anfang haben (b).

Mizraim aber / oder Mesraim, ist ein Vatter vnd Erheber der Egyptier (c).

Die Africaner / erkennen Phut, von vnder aller Großvattern/ vnd Anfänger.

Von Chanaan (welchen andere Aſcan nennen / (d): dem Sohn Chams, haben ihren Ursprung vnd ersten Anfang/ alle diejenige Völker / welche der

H 5

Götts

(a) Isidor. Euseb. Arias Mont. Pererius. lib. 15. n. 27.

(b) Vide Salian. (c) Herodot. in Euterpe, (d) Josephus. D. Hieron.



Göttliche Text / am zehenden Capit  
von dem funffzehenden biß auff d  
zwanzigsten Verß / mit Nahmen  
nennet hat (a).

Unter welchen / absonderlich die Ph  
lister / Samaritaner / vnnnd Sodom  
ter / auch andere mehr abgesagte Feind  
der Nachkömblingen Sem begriffen  
seyn. Dife alle / seyn von Sidonan, dur  
das Mittägische / vnnnd Orientalisch  
Asien / biß gar in Ost, Indien / vnd hi  
ter die Insel Taprobana, weit vnd bre  
zerstreuet worden.

Dem Sem aber / wird von dem Göt  
lichen Geschichtschreiber Mose (b) d  
ses hohe Lob / vnd Ruhm zugemessen  
daß er ein Vatter / vnd Anfänger alle  
Hebræer / oder Juden gewesen. Wo  
welchem / durch die gerade Linien / de  
grosse Patriarch Abraham / vnnnd vor  
ditem / die heilige Posteritet, vnd Nach  
kömblingen der Patriarchen / vnd Pro  
pheten als lauter schöne / wolriechende  
Adeliche Blumen / ja die Cronen / alle

Wd

(a) Gen. 10. cap. (b) ibid.

Volcker / des ewigen Gottes wahres  
Eigenthumb. Wahre Mitbürger / vnd  
Befreundte der lieben Heiligen En-  
keln entsprossen / vnd herkommen seyn.

Es gehet aber der geistreiche Prophet  
Moses / in Beschreibung des Stam-  
men Sem, gar kurz hindurch; dieses aber  
wie ich darfür halte darumben: Weilen  
er nicht nothwendig zu seyn erachtet hat/  
sondern dem jenigen Geschlecht viel zu mel-  
den / als deme er ohne daß den Ur-  
sprung / vnd das Herkommen des Volcks  
Gottes zugeaignet hatte.

Allein berühret er mit wenigem / das  
jenige Geschlecht Jethan, eines Noe En-  
kels Sem, wie auch dero Landschaften/  
von welchen wir auch  
mit Gelegenheit / hernach etwas weniges  
zu handeln wollen.

Anjeko aber beliebet vns nicht meh-  
rere Zeit / in Beschreibung aller vnd  
der Wohnstätte / vnd Landschaften/  
der Nachkömmlingen Noe zuzubringen;  
darvon das 10. Capitel / des ersten Buch  
Mosis, wie auch der Hochgelehrte Fran-  
ciscus

eiseus Junius, kan besehen werden; vñ  
wird der Weltberühmte Jesuit, P. Jac-  
bus Salianus, auch hiervon satten R-  
richt geben (a).

Ein solche Beschaffenheit nun / hi-  
es nach der Sündfluth / mit Vertheilung  
aller Völcker / vñnd Nachkömmling  
Noe / auff Erden / oder der Welt / dur-  
Europam, Asiam vñd Africam gehab  
Was haben wir aber von der Nerven  
fundenen Welt? von America, Mage-  
lanica, vñnd dem gangen Mittagland  
schen Erdenkreiß / auffser Africa, vñd d-  
nen Morgenländischen Indien? Seyn  
auch wol alle dise benandte Derter / vñ  
Länder / von Anfang her / vñd vor der  
Sündfluth / von einigen Menschen be-  
wohnet worden?

Es ist fürwahr nicht ein geringes  
das vns dises Orts etwas zweiffelhaff  
machet; oder vilmehr / vñd besser zusa-  
gen / das vns allen Zweiffel benimmet  
wie daß nemblich vor der Sündfluth / di-  
se Länder niemand bewohnet habe.

Vor

(a) Salian. in delia. Generat. Sem. n. 86

Von dem Göttlichem Propheten  
 Mose; war/wie auch auß ganzer Gött-  
 licher heiliger Schrift/ haben wir hier-  
 von ganz keine Nachricht: Oder da-  
 diese bedeute Dörter vnd Länder / von  
 Anfang der Welt wären beandt vnd  
 bewohnet gewesen; Solte dann sol-  
 ches Moses der Allergelehrtest auß des-  
 sen Egyptischen Weltweisen / ein  
 Mann voll der Göttlichen Wissen-  
 schafften/ vnd anderer/ ihme von Gott  
 verliehenen Gaaben/ auch vieler offen-  
 barter Geheimbnussen / nicht gewußt  
 haben? Vnd so ihme dieses vnverbors-  
 en gewesen. Warumben hat er dann  
 solches in so genawer Beschreibung/vnd  
 Lehr, reicher schriftlicher Hinterlas-  
 sung/ alles deß jenigen/was er von dem  
 ersten Anfang der Menschen/ vnd dero  
 Fortpflanzung verzeichnet / hinterhal-  
 ten vnd vertuschen wollen? Oder/ist es  
 wohl glaublich/ daß die Ersten / in dem  
 mittlern Theil Asien Erschaffene vnd  
 erzeugte / auch darinnen als in einer  
 Kinder-Wiegen/ auffgewachsene vnd  
 vermehrs

vermehrte Menschen/ sich so weit von  
 ihrer ersten Heymath / vnd Vatter  
 Land / über so grosse/ wilde/ vngestim-  
 me/ brausende/ gefährliche Meer/ durch  
 so langwürige/ Gefahr: volle/ vnd be-  
 schwerliche Reisen / in so unbekante  
 frembde Länder/ vnter einen vngewohn-  
 ten Himmels: Kreiß / solten begeben/  
 vnd ihrem liebsten Vatterland den  
 Rücken gekehrt haben? Da sie doch  
 wohl nähere / von Innwohnern gang  
 entblöste/ vnd öde Landschafften/ Rings  
 vmb sich herumb/ vnd von allen Sei-  
 ten her/ benandtlichen gang Asien/Eu-  
 ropam vnd Africam gehabt; Wel-  
 ches die edleste/lustigste/allerträchtlichste  
 vnd fruchtbarste Länder waren; In wel-  
 che sie auch mit leichter Mühe / ohne son-  
 derbare Vngelegenheit/ von ihren ersten  
 Sizen vnd Wohnungen auß / hätten  
 gelangen können? So ware auch selb-  
 ger Zeit / noch keine so grosse Menge  
 der Menschen/ daß ihnen Europa, Asia  
 vnd Africa hätte sollen zu eng gewesen  
 seyn? Daß also fast nichts anderst zu  
 glauo



lauben vnd zu schliessen ist / als daß  
 von dem ersten Menschen Adam an/  
 bis zur Sündfluth/ beyderley America,  
 der die gesambt Magellanische Land-  
 schafften/ von keinem Menschen bewoh-  
 et/ oder besuchet worden seyen; Vnd  
 dieses ist darumben desto mehrer zu  
 glauben / vmb Willen weder der Pro-  
 phet Moses noch einigē Ort der Heil.  
 Schrift / darvon die geringste Anre-  
 gung thut; daß nemblichen vor der  
 Sündfluth / einige Menschen oder  
 Völker/ auß Asien/ sich in einem Theil  
 Europen, oder Africa, als welche Land-  
 schafften/ durch richtigen Weeg vnd  
 Strassen/ ihnen vor Augen/vnd gleich-  
 am vor der Nasen lagen / begeben hät-  
 en/ selbige zu bewohnen/ vnd darin-  
 en zu verbleiben.

Aber was ist wohl von diesem zu  
 halten / ob nemblichen nach der Sünd-  
 fluth/ bis auff die Zeiten des Göttlichen  
 Propheten Moses / einige Menschen/  
 in America vnd Magellanica, zu finden  
 gewesen? Hiervon ist fürwahr in dem  
 zehens

gehenden/ offst angeregtem Capitel / de  
ersten Buch Mosis/ ganz nichts zu fin-  
den: welches auch Franciscus Junius  
in seinen Anmerckungen über diese  
Capitel/ bekräftiget (a).

Wie aber diesem allen / so glaube  
doch/ vnd schreibet der hochgelehrte Pa-  
ter Joannes Bisselius (b), auß der Soci-  
etet Jesu &c. in seinem herzlichem / vnd  
Sinnreichem/ Tractat / de Illustribus  
ab Orbe condito ruinis &c. Daß durch  
Noe/ vnd seiner dreyen Söhne Nach-  
kömblingen/ die NB. ganze Welt/ vom  
Auff/ biß zum Niedergang der Son-  
nen/ von einem Angelstern (Polus)  
biß zu dem Andern / seye bewohnet  
worden.

Ob nun zwar / bey dem Propheten  
Mose / von diesen Newen Ländern  
nichts zu finden ist; So hat doch gleich-  
wohl/

(a) Francisc. Jun. Comment. in cap.  
10. Genes.

(b) Illustr. ab Orbe Condit. Ruin.  
Decad. 1. Ruina 5. Babylon. Tur-  
ris. pag. 371.

ohl / Benedictus Arias Montanus  
 a) in seinem Anhang / welchen er in  
 e Biblia Regia, das ist / die in vier  
 n Sprachen verfaßte Heilige Schrift  
 der Bibel gemacht / etliche sehr schöne  
 Sachen / die nicht zuverwerffen seynd/  
 wohl von dem gesampten Stam-  
 men Noe/ als auch/ in dem Geschlechts  
 Register (Genealogia:) deß Sem, auff  
 ie Bahn gebracht: Auß welchem klar  
 abzunehmen ist / daß auch allbereit/ zu  
 eß Heiligen Propheten Mosiss Zei-  
 ten/ etwas von America, vnd dessen Ins-  
 wohnern/ seye bekandt gewesen. Vnd  
 aget obbemelter Montanus (b) vor ge-  
 wiß/ daß noch heutiges Tags in Perù  
 ey denen/ von den Spanniern so ges-  
 anten Bergen Andes, eine sehr alte  
 Stadt/ Nahmens Jucktam, zufinden /  
 vnd noch übrig seye. Warauß er  
 schliesset/ daß dieses Jucktam oder Jeck-  
 tam

(a) Antiq. Judaic. lib. 1. cap. 9. & in  
 Catal. poster. Noachi. ad cap. hoc  
 9. sub finem ejus addito.

(b) In Novo Orbe. &c.

tam (welcher des Heber dritter So  
 gewesen) Enickel/ vnd diejenige so hi  
 nach auß ihren Lenden erzeuget worden  
 die Landschaft Perù eingenommen/ vnd  
 lig bezogen / auch darinnen die er  
 Stadt/ nach des Erstem Stifter vnd  
 Erbauer Juckta genennet haben.

Diese Meynung / wird auch durch  
 dasjenige bestätigt/ was Genesis an  
 10. Capittel geschrieben stehet. da  
 nemlichen/ die Wohnung/ vnd Sit  
 der Kinder Jecktam, an den Berge  
 gegen Morgen / oder dem Aufgang  
 gewesen seye; So hat man auch die  
 Berg/ mit Fleiß die Berg gegen Mor  
 gen genennet/ wie solches offit angezo  
 ner Montanus bezeuget / weiln diese  
 die allerlängste seynd/ auß allen andern  
 Bergen/ die man bis dato gesehen/ vnd  
 vmb Cuseo in Perù ligen; Diese er  
 strecken sich/ von dem dritten Grad der  
 Equinoctial, oder gleich, Linien/ über  
 zwerch/ mehr vnd weiter / als zu dem  
 dritten Grad/ des Steinbocks Circel/  
 (Tropicus Capricorni) kehren auch  
 wieder

wieder zu ruck/ in Formb vnnnd Gestalt  
 nes V. vnd gereichen fast biß an die  
 Equinoctial-Linien/ (den Tag vnnnd  
 Nacht gleichen Circkel) welche doppelte  
 Weite/ oder zweyfacher Begriff/ über  
 verchs/ auß vnd abgemässen/ 60. Grad  
 er Erdkugel / das ist 900. Teutsche  
 Meilen machet: Dahero dann diese  
 Berg/ gar billig vnd recht / (propter  
 excellentiam) wegen dero Länge vnnnd  
 Höhe/ zu einem Unterschied aller an-  
 deren Berge/ so gegen disen/ wie kleine  
 Berglein/ vnd Hügel zu schätzen seynd/  
 unge vnnnd grosse Berge genennet wer-  
 en. Man darff sich aber gar nit ein-  
 bilden/ noch glauben / als ob Moses  
 dieser Berge nirgends gedacht hätte;  
 In deme er in dem zehenden Capitel  
 a) seines ersten Buchs / bloß allein  
 er Berge gegen Morgen / oder vom  
 auffgang Meldung gethan: welche  
 ns vom Niedergang oder Westen er-  
 heinen. Dann ob gleich solche vns  
 vom Niedergang her / zu Gesichte/vnd  
 in

(a) Genes. 10. cap. circa finem.



in den Vorschein kommen ; Zeigen sich doch den Baſtrianern / vnd andern angränzkenden Aſiatiſchen Völckern wegen Kunde der Erdkugel / von Norden her. Daß also vnſer Niedergang jener Aufgang iſt.

Weilen daß den Kindern / vnd Kindern Kindern Jecktam ihre Wohnung vnter Niederloſſung / bey den Bergen gegen Morgen / oder Aufſgang / von dem Göttlichem Propheten Moſe zugeeignet wird / dieſe aber die Peruanische Berg Andes, nach Meynung deß Ariæ Montani ſeynd / maſſen er ſolches / wie oben gemeldet worden / durch gültige Beweißthüme dargethan hat ; Wer wolte dann nicht glauben / daß auch zu Moſes Zeiten / dieſe Länder in etwas ſeynd bewohnet worden / vnd also bedeuten Heiligen Propheten nicht unbekant gewesen?

Dieſem öftters gemeltem Montano fallet der hochgelehrte / vnd Welt berühmte Joſephus à Coſta (a), auch bey

(a) Hiſtor. Indic. lib. I. cap. 13.

sen Meynung ist / es seyen def  
 ktam Kinder vnd Nachkömblinge/  
 ht allein zu beeden grossen Flüssen def  
 fgangs / Indus vnd Ganges kom  
 n; Sondern sie wären auch/ durch  
 Enge Meer: Straß Anian, mit  
 schiffen nach vnd nach/gar in Chinã,  
 onien/ vnd Americam gelanget.  
 Eben dieser Meynung ist auch Geor-  
 as Hornius, in seinem Anno 1652:  
 r Graffenhag gedrucktem Tractat, de  
 riginibus Americanis (a); vnd er  
 iset er auß Clemente Alexandrino,  
 atone, Sileno, bey dem Æliano, Se-  
 ca &c. daß America sonsten die neue  
 Welt genandt (weichen Nahmen sie  
 Anno Christi 1497. von Americo  
 esputio, einem florentiner / bekom-  
 en) stracks nach der Sündfluth/wie  
 ohlen nicht ganz vnd gar zubewoh-  
 n seye angefangen worden.

Daß aber America, so wohl von Su-  
 n/ als auch von Norden/ vnd also  
 rdurch ganz Perù vnd Mexico seye  
 befanbt

(a) Lib. 1. cap. 2. & 10.

befandt gewesen vnd bewohnet worden  
Dieses kan auß Göttlicher Heilige  
Schrift / durch starcke Proben erwie  
sen/ vnd dargethan werden.

Vand erslich / meldet die Heilig  
Schrift; es habe der Allerweiseste Kö  
nig Salomon (a), das gewaltige gross  
Haus Gottes/ insonderheit aber den  
fordern Theil / des Weltberühmten  
Hierosolymitanischen Tempel/ mit dem  
allerbestem / Peruanischen Golde/ über  
ziehen lassen. Warauß dann das Wort  
Perou oder Perù klar zu sehen ist: Es  
wird aber das Wort Perù in (duali)  
einer zweyfachen Zahl / als zwey Perù  
von den Hebreern gesetzt / dardurch an  
zudeuten/ daß America / gleichsamb in  
zwey grosse Theil / oder Glieder zer  
theilet seye; Welche die Figur vnd  
Gestalt / zweyer / von einem ein. gen  
Gleich (carpus) erwachsender Hände/  
vorstellen. benandtlichen/ die Enae (Isth-  
mus) Panama, vnd Nombre de Dios.  
Auf denen die erste/ noch von alten Nah-  
men

(a) Paralip. cap. 3. vers. 6.

n behalten; Die andere aber / von  
Hauptstatt / vnd vornembsten Ort  
des gansen Nordischen Strichs /  
Mexico genennet wird.

Was aber für ein überfluß von Gold  
in diesen beeden Landschafften ver-  
anden; dieses ist durch die heutige Ero-  
brung / vnd reiche Spannische Sil-  
Plotten / nur gar zu klar / vnd leicht  
probieren. Man befrage allein die  
reiche / kluge vnd gespärige Span-  
er / vnd dero Königlische Schatz Cam-  
er / was sie fast jährlich auß diesen  
orten / für Gold vnd Silber heraus-  
bringen. vnd ist dieses das allerfeinste  
Gold / auch dem jenigen ganz gleich /  
mit welchem / der Allerglücklichste Kö-  
nig Salomon (a), den so hoch berühm-  
ten Tempel Gottes / so reichlich außge-  
schmücket hat.

Höchstgemelter König Salomon / hat  
auch eine sehr grosse Schiffmacht / oder  
Flotta außgerüstet / vnd solche nach  
Siphir gehen lassen. Von dannen sol-  
che

(a) Regum 9. cap. vers. 26.

che in dreyen Jahren/ einmahl / mit einer vnglaublichen Summa Goldes / bemandtlichen / mit 420. Talenten (a) welche nach Aufrechnung / der besten vnd erfährnesten Rechen-Meister / fünvnd zwainzig mahl hundert / vnd zwainzig tausend Ducaten machen reichlich beladen / zu ruck kommen ist (b)

Ophir aber oder Ouphar, heisset m. Versehung der Buchstaben / Peru oder Perou. Dannenhero auch Plinius, vnd die Römer / durch das Wort Auri Obrizi, Aurum Ophirizum, da ist / das beste gedigene Peruanische Gold welches die Hebreer Ophir Paz nennen verstehen.

Es seynd auch etliche / die mit Josepho dem Jüdischen Geschicht-Schreiber (c) dafür halten vnd vermeinen es seye dieses Land Ophir, die halb Insel / Chersonesus Aurea. Wiewohl sehr vngewiß ist / was Ptolomæi Chersonesus

- (a) 3. Reg. 9. cap. (b) Chronic. 2. cap. 9. (c) Antiq. Judaic. lib. 8. cap. 2.



nesus Aurea für ein Ort seye. Dann  
 che solchen Ort/ für eine Japonische  
 Insel / andere aber vor das heutige  
 Malaca, in dem Königreich Sian, hal-  
 t: Hadrianus Junius, in seinem  
 Wörter-Buch ( Nomenclatura ) (a)  
 er Sachen / haltet diesen Chersone-  
 n, vor Malaca in Asien gelegen.  
 er wie diesem allen/ so kan doch von  
 nem/ erst angezogener Orten / das je-  
 ze/ mit Fug gesaget werden / was  
 Plinius von seinem Chersoneso Au-  
 ra ausspricht : Dann nach dessen  
 Beschreibung/ solle der Himmels-Cir-  
 kel Æquator (das ist der Mittel-Creisß)  
 durch dieses Ort gehen/ so aber in Peru  
 der Peruana geschiet. Josephus  
 aber nennet die Landschaft/ warauß  
 an dem König Salomon alle drey  
 Jahr einmahl/das beste Gold gebracht  
 t; nicht Chersonesum Auream, son-  
 rn ein guldene Erden/ oder guldene  
 nd : welches mit Recht vnd gutem  
 Fug

(a) de Promontor. pag. 393.

(b) lib. 8. cap. 2.

Zug von ganz America, kan gesa-  
 werden. So ist auch darauß zu schl-  
 sen / daß Josephus Perù dardurch  
 meint vnd verstanden habe / in de-  
 er schreibet / daß man dieses Land  
 Zeiten Sophira genennet / welches A-  
 as Montanus (a) vor diejenige Lar-  
 schafft haltet / in deren das Gebür-  
 Andes ist ; Vnd wäre Sophira eb-  
 dasjenige Gebürg / welches Moses  
 obangezogenem Capitel (b) / die Ber-  
 ge vom Morgen / oder vom Aufga-  
 nennet ; Wardurch Josephus glei-  
 sam des Montani Meynung bekräft-  
 get vnd bestättet hat / in deme er ni-  
 auß eitlem Wahn / die Berge Ande-  
 vor das Gebürg Sophira hält / anbe-  
 auch meldet / es seye dieses Sophira  
 Ort in Indien gewesen ; Zumahl  
 auch Perù vnd Mexico, in dem Oc-  
 dentalischen Indien gelegen. So  
 man auch gar wohl muhtmassen /  
 gleichsam vor gewiß schliessen / daß die  
 Gol-

(a) In descript. Novi Orbis.

(b) Gen. 10. cap.

goldreiche Land Ophir, auß welchem  
 im König Salomon (a) / neben dem  
 besten vnd feinstem Golde / auch viel  
 stliches verschiedenes Holzwerck / Helf-  
 nlein / Affen / Pfawen vnd Pape-  
 yen / gebracht worden / eben diese vns  
 r Peruanische Provinz sey; all dieweilen  
 auß solcher noch auff diese Stund / auch  
 vns / ein grosse Anzahl / dergleichen  
 underbahrlicher Thier / allerhand köst-  
 liches Holz / als Eben / Paradenß / roht /  
 lb / weiß Brasilien / item das heilige  
 Holz; Guajacum genand / Sassafras;  
 vnd dergleichen mehr gebracht wird.

So hat man auch von dem rohten  
 Meer auß / allwo der Allerglücklichste  
 auß allen Königen / der allerweiseste Sa-  
 mon, seine Schiffs-Flotten verferti-  
 gen vnd außrüsten lassen / gar süglich in  
 american schiffen können; Weilen  
 dahin (so man Asten vorbei segelt) der  
 geradeste Curs, Lauff vnd Strich ist.  
 auß welchem dann allem ganz klar er-  
 hellet / daß des Königs Salomon (b)

J. 2. Ophir:

(a) 2. Reg. c. 9. (b) 3. Reg. c. 9.

Ophir vnd Peruaym, eben die Land-  
 schafft America seye/ welches der Bi-  
 lische Text noch mehrers bekräftiget  
 in deme er andeutet/ man habe mit d-  
 ser Schiffart drey Jahr zugebracht  
 warauß abzunehmen / daß dieses Land  
 Ophir sehr weit müsse entlegen ge-  
 sen seyn. Wer wolte ihme aber tra-  
 men lassen / daß von den Arabisch  
 Küsten auß / biß in die Insel Japa  
 vnd Malaca/ oder auch zu einem and-  
 Ort der Orientalischen Indien/ eine  
 weite vnd ferne Reiß / von dreyen Ja-  
 ren solte erfordert werden; Da da  
 die allerweiteste Schiffart dahin/inne  
 halb dreyer Monats-Frist verricht  
 wird?

Ehe man aber von dem rohten Meer  
 vnd dessen Welt-bekantem Port Thi-  
 in Peru vnd Mexico ankommen ist/vn-  
 von darauff wieder zuruck / obgemelte  
 Meer-Porten erreicht hat; Wird ge-  
 wohl eine Zeit von dreyen Jahren da-  
 rauff gangen seyn; vnd dieses absou-  
 derlich auch darumben/weilen dazuma-

Wissenschaft auff dem Meer zu  
 wissen / bey weitem in keiner solchen  
 vollkommenheit war / wie sie anjeto  
 . Und ob zwar der Warheit etwas  
 unlich scheint / auch von vielen will  
 glaubet werden / ob hätte der König  
 Salomon, diese Schiffarten von dem  
 Indischen Meer auß / in das Königreich  
 Arabien, so gegen Groß Javan über / in  
 Indien gelegen ist / angestellet; So ist  
 doch solches darumben nicht zu glau-  
 ben / weilten man zu dergleichen Reiß-  
 en und wider nicht mehr als ein ainis-  
 es Jahr bedarff. Bleibet also bey  
 dem / (bis uns ein bessers Riecht gege-  
 en wird) daß America vnd Peru,  
 nicht allein zu den Zeiten des Königs  
 Salomon bekant gewesen / sondern auch  
 bereit vorhero / von den Nachköm-  
 lingen Noe sene bewohnet worden.

So schreibet auch Mercurius Bri-  
 tannicus (a), daß Ophir, warauß der  
 König Salomon so viel Gold bringet  
 lassen /

(a) Anno 1648. in formâ duodec.  
 impr. pag. 21. & 23.



lassen / ein Theil von West-Indien g  
wesen seye. Ingleichen halten auch  
Postellus, Goropius, Becanus, vnd Ar  
as Montanus (von welchem lestern au  
bereit öffters Meldung geschehen) da  
Land America, vor das rechte vnn  
wahre Ophir.

So ist auch wol zu muhtmassen / da  
zu des Plinii Zeiten (a) vnd auch scho  
vorhero / die Landschaft Ophir, ode  
Perù, in etwas seye bekandt gewesen.  
Von dannen auch die Römer (wie sol  
ches der Heilige Hieronymus (b) be  
zeuget) das beste Gold / welches sie O  
phirizum genennet / gebracht haben.  
Dessen auch der öffters angezogene Fla  
uius Josephus (c) so zu den Zeiten bee  
der Römischer Käyser / Vespasiani vnd  
Titi gelebet hat / gedencket / vnnnd dieses  
Perù die guldene Erden benahmet :

Man kan auch auß des Plutarchi  
(de

(a) Histor. Natural. lib. 33. cap. 3.

(b) Glos. in Jeremiam.

(c) Lib. 8. Antiq. cap. 2.

er zu Kayfers Trajani Zeiten gelebet)  
 ) hinterlassenen Schrifften abneh-  
 en/ daß vnter erstgedachten Trajani  
 Regierung/ man schon einige Kundts-  
 schafft dieser Westischen Länder vnd  
 Occidentalischen Welt / gehabt habe.  
 Es erzehlet auch erstgemelter Plutar-  
 chus, daß er von einem seiner besten  
 freunden/ einem hochgekehrten Welts-  
 reisenden Mann / Namens Sylla, ver-  
 rathen habe; Wie daß diesem ein  
 frembder vnd unbekanter Mann ange-  
 deutet / vnd vor gewiß gesagt / daß ge-  
 gen den Niedergang der Sonnen/ ein gros-  
 ses fästes Land lige/ in welchem sich des-  
 sen Inwohner alle / der Griechischen  
 Sprach bedienen / ja auch alle selb-  
 der Nation wären: Dannenhero auch  
 diesen frembden/ eine grosser Lust vnd  
 Begierde ankommen seye / diese grosse  
 Insel (dann also nennete er vnser Ost-  
 Welt) zu besuchen: Wäre also nach  
 vielem / beydes zu Land vnd zu Was-  
 ser aufgestandenem Vngemach vnd

J 4

Geo

(a) Tract. de Imag. Lunæ.

Gefahr / auch Befehung vnterschiedl  
 cher Nationen / endlich zu Carthag  
 wieder angelanget; hätte von dara  
 sich in Welschland begeben / vnd  
 Rom/ oder wo er sonst mit Sylla  
 Italien bekindt worden / ihm diese  
 erzehlet : Vnd giebet Sylla diesen  
 Fremdling das Lob/ daß er ein gro  
 ser Philosophus , auch vieler Sache  
 wohl , erfahrner Mann gewesen seye.

Diese Histori habe ich etwas wei  
 klüffiger/ in meinem Buch / von de  
 Niederländischen Sprach/ am 25. Ca  
 pitel erzehlet ; Wardurch ich dann  
 nicht kleine Verwunderung gerahen  
 In deme ich mir ja nicht einbilden könn  
 nen/ daß dieses ein pur lauterer Gedicht  
 des Plutarchi, eines so vortrefflichen  
 vnd warhafften Mann / gewesen seyn  
 solle. Wer wolte derowegen nicht glau  
 ben/ daß auch schon dazumahlen / diese  
 Occidentalische / oder West. Welt/ et  
 was bekindt gewesen seye ?

Aber wie verwunderlich ist es/ daß /  
 nach dem diese Goldreiche Landschaff  
 ten/

n/ so wol den Römern als auch andern  
 Nationen kundt vnd offenbar worden /  
 welche doch keine Lust / noch Begierde  
 ehabt/ durch See-Macht/ vnd gewalts-  
 ame Schiffs-Flotten dahin zu gehen/  
 umb von darauß / dergleichen guldene  
 Vest/ vnd also zu sagen/ vngleich köst-  
 chere guldene Wolle / als des Jason  
 selbst gewesen / dem Exempel Salo-  
 monis nach/ abzuführen/ vnd zu hollen?  
 Es ist aber (dem hochgeneigtem Leser  
 zur belieblichen Nachricht) Jason, des  
 Esonis vnd Polymelæ, oder wie andere  
 wollen/ der Alcimedens Sohn/ der erste  
 gewesen/ welcher mit seiner Gesellschaft  
 den Argo-Nautis auß Thessalien, sich  
 auffgemachet/ vnd mit fliegenderm See-  
 gel/ der Meer-Herrschaft angemasset  
 hat; Als er im Jahr nach Erschaffung  
 der Welt / 2774. vor Christi vnsers  
 Herren vnd Seligmachers Geburt  
 aber 1193. gen Colchis, das guldene  
 Vellus zu erobern/ abgeschiffet (a).

J 5

Es

(a) Naucler. Gener. 30. Ovid. Me-  
 tamorph. lib. v 11. fabul. 1.

Es ist sich aber / wie oben gemeldet worden / ja wohl zu verwundern / da die Geld- vnd Gold-Beizige / auch alle Reichthumb höchst-begierige Römern die doch sonst da vnd dort / alles was nur neben / oder vnter ihnen gewesen genauist durchsuchet haben / diesen Goldreichen Landschafften nachzutrachten vnterlassen haben.

Kan mir auch gar nicht einbilden noch ersinnen / was doch für einer Ursache / Ich diese Glückseligkeit der Americaner / daß sie von diesen Gold-Greyphen / vnd Römischen Rauberischen Sarphen nicht geblündert worden / zu müssen solle ! Ob vielleicht solche Denter vnd Landschafften / auff welche man von Salomonis Zeiten an / fast nicht mehr gedacht hat / den Römern dazu mahlen noch zu wenig bekandt gewesen ? Oder aber ob sie etwann nur bloß allein dieser Landschafften / nicht aber auch zugleich derer Reichthumb vnter Glückseligkeiten Kund- vnd Wissen schafft gehabt ? Ingleichen ob sie viel  
 Leicht



icht unterschiedliche grosse Gefährliche  
 iten Mühe Vnkosten vnnnd Sorgen/  
 welche bey dergleichē Schiffarten zu beo-  
 achten seynd/ darvon abgeschröcket ha-  
 en? Item ob nicht auch etwann dises  
 ne Vrsach/ ihrer vnterlassenen Erfors-  
 hung / solcher weit entlegenen Lands-  
 chafften möchte gewesen seyn / weilien  
 e dazu mahlen/ noch keinen so guten/  
 nd vollkommenen Vnterricht vnd Er-  
 ahrenheit der Seefahrten / als wie die  
 ezigste unsere berühmte Schiffer / vnnnd  
 Seehelden gehabt? vnd sie dannenher  
 o/ auß Vnerfahrenheit deß See-Com-  
 passes/ vnd der See-Charthen / ihnen  
 nicht getrawet/ auff ein so grosses Br-  
 uesen/ das hohe/ weite / vnergründliche  
 vnd wilde Meer / sich zu wagen; von  
 welchem sie / außser dieser / ihnen dazu  
 mahlen noch vnbewusten Beyhülff ohne  
 Augenscheinliches Vnglück/ vnd offen-  
 bahrer Leib- vnd Lebens-Gefahr zu kom-  
 men sich etwa besorget haben? Oder  
 aber schließlich/ weilien sie die Römer/  
 mit Bezwingung/ vnd Erhaltung der

Ost-Welt / vnnnd dero Landschafften  
 dermassen beschäfftiget waren / daß si  
 also / an diese Occidentalische Orth d  
 Welt / gar nicht gedenccken dörrften  
 Vnd (welches die Haupt-Vrsach ist/  
 weilen der allerhöchste Monarch / vnn  
 mächtigste Beherscher der ganken Wel  
 der allmächtige ewige Gott / gleichwi  
 er durch seinen Göttlichen Antrieb vnn  
 Eingekung / den allerweifesten König  
 Salomon in Erforschung dieser Land  
 schafften / dahin glücklich gelaitet; E  
 ebensfalls / die Römer vnd andere Na  
 tionen / darvon ab vnnnd zuruck gehal  
 ten hab ?

So ist sich auch nicht weniger zu ver  
 wundern / daß von so viel hundert Jah  
 ren her / als von deß Kayser Trajani Zei  
 ten an / vnter so mächtigen / so wol Heyd  
 nisch / als Christlichen Kaysern / Röni  
 gen / auch andern Fürsten vnd Poten  
 taten / die Erkantnuß vnd Beschaffen  
 heit / diser herzlichen Ost / vnd West-Ind  
 dianischen Länder / so verborgen / vnnnd  
 gleichsamb eingeschläffert gewesen / als  
 ob

diese Landschafften / gar nicht in re-  
 am Naturâ, vnd auff der Welt / jemah-  
 n gewesen wären. Welche Unwis-  
 nheit / vnd schlâfferige Weise / frembde  
 ânder zu suchen vnd auß zu kundschaff-  
 en / biß in das Jahr Christi 1500. ges-  
 ehret hat. Von diesem aber habe in  
 meinem Buch von der Niderländischen  
 Sprach / an dem 25. Capitel / ich etwas  
 weitläufftigers geschrieben / anbey auch  
 tliche Motiven vnd Ursachen / diser  
 grossen Unwissenheit vnd Saumbselig-  
 keit berühret vnd angezoge... Wes-  
 wegen dann auffhöre diß Orts etwas  
 mehrers darvon zu melden / den hochge-  
 neigten Leser / an bemeldtes Buch wei-  
 send.

Endlichen ist doch einmahl / diser Ost-  
 vnd West-Indische Erdenkreiß / vnd  
 dessen Landschafften / in den Vorschein  
 kommen / vnd vmb das Jahr Christi /  
 1498. ( Oder wie andere setzen / Anno  
 1490. oder 1492. ) Nicht zwar durch  
 Menschlichen Fleiß / sondern ohne ge-  
 fahr / jedoch nicht ohne sonderliche Hand-  
 vnd

vnd. Anleitung Gottes / folgende  
 weiß entdeckt worden. Es hatte selbi-  
 ger Zeit Ferdinandus Regierender Kö-  
 nig in Hispanien / eine grosse Schiffe  
 Flotta außgerüstet / vnd in die See ge-  
 hen lassen (a) / zu versuchen ob nich-  
 vielleicht in dem grossen vnd hohen  
 Welt- Meer / etwa ein oder andere vn-  
 bekante Insel / oder Landschaft / möcht  
 u finden vnd zu entdecken seyn (b). Vor  
 diser Flotta aber ist ein Schiff / durch  
 Sturm vnd Ungewitter getrennet / an  
 eine ganz vnbekante Insel getriben vnd  
 geworffen worden :

Von dannen solches ganz Leke / Schad-  
 hafft / Noede vnd Mastloß / nebē dem dar-  
 auff Commandirenden hilflosen Schif-  
 fer / vnd dessen weniger von disem See-  
 sturm übergebliebenen Mannschafft vnd  
 Matrosen , aller Lebens- Mittel entblö-  
 set /

(a) Ex Epistola Joannis Metelli I. C.  
 quæ præfixa est historiæ.

(b) De rebus Emanuelis Regis. Hie-  
 ron. Osorii Episcopi Algarbien-  
 sis, &c.

/ in die Insel Madera, allwo sich zu al-  
 n Glük Christophorus Columbus ein-  
 enuenfer / in Verbesserung etlicher  
 und vnnnd See-Charten beschäfftiget  
 gehalten/ ohngefehr eingeloffen.

Disen Armseligen/ vnd aller Mensch-  
 lichen Beyhälff beraubten Schiffer  
 in/ sampt Seinen/ von der grausamen  
 ortun, übrigen außgehungerten/ krafft-  
 losen Boots-Leuten / hat besagter Co-  
 lumbus, auß Christlichem Herzklichem  
 Mitleyden/ zu sich in seine Herberge ge-  
 kommen/ vnd darinnen nach Möglic-  
 keit bewürtet. Warauff aber der vn-  
 glükseelige Schiffer / nachdeme er vor-  
 hero zur Danckbarkeit/ dem Columbo,  
 das Ort vnd die Gelegenheit / diser von  
 ihm gefundenen Newen Insel entde-  
 ket / auch alles / was zu dergleichen  
 Meerfahrt vonnöthen seyn möchte/ ge-  
 reulich an die Hand gegeben hatte/  
 sampt allen seinen Leuten bald gestor-  
 ben. Nach disem eingenommenen Be-  
 richt / hat Columbus als ein schlauer  
 Gast/ vnd spikfindiger Kopff/ mit Ver-  
 tuschung



tuschung des Nahmens vnd Vatter-  
lands/dieses verstorbenen vnglückseligen  
Seefahrers/der Sachen etwas mehre-  
nachgedacht; endlich auch nach langer  
Nachsinnen/ vnd embsiger Beschauung  
vnterschiedlicher Welt-Charten/vernün-  
ftig geschlossen/es seye kein Möglichkeit  
daß das hohe Meer / so noch weit über  
beyde Inseln Gades, ins gemein Cali-  
genannt/ vnd an dem eusserstem End  
vnsers Erdkreisses gegen Westen sich  
ergießet. In eine noch so grosse Weite  
als da ist der ganze Umbkreiß der  
Welt/ biß zu dem Ende des Orientali-  
schen Aſien, ohne einige entzwischen ge-  
legne Insel/Erden / oder Eyländer/ er-  
strecken solte. Neben diesem hat gedach-  
ter Columbus, des Platonis, Aristotelis  
Senecæ, vnd anderer hocherfahrner  
Weltbeschreiber/ gültige / vernünfftige  
Bewehrungen (Argumenta) durch wel-  
che sie behaupten wollen / daß neben die-  
sem grossen Welt-Meer / noch andere  
Inseln vnd Landschaften nothwendig  
seyn müssen/ als diejenigen/ so allbereit  
kündig

ndig vnd offenbahr/ fleißig durchgans  
 n vnd durchlesen; auch verhoffet/ da  
 mit einer darzu bedürffigen See-  
 racht versehen wäre/ solche unbekante  
 ort vnd Länder wol zu finden/ vnd sel-  
 ge zu entdecken. Weßwegen er dann  
 ich seine hiervon geschöpffte Gemüts-  
 Meinung/ anfänglich König Ferdinan-  
 o in Spanien/ nachgehends aber des  
 en Königen/ Joanni in Portugall/  
 ie auch Franckreich/ vnd Engelland/  
 öffnet/ vnd vmb allergnädigste Assis-  
 enz, vnd ergäbliche Beyhülff zu disem  
 roffen Werck efferigst gebeten. Als  
 ber d-se ihm sein Begehren abgeschla-  
 en/ vnd zu einer vnmöglichen Sachen  
 wie sie vorgaben) nicht zu bereden was  
 en/ er auch sonsten nirgends einigen  
 blauben vnd Verstand funde/ hat er  
 ch müssen abweisen/ vnd noch darzu  
 on den Hoffleuten verhönen lassen. Letz-  
 ch hat er sich doch nochmalen erkühnet/  
 nd noch einmahl sich an König Ferdi-  
 andum gemacht/ auch demselbigen  
 urch gültige Beweißthumben/ dahin  
 lestlich

lestlich beredet / das hochgedachter Rd  
 nig sich endlich entschlossen / alle zu eine  
 so gefährlichen vnd vngewissen Reiß  
 erfort erndte Vnkosten herzuschießen  
 Warauff Columbus einen Versuch ge  
 than / vnd die westliche Landschafften  
 oder Occidentalischen Indien / gemäch  
 lich / vnd ein Ort nach dem andern er  
 funden / also dardurch ihme einen vn  
 sterblichen Namen / vnd Lob bey der  
 Nachwelt / (wiewolen mit deß ersten Er  
 finders Vnglück vnd Schaden) gemach  
 hat. Und ist es diesem zu Madera Todts  
 verbliebenem Schiffer / eben also mit  
 Christophoro Columbo ergangen / wie  
 es vor diesem / dem hochberühmten Vir  
 gilio, mit Bathylo, jenem schlechten  
 Poëten geschehen. Dann als Virgi  
 lius der sinnreiche vnd hochgelehrte  
 Dichter / dem Kayser Augusto, der ih  
 me mit sonderbahren Kayserlichen Gna  
 den zugethan war / zu allen vnterthänig  
 sten Ehren / einmals ein sinnreiches Ge  
 dicht ( Poema ) verfasset / vnd solches an  
 die Kayserliche Residenz / doch ohne  
 Vnter

unterzeichnuß seines Nahmens/in folgenden Versen oder Reimen angehefft/ habe (a).

Nocte pluit tota, redeunt spectacula mane,  
Divisam Imperium cum Jove Cæsar habet.

Die ganze Nacht es regnet sehr/ bis die Sonn ist aufgangen/  
Dann haben die Schauspihl geschwind sich wider angefangen.  
Das Regiment vnd den Reichsstab/ hat Jupiter geheilet/  
Mit dem Kayser/ drum jeder man ihn zu verehren eilet/ &c.

Dieses Poëtische sinnreiche Gedicht beehrte dem Kayser Augusto über die maßen/ also daß er anbefohlen/ dem Erfinder dieses Gedicht nachzufragen/ damit er solchen mit einem Kayserlichem Gnaden-Geschenck/ ansehen vnd begaben vndte; Als sich aber auf eumbige Nachtrag/ der wahre Author diser so zierlichen Reimen gleichwol nicht melden wolte

(a) In vita Virgilij.

wolte ; hat Bathyllus ein schlechter Poet, sich erkelet / vnd bey dem Kayser Augusto, vor den rechten Meister vnd Dichter diser Verß/angeben lassen ; weswegen er auch Kayserlich beschencket worden. Dises hat den hochberühmten Poeten Virgilium, als wahren Erfinder dieses Lob-Gedicht / wie billich / sehr geschmerzet ; dannenhero er auß gerechtem Eyffer betrogen / ein anders / nicht weniger zierliches Reim-Gedicht verfasst / solches aber nicht völig außgeschrieben / sondern bloß allein dessen Anfangs Buchstaben / oder erstes Wort SIC VOS, &c. viermahl nacheinander gesetzt / vnd solches an die Kayserliche Burg angeschlagen hat. Welchen Anfang der Reimen / keiner / auß allen Anwesenden Dichtern vnd Poeten, ( dann der saubere Bathyllus, hatte mit der Kayserlichen Verdienten / vnd dem Virgilium hintergangenen Verehrung sich vn sichtbar / vnd fein still auß dem Staube gemacht ) ihme getrawet völig außzuführen / vnd ein wollständiges Gedicht.

Darauf



darauf zu verfertigen; vnd dieses zwar  
 it ohne höchste Verwunderung Augu-  
 i, auch dessen hierauf erfolgender grosser  
 Empfindlichkeit. Wardurch er dann  
 erwogen worden / dem Urheber vnd  
 Erfinder dieser angefangenen Versen/  
 tarck nachfragen zu lassen. Alldieweis-  
 en sich aber niemand anmelden wolte/  
 hat Virgilius, nicht allein vor den Ers-  
 nder dieses Reim-Gedichts sich ans-  
 geben / sondern auch solch-s in folgen-  
 den Versen völig zusammen gerichtet  
 vnd verfertiget; Weswegen er auch  
 von dem Kayser / ansehnlich begnadet  
 worden / dahingegen dem armen Ba-  
 thyllo, dardurch ein grosser Spott zus-  
 gewachsen.

Hos ego Versiculos feci, tulit alter  
 honores;

SIC Vos non Vobis mellificatis,  
 Apes.

SIC Vos non Vobis nidificatis,  
 Aves.

SIC Vos non Vobis Vellera fertis,  
 Oves.

SIC

SIC Vos non Vobis fertis aratra  
Boves.

Die Werk hab ich gemacht / du hab  
den Gnuß darvon /

Die Arbeit ist zwar mein / dir aber  
bleibt der Lohn.

So kan ihr König süß / die Biener  
nicht genießten /

So gehts den Lämblein fromb / die  
Woll' sie lassen müssen.

So krieget auch sein Nest / das junge  
Vogel Vieh.

So ackert auch vmbsonst der Ochse  
mit harter Müh / &c.

Kan derowegen auch jener zu Madera  
abgeleiteter Schiffer / dem Virgilio  
nachartend / zu Columbo billich sagen.

Occiduas reperi terras, tulit alter  
honores:

SIC Vos non Vobis nidificatis,  
Aves:

Was hülffts daß Indien / ich durch  
so grossen Fleiß:

Und Müh erfunden hab? Colum-  
bus hat den Preis.

Oder:

## Oder:

Indien hab ich erfunden / doch Co-  
 lumbus hat den Preys /  
 Also schön wird mir belohnet / mei-  
 ne grosse Müh vnd Fleiß.  
 Die West-Länder weit entlegen hab  
 ich gemacht offenbahr /  
 Durch viel Kummer / Angst vnd  
 Sorgen / Müh vnd harte  
 Todts-Gefahr.  
 Nun ich leßlich auch gestorben / hat  
 ein andrer doch die Ehr /  
 Mit mir ist alles begraben / mein ge-  
 denckt man nimmermehr /  
 auß welchem allem / was bißhero von  
 diser Materi gemeldet worden / klar vnd  
 andgreifflich zu sehen ist / daß ob gleich  
 diser Australische Theil der Welt / gleich  
 von Anfang erschaffen worden ; Solo-  
 her dannoch zur Zeit der erschrocklichen  
 Sündfluth / vnd biß zu den Jahren des  
 kommen Noe seye verborgen vnd un-  
 erwohnet gewesen. Nach dessen Ab-  
 giengen diser Erdkreis der Nachkömmlin-  
 gen Noe zwar bekandt / vnd von ih-  
 nen

nen bewohnet worden: jedoch nachmalen widerumb durch viel hundert Jahr/ bey den Menschen in grosse Begessenheit kommen; vnd gleichsamb als in einen tieffen Abgrund des Meers gesteckt/ auch darinnen so lang verbliben/ biß solcher leglich zu vnserer Vor-Eltern Zeiten/ gleichsamb auß einem tieffen Schlauff erwachend/ wider bekandt/ besucht/ vnd berühmt worden ist.

Anjeko aber wollen wir besehen/ durch was für Weeg vnd Strassen/die Menschen auß Asien, als ihrem ersten Ursprung/ wie auch von denen übrigen Theilen der Welt/ in die Occidentalische Indien kommen seyen? Dann durch was vor Länder/ Weege vnd Strassen/ des Noe Nachkömmlinge in Africam vnd Europam gelangen seyen/ dises brauchet kein Kopff brechen. Vmb willen selbige Landschaften gleichsamb aneinander stehen vnd liegen/ auch man dahin/ auß andern Orten/ vnd zwar zu Lande gelangen vnd kömen kan.

America aber vnd Magellanica, seynd  
von

in vnserm Erdkreiß / durch das hohe  
 offe Welt- Meer / vnd verschiedene an-  
 re Flüsse abgesondert: Zu welchen man  
 iderjt nicht als zu Wasser gelangen  
 n; Man wolle dann glauben vnd  
 urfür halten / daß die Landschaften vor  
 sem durch ein enges Land oder Erden  
 (Isthmus) an Asien angehefftet gewesen  
 en ( als wie Perù durch eine enge vnd  
 ymale Erden Panama, an Mexico;  
 vnd die halb Insel / Peloponnesus,  
 ieko Morea genannt / der Landschaft  
 ariæ einverleibet ist ): Hernach aber  
 urch lange Jahr / auch grossen Unlauff  
 vnd Ergießung der reißenden starken  
 lüß vnd Ströme / wie auch durch Un-  
 stümme deß tobenden Meer / wären  
 rissen / durchbrochen vnd zernichtet /  
 vnd also auff solche weise diese Länder  
 n Asien gleichsam abgeschnitten wor-  
 n. Gleichwie man saget / daß die In-  
 el Rhodis, von dem festen Land Do-  
 en, Leucadien / Zancie vnd Sicilië von  
 talia / seyen abgesondert worden / vnd  
 egkommen (a).

¶

Wars

(a) Ovid. lib. 15. Metam. fab. 12.



Warvon Virgilius (a) also singet:

Quæ loca vi quondam & Vastâ con-  
cussa ruinâ

Diffiluisse ferunt; Cum protinu  
utraque tellus

Una foret: Venit medio vi pontus  
& Undis

Hesperium, Siculo latus abscidit. -  
Latien das schöne Lande mit den Si-  
clen einverleibt

Hat ein grosses Unglück troffen / keine  
mehr beim andern bleibt.

Ein Erdbiden hat zerissen beede Län-  
der vnd gemacht

Daß Neptunus nun forthin / darit  
führet seinen Pracht.

Von eben diesem Ubrisi Siciliens / schrei-  
bet auch der fürtreffliche Lucanus, also  
dichtet.

Ast postquam gemino tellus elisa  
profundo est,

Extremi colles Siculo cessere Peloro  
Nachdem das Vorgebürg Pelorus  
abgeschiden

Wurd

(a) Lib. 3. Æneid.

Wurd von Hesperien, durch grau-  
sames Erdbiden;  
Da hat Neptun geschwind erzeiget  
seinen Pracht/  
In dem er disen Riß / zur Meeres-  
Fluth gemacht/2c.

Also wollen auch etliche dafür halten/  
wäre Africa bey Gades an Hispanien  
er disem angeheftet / vnd mit disem ein-  
and gewesen. Es seye aber nachmas-  
n dessen Enge (Isthmus) von dem dops-  
lten Meer dergestalt vnterwaschen  
and durchbrochen worden / daß nun-  
ehr so wol das grosse Welt / als auch  
das Mittel Meer darzwischen lauffe / vnd  
sich beede allda vereinigen. Warvon  
Valerius Flaccus also dichtet.

- - Lybiam cum rumperet Adrena  
Calpem

Oceanus. - -

Wie der groß' Ocean durch seiner  
Wellen Macht/

Calpe das hoch' Gebürg Hispani-  
ens gebracht/

Vom Africaner Land. =

R 2

Daß

Daß man also von diesem hohen Hispanischen Gebürge Calpe (a), gen Abylen in Africam zu Lande auff trocken Boden gelangen mögen. Eben dieses soll sich auch mit dem engen Meer/ welches Frankreich vnd Engeland entscheidet / zugetragen haben; Wie solches der hochgelehrte Engelländer Joannes Tivinnus (b) darfür haltet vnd glaubet/ daß dessen Meer Krümme vnd enge Lande/ durch lange Zeit / endlich von der Fluth gänglich vnterwachsen / vnd durchfressen worden seye / also daß man es anjeko besegeln könne.

Aber wie diesem allem / ob gleich die beygebrachte / vnd angezogene Meynungen / der Wahrheit ähnlich scheinen / vnd man denen eingeführten Beweissthums Gründen / auch warhafften Zeugnissen / billig glauben geben muß: So ist gleichwohl / weder bey diesen angezogenen / als auch andern Geschicht. Schreibern /

(a) Calpe altissimus Hisp. mons. vulgò Monte Gibaltar.

(b) Comment. Anglic. Lib. I.

vern/ nicht das geringste zu finden/ daß  
 inmahl eine dergleichen feste Erden/  
 oder schmaler Paß/ zwischen der Neuen  
 also genandten / vnnnd dieser unserer  
 Welt/ gewesen seye. So ist auch nit  
 weniger ein sehr grosser Unterschied/  
 zwischen dem Engen Meer Franckreichs  
 Sicilien vnd Spanien/ vnnnd denen so  
 zwischen America vnnnd Asien gefunden  
 werden; Wie auch in gleichem/ zwischen  
 der Americanischen vnd Magellanischen  
 Meer. Enge. Vnd gesetzet (doch nicht  
 völig zugelassen) (a) / daß zwischen den  
 erst bedeuten Orten / vor diesem ein festes  
 Lande (terra firma ) gewesen wä-  
 re; So hat doch dieses mit America/  
 Magellanica vnd Asien/ niemahlen seyn  
 können. Warauß dann fästiglich zu  
 schliessen ist/ daß man so wohl auß Eu-  
 ropa, als auch Asia vnd Africa/ in die-  
 sen Newen Theil der Americam vnd  
 Magellanicam/ auff keine andere Weiß  
 vnd Weeg/ als zu Wasser / vermittels

R. 3.

der

(a) Posito, sed non concessio, wie die  
 Schulen sagen/ 16.

der Schiffarten/ habe kommen vnd gelangen können. Ist derowegen auch leichtlich zu glauben/es werde von Vnder Ergänzung der Welt/ durch Noe vnd dessen Nachkömmlinge / viel Zeit verlossen seyn/ biß man endlich auf dem fästen Land Asien / in die andere Theil der Welt kommen ist.

Dann erstlich / müssen die Menschen sich starck gemehret haben / vnd deren eine grosse Menge gewesen seyn/ ehe vnd bevor sich diese/ auß dem mittern vnd innersten Theilen vnd Dörtern Asien/ gegen dem Meer außwärts zerstreuet vnd vertheilet/ auch von denen ihnen bekandten Ländern sich in frembde unbekandte Orth vnd Landschafften begeben haben.

So hat man auch für das andertheil/ von denen Schiffarten/ vnd dero nothwendigen Zugehör/ zu den ersten Zeiten / geringe Wissenschaft gehabt; Vnd ob zwar hernach die Schiffe vnterschiedlich gezimmert vnd gebawet worden/ wird gleichwohl viel Zeit darauß



auff gangen seyn/biß sich die Leut durch  
 inen dapffern gefasten Endtschluß er-  
 ecket/ Ihr Leib vnd Leben einem so ero-  
 hröcklichem Brwesen / als das wütende  
 e tob vnd prausende Meer ist / zuvera-  
 trawen. So ist auch dieses nicht ein  
 geringes Wagnuß/ Stückel / eines et-  
 wa weichen vnd forchtsamen Gemüths  
 gewesen/ sich auff die wilde See zu be-  
 geben; Sondern es muß derjenige  
 gewiß heroisch / dapffer / starck vnd  
 rohmühtig gewesen seyn / der sich zu-  
 erst getrawet hat/ das wütende Meer zu  
 beseglen/ vnd sein Leben einem schwa-  
 chen Brett/ oder Laden zuvertrawen.  
 Darvon der vortreffliche Poet Hora-  
 tius (a) schreibet vnd dichtet.

Illi robur & æs triplex

Cirea pectus erat, qui fragilem truci  
 Commisit Pelago ratem

Primus: nec timuit præcipitem Afri-  
 cum

Decertantem Aquilonibus,

Nec tristeis Hyadas, nec rabiem No-  
 ti, &c.

R 4

Wer

(a) Carm. Lib. 1. Ode. 31

Wer sich anfänglich auff das Meer  
 mit einem Schiff begeben/  
 Vnd disem wilden vngeheur/vertra-  
 et hat sein Leben;  
 Deß Sud/West/Nordwind/ starck  
 Wuth/ herzhafftig hat ver-  
 lachet/  
 Die Regen, volle Hyadas, auch ga-  
 nichts hat geachtet.  
 Der ist gewiß ein dapffrer Held/gan-  
 vnverzagt gewesen/  
 Würdig daß sein Nahm' jederzeit  
 werd' von der Welt gelesen  
 Warbey auch zu mercken; daß etliche  
 darfür halten wollen/ ob solte Thogor-  
 ma der dritte Sohn Gomers, auß den  
 Ersten gewesen seyn / die sich zur See  
 begeben/ frembde Ort vnnnd Landschaft-  
 ten zu suchen. Wie sie dann schreiben/  
 daß erstgemelter Thogorma, sich über  
 die Cäspische See / nach Osten / in  
 die grosse Tartaren/ oder in die Asiatis-  
 sche Sarmaten begeben/ vnnnd nicht al-  
 lein mit seinen Kindern vnd Kindskin-  
 dern / die grosse Tartarische/ Leytische/  
 vnd

nd Chinesische Königreich vnd Länder  
 eferet habe; sondern daß auch seine  
 Nachkömmlinge / durch das enge Meer  
 nian, vnd andere Mitternächtliche  
 orte / gar in die Neue Welt kommen  
 en (a). Wer getrauet sich aber di-  
 es zu behaupten / daß die ersten Men-  
 chen / gleich von vngesähr / ohne allen  
 Vorsatz / auß Asien in Americam, vnd  
 Magellanicam, durch grosse See: Bewit-  
 er / Sturm vnd Meers: Fortunen, mit  
 ihren Schiffen / auff gleiche Weiß / wie  
 der oben erzehlte Spanische Schiffer /  
 in diese See: Küsten seyen getrieben vnd  
 geworffen worden?

Vnd ob es sich gleich mit einem oder  
 dem andern also zugetragen hätte; so  
 werden doch andere vorsätzlicher Weise /  
 auch mit gutem vorbedacht / ihren Nu-  
 tzen vnd Heil gesucht / auch diese vnbe-  
 kante Länder zu erforschen / vnd darin-  
 nen häufiglich niderzulassen / sich auff das  
 äußerste bemühet haben: So ist es über  
 das der Gesunden Vernunfft gemäß;

R 5

daß

(a) Author Novi Orbis.

daß die jenigen / welche ihnen Anfang  
 fürgenommen / diese unbekandte Land-  
 schafften zu suchen ; sich auch werden be-  
 flissen haben / eubsig zu erforschen / wo  
 vnd an welchem Ort das Meer am eng-  
 sten / vnd also am süglichsten vnd be-  
 quemblichsten zu überschiffen seyn möch-  
 te : Nun ist aber hierzu / kein besserer vnd  
 bequembere Ort ( massen solches die  
 Land vnd See-Charten zeigen / auch die  
 heutige Erfahrung dieses gibe ) als eben  
 das enge Meer / oder also zu sagen der  
 Sundt Anian, so zwischen Asien vnd  
 Mexico, bey denen beeden Vorgebür-  
 gen Tenduc, in der Asiatischen Land-  
 schafft Uny, vnd De Escondido, in Ame-  
 rica Mexicana, (beyleufftig vmb den 55.  
 Grad Latitudinis, so ein Umbsehweifff  
 oder Weite ist von vngesähr 10. Grad  
 in dem Mittel-Creis Equator genant/  
 vnd in die 150. Teutsche Meilen ma-  
 chet ) herdurch lauffet ; auch auffer die-  
 sem zwischen Asien vnd America, son-  
 sten kein engeres Meer vnd Durchfahrt  
 zu finden ist.

: Das

Dahero dann auch die meiste Gelehr-  
 t darvor halten/ daß die Menschen aus-  
 glich hierdurch passiret seyen; deren  
 Meinung auch der grosse vortreffliche  
 Plinius (a), beypflichtet. Weicher  
 sich wol / (weiß nicht auß was Ursach-  
 en darzu verleitet); in disem sich ge-  
 irret/ vñnd gestrauchelt hat / indeme er  
 ergeben/ daß dises Meer Anian nicht  
 weiter wäre/als das zu Gades zwischen  
 Spanien vñnd Africa; welches doch  
 um einen halben Grad des Mittels  
 reiß/ das ist 8. Teutsche Meilen hält:  
 Es ist aber auß Europa von den Orca-  
 schen Schottischen Inseln / bis in  
 Island / eben eine dergleichen Breite/  
 Es der Anianische Meer-Busen in sich  
 ergreiffet; Von Island aber in Groen-  
 land/ ist kaum eine Breite oder Weite  
 des Meers dreyer Äquinoctialischen  
 Braden/ welche bey nahend 40. Meilen  
 machen. Von darauß bis in die Land-  
 schafft De Laborador, oder Corte Real,  
 ist kein breitere Durchfahrt / als auff 4.  
 R 6 Grad.

(a) Lib. de Relig. Christian. cap. 8.



Grad. Hierauff gibet es biß in das fe  
Land Americam verschiedene Schlea  
re vnd Enge durch oder Uberfarte  
durch etliche wenig Insuln / welche ab  
ins gesambt nit viel breiter seynd als de  
Thonau-Strom.

Hiemit haben wir nun die Strasse  
vnd den Weeg zu Land / durch gan  
Mexico vnd Peru, biß in das Magella  
nische enge Meer / gezeiget vnd entwor  
fen. Durch welche dann / die Vertheil  
vnd Außbreitung der Vöcker / in bey  
derley Landschaften America leichtlich  
hat beschehen können.

Nach deme wir nun eines Theils auß  
Asien die enge Anian überschiffet  
vnd anders Theils / von den Westischen  
Strand vnd Ufern oder Gestatten Eur  
ropens / durch Iß Fries vnd Grönland  
(welches leßtere ein rechte Wohnung vnd  
Auffenthalt der vngeheuren Wallfische  
ist): in Americam gelanget / auch da  
hin / so wol einen Theil der Nachköm  
lingen Noe / als auch das dapffere groß  
müthige vnd unverzagte Geschlecht / Ja  
phets

hets biß in den Magellanischen Sundt  
egleitet haben.

Als wollen wir nunmehr von dar  
uß einen Curs vnd Strich in das Eu  
ische Magellanien thun; auch befehen/  
von wannen / durch was Länder vnd  
Strassen / die Menschen in disen groß  
en / vnd von vnserm Welt-Treis gleich  
amb abgesonderten Theil / oder besser zu  
agen / in eine ganz Neue Welt kom  
nen vnd gelanget seyen?

Daß aber in erst berührte Neue  
Welt / von Westen her / auß etlichen eus  
ersten Grängen vnd Orten eines An  
theils Americæ / die Völcker von dem  
Meerstrand / des Magellanischen  
Sundt / bey dem engen Lande der Insul  
Victoria vnd Aller Heiligen / anjho To  
los los Santos genennet / kommen seyn  
en / an disem ist darumben nicht zu zweif  
eln; Alldieweil das Meer an selbi  
gen Orten / zwischen den Australischen  
Landen America vnd Patagonien / nit  
breiter als die Rhonau bey deren ein  
fluß in das Euxinische Meer ist / wels  
ches

Ches man ins gemein Hellepont, oder  
 Stretto di Gallipoli nennet / auch zwis-  
 schen Klein Asien vnd Thracien gelegen  
 ist; dahin man dann mit Schiffen  
 leichtlich gelangen kan. Aber warums  
 ben solte man nicht auch auß Osten / vnd  
 denen Orientalischen Inseln Indiens / in  
 dise Sudische Länder haben kommen  
 können? Weilen vnlaugbar ist / daß von  
 der Insel Taprobana, heutiges Tagß  
 Sumatra benahmet / in groß Java  
 ( zwischen welchem vnd dem festen Sud  
 oder Australischem Lande / das durchs  
 streichende Meer / wo solches am schma-  
 lestern vnd engesten ist / nicht über einen  
 halben Equinoctialischen Grad / oder  
 24. Meilen hat ) allbereit von vnd encl-  
 lichen Jahren / die Leute hinkönnen seyn.  
 Vnd was noch mehrers ist; wie haben  
 doch dise Länder / mehr als zwey tausend  
 Jahr / können verborgen vnd unbekand  
 gewesen seyn! Da doch selbiger Zeit  
 alle Inwohner der benachbarten Ey-  
 länder / sehr weit hin vnd wider gesegelt /  
 vnd also vermuthlich / ( ob ihnen zwar  
 der

Gebrauch des Magnets/ wie auch  
 See-Charten noch unbekandt gewes  
 ) : sich auch in diese Orter werden  
 geben haben?

Vnd warumben solten sie sich nicht  
 mühet haben diejenige Länder zu sus  
 en vnd zu erfinden / welche mit allers  
 nd Kostbarkeiten / mit Gold/ Silber/  
 d Edelgestein/ auch vielen andern zu  
 menschlichen Vnterhaltung nothwens  
 gen Stücken reichlich versehen / vnd  
 reichsamb ganz überschüttet waren?  
 Welche Sachen dann ins gesampt/ fürs  
 mblich aber das Gold / einem rechten  
 reichendem Gehärdt kan verglichen  
 erden/ durch welches die Menschen sich  
 chentlich fangen vnd bezwingen lassen.

Auff diese Weise nun/ seynd von dem  
 saamen vnd Geschlecht Noe/ alle 4.  
 heil der Welt / vnd dero Landschafft  
 / nach langer vnd geraumer Zeit/  
 arch alle Ort / von Osten / Westen/  
 sud vnd Norden besetzt vnd bewoh  
 t worden. Dises aber was jeko hers  
 ch folget/ ist etwas schwerer zu ersin  
 nen;

nen; wie nemlichen / vnd auff wa  
 Weiß / die vnvernünfftigen Thier / au  
 dem Orientalischen Asien, Europa v  
 Africa, über so vnterschiedliche gross  
 tieffe vnd vngestümme Meer / auch aller  
 hand Schiffreiche Fluß / vnd tieffest  
 See / in Americam vnd Magellanicam  
 haben überkommen können? Von de  
 nen beflügelten vnd gefitterten Thieren  
 möchte man villeicht vrtheilen vnd sa  
 gen / daß alle dise / durch Beyhülff de  
 Flügel / vnd des Besiders / alle dise Mee  
 vnd Flüsse / leicht haben überstreichen vnd  
 überfliegen können. Aber sein sachte  
 man erwege dieses ein wenig besser / vnd  
 übereile sich diß Orts nicht all zu sehr.

Dann lieber! gibet es nicht viel vnte  
 Gedgel / welche sehr grobe / dise / hart  
 vnd schwere Federn haben / auch im flie  
 gen sehr langsam vnd trüg seynd? Zu  
 was noch mehrers ist / die vor dem Was  
 ser ein Abscheuen tragen / daß sie sich auch  
 nicht getrauen / einen von zwölff Schrit  
 ten breiten Wasserfluß / oder auff da  
 meiste / eine kurze viertl Meil zu überflie  
 gen



n? Ich geschweige anjcho der jeningen  
e gar nit fliegen können; Als da seynd  
lerley Hünnergeflügel / Nur vnd Phas-  
nen / Straussen / Trappen vnnnd dero  
y Geflügel mehr?

Wie solten sie dann erst / das Meer  
niam vnd andere / etliche Meilen brei-  
Strömm vnd Flüsse / haben über-  
andern können? Zu dem / so giebt es  
uch in America, Mexico, Peru vnnnd  
Magellanica dergley Arten Gedögels/  
ie weder in Asien oder Europa, je-  
mahlen gesehen worden seynd / ehe vnd  
vor solche von dort auß mit Schiffen  
vns gebracht worden: Daß also  
as Gedögel / auß vnserm Welt. Creyß/  
die West, vnd Sudische Landschaft-  
en / weder durch den Flug / noch auff  
nige andere Weise hat kommen vnnnd  
erlangen können.

Vielleicht aber haben die Fische durch  
Schwimmen / bequember vnnnd füglis-  
her auß vnsern Meer vnd Flüssen / in  
ie West, vnnnd Sudische Meer vnnnd  
Strömmen kommen können?

Man

Man betrachte aber auch dieses  
 was besser/ vnd erwege/ ob es nicht v  
 lerley Sorten Fische/ vmb vnd in d  
 Americanischem Meer/ Strand geb  
 auch deren eine grosse Menge/ in beder  
 ter Landschaftt Flüssen gefunden werd  
 dergleichen man/ weder in dem Asiat  
 schen / Europæischen vnd African  
 schem Meer/ deren Strömmen / See  
 vnd Wasser/ Flüssen/ jemahlen gesehe  
 noch erkennet habe? Wie müssen dann  
 solche dahin kommen seyn? Solte  
 dann die grosse/ dick vnd schwere Lei  
 ber der Fische / vermittels ihrer kleiner  
 vnd schwachen Floß/ Federn / eine so  
 vnmenschliche Weite / als da ist vor  
 vnserer/ in die Occidentalische vnd Au  
 stralische Welt / ohne schädliche Ab  
 mattung / vnd mercklichem Schaden/  
 haben überschwimmen können?

So lassen sich über diß die Fische  
 (wie auch alle andere Thier) nicht gerne  
 von ihrem Orth / oder gewöhnlichen  
 Wässern/ allwo sie ihren Stand/ Wes  
 sen vnd Auffenthalt haben; Sondern  
 es

bleibet eine jedwedere Art derselben/  
 in allerliebsten in seinem eignen Was-  
 ser/ oder Bach. Wie dann gemeis-  
 lich ein jeder Fluß/ ja so gar die klei-  
 ne Bächlein/ ihre eigene absonderliche  
 Art haben/ warinnen sie frisch vñnd  
 gesund bleiben/ herentgegen aber in an-  
 dern nicht gut thun/ sondern bald ab-  
 sterben:

Dierweilen dann/ weder das Gevögel  
 durch den Flug/ noch die Fische durch  
 Schwimmen/ von vnserer in die Neue  
 Welt kommen seynd. So wird man  
 doch viel weniger ersinnen mögen/ auff  
 was Gestalt vñnd Weiß/ die übrige  
 Thier des Erdbodens/ welche Feder  
 vñnd Flossen loß seynd/ in diese West-  
 liche vñnd Occidentalische Welt/ haben  
 gelangen können?

Dann ob es gleich verschiedene Thier  
 giebet/welche einen schmalen Fluß über-  
 schwimmen können; So wurden doch  
 diese so lang nicht außdauern mögen/  
 daß sie einen Stromm/ von 10. oder  
 20. Meilen überschwimmen könnten.  
 Vñnd

Vnd dieses zwar ohne einige Speis  
Nahrung vnd Ruhe: Zu deme so g  
bet es auch viel Thier auff Erden/ w  
che ihnen zu schwimmen gar nicht g  
trawen:

Es möchte aber vielleicht einer ei  
werffen vnd sagen / daß man dergle  
chen vierfüßige Thier / auß vnser  
Landschafften / in die Occidentalisch  
Indien mit Schiffen übergebracht ha  
be; Aber wie vngereimbt vnd vnbe  
dachtsamb ist dieses/ auch wie schwer z  
glauben? Dann wer hätte doch wolte  
so vnbehutsamb / ja ganz aberwitzig  
seyn / daß er Löwen / Beeren / Tiger  
Vantierthier/ vnd dergleichen grausam  
Bestien mehr/ hätte neben sich gedulden  
dero grausamen Natur vnd Eigen  
schafft sich anvertrawen / vnd solche zu  
Schiff überbringen wollen? Welches  
fürwahr nichts anders wäre/ als giftig  
ge Schlangen vnd Nattern/ in seinem  
eigenen Busen auffziehen wdllen.

Mein / wer hätte doch wohl diese  
grosse Mühe / Vngelegenheit vnd au  
genschein

scheinliche Gefahr ihme selbst an  
 zu werden wollen / eine Menge allerhand  
 Thieren Viehes / ohne grossen Nach-  
 theil vnd Schaden / auch immerweh-  
 der Veyssorg allerhand / vnter sol-  
 chen Thieren einreissenden Seuchen /  
 der Meer / in andere weit abgelegene  
 Länder zu bringen / vnd neben disen / an  
 unbekanten Orten sich niederzulassen?

Man möchte mir aber vorwerffen  
 zu sagen; Man habe in New Franck-  
 reich / sonst Canada genandt / vnters-  
 chiedliche Arten von zahmen Viehe  
 der See gebracht: Was aber dieses  
 fruchtet / vnd wie viel sie darvon in bes-  
 agte Derter lebendig übergebracht ha-  
 ben / dieses kan bey den jenigen Scri-  
 bten / so darvon Meldung gethan / ge-  
 sen werden (a).

Wir aber wollen derley blinde Ein-  
 bild beyseits setzen / vnd solche stillschwei-  
 gend vorbey gehen; auch nur bloß als  
 ein

(a) Vide Annales Ecclesiasticos ve-  
 ter. Testam. Jacob. Saliani. pag.  
 mihi 186. n. 103. de America.



lein dieses allen Gelehrten zu betrachten  
überlassen / vnd solche wolmeinend be-  
fragen. Ob sich nicht in diesen Occiden-  
talischen Indien / viel vnd mancherley  
Arten / so wol grausammer / frecher / vn-  
wilder / als auch zahmen Thier befin-  
den / dergleichen weder in Asia, Europ  
vnd Africa (a), (welches lestere sonsten  
immerdar was Neues herfür bring-  
get): jemahlen gesehen noch von den  
Alten Geschichtschreibern / darvon etwa  
Schriftliches hinderlassen worden?

Mein Gott! Wie verwundern wir  
vns nicht darob / wann wir dergleichen  
seltsame Thier / auß so fern entlegener  
Orten zu sehen bekommen? Wie genau  
betrachten wir alle ihre Lineamenten ge-  
stalt / Haarfarben / ja ganze Leiber! Als  
ob sie vom Himmel herab gefallen wä-  
ren? Wie müssen dann immer solche  
Thier / von den Inwohnern vnserer  
Welt / bey denen sie niemalsen gewesen /  
dahin seyn gebracht worden?

Was

(a) Africa semper aliquid novi, Cas-  
sam vide inferius.

Was wolten wir über das/ von so vie-  
 l unterschiedlichen Gewächsen/ Bäu-  
 ren/ Blumen/ Wurzen vnd Saamen  
 gen? Solten dann auch diese/ auß uns-  
 er/ in jene Welt seyn gebracht wor-  
 den? Dadoch vorhero/ehe die Schiffe  
 ergleichen zu vns herauf gebracht/man-  
 n allen diesen/ weder Saamen noch  
 Wurzen in vnsern Ländern jemalen ge-  
 hen hat?

Gewiß ist es vnd vnfehlbar/ daß vie-  
 ley Gattungen/ Sorten vnd Ges-  
 lechte/ nicht allein der Kräuter/ vnd  
 unterschiedlicher Gewächß / sondern  
 auch viel Vögel/ Fisch/ vnd andere  
 hier/ von vnsern Landen/ benanntli-  
 ch auß Asia, Europa vnd Africa, in die  
 Best/ vnd Sudische Indien/ darum-  
 kein wegs überbracht worden  
 sind; vmb willen wir dieselbige entwe-  
 der vorhero selbstn nicht gehabt/ oder  
 doch auß obangezogenen Ursachen/ nit  
 dahin überbringen können. Dieweis-  
 sel aber Indien unterschiedliche vnd  
 reichsamb vnzehliche Arten vnd Ges-  
 schlecht/

schlecht / so wol von allerhand Thieren  
als auch von allerley Kräuttern / Früch-  
ten / Gebüsch vnd Gewächsen ha-  
warumben solten dann besagte Indier  
nicht auch alle Geschlecht / vnd Arten  
des Vögels / der Fische / vnd anderer  
vierfüßigen Thier / wie auch allerhand  
Gewächs so wir bey vns haben / vnn  
zwar in einer bessern Vollkommenheit  
wegen des so wol temperirten Luftes  
vnd trefflicher Lands: Art / ohne das so  
che auß vnsern Landen dahin gebracht  
worden / haben vnd genießsen können?

Allhier aber möchte einer widerum  
fragen / vnd sagen. Weilen dann auß  
Asien als einer / vnd zwar der ersten Zei-  
ge: Mutter / so wol der Menschen / als  
auch aller anderer Thier vnd Gewächsen  
nichts in die andere Theil der Welt / als  
Africam, Europam, vnd Americam ge-  
bracht worden / warumben ist dann vor  
allen diesen Sachen / selbiger Orten ein  
so großer Ueberfluß? Hierauff aber gib  
ich diese Antwort / so vñlleicht / andern et  
was selkham vorkommen möchte / vnd sa-  
ge.

; Das eben derjenige / welcher alle  
 hier / auch allerhand Gewächse er-  
 schaffen / vnd in Asien, vmb die Gegene-  
 den gepflanzet hat ; Auch dergleichen  
 America gewürket / vnd alldorten als  
 vey Sorten der Kräuter / Blumen /  
 bäume / Saamen / Wurzeln / vnd  
 hier / mit gleicher Macht herfür ges-  
 acht / vnd mit eben dem Segen vnd  
 benedeyung sich zu vermehren begnas-  
 t habe. Dis es aber beweise ich durch  
 folgende Schluß Rede. Alles was  
 fer Zeit in Indien gefunden wird / ist  
 entweder von andern Orten dahin ges-  
 acht / oder aber von dem Allmächtigen  
 Gott / darinnen erschaffen vnd gemacht  
 worden. Nun gibet es aber diser Orten /  
 vnzählliche vnTERSCHIEDLICHE Arten / vnd  
 Stattungen / so wol von allerhand Thie-  
 ren / als auch verschiedenen Gewächsen /  
 welche anderwärts nie gesehen noch ge-  
 ändert worden seynd ;

Folget also hierauff diser Schluß / daß  
 alle diese Dinge / auß vnsern Ländern nit  
 dahin gebracht / sondern von der Allge-

waltigen Hand Gottes/allda seyen gemacht vnd erschaffen worden.

Für das anderte / (zu Behauptung dieser Schluß-Rede) weilten der Allmächtige Gott / in diesen West- vnd Südlichen Ländern / viel / ja gleichfalls unzählliche Arten vnd Geschlecht so von allerley Thieren / als auch Kräutern vnd andern Gewächsen herkommen lassen / solche gemacht vnd erschaffen; Warumben solte er dar in diesen Landschaften nicht auch dasjenige was bey vns zu finden / vnd zu ihrer Unterhalt dienlich ist / (wiewolen vielleicht vnter einem andern Nahmen gegeben vnd mitgetheilet haben? Sondern demselben Götliche Allmacht / sich nicht nur allein über vns sondern auch über alle Ort vnd Ende der Welt / ja über alle Creaturen erstrecket. Auch jedwederm alle Väterliche Fürsorg reichlich erzeiget vnd theilet.

So ist auch diese unsere Meynung der Heiligen Götlichen Schrift/ga



icht zu wider: wolle derowegen etwa  
ner oder der andere / ihme nicht ein  
den/ als wollen wir dasjenige / was  
r Gdttliche Prophet Moses / von  
rschaffung vnd Herfürbringung aller  
hier auff Erden geschrieben/ über einen  
auffen werffen; welches dann fern  
on vns/ wie auch allen rechten wahren  
hristen sene vnd bleibe.

So seynd wir auch nit so thorrecht  
nd vermässen/das wir sagen vnd schrei  
n solten/ als hätte der Heilige Pro  
phet Moses in seinen hinterlassenen /  
nd von der Christlichen allein seelig  
achenden Ri chen bekräftigten  
Schriften/vns gleichsam glauben ma  
en wollen/ob alle Thier anfänglich in  
sien allein wären erschaffen / vnd von  
rauß/erst nach langer Hand / durch  
rzeug, vnd Vermehrung in die ande  
e Theil der Welt gebracht worden;  
Da doch der Prophet Moses/diese vnz  
re Meynung (wann man doch dessen  
interlassene Schriften/ vnd zwar das  
ste Buch seiner Beschreibung Gene-  
L 2
fis

fis (a) benahmet / recht verstehen vnr  
 erwegen will) selbstn. bekräftiget ;  
 Deme er anfangs von den Fischen a  
 schreibet : Es habe nemblich der All  
 mächtige Gott / durch die Krafft se  
 ner Göttlichen Wort / allen Wässern  
 ins gemein / (nicht allein denen so  
 Asien waren / so wohl zu mercken) b  
 fehleri. Daß sie sollen webende / da  
 ist / schwimmende Thier. jegliche  
 nach seiner Art. / herfürbringen  
 Warauff dann auch alsbalden auß de  
 Wässern solche herfür kommen seyen.

Was ist dann nun auß diesem Gött  
 lichen Außspruch vnnnd Befehl ander  
 zu schliessen ; als daß nicht eine oder d  
 andere Art Fische / an diesem oder j  
 nem Ort allein / sondern allenthalber  
 in allen Meern / See vnd Wässern d  
 gangen Welt / deren eine grosse An  
 zahl seye herfür kommen.

Eben dieses schreibet auch Mose  
 von dem Gevdzels / daß nemblich dies  
 auß Geheiß des Allerhöchsten / so we

(a) 1. cap. vers. 20. & 21..

er Himmel gehet / sich über die ganze  
 Erden / weit vnd breit habe sehen vnd  
 beden lassen. Dieses saget auch der all-  
 mächtige Gott durch den Propheten  
 Ioseph (a) / von allen andern Thieren  
 auß Erdboden / da er meldet. Die  
 Erden solle herfür bringen allerley  
 Thier vnd Viehe / jegliches nach  
 seiner Art / ic.

Nun ist aber America nicht der ge-  
 ringste Theil der Welt / vnd des Erdo-  
 rennßes; warumben solte dann dieses  
 auß Göttlichen Befehl / nicht auch der-  
 her als wie Asia, Europa, Africa vnd  
 die Australische Länder herfür gebracht /  
 vnd auß ihrer Schoß gegeben haben?  
 Vnd hintert ganz nichts / was die hei-  
 lige Schrift saget / es habe der allgüt-  
 ige Gott alle Thier zu Adam gebracht  
 (b) / daß er sie besche / vnd einem jedem  
 seinen Nahmen gebe:

Dann wir haben diejenige Thier /  
 welche in den äußersten Orten Asien /

2 3

Euro-

(a) Genes. 1. cap. vers. 24. &c.

(b) Genes. 2. cap. v. 19.

Europæ, Africae vñd Americæ sich auffgehalten/ zu Adam kñnen gebracht werden/ daß er deren jeglichem seine Nam gegeben hätte? Oder aber wa bringet dieses vngleiches mit sich/wann man saget/ daß zu Adam alle Thier/ s herzubringen möglich gewesen / seyn geführet worden/ damit er ihnen gewisse Nāmen geben solte? Folget dan hierauß vnwidersprächlich / Adam ha allen zu ihm geführten Thieren ih Nāmen geben / darumben seynd weder in der Ferne oder Nähe/ sonst keine andere Thier mehr gewesen?

Vñd müste auff diesen Schla nohtwendig hierauß erfolgen / doß in allen andern Theilen der Welt/ keine andere Thier gewesen seyn / als blo allein die jenigen / welchen der Adam in dem in Asien gelegnem Paraden Garten / die Nāmen gegeben hatte. Wiebet es dann nicht die Erfahrung. Wie wir erst oben darvon Meldung gethan haben / das vnzählliche Arten von allerley Thieren / in denen Occident

ntalischen Indien gefunden werden/  
 e in Asien niemahlen gewesen? Wie  
 an auch dorthin vnterschiedliche Thier  
 e Asien herfür gebracht / vnd von  
 m ersten Menschen / vnserm Groß-  
 vattern Adam benamset worden / nit  
 aben kommen können; Der andern  
 geschweigen / welche auch in Asien  
 cht bekandt / vnd vielleicht von Adam  
 t gesehen worden / viel weniger aber  
 on ihm / ihre eigentliche Nāmen be-  
 mmen haben.

Dieses alles nun giebt mir ein sehr  
 uten Behüß / vnd bleibet unfehlbar  
 aben / daß diejenige Thier / so in  
 America gefunden werden / nicht auß  
 ndern Ländern dahin gebracht wor-  
 en / sondern darinnen aufferwachsen  
 en. Bey welcher Meynung ich dan  
 icht weniger beständig verharre.

Als wie beständig bleibt ein grosser  
 schwerer Stein /  
 So in der Erden Schoß / sehr tieff  
 hat g'wurkelt ein.



(Ceu immota Silex, stet, vel Marpe-  
sia Cautes (a)?)

Auß diesem nun / was bißhero gesagt  
vnd mit guten Gründen erwiesen wor-  
den / folget warhafftig ; Daß eben auß  
solche Weiß von dem Allgewaltigen  
GOTT / die Thier / wie solche immer  
Nämen haben mögen / nicht minder  
vnd weniger in allen grossen vnd klei-  
nen Insuln des Meers / welche entwe-  
der noch beysammen seynd / oder von  
den Flüssen hin vnd wider zertheilt  
worden / erschaffen vnd gepflan-  
zet seyen / als diejenige / so sich zu die-  
sen vnsern Zeiten in Asien vnd andere  
Theilen der Welt auffhalten / vnd  
darinnen gefunden werden.

Es ist auch noch ein andere / vnd  
nemlich diese Frag. Ob dann die  
Sündfluth zu den Zeiten Noe / auch die  
Occidentalische Indien / vnd andere  
weit entlegne / auch erst kürzlich erfun-  
dene Länder vnd Inseln getroffen ha-  
be? Dieses wird vielleicht einer oder

(a) Virgil. 6. Æneid.

der ander / auß dem Ersten Buch  
 Mosis behaupten / vnd sagen wollen;  
 Daß durch diese Sündfluth / alle Thier  
 ja alle lebendige Seelen des ganzen  
 Erdkreiß / ausser den jenigen / so mit  
 Noe in der Archen gewesen / seyen ver-  
 tilget / auch zu gleich alle Gewächse der  
 Erden verderbet worden: Vnd diese  
 Meynung durch folgenden zwifachen  
 Beweis darzuthun / sich beflissen.

**Erstlich** / weilien der Göttliche Pro-  
 phet Moses (a) / außdrucklich melde.  
 Es seye vertilget worden alles Fleisch/  
 das sich auff Erden beweget hatte;  
 Alle Menschen / vnd alles was einen  
 lebendigen Athem hätte auff Erden/  
 seye gestorben / 2c. Auß welchen Wor-  
 ten dann zu schliessen seye / daß nichts  
 Lebendiges auff der ganzen Erden  
 übrig gewesen / welches nicht durch dies-  
 se erschreckliche grausame / vnehörte  
 Sündfluth / wäre verderbet worden:  
 Aber (diesen Einwurff zu beantwor-  
 ten) werden nicht öfter dergleichen

E 5

alle

(a) Genes. 7. cap.

allgemeine Wörter / durch sonderliche  
 Disputier (Dialecticè) Volredner  
 (Rhetoricè vnd Schribarten (Gram-  
 maticè) durch eine den Schulen be-  
 kant: Figur (per Synecdochen (a)  
 da nemlich ein Theil vor das ganze  
 Wesen/ oder aber ein ganze Sachen  
 vor einen Theil derselben genommen  
 wird) bedeutet/ vnterschiedlich genom-  
 men vnd angezogen? Müssen dann  
 die Wort nur allzeit auff ein Ding  
 als deme solches widerfahren mit Auß-  
 schliessung aller andern / denen dieses  
 nicht begegnet ist / nohtwendig gezo-  
 gen werden?

Kan man dann nicht auch solche  
 Wort des Göttlichen Text also verste-  
 hen; daß nemlich durch die Sünde  
 fluth

(a) Synecdoche est figura, quâ à par-  
 te totum, vel à toto pars intelli-  
 gitur. ut Puppis pro Navi. Virg  
 Quam multæ glomerantur aves  
 ubi frigidus Annus

Trans pontum fugat, - - -  
 id est Hyems, &c.

fluth/ ein grosser Theil alles dessen / so  
da lebete/ vnd Gott zu vertilgen belie-  
bete/sene außgereutet worden/ ob gleich  
darvon etwas/ so der Allmächtige Gott  
erhalten wollen / übergeblieben?

Vnd so man diese Wort / alles  
Lebendige / in einem so weiten / vnd  
allgemeinem Verstand nehmen will ;  
Wird weder Noe mit seinen Söhnen/  
vnd dero Weibern/noch auch die Thier/  
so mit ihme in der Archen gewesen/  
bey Leben verblieben seyn.

Ist also die Fläche / oder äusserste  
Breite der Erdfugel (Superficies ter-  
rae) Synecdochicè, vor einen Theil der  
Erden zu verstehen / welcher durch die  
Sündfluth vertilget worden; Vnd  
giebet es nicht allein in Heiliger Gött-  
licher Schrift/ sondern auch bey an-  
dern Scribenten / verschiedene Orth /  
welche nicht in einem allgemeinen/son-  
dern einem andern/ vnd zwar sonder-  
bahrem Verstand/ vnd bloß für einen  
Theil müssen genommen vnd vermer-  
cket werden.

So ist auch gewiß / daß dasjenige was zu Zeiten an einem Ort der Erden sich begibet / zwar in ihrem eusserstem flachen Theil ( in Superficie ) : nicht aber überall / vnd in allen dero Theilen / geschehe :

Daß demnach beständig verbleibet / man könne auß den Worten des Göttlichen Propheten Moses nicht nothwendig einführen / daß durch die Sündfluth / alle Thier der ganken Welt / vnd in America, seyen vertilget worden.

Den anderten Beweißthumb / ziehen vnd nehmen sie auß dem erstē Buch Moses / allwo geschrieben stehet ; daß die Wasser der Sündfluth ( a ) / so stark gewachsen / vnd dermassen zugenommen / daß sie auch über die höchste Berge gangen / vnd solche bedeket haben. Müsse dannhero die Sündfluth / sich nothwendig über die ganze Erden ergossen / vnd selbige völig vertilget haben.

Es kan aber auch auß disem nicht erzungen werden / daß die Sündfluth sich

(a) Genes. 7. cap.



ch auch gar in Americam, vnd andere/  
 von Aſien weit entlegene / auch Damah:  
 n noch ganz unbekante O. t vnd Län:  
 er / erſtrecket habe. Dann ob gleich  
 das Toben vnd Wüten der allerſchröck:  
 lichſten Waſſer, Wellen/in dem Sünd:  
 fluß/ ſo graufamb gewefen/ daß ſie auch  
 die allerhöchſte Gebürg in Aſien, wie  
 auch aller anderer daran angränzenden  
 Länder/in die funffzehen Ellen hoch/  
 (also ſaget die Schrift (a): überſtigen/  
 auch alles vnter das Waſſer geſetzt  
 haben; ſo folget doch hierauß keines  
 wegs/ daß öfters bedeuter Sündfluß/  
 auch Americam zu gleich/ wie auch an:  
 dere weit entlegene Länder mehr / über:  
 ſchwemmet habe. In Erwegung/daß  
 von Aſien auß / biß in Americam, vnd  
 die daran gelegene Landſchaften (wann  
 wir anderſt denen Weltbeſchreibern  
 beyfallen wollen): Sicheine gleichſamb  
 vnerhörte Höhe/ der hohlen Konde der  
 Erdkugel (Convexitatis terræ) befin:  
 det / welche mit vñnd durch deren vñ:  
 glaubs

(a) Genes. 7. cap.

glaubliche Höhe/ alle Berge der ganzer  
 Welt / ja so gar des Höchsten Atlas  
 Spitzen/ vnd Gipffel selbst/ weit über  
 steigt: Wie sollte dann wol die Sünd-  
 fluth/ das ebene Mittel punct ( planum  
 Centicum ): dieses Nordischen halben  
 Himmels Kreiffes / vnter welchem fast  
 ganz America gelegen ist / haben über-  
 steigen können? Man wolte dann spre-  
 chen vnd sagen / daß die Wasser auch  
 auffer der Erden/ vnd der Welt Mittel-  
 Punct / bestehen vnd verbleiben; Es  
 wurde aber auff solche weise das Anse-  
 hen haben / als wann die Erd- Kugel/  
 von allen Orten vnd Seyten her/ mit  
 Wasser ganz umgeben / in der freyen  
 Luft hänge. Welches doch alles wi-  
 der der Natur Lauff / vnd Brauch ist.  
 Zu deme ob sich zwar natürlicher Weise/  
 ein so erschrecklicher Gewalt/ der reissen-  
 den Erdme vnd Flüffen / nicht in al-  
 ten lassen/ sondern alles überichwehmet  
 vnd verschlungen hätte. Sollte dann  
 nicht gleichwol der Allgewaltiae  
 GOTT / welcher alle Dinge durch  
 das

Das Wort seiner Allmacht tra-  
get. Phéron te tà pánta, to rimati  
ris dynámeos ávto. Wie der heilige  
Apostel Paulus saget/ (a) 2c. Der all  
u strengen tobenden Sündfluth haben  
gebieten/auch dero Ruten hemmen; vnd  
uruck halten können / damit sie nicht  
weiter fortgienge / sondern bloß allein  
diejenige Menschen / vñnd dero Lands-  
schafften verhergete / vñnd zernichtete/  
vmb welcher Bosheit vñnd Laster willen/  
er der Allerhöchste Gott / bey sich selb-  
sten / dero gänzlichés Verderben vñnd  
Aufstilgung / beschlossen hatte?

Nun ist aber ( wie solches allbereit  
oben auß der Heiligen Schrift darge-  
than/ vñd erwisen worden ) gewiß/ daß  
vor der Sündfluth / sowolen in Ameri-  
ca, als auch vielen andern Inseln vñd  
Landschafften/ keine Menschen gewesen  
seynd; warauß dan ohnsehtbar folget/  
daß auch darinnen weder Sünden/noch  
Sünder zu finden gewesen.

Wie solte dann die Göttliche Gerecht-  
reche

(a) Hebr. 1. cap. 7. 3.

rechtigkeit/mit der vnendlichen Sanffte  
 muth begleitet / diejenige Orth ver  
 vertilget / vnd durch die erschred  
 liche Sündfluth / vnter Wasser gese  
 haben / welche an vnd für sich selbst  
 nicht / auch in ihnen kein Mensch gesün  
 diget hatte (a)? Ist es dann dem All  
 mächtigen Gott / auch Beherzschet  
 Himmels vnd der Erden / nicht möglich  
 gewesen / diese Wäthen der grausamen  
 Sündfluth / auff gleiche Weise zu stillen  
 als wie er nachmalen / das rothe Meer  
 wider allen dessen natürlichen Lauff / als  
 zwey steinerne Wände auffrecht stehend  
 erhalten hat (b)? Damit das dama  
 len vnschuldige Jüdische Volck / vor  
 dem Vntergang / mit welchem er die  
 Laster vnd Gottlosigkeit der Egyptier /  
 vnd deren Königs / zu belegen vnd zu  
 straffen gesinnet war / erhalten wurde?

Nun also auß Göttlicher Heiliger  
 Schrift / noch auch durch bewegliche  
 Gründe dargethan vnd erwisen wer

Den:

(a) Non Fntis nulla sunt Acciden  
 tia. Aristot. (b) Exod. 14. cap.

en; daß durch den Sündfluß/ alle le-  
bendige Thier vnd Seelen auff der  
ganzen Welt/ wären vertilget wor-  
den.

Vnd eben diser Meinung ist auch  
der Hochgelehrte Cajetanus (a), wels-  
cher darfür hält/ daß auch etliche von den  
höchsten Bergen/ worunter absonders  
lich der Berg Olympus ist/ von dem  
Sündfluß vnberühret verbliben seyen.

Von dem Paradyß selbst/ schrei-  
ben viel vñ alte Väter/ benantlichen  
Irenæus, Justinus Martyr, Athanasius,  
Hieronymus, Ambrosius, &c. Daß sol-  
ches nicht allein durch die Sündfluth  
nicht seye berühret worden/ sondern  
dato noch in seinem Wolstand verblis-  
ben/ vnd sich darin en Enoch mit Elia  
dem Propheten/ bis zu den letzten Zei-  
ten der Welt/ auffhalten solle. Dise  
Erhaltung des Paradyß/ bekräftiget  
auch neben dem heiligen Kirchenlehrer  
Augustino, (b) der Welberühmte  
Hochs

(a) In cap. 7. Gen. (b) Lib. 2. de  
Orig. peccat. cap. 23.



Hochgelehrte Cardinal Belarminus (a),  
Gregorius de Valentia (b), Del Rio.  
vnd viel andere / hoch vnd sinnreiche  
Geister / diser vnserer Zeiten.

Daß aber der Fromme / Gerechte/  
Gott wolgefällige Enoch / neben dem  
Propheten Elia / von Gott in das Pa-  
radenß verzücket worden / vnd darinnen  
ganz wunderbarerlicher Weise / biß zum  
Ende der Welt erholten / so dann in den  
lesten Zeiten / beede wider auff die Welt  
kommen / vnd des Antichrist Reich zer-  
stören werden / dieses bezeuget mit dem  
vraltem Lehrer Irenæo (c), Athanasio  
(d) Isidoro (e), Procopio (f), vnd vie-  
len andern / auch der Englische Lehrer  
Thomas von Aquin (g), vnd mit diesem  
auch

- (a) Lib. de gratia primi hom. c. 14.  
(b) Tom. 1. Disp. 7. quæst. 6.  
Punct. 2. (c) Lib. 5. contr. hæ-  
res. cap. 5. (d) In Epist. de Ni-  
cen. Synod. contra Euseb. (e) In  
lib. de Vit. & Mort. Sanct. c. 3.  
(f) In cap. 4. Gen. (g) c. 1. p.  
q. 102. art. 2. & 3. p. q. 49. art. 5.

uch die Heilige Göttliche Schrift selbst  
 ten. Warvon das Buch Ecclesiasti-  
 us (a), oder die weisen Sprich Jesu  
 der Sohn Sprach können gelesen wer-  
 den. So habe ich auch in meinen Zusat-  
 zungen vnd Anmerkungen/über gegen-  
 wärtiges Tractatel noch etwas wenis-  
 ges von diser Materi gemeldet/welches  
 zum Beschluß meiner Anmerkungen  
 wird zu finden seyn.

Muß also warhafftig dafür gehal-  
 ten werden/das die Sündfluth nit alle  
 Ort der Welt absonderlich aber Ameri-  
 cā, Magellanicā, vnd etliche andere In-  
 seln/keines weges getroffen habe: Vnd  
 dises auch darumben / weilien sonst  
 notwendig erfolgen müste / das an die-  
 sen Orten nach der Sündfluth / alle  
 Thier/ Kräuter vnd Gewächse / widers-  
 umben auffis Neue / wie von Anfang  
 der Welt hätten müssen erschaffen wer-  
 den.

Es hat der Allmächtige Gott Noe  
 (b) anbefohlen/ das er von allerley Ar-  
 ten

(a) Cap. 44. v. 16. (b) Gen. 6. cap.

ten vnd Geschlecht der Thier / alles  
 Paarweiß / das ist von jeder Art ein  
 Mann vnd Weiblein / in die Archen  
 nehmen / vnd solche darinnen von dem  
 Untergang vnd Verderben erzetten  
 solle / damit sie ins künfftig / nach dem  
 verlossenen Gewässer / gleichsamb eine  
 Pflanz Schule / vnd Züchtlinge wären /  
 durch welche die / von der Sündfluth  
 vertilgete Arten / vnd Geschlechter der  
 Thier / wider möchten auffgebracht / er-  
 gänket / vnd ersetzt werden.

Nun hätten aber in den Occidentali-  
 schen Indien / die jenige Arten vnd Ge-  
 schlechter der Thier / die sich allda gleich  
 von Anfang her / auffgehalten / darun-  
 ter nicht wider können ersetzt vnd ver-  
 mehret werden / da sie durch die Sünd-  
 fluth wären vertilget worden. Und die-  
 weil es in diesen Welt Indianischen  
 Ländern / verschiedene Arten der Thier  
 gibet / dergleichen in Aſien niemahlen ge-  
 sehen worden. So haben sie auch von  
 dannen auß / dort hinein nicht können  
 gebracht werden ; weil es vorhero ders-  
 gleichen

gleichen Arten vnd Gattungen/ in Afri-  
 en sich nie befunden; massen wir dann  
 dieses allbereit oben genugsamb erweisen  
 haben. Folget also hierauß/ daß die  
 jenige Thier/ welche noch auff den heu-  
 tigen Tag/ entweder in America, oder  
 in andern von Asien weit entlegenen  
 Landschafften seynd/ vnd darinnen ihren  
 Aufenthalt haben / entweder von der  
 Sündfluth müssen übergebliben / oder  
 darinnen auff's New nothwendig wi-  
 der erschaffen worden seyn.

Welches lestere aber der Göttlichen  
 Heiligen Schrift ganz zu wider ist; als  
 welche vns bedeutlich lehret / daß nach  
 dem sechsten Tage der Erschaffung/ der  
 Allmächtige Gott / von allen seinen  
 Wercken geruket habe (a).

Bleibet also diser Schluß fest vnd  
 wol gegründet/ daß die Sündfluth über  
 Americam vnd andere West-Indische  
 Länder / nicht ergangen seye / noch die  
 darinn n sich auffhaltende Thier / vers-  
 tilget habe.

Dieses

(a) Genes. 2. c. 2. & 3.

Dieses Gedächtnuß- Zeichen (Monumentum): habe ich in dem 70. Jahr/ meines Alters vollendet; weßwegen dann dem ewigen vnsterblichem Gott/ ich armer sterblicher Mensch / vnsterblichen immerwährenden Donck schuldig bin / daß dessen vnendliche Güte vnnnd Barmherzigkeit / mir so viel Leibes vnd Gemüths Kräfte Gnad Väterlich verlyhen hat / über dise tieffsinnige / edle / nachdenckliche herzliche Fragen / (Problemata): meine wenige Meinung zu entdecken.

Ob aber dise meine wolmeinende Betrachtungen vnnnd Concepten, der allzu delicaten Welt annemblich seyen / vnd wie das feste Metall alle widersinnige Anstöß / werden ertragen vnd außdauren mögen / weiß ich zwar nicht; Lebe aber der getrostesten Hoffnung vnd Zuversicht / von meinem billichem vnd geueigtem Leser dieses zu erhalten / daß er sich jenes schönen Spruchs / des sinnreichen Poeten Menandri erinnern werde. Da er schreibet.

Qui



Qui damnat antequam audiit clarè  
 fatis,  
 Sævus Vir est, existimans minùs  
 benè.

Wer alles was geschrieben worden  
 ist mit gutem vorbedacht

Will verlachen vnd vernichten eh  
 vnd vor er wol betracht

Ob es würdig sey zu lesen / diser ist  
 von Momus Geschlecht

Ein Feind aller Billigkeit / Lasterhafft /  
 ja ganz thorrecht.

Schliesse dannenhero mit dem Hocho  
 gebornen Sinnreichen vnd sage.

Wolan mein Schiff zwar kömte zum  
 Port hinzu gegangen

Wornach die Winde mich getriben  
 mit Verlangen.

Soll ich thun Freudenschäff' / vnd  
 denken die Gefahr

Die mir zu fürchten vor ; sey nun  
 fürüber gar ?

Ach nein / ich irze weit / jetzt meine fris  
 sche Wahren

Die

Die ich gebracht zu Land/ erst want  
 len Kauff erfahren/

Vil Vrtheil stehen auß/von vilen  
 Leuten vil

Gehalten hier vnd dort:/ als wi  
 im Wechselfpihl:

Doch wer der Fama Feld mit Arbei  
 will erbauen/

Muß noch bey Lebenszeit / nicht auf  
 die Früchte schauen:

Sie werden seyn gering / vnlaute  
 ter/vntermengt.

Weit seinen Saamen mit der  
 bleiche Neid einsprengt:

Biß Libitina schon dem abgerißnen  
 Edwen:

Vnd eyler Sterblichkeit ihr Bra  
 laub hat gegeben:

Dann stirbt auch mit der Neid/  
 dann blühet ohne Noth

Die Tugend auß dem Grab/vnd  
 lebet nach dem Tod (a)..

Etliche

(a) Illüstrifs: L. B. de Hochberg &c.  
 in sine lib. 12: der vnvergnügte  
 ten Proserpinæ, &c.

**E**tliche Anmerckungen vnser  
 Authoris Milii, über diſes ſein Tra-  
 ctätel / von dem Urprung aller  
 Thier / vnd Außgang der Völ-  
 ker/2c.

**E**s vermeinet vnſer Author Mi-  
 lius, daß es der gefunden Ver-  
 nunfft gemäß ſcheine / vnd wol zu  
 glauben ſeye; daß durch die Sündfluß/  
 alle Gewächſeder Erden/wie die immer  
 Nahmen haben mögen / nicht nur als  
 ein völlig verderbet vnd zernichtet wor-  
 den/ſondern auch nach der Sündfluth/  
 widerumben auffß Neue / auß der Er-  
 den / als wie im Anfang der Erſchaf-  
 ung herfür kommen ſeyen. Vnd zwar  
 diſes durch Krafft deß Göttlichen Ge-  
 bott. **E**s laſſe die Erden auffge-  
 hen grün Graß vnd Kraut/daß ſich  
 beſaame (a)2c.

Welches Gebott / nach Auflegung  
 deß Heiligen Baſilii (b), vnd Ambro-  
 ſi

(a) Genef. 1. cap.

(b) Homil. 5. in Hexaem.

fi, (a) eine immerwährende / oder vnerliche Dauerhafftigkeit bedeuten soll / warvon vnsers Mili Wort (b) / zu sein also lauten. Quod velut infinitam Periodum, durare in infinitum sentit Basilius, &c.

Es ist gar wol glaublich / daß die Sündengewächse / weilen sie in die 15 Tage vnter dem Gewässer gleichsam tieff vergraben gelegen / auß Mangel des Luftts darunter erstiket / vnd völli verwelket seyen; wie dann solches auch noch heutiges Tags die Erfahrung gebet.

Ob gleich der Weinstock durch die Sündfluth gang vnd gar erstiket / außgänglich vernichtet worden ist; so hat doch Noe (c) / als ein fleißiger Erfabener Bau- vnd Ackersmann / solchen auch er nach der Sündflath auß der Erde auff's Neu wider angefangen zu treiben.

(a) Hexaem. lib. 3. cap. 6.

(b) Not. ad script. de Orig. Anima  
& Migrat. popul. pag. 65.

(c) Gen. 9. cap.

nd grünen/durch fleißiges Hauen vnd  
hauen/ eben auff solche Weise / wie er  
on Anfang der Welt gewesen / wider  
rtzpfanken können.

Vnd ob zwar die von Noe auß der  
rchen aufgelaßne Tauben / ein Oel-  
baum Blätlein (oder wie die Heilige  
Schrift saget (a) / ein Zweiglein von  
em Oelbaum mit grünen Blät-  
tern): In ihrem Schnäbelein zuruck  
in die Archen gebracht; so kan doch  
leichwol dardurch weder die neue Her-  
rschiessung oder das Entspriessen der  
bewächse auß der Erden widerleget/  
och auch im Gegentheil / daß die Erds-  
bewächs vnter dem allzu tieffen Gewäs-  
er/eine so geraume Zeit frisch vnd gleich-  
amb lebhaft gebliben wären/ dardurch  
erweisen werden:

Massen bekantlich ist / daß nach Ab-  
sterben vnd Verdorung der Bäume/  
leichwol deren Neste vnnnd verwelckte  
Blätter übrig verbleiben: Vnd ware  
war dieses die Bedeutung einer völli-

M 2

gen

(a) Genes. 8. cap.



gen Entblößung der Erden / auch Z  
 raubung aller dero vorhero gehabt  
 schönen Zierde vnnnd Gestalt; jedo  
 aber gleichwol kein starcker vnwiderr  
 stlicher Beweißthumb / daß die Gewäss  
 se vnnnd Bäume / vnter dem Gewäss  
 frisch / grün / vnd vnverwelckt verblib  
 wären.

Es vermeinet der Heilige Basili  
 (a) wie auch der heilige Kirchenlehrer  
 Ambrosius (b); Daß die wilden Thiere  
 auch ohne alle Vermischung des M  
 und Weiblein / für sich selbst / auß d  
 Erden / durch dero eingepflanzte habe  
 de Krafft / nicht allein herfür komm  
 seyen / sondern daß solche auch noch he  
 tiges Tags / auff gleiche Weiß / anne  
 von der Erden / ihren Ursprung ne  
 men vnd haben; vnnnd dises; war a  
 Krafft vnd Macht des ersten Göttlich  
 Gebott (c). Die Erden bringe her  
 für lebendige Seelen / Vieh / G  
 würrn

(a) 8. in Hexaem. sub initium.

(b) Hexaem. lib. 6. cap. 3.

(c) Genes. 1. cap.

Arm / vnd Thier auff Erden/ ein  
 gliches nach seiner Art/ 2c. Vnd  
 yet gedachter heilige Basilius (a), des  
 unterschiedliche Exempel/ so wol von  
 hieren / als auch Gewürm/ vnd Vie  
 en:

Ingleichen will diser heilige alte  
 rlicher Basilius (b), neben dem hochers  
 chten Heiligen Augustino (c), dar  
 rhalten; daß vor dem Sündenfall  
 diserer ersten Eltern die erschaffene  
 reaturen nichts schädliches in sich ge  
 bt haben.

Es möchte aber dem Heiligen Bas  
 silius vorgeworffen/ vnd dise Frag auffge  
 n werden; Wann deme also/ daß  
 emblichen die wilden Thier / wie auch  
 as zahme Viehe / auß angebohrner  
 nd eingepflanzter Krafft der Erden/  
 ar sich selbst hätten herfür kommen

M 3      fön

(a) Homil. 7. 8.

(b) Homil. 5. in Hexaem circa me  
 dium.

(c) de generat. ad lit. l. 3. cap. 15.

16. 17. 18.

Können. So wurde der Allmächtige Gott/dem Noe nicht anbefohlen haben/ die Thier zu sich in die Archen nehmen?

Antwort. Es komme dem Menschlichen Verstand/wegen Erhaltung der Thier in der Archen / vil ungerembt vor. Als zu einem Exempel/ von der Gewärm/ Ungezieffer/ Mäusen / vnd dergleichen; wie auch von der Fütterung/ Speiß vnd Nahrung der wilden grimmigen Thier/als Löwen/Panther Tigerthier/ Wölff/ Beeren / vnd dergleichen mehr. Welche sich alle von dem Raub / Laß vnd Fleisch/ andere Thier/ speisen/nähren vnd erhalten. Dannhero auch wol zu glauben / vnd zu schliessen seye / daß nicht alles in der Archen gewesen / was zu Ernähr. vnd Erhaltung der Art vnd Geschlechter derley wilden Thier/nothwendig ware.

Villeicht hat Noe / auff erhaltenen Göttlichen Befehl / bloß die zahmen Thier allein / zu sich in die Archen genommen; damit vermittels dero Zusam-

sam-

mmenpaarung vnd Vermischung/  
re Arten vnd Geschlechter/ desto bes-  
r/ vnd füglicher köndten vermehret/  
ach auff solche Weise/ der allzugrosse /  
urch die Sündfluth verursachte  
Schaden/ vnter diesen Thieren/ wie  
er möchte ersetzt werden?

So scheint auch dieses ohnmöglich  
zu seyn; Daß zu Noe/ alle  
Thier/ von den äussersten Bränken  
nd Orten Americæ, wie auch auß Ma-  
ellanica, hätten können gebracht / vnd  
die Archen genommen werden; Da  
och deren Arten vnd Geschlechter vor-  
ero/ weder in Asien / Armenien / noch  
ndern/ diesen nechst angelegenen Län-  
ern zu sehen/ noch zu finden waren.

Es ereignet sich auch noch eine an-  
ere Frag / ob nemlichen die jenige  
wilde vnd grimmige Thier/ als Löwen/  
Panther/ Tiger/ Beern/ Wölff / zc. vor  
dem Sünden-Fall/ vnd gleich in ihrer  
ersten Erschaffung / alsobalden eine so  
grausame wilde Natur / vnd solche  
schädliche Eigenschafften gehabt; oder

ob sie diese/ allererst nach Ubertretung  
 des Göttlichen Gebott / dem Armen  
 sündigen / vnnnd Elend • verworffnen  
 Menschen / zu einer immerwehrender  
 Straff/ Forcht vnnnd Schröcken / an  
 sich genommen/ vnd empfangen haben

In gleichem kan auch nicht vnbillig  
 gefragt werden; ob vor dem trauri-  
 gem Fall Adam vnd Eua/ die vnter-  
 schiedliche Climata (das ist die verschie-  
 dene außgezeichnete Theil / des Him-  
 mels vnd der Erden) eben dieselbe Ei-  
 genschafften an sich gehabt / welche sie  
 dato noch haben vnd behalten?

So könnte man auch fragen/ ob dann  
 die wilden schädliche Thier / von Noe  
 in der Archen gebracht; vnnnd so dies-  
 sem also/ ob nicht solche vorhero heim-  
 lich vnd zahm gemacht worden? Oder  
 aber/ ob der fromme Noe / nur allein  
 das einheimische zahme Vieh / zu sich  
 in die Archen genommen habe; Die  
 schädliche vnnnd grimmige Thier aber  
 auß der Erden außs new wieder herfür  
 kommen seyen?



igenes (a) ist der Meinung/das von  
 Allmächtigen Gott/ anfangs/ so  
 die Thier / als auch allerhand  
 dliche vnd giftige Gewächs / mit  
 der jenigen bösen/ schädlichen Na-  
 vnd Eigenschafft / welche sie bis  
 diese Stund noch an sich haben /  
 erschaffen worden.

Es saget der allgewaltige GOTT  
 Herscher Himmels vnd der Er-  
 / durch den Propheten Mose / im  
 der Schöpfung / (b) oder der  
 burt. Er wolle nicht allein die Mens-  
 en/ sampt allem dem/ so auff Erden  
 inden/sondern so gar die Erden selb-  
 / nicht aber dero erstes Vhrwesen/  
 er Klumpen/ (Massam) sondern al-  
 / ihre Gestalt vnd Zierde verderben  
 d vertilgen. Woraus dann folget/  
 hierunter auch die Kräuter / vnd  
 erhand gewächs / seyen verstanden  
 worden.

M 5

So

(a) Homil. 1. In Genes. p. 5.

(b) Genes. 6. cap.

So schreibet auch Origenes (a), daß die grimmige schädliche Thier / als Löwen / Tiger vnd dergleichen mehr; vnd dem zahmen heimischen Vieh / in den andern Gaden der Archen / durch solche derliche aufgezeichnete Höllen vnd Gerüst / seyen abgesondert gewesen / welches dann auch wohl zu glauben ist / auch in der Archen wohl hat seyn können / jedoch nicht ohne Miracul und Wunderwerck (b), als durch welches / endtveder der grausamen Thiere grimmige / schädliche Naturen vnder Eigenschaften / völlig gebrochen / oder doch auff das wenigste / ingehalten vnd gehemmet worden; allermassen solches hernach auch mit dem vnschuldigen Propheten Daniel (c) in den Löwen-Gruben sich zugetragen.

Es möchte auch jemand fragen / ob dann auch die wilden vnd vom Raub lebendigen

(a) Homil. 2. in Genes. p. 9.

(b) D. Augustin. quæst. in Genes. lib. 1. quæst. 4. 5. &c. (c) 6. cap.

de Thier / von Noe ihrem Warter /  
 der Archen / auff eine so lange Zeit /  
 sie darinnen zugebracht / mit genug  
 nben Vorrath an Speise / von aller  
 nd lebendigen Thieren seyen verse  
 n worden (a) ? Massen er wegen des  
 dern Viehes / sich mit nothwendig  
 m Futter vnd Unterhalt / zu genü  
 n proviantiret vnd vorgesehen hatte  
 n diesem ist sehr starck zu zweiffeln ;  
 ann so diesem also wäre / hätte man  
 cht par vnd par / von dem unreinen /  
 ch sieben vnd sieben von dem reinen  
 Bieh / wie der H. Text. (b) saget ; son  
 n deren eine grosse Menig / in die  
 rchen auff vnd einnemen müssen :  
 Vielleicht hat der allmächtige Gott /  
 le diese Thier / wunderbahrlicher  
 Weise in der Archen / als wie hernach  
 ie Kinder Israel in der Wüsten  
 Sin (c) / oder wie Christus der

M 6

Herr

(a) Origen. Homil. 2. p. 9. in Gen.

(b) Gen. 7. cap. (c) Exod. 16. cap.

Numer, 11. cap.

Herr(a) vnser Erlöser vnnnd Seeligmacher/ eine grosse Menge Volck/ be-  
 5000. Mann/ mit wenig Brodt / vnd  
 zweyen Fischlein gesättiget hat / speise  
 vnnnd erhalten wollen? Sintemahle  
 doch alles in der Archen miraculos, vn-  
 wunderbarlicher Weise geschehen ist.

Es kan auch dieses für ein grosse  
 Wunderwerck gehalten werden / da  
 die Gottlose verkehrte Menschen/ den  
 frommen vnd gerechten Noe/ das Ge-  
 bäu der Archen nicht eingestellt / noch  
 ihn daran verhindert haben; vnd doch  
 solche aufgebawet / vnnnd völig verfer-  
 tiget worden / sie nicht zugleich mit  
 Noe/ sich hineingedrungen/ vnd solche  
 vnter ihren Gewalt gebracht.

Zestlich sehet vnser Author Milius.  
 könne man von der Grösse der Archen/  
 Origenem (a) selbst lesen: von der  
 Sünde

(a) Matth. 14. cap. Marc. 6. cap.  
 Luc. 9 cap. Joann. 6. cap.

(b) Homil. 2. in Genes. p. 10. con-  
 tra Apellem.

Sündfluth aber/ wie auch von der Ar-  
 chen zugleich/ den H. Augustinum (a) bes-  
 sehen. Auß welchem er auch nachfol-  
 gende Schluß Reden gezogen hat.

1. Es seye kein erschaffene Creatur  
 böß (b).
2. Jedwedere Creatur erzeuge ihres  
 gleichen (c).
3. Alle Thier seyen auß Göttlichem  
 Geheiß / in die Archen ganz  
 gen (d).
4. Item von dero Nahrung vnd  
 Speiß in der Archen (e).

Mit welchem dann vnser Milius ge-  
 genwertige Anmerckungen/ über dieses  
 sein Tractätel schliesset/ vnd das ganze  
 Wercklein hiermit vöellig endet.

Diesem

- (a) t. 241. a. 1. 260. c. 1. t. 4.  
 37. a. b. 2. t. 6. 114. a. b. 2. t. 5.  
 185. a. 1. (b) D. Augustin. 10.  
 3433. a. (c) t. 10. 114. b. c. 1.  
 (d) t. 5. 185. a. 2. (e) D. Augustin.  
 ibidem.



Diesem Lateinischen / von mir  
 in unsere teutsche Sprach überges-  
 setzem Discurs, habe ich zu einer  
 Zugabe / etliche seltene / jedoch  
 hoffentlich nicht fürwitzige / auff  
 dieses Wercklein gerichtete Anmer-  
 ckungen (notata) beyrucken wol-  
 len; der getrösten Hoffnung les-  
 bend / es werde der hochgeneigte  
 Leser / sich die Zeit nicht verdrieß-  
 sen lassen / solche mit beliebtem  
 Auge durchzusehen / &c.

## I.

**E** hat der Barmhertzige / All-  
 güetige / zugleich aber auch Ges-  
 rechte Gott / am dritten Tag  
 der Schöpfung / die erschreckliche Höl-  
 len / (auff Griechisch tartaros kai  
 tartara) ein Qual vnd Pein; Ort  
 der laidigen Teuffel (a) / wie auch  
 aller Gottlosen / verstockten vnbus-  
 färtigen Sünder / in dem innerstem  
 Mittels

(a) Salian. die Mund. 3. n. 12. Matt;  
 10. cap. Luc. 13. cap.

Mittelpunct der Erden / mit dem immerwehrendem ewigen Gewr / ja aller erdencklicher Pein / Angst / Marter vnd Straff / erschaffen vnd gemacht. Ein rechtes Lande der Finsternuß / bedeckt mit dem duncklen deß Todes (a); Ein Lande deß Jammers vnd Elende. Da der Schatten deß Todes / vnd keine Ordnung ist. Sondern da ewiger Schrecken einwohnet / vnd nichts ist / als Heulen vnd Zähnlappern (b).

Was ist der rechte Tartarus? (c) Ein bodenloser Grunde

Mit schrecklichem Getöse / wo man zu keiner Stunde

Das Liecht mehr sehen kan / hier ist stockfinster Nacht.

Darinn man ewig weint / darinn man nimmer lacht.

Hier

(a) Job. 10. cap.

(b) Matt. 13. & 22. cap.

(c) Locus profundissimus Inferorum in quo fontes plectuntur. Virgil, 6. Æneid.

Hinc via Tartarei. - - -

Hierin ist strenge Rait' / auch mitten in  
 den Flammen/  
 Sie rinnet alle Pein/ Quaal/ Marter/  
 Angst zusammen.  
 Hier sihet man sonst' nichts / als  
 wann der Feuer Blich  
 Hin in die Augen schlägt; hier ha-  
 ben ihren Sitz  
 Die das Recht als Unrecht / vnd Un-  
 recht recht gesprochen/  
 Bey disen wird das Recht hie billich  
 recht gerochen;  
 Die so des Himmels Straff vers-  
 pottet vnd veracht  
 Sie müssen wider Danck erkennen  
 seine Macht.  
 Hier ligen alle Tugend Feind / vnd wels-  
 che in dem Bande  
 Des Leibes sich besleckt / mit Laster /  
 Sünd vnd Schande/  
 Die Uppigkeit geliebt / vnd wider  
 Recht gekriegt/  
 Die müssen durch das Thor / da Plu-  
 tons Wächter liegt /

Der

Der Schwarze Cerberus (a), mit seinen  
 dreyn Nachen  
 vnd Schlangen vmb den Hals/ nach  
 dem sie Charons Nachen  
 Hat über See geführt/ohn allen Za-  
 geschein  
 In stäter Finsternuß / vnd grosser  
 Quaal seyn.  
 Die alle Menschlichkeit bey Menschen  
 außgezogen /  
 Bemüdet jämmerlich/ die Arme Leut  
 betrogen;  
 Die keine Billigkeit befördert vnd  
 gesucht /  
 Dife seyn außzumahl allhier ewig ver-  
 flucht.  
 Die so der Füllerey / dem Sauff vnd  
 Fraß ergeben/  
 Auch die in schnöder Lust geführt ein bö-  
 ses Leben /

Seynd

(a) Virgil. Æneid.

Cerberus hæc ingens latratu regna  
 trifauci.

Personat. - - - - -

Seynd angefesselt hier; was der Verdambten  
 Schaar  
 Am meisten in der Welt gar sehr be-  
 hädlich war/  
 Wird einem jeglichen nach dem' ers-  
 fargenommen/  
 Dort in dem haissen Psul/auch pflegen  
 einzukommen  
 In welchen Tag vnd Nacht/die Geis-  
 tigen ihr Gut/  
 Die Hurer Liebes, Brunst/ Tyrannen  
 Rach vnd Blut.  
 Es finden sich allhie im Schlamm vnd  
 Wust versencket/  
 Welche die junge Leut durch Ergernuß  
 gelencket  
 Von rechter Tugend, Bahn; die all-  
 zu spate Rew/  
 Der nimmer, satt der Geiß/ leydt  
 Plagen mancherley.  
 Es ligen auch allhier Fuchschwenker/  
 arge Schmeichler/  
 Wie auch Gottslästerer/ Neidhammel  
 böse Heuchler;

Man



Man schonet ihrer nicht / nimbt auch  
 kein Heuchlen an /  
 Kein Aufred / Lügen mehr / allhier sie  
 retten kan.

Mit einem Wort / allhier ist alle Pein  
 beyssammen /

Die Gottlosen zumahl / werden in diser  
 Flammen

Verbleiben ewiglich / dieweil sie Gott  
 veracht /

Sein heilige Gebott verspottet vnd  
 verlacht.

Darumb' O Sünder groß ! Wann dir  
 Gott soll vergeben

Dein grosse Missethat / führ' ein vns  
 sträfflich's Leben /

Damit nach deinem Tod das strenge  
 Halsgericht /

Durch höchste Quaal / an dir werde  
 vollzogen nicht / (a)re.

Wer aber der Höllen erschreckliche / sehr  
 wol entworffene Beschreibung / vmb sich  
 vor

(a) Illustris. Lib. Baro de Hochberg  
 Proserp. lib. 9. pag. 175.

vor Sünden zu hüten/ vnd solcher durch  
die Gnade Gottes zu entgehen / lesen  
will/ der besehe hiervon / Hugonem de  
Sancto Victore (a).

## II.

**E**s hat der Allmächtige Getreue/  
Fürsichtige Gott/den Baum des Le-  
ben/ mitten in das Paradeys (b) ge-  
setzet/ vnd mit herzlichen schönen Früch-  
ten begabet; welche kein Mensch/ außer  
Adam vnd Eva / jemahlen gesehen vnd  
erkennt hat. Diser Baum des Le-  
bens (c) / (Dessen Früchte kein sterblicher  
Mensch nit gekostet): hatte seine Krafft/  
nicht über, Natürlicher/sondern Natür-  
licher Weise; als wie andere vnterschied-  
liche Gewächse vund Früchte (d) / ver-  
schiedene heilsame Eigenschafften haben.  
Wurde auch wegen diser/ von dem All-  
mächtigen Gott ihme absonderlich ein-  
gepflanzt.

- (a) Lib. de Anima. (b) Genes. 2.  
cap. (c) Cornel. à Lapid. in cap.  
2. Genes. v. 9. Dict. 3. n. 31.  
(d) Pererius in Genes. lib. 3.  
q. 4. n. 78.

gepflanzten Eygenschafft / der Baum  
 des Lebens genennet : Dises Baums  
 Früchte / ob sie zwar den ersten  
 Menschen / da sie in der Unschuld vers  
 bliben wären (a) / vnd durch Ubertret  
 ung des Göttlichen Gebott / sich nicht  
 versündigt hätten / ein langes / gesund  
 vnd vergnügtes Leben verursachen vnd  
 bringen können ; wurden sie ihnen doch  
 die Unsterblichkeit nicht gegeben haben ;  
 Alldieweil der Mensch auß Erden ge  
 macht / wider muß zu Erden werden.  
 Laut des Göttlichen Ausspruchs. Du  
 bist Staub / vnd solt wider zu  
 Staub werden (b) / 2c.

Vnd weiln Adam / auß seiner guten  
 Kräftigen / von Gott seinem Schöpffer  
 ihme gegebenen Lebens Art / in die 930.  
 Jahr erraichet hat ; wurde vermuthlich  
 dessen Alter / (wann er diser Frucht in  
 seiner Unschuld sich hätte bedienen / vnd  
 solche geniessen können) : Sich noch ei  
 nes

(a) D. Thom. 1. p. q. 7. A. 4. & 22.

Item. q. 164. Art. 2. ad 6.

(b) Genes. 3. cap.

nes so weit hinauß erstreckt haben (a).  
 Es ist aber diesem öffters berührtem  
 Baum des Lebens / auch nach dem  
 tödtlichem Sündenfall / vnserer Eltern  
 seine Krafft / Würckung vnnnd Eigen-  
 schafft / gleichwol noch vnzerstöhret ver-  
 bliben (b); Westwegen dann auch der  
 Allmächtige Gott / den Adam auß dem  
 Paradyß verstoffen hat; vnnnd dessen  
 Eingang / durch einen Cherubin, mit  
 einem zweyschneidigen flammenden  
 Schwerdt (c) / verwachen lassen; damit  
 sich Adam nicht mehr in das Paradyß  
 heimlich einschleichen / vnd durch Ge-  
 niessung der Früchten dieses Baum /  
 gleichsamb zur Vnsterblichkeit gelangen  
 möchte. Tün aber / daß er vñlleicht  
 nicht etwan außstrecke seine Hand /  
 vnd breche ab von dem Baum des  
 Lebens / vnd esse / vnd lebe ewiglich.  
 Da ließ ihn Gott der Herr auß  
 dem Paradyß des Wollusts / daß

(a) Salian. anno mundi. 1. Die 3.  
 n. 49. (b) D. August. l. 13. de Ci-  
 vit. Dei A. 23. (c) Gen. 3. cap.

er die Erden bauet darvon er ge-  
 kommen ist: vnd trieb Adams auß  
 dem Paradyß/ vnd lägere für den  
 Garten des Wollusts die Cherubim,  
 vnd ein glanzendes feuriges/ zu  
 beyden Seitē schneidiges Schwert/  
 zu bewahren den Weeg zu dem  
 Baum des Lebens (a)/2c. Bishero  
 der heilige Göttliche Text/2c.

## III.

Wgleich die schädlichen Thier/ an-  
 fänglich/ vnd in der ersten Schöpf-  
 ung (b)/ eben mit dero grausamen Na-  
 tur vnd Eygenschaft / welche sie Da-  
 vor noch haben/ erschaffen worden: So  
 ware doch vor dem Sündenfall / dem  
 damahligen vnschuldigen Menschen /  
 keines auß allen grünnigen wilden Thie-  
 ren schädlich / sondern vilmehr gehor-  
 samb vnd vnterthänig (c). Wie solches  
 der heilige Chrysoftomus bezeuget / (d)

(a) Genes. in fine 3. cap. Da

(b) Gen. 1. c. (c) Gregor. Nyssæn.

lib. 1. de Natura hom. cap. 1. D.

August. lib. 1. Gen. contr. Manich.

6. 16. (d) Homil. in Psal. 148.



da er also schreibet; Alle diese Thier  
 waren von Anfang dem Menschen  
 nicht schädlich / jagten auch ihm  
 weder Furcht noch einigen Schre-  
 cken ein / daß er vor ihnen hätte flie-  
 hen sollen. Sondern sie waren all-  
 ganz zahm / vnd heimblich; daß al-  
 so der Allmächtige Gott sie zu dem  
 Adam geführet / er ihnen auch ohn-  
 allen Scheu vnd Entsetzung ihr  
 Namen gegeben: Die Schlange in  
 Paradyß redet Eoam an / vñ Eo  
 flühet nicht von ihr; Nach übertret-  
 tenem Gebott aber / hat der Mensch  
 alle Herrschafft über diese Thier  
 verschertzet. Vnd wurden ihm die  
 jenige Thier feind vnd zu wider / die  
 ihne vor der Sünde vor ihren Her-  
 ren erkennet hatten /c. Weiter schrei-  
 bet der heilige Chrysoftomus (a), vnd  
 fraget / mit diesen Worten. Was  
 bringen die Schlangen / Vippern /  
 Scorpionen / Drachen / vnd grim-  
 mige Löwen / dem Menschen für  
 einer

(a) Homil. in Psal, 148.

nen Nutzen? Taugen vnd geben  
 auch etwas zu dessen Vnterhal-  
 ng? Freylich taugen sie gar wol:  
 Antwortet diser heilige Lehrer)  
 vnd bringen dem Menschen nicht  
 den geringern Nutzen / als das  
 edere zahme Vieh: Dann ob zwar  
 se dem Menschlichen Leibe zu des-  
 n Vnterhaltung wol dienen / so  
 un herentgegen jehne dir eine  
 urcht einjagen / vnd dich dardurch  
 erhalten / daß du eingezogen / bes-  
 heiden / sitzig vnd mässig lebest:  
 nterrichten dich beynebens wie du  
 ch in dem Streit wider die Laster  
 erhalten sollest. Führen dir  
 ch sündlich deines ersten Vats-  
 rs Adam sündliches Verbrechen  
 Gemüch: vnd zeigen dir hand-  
 eifflich / was für vnzehliche Klä-  
 n / Jammer vnd Elend / auß dem  
 ungehorsamb erwachsen seye / c.

## IV.

Ge Bastart Thier / das ist die ie-  
 nige / welche durch Vermischung  
 N. vnter-

vnterschiedlicher vngleicher Arten vn  
 Geschlecht herkommen/ als/ die Mau  
 thier von einem Esel vnd Mutterpfer  
 oder ( wie andere wollen ) von einer  
 Hengst vnd Eselin (a). Die Leoparte  
 von einem Löwen vnd Panterthier. Ei  
 Luchs von einem Wildstuck ( Hunde  
 vnd Wolff/ 2c. Vnd was dergleiche  
 seltsame Arten vnd Geschlechter der Wi  
 denthier mehr seynd; deren es dann ein  
 Mänge in den hitzig vnd dürren Wü  
 stenenen Africae gibel / allwo sie von  
 Durst angetriben / von weit entlegene  
 Orten / solchen zu stillen / zusamme  
 kommen/ vnd vermittels diser Beleger  
 heit / durch allerhand Vermischungen  
 immerdar was Neues vnd vngewöhn  
 liches erzeugen/ auch damit das alte ge  
 meine Sprüchwort wahr machen / da  
 Africa (b) immer was Neues vn  
 seltsames herfür bringe. Alle der  
 gleichen Thier sprich ich/ seynd von dem  
 Allmächtigen Gott / anfänglich zwa  
 nich

(a) Rupert. lib. 1. cap. 57. (b) Africa  
 ea semper aliquid novi.

ht würcklich erschoffen worden ; (son-  
 n es hat der Allerhöchste Beherzher  
 mmels vnd der Erden/ verschiedenen  
 ten/ vnd Geschlechten der Thier/ die  
 afft/ ihres gleichen zu zeugen / oder  
 h vngleiche/ vnd anderer Art junge  
 für zu bringen/ eingepflanzet vnd ge-  
 en. Vnd dieses alles zu des Mens-  
 en mehrerem Nutzen / vnd Gelegen-  
 t. Dieses beweise ich durch folgende  
 schlusreden.

Erstlich. Alle Thier welche Gott auß  
 Erden erschaffen (c) / hat Er der  
 erhöchste jegliches nach seiner Art  
 für gebracht ; wie dieses der Prophet  
 Moses (b) / in einem Satz/ fünffmahl  
 ch einander widerhohlet.

Nun werden aber diese Thier / als  
 Maulthier/ vnd dergleichen Bastarden  
 ehr/ nicht nach ihrer Art / sondern  
 ff einem andern Geschlecht erzeuget.  
 dann das Maulthier gehdret ja weder  
 der Art der Pferde / oder der Esel ;

N 2

so

(a) Salian. A. Mundi. 1. Die 6. n. 9.

(b) Genes. cap. 1.

so zeuget auch weder der Wolff / noch das  
 Wildstuck / ihnen ein gleichförmig  
 Thier / nemlich einen Luchsen. We  
 auß dann der Schluß leicht zumachen  
 daß der Allmächtige Gott / dergleichen  
 Thier im ersten Anfang nicht würcklich  
 vnd ohne Mittel ( Immediatè sagen die  
 Schulen ) erschaffen habe.

Andertens. Hat der Allweise Gott  
 gebotten ; daß alle Thier / welche Er  
 durch sein Göttliches Wort erschaffen  
 sich sollen besaamen vnd vermehren  
 auch jedes nach seiner Art / die Erden er  
 füllen. Weßwegen Er sie dann auch  
 gesegnet / vnd ihnen gebotten hat / daß  
 sie wachsen / sich vermehren / auch die  
 Wasser vnd Erden erfüllen sollten  
 Seyd fruchtbar vnd mehret euch  
 (a) / 2c. Nun seynd aber die Bastard  
 Thier unfruchtbar ; können sich dan  
 nenhero dieses Segen nicht theilhaftig  
 machen. Folget also darauß / daß die  
 Bastard Thier / von Gott anfanglich  
 nicht erschaffen worden.

Drit

(a) Genes. 7. cap.



Drittens. Alles was der allerhöchste  
 und erschaffen' ist alles nach dem rech-  
 ten Lauff der Natur/ wie auch mit der  
 besten Ordnung/ welche Gott als der  
 wahre Erheber der Natur in ihr ge-  
 macht hat / geschehen. Wie solches  
 nach das aufferlebene Gefäß Gott. 8/  
 der H. Apostel Paulus (a) bezeuget /  
 da er sagt: Was von Gott herkom-  
 met/ ist ordentlich. Nun aber seynd  
 diese Arten der Bastard-Thier/ nicht  
 nach dem ordentlichen Lauff der Na-  
 tur. Kann also Gott diese Thier  
 im ersten Anfang / nicht erschaffen ha-  
 ben/ sondern Gott hat allein / den jes-  
 tigen Thieren/ von welchen solche Bas-  
 tard-Arten hernach erzeuget worden/  
 die Kraft vnd Haupt-Ursachen ein-  
 gepflanzet/ daß sie mit der Zeit / solche  
 aus ihrer Art vnd Geschlecht abgewich-  
 ne vnd geschlagne Thier/ auff die Welt  
 gebracht

N 3

(a) Actor. Apost. 9. cap. Rom.

gebracht haben (a). Vnd kommen de  
gleichen Geschlechte / vnter die ander  
Thier / als wie die vnehliche Kinde  
vnd Bastarden / dffters in ein Ehliche  
Geschlecht / vnrechtmässig eingedrungen  
werden.

Sonsten solle Ana ein Idumeer / de  
Sebei oder Sibon Sohn / der erste ge  
wesen seyn ; welcher nach der Sünd  
fluth / zu den Zeiten Jacobs vnnnd Esa  
(b) die Esel in der Wüsten zu den Mu  
terpferdten zugelassen hat ; von welcher  
hernach die Maulthier herkommen  
seynd.

## V.

Es hat der Allmächtige Gott / die  
Fische nicht zu Adam gebracht / da  
er ihnen / wie den andern Thieren de  
Erden / ihre gewisse Nahmen gegeben  
hätte

- (a) Molin. in oper. 6. diei. Disp. 20  
Gregor. de Valent. de Oper. 6  
diei. Disp. 5. q. 3. punct. 6. Cornel  
à Lap. in 6. Diem. Lect. 24. in Ge  
nes. art. 1. ad 3. D. Thomas quæst.  
73. (b) Genes. 36. cap.

tte. Massen dann die H. Schrift  
 ches bezeuget / da sie sagt: Vnd als  
 ort der Herr gemacht hat/ von  
 r Erden alle Thier/ bracht er sie  
 Adam / daß er sehe wie der sie  
 nset 2c. vnd Adam gabe einem  
 glichen Vieh vnd Vogel vnter  
 m Himmel/vnd Thier auff dem  
 elde / seinen Namen (a) / 2c. So  
 tten auch die Fische auß der Tiede  
 ß Meers/ ohne sonderbahres Bun-  
 rwerck/ von dem Adam in das Pa-  
 deyß nicht können gebracht werden/  
 och sich vor ihme stellen vnd sehen  
 ssen (b).

## VI.

Die Speise vnd Nahrung vnserer  
 ersten Eltern / in dem Paradyß /  
 waren alle Feld vnd Baum-Früchte. wie  
 welches die Heilige Schrift bezeuget.  
 Sehet da ich hab euch geben alles  
 Kraut das sich besaamet auff der  
 4 Erden/

- (a) Genes. 2. cap. Toztat. in cap. 3.  
 Genes. q. 3 28. & 3 29. (b) D. Am-  
 brof. lib. de Parad. cap. 11. init.

Erden/ vnd alle fruchtbare Bäume  
 die in ihnen selbst Saamen haben  
 nach ihrer Art. daß sie euch seyen  
 zur Speiß / vnd allen Thieren auf  
 Erden / vnd allen Vögeln vnter  
 dem Himmel (a) / c. Hat also der aller  
 höchste Gott vnd Schöpffer / der  
 Menschen vnd Thieren / einerlei  
 Speiß anfänglich gegeben; damit der  
 Mensch als ein Herrscher vnd Herr  
 der Erden / vnd aller Thier (b)  
 sehe vnd verstehe / daß er in noth-  
 wendigkeit der Nahrung / denen vnter  
 vernünftigen Thieren gleich seye / vnd  
 sich dannenhero täglich seiner ersten  
 Herkunft erinnern / auch dardurch von  
 aller Hoffart hüten solte.

## VII.

**S**o haben auch nach dem traurigen  
 Sündenfall / des Adams Kin-  
 der / vnd erste Nachkömmlinge / zu den  
 Ersten Zeiten vor der Sündfluth / sich  
 allein von den Früchten der Erden  
 vnd der Bäume / vnd dieses wegen  
 deo

(a) Genes. 1. cap. (b) Genes. 1. cap.

ero herzlichen Krafft / vnnnd überauß  
 roffer Güte / als welche nicht allein zur  
 Nothturfft dienen / sondern auch den  
 Menschlichen sinnlichen Lust vnd appe-  
 tit, dermassen sättigen vnd befriedigen  
 konten. Daß die Menschen ferners nichts  
 erlangeten / ernähret vnd erhalten.

Wiewohlen auch nicht zu zweiffeln  
 / es werden die Menschen dazumah-  
 n / sich auch der Milch von dem Vieh /  
 vnnnd des Hönigs zur Speise bedienet  
 haben. Daß sie aber (wie die Kabel-  
 rafften Poeten von ihrer so genand-  
 ten Ersten guldenen Zeit / melden)  
 den Hunger mit Eicheln / in so grossen  
 Überfluß allerhand Früchten / solten ge-  
 stillt haben / dieses kan ich mir nicht  
 wohl einbilden. Sondern habe dar-  
 für / sie werden die gute Erd- vnnnd  
 Baum-Früchte / zum Unterhalt ge-  
 braucht / die Eicheln aber den Schwein-  
 en / als dero ordentliche Nahrung /  
 eines wegs mißgünnet / sondern frey-  
 willig überlassen haben.

Von diesen Ersten Zeiten / dichtet

N. S.

der.



der sinnreiche Poet Boëtius gar fein,  
in folgenden Versen oder Reimen.

Fœlix nimium prior ætas,  
Contenta fidelibus arvis,  
Nec inertī perdita luxu  
Facili quæ sera solebat  
Jejunia solvere glande:  
Nec Bacchica munera norat  
Liquido confundere melle.  
Somnos dabat herba salubres,  
Potum quoque Lubricus amnis,  
Umbras Altissima Pinus.  
Heu! Primus quis fuit ille  
Auri qui pondera tecti,  
Gemmasque latere volentes  
Pretiosa pericula fodit?

Glückselig war die erste Welt / ein  
guld'ne Zeit zu nennen /  
Als welche da kein Überfluß / kein Pras-  
serey wolt' kennen.  
Was Ceres, was Pomona hat' / ih-  
nen reichlich gegeben  
Mit diesem waren sie vergnügt / führe-  
ten ein ruhigs Leben:

Von

Von Fällerey wußten sie nichts / noch  
 von deß Bacchus Gaben/  
 Mit einer frischen Brunnenquell/  
 den Durst sie gelöschet haben.  
 Das grüne Gras das war ihr Bett/  
 Darauff sie sicher schlieffen  
 In voller Ruh' / wolten sich auch in  
 Sorgen nicht vertieffen;  
 Gold / Silber / Perl / Edelstein / war'  
 bey ihn' nichts geachtet/  
 Umb welche man zu diser Zeit ja ganz  
 vnßinnig trachtet.  
 Es lebte alles wol vergnügt / jeder  
 nach sein'm Verlangen  
 In guter Ruh / kein Zancf noch Streit  
 wurd' damal angefangen;  
 Ach wehe dem ! Welcher Silber /  
 Gold / am ersten hat erfunden  
 So nichts bringt als Gefährlichkeit/  
 wardurch dann wird gebunden.  
 Das Menschlich Gemüth / daß es nit  
 mehr den Tugenden nachstreb-  
 bet /  
 Sondern von Goldes Glantz ver-  
 blind / in stäter Vnruh lebet / 2c.  
 N 6                      Wei

Weilen auch Adam/ vnd dessen Kin-  
 der auch deren Nachkömblingen / An-  
 fangs lauter Bau- vnd Ackers Leut ge-  
 wesen; werden sie zweiffels ohne / auch  
 auß den Erdfrüchten vnd Getraid  
 Meel gemacht/ vnd darauß Brod geba-  
 chen haben. Wie solches der weis-  
 Mann Ecclesiastes (a) bezeuget / da er  
 also schreibet. Das Körnemist dar-  
 durch deß Menschen Leben erhalten  
 wird/ ist Wasser/ Brod/ Bekleidung  
 vnd Behausung / daß man die  
 Scham bedecke/ &c. Vnd bald hernach  
 saget der weise Mann ferner also.  
 Der Mensch bedarff zu seinem Le-  
 ben anfänglich/ Wasser/ Saur/ Eis-  
 sen/ vnd Salz/ Milch vnd Weizens  
 Brod/ Hönig/ Weintrauben ( theils  
 lesen Wein) Oel vnd Kleider/ (b) &c.

Ist also wol zu glauben / daß die ers-  
 ten Menschen/ neben den Kräutern vnd  
 Baumfrüchten/ sich auch anderer Speis-  
 sen werden gebraucht haben/ von denen

ich  
 (a) 29. cap. vers. 28. (b) 39. cap.  
 vers. 35.

ich auch das Fleisch nicht ausschliesse ;  
 Dann ob zwar Gott der Allmächtige  
 vor dem Sündfluß / das Fleisch essen  
 nicht so bedeutend und ausdrücklich, als wie  
 nach der Sündfluth erlaubet hat / da er  
 dann zu Noe gesprochen. Alles was  
 ich reget / vnd lebet / das soll euer  
 Speise seyn ; wie das grüne Kraut  
 das ich euch alles geben / außgenom-  
 men / daß ihr das Fleisch mit dem  
 Blut nicht sollet essen / (a) 2c.

So wird doch auch der fromme un-  
 huldige Abel / als ein Schafhirt (b) /  
 nicht allein der Milch seiner Herde  
 bedienet / noch deren Felle gebraucht /  
 das Fleisch aber den Wilden Thier-  
 en fürgeworffen / oder in die Erden  
 begraben / sondern zweiffels ohne sol-  
 ches zu einer Speise genossen haben. Zu  
 dahlen auch schon selbiger Zeit / die  
 Menschen das Viehe / Gott dem All-  
 mächtigen / als ein Brandopffer auffo-  
 pffert ; werden sie auch vermuthlich /  
 das Fleisches solcher Thier sich nicht ent-  
 hals

(a) Genes. 9. cap. (b) Genes. 4. cap.

halten/ sondern vilmehr zu einer Speiß  
gebrauchet haben. Wie dises Joachi-  
mus Cluten (a) behaupten will / auch  
Melchior Sebizius darvon geschribē (b).

Vnd weilten vnlaugbar / daß Ada n/  
nach deme er auß dem Paradyß vertri-  
ben vnd verstoffen worden / die / seinetwe-  
gen verfluchte Erden / mit Mühe vnnnd  
Arbeit zu bauen / vnnnd fruchtbar zu ma-  
chen angefangen. Als werden auch sei-  
ne Kinder vnd Nachkömblingen / neben  
ihme Adam / auß den Früchten der Er-  
den / (massen dann die Heilige Schrift  
(c) / Cain den Gottlosen / Ehrvergeßnen /  
ersten Bruder. Mörder / einen Acker-  
mann nennet) Meel gemacht / vnd dar-  
auß Brod gebachen haben : Welches  
dann auch darauß erhellet ; In deme  
Gott der Allmächtige zu Adam gespro-  
chen. Im Schweiß deines Ange-  
sichts / solt du dein Brod essen / (d) :c.

Wey

(a) In fascic. Juris. Canon. p. 9.

(b) Sebizius 7. de Aliment. facult.  
cap. 2. (c) Genes. 4. cap. (d) Ge-  
nes. 3. cap.



Bey diesem Göttlichen Außspruch /  
 erinnere ich mich eines vnter denen Hers  
 en Medicis gemeinen vnnnd bekanten  
 Sprichwort. Welches auch etliche  
 heut / gar für ein Evangelium halten  
 wollen / so also lautet. Omnis repletio  
 et saturatio mala, Panis vero pessi-  
 ma (a). Alle übermäßige Erfüll-  
 der Sättigung ist böß vnd schäd-  
 lich / am allermeisten aber / das übers-  
 üßige ohnmäßige Brod essen / &c.

Weil aber dem lieben Brod / dar-  
 durch zunaher getretten wird / als will  
 ich bey dieser Gelegenheit / ich dieses Sprich-  
 wort ein wenig besser betrachten / ob sol-  
 ches auch in der Wahrheit gegründet  
 sey? Anbey dem lieben Brod / einer  
 so edlen / vnschädlichen / höchst nothwendigen  
 Nahrungs Speise / das Wort re-  
 pletio; solches von den Brodfeinden ver-  
 schädigen / dessen Eigenschafft vnd Nu-  
 zen / auff Medicinalische vnd Historische  
 Weise berühren / auch darbey etwas von  
 dem Fleisch / vnd dessen Nahrung mel-  
 den :

Es

(a) Avicen. 3. sen. lib. 1. Doct. 2. c. 7.

Es seynd aber so wol vil Histori. vnd  
Geschichtschreiber / als auch Poeten/  
Weltweise vnd Arzneyerfahrne / diser  
Meinung ; daß sich die ersten Mens-  
schen / von denen Erdengewächsen / vnd  
Baumfrüchten allein / ernehret vnd er-  
halten haben (a).

Dahero dann der Weltberühmte  
Ovidius, hiervon also dichtet.

Contentiq; sibus nullo cogente crea-  
tis

Arboreos fructus , montanaque fra-  
ga legebant,

Cornaque & in duris hærentia mo-  
ra rubetis,

Et quæ deciderant patulâ Jovis ar-  
bore glandes (b).

Die Menschen wol vergnügt mit  
dem' was ihnen geben

Die Erden ohne Zwang / anfänglich  
thäten leben.

Der Bäume süsse Frucht / die Hügel  
angefüllt

Mit

(a) Hipp. lib. de Veter. Medic. (b)

Ovid. lib. 1. Metamorph.

Mit Beeren mancherley/ den Hun-  
ger haben g'stillt :

Der safftig Maulberbaum / so mit  
sein Früchten pranget/

Der grün Dirlikenbusch so voll der  
Beeren hanget

Diß war' ihr Auffenthalt; die Eys-  
chela auch darzu

Waren sehr angenehm/lebten in vol-  
ler Ruh:

Die Deyffel roth vndd gelb/ so zeitig  
abgefallen/

Die Süßig süße Birn/die Schönste  
vnter allen/

Begierig nahmen sie / bissen vns  
gschelt darein/

Brachen die Trauben ab/so Puro-  
pur ähnlich seyn/2c.

Vnd diese Nahrungs-Mittel/ hatte  
er allerhöchste Schöpffer Himmels  
vnd der Erden/ gleich nach Erschaffung  
dieses grossen Weltgebäu/so wohl dem  
Menschen/ als auch allen Thieren gege-  
ben vnd verschaffet (a),

Alldies

(a) Genes. I. cap.

Alldieweil aber unsere erste Eltern  
 (a) wegen Ubertretung des Göttli-  
 chen Gebott / auß dem Paradyß / in  
 welchem sie in ihrer ersten Unschuld  
 von den allerlieblichsten schönester  
 Bäum Fruchten / ihre Nahrung hat-  
 ten / verbannet vnd außgestossen wor-  
 den ; haben sie hernach durch Haw vnt  
 Bawung der Erden / sich von den er-  
 baueten Erdfruchten / warauß sie Brot  
 gebachen / ernähret. wie dieses viel vor-  
 treffliche Lehrer wolken / vnd mit guten  
 Beweisthumben darthun.

Dann weil der allgereehte Gott die  
 Erden wegen des Sündlichen Ver-  
 brechens Adam verflucht hatte (b) vnd  
 also diese nichts mehr für sich selbst  
 dem Menschen gabe / sondern erst  
 müste gepflüget vnd gebawet werden ;  
 hat der arme Mensch ihme seine Nah-  
 rung durch Mühe vnd Arbeit selbst  
 schaffen / vnd im Schweiß seines An-  
 gesichts / sich umb die tägliche Unter-  
 halt bewerben müssen. Auß welchem  
 dann

(a) Genes. 3. cap. (b) ibid.

dann die Gelehrten schliessen; daß der  
 Gebrauch des Brot / auch vor der  
 Sündfluth / allbereit seye im Schwung  
 vnd bekandt gewesen; weilen es da  
 mahlen / weder an Bau- vnd Acker-  
 Leuten / noch auch an allerley Getrand  
 mangelte.

Dieses bekräftiget auch der schon  
 oben angezogene weise Mann Syrach /  
 (a) da er schreibet / das Brod vnd  
 Wasser seye des Menschen erste Spei-  
 se vnd Trancck gewesen. so bezeuget auch  
 die Göttliche Heilige Schrift / daß als  
 es Kraut so sich auff Erden besaamet /  
 beedes dem Menschen vnd Viehe / seye  
 zur Speise gegeben worden (b).

Nach der Sündfluth aber / da sich  
 das Menschliche Geschlecht wieder ge-  
 mehret / auch in verschiedene Theil der  
 Welt sich zerstreuet vnd niedergelassen  
 hatte; ist bey vielen Völkern Mangel  
 an Brot gewesen; vnd dieses darums-  
 weilen / weilen entweder die Länder / nicht  
 alle trächtyg waren / oder aber weil bey  
 vielen

(a) cap. 29. (b) Genes. 1. cap.



vielen Nationen vnd Völkern / den  
Pflug / vnd die Weise die Feider zu  
haben / vnbeant gewesem;

Dannhero es auch geschehen / das  
jedes Land sich derjenigen Früchten / so  
ihme der trächte Boden / auch die all-  
gemeine Zeugemutter / die fürsichtige  
Natur an Erd-Gewächsen gegeben /  
zur Nahrung gebraucht / vnd darvon  
den nohtwendigen Vnterhalt genom-  
men hat.

Die Arcadier / ein grobes dummes  
Volk / haben sich von den Früchten  
des starcken Aychbaum / den Aychlu-  
genähret / daher sie auch von Plutar-  
cho Aychel-Fresser benahmet wurden.  
Die Appii vnd Tyntinhi lebten von  
Bieren. Der Athenienser Speise  
waren die Feigen; die Mäden erhiel-  
ten sich von den Mandelbäumen. Die  
Persianer gebrauchten sich vor diesem  
zur Speise der Stärck oder Paradenß  
Körner. Der Gormanier Nahrung  
waren die Dattel-Früchte.

Anderer Völker haben sich anderer  
Sachen

Sachen zur Speise vnd Nahrung gebraucht. Wie dann dieses alles bey Eliano, Solino, Mela, Herodoto, Plinio, vnd Polydoro Virgilio, zu sehen ist. Wie sich dann auch noch heutiges Tages/ viel auß den Indianern / mit Früchten von allerhand Gerdhricht; Die Brasilianner mit Meel/ auß einem gewissen Holz gemahlen; vnd der meiste Theil in Orient/ wie auch die Mohren / von dem Hirß (welche Frucht Plinius den Indianischen Hirß nennet) zu ernähren vnd zu erhalten pflegen.

Auß allen Nahrungsgebenden Sachen aber vnd was der Mensch zu seines Lebens Aufenthalt genießen kan / ist nichts gemeiners / vnd mehrers bekant als das liebe edle Brot. Welches auch darauß abzunehmen / vnd zu schliessen ist; Weilen das Brot nicht allein in Europa, sondern auch in denen meisten Theilen Asien, auch in America, der so genandten Newen Welt/ wie auch in andern vielen vnd vnzähligen Ländern mehr / wo nur die Erden

den vermög des gütigen Himmels Einflüsse/ vieler Früchten / waraus das Brot gebachen wird / herfür zu bringen pfleget / nicht allein kundtbar vñnd im Gebrauch/ sondern auch von allen diesen Völkern vñnd Nationen/ für die beste vñnd nothwendigste Speise gehalten wird. Vñnd dieses auch gar billich vñnd recht/ weilen ja auß allem/ was die gütige/ sorgfältige Natur/ zu Vnterhaltung vñnd Ernährung des Menschen gegeben hat / nichts so nutzbar vñnd zur Nahrung bequemlicher ist/ als das Brot / wie ich selches alsobalden mit mehrerem erweisen vñnd darthun werde. Dannenhero auch dieser Saamen (verstehe allerhand Getrayd / auß welchem das liebe Brot gemacht wird) so wohl bey den Griechischen (a) als auch den Barbarischen Völkern / jedesmahl in gutem Ansehen/ Werth/ vñnd Gebrauch gewesen. Damit es aber auch disem so köstlichem Dinge/

(a) Galen. 1. de Aliment. facult. cap. 2.

dinge/ an etlichen ihme vnbillich auff  
 brachten Mängeln vnd Fählern/ nit  
 brechen solte / ( massen dann auch jed  
 edere gute Sache pflaget getadlet/ vnd  
 urch die Hechel gezogen zu werden : )  
 ls hat sich/ weiß nicht was für ein abs  
 sagter Brot/ Feind/ gesundē vnd hers  
 rgebrochen/ auch den gemeinen einfäl  
 gen Leuten / freuentlich vorzuschwehen  
 h vnterfangen/ ja ihnen gleichfalls vor  
 n vntwidersprechliche Schlusred auff  
 rten wollen: Daß gleichwie alle  
 verflässige Speie vnd Nahrung/  
 m Menschen nicht nuzlich / also  
 ch die Sättigung des Brots/  
 is ist/ das Brot nach Nocturfft  
 id etwas darüber genossen/höchst  
 ädlich seye ; 2c.

Wardurch dann diser so edlen / vnd  
 chst nothwendigen Speise / ja diser  
 funden Nahrung Vortreffligkeit/ in  
 was zu nahe getretten worden ; Als  
 alle andere Speisen / auch zu satten  
 enügen genossen / den Menschen we  
 ger beschwehren solten / als das liebe  
 Brot.

Wie

Wie dann dieses etliche vor ei-  
 Haupt-Ursach anziehen vnd halten  
 daß die Kinder vnd junge Lüt / öf-  
 von den Spühl vnd andern Würmen  
 angefochten werden; massen ich dan-  
 deren selbst viel gesehen/welche auß dis-  
 Ursach vnd Besorg / ihren Kindern  
 das stäte Brot-essen verbotten haben  
 vnd manglet es gar nicht an vnterschie-  
 lichen auch gelehrten Leuten / welche sich  
 dieses Orts auff Avicennam (a), de  
 Arabischen Arzneyerfahren/beruffen  
 als der also geschrieben hätte. *Ampli-  
 us scire debes, quod impedimentum  
 Panis cum non digeritur est multum  
 sed carnis nutrimentum cum non di-  
 geritur est minus hoc.* zu Teusch also  
 Ferner solt du wissen/ daß das Brot, so  
 es nicht verdawet wird/ viel Hindernuß  
 bringet. Des Fleisches Nahrung  
 aber/wann solches nicht verdawet wird  
 bringet weniger Hindernuß/ &c. Auf  
 diesem Text des Avicennæ, wollen ihren  
 etliche / vnter andern aber auch Cælius

Rho-

(a) Fen. 3. lib. 1 Tract. 2. cap. 7.  
 in ultimis capitibus verbis.



Rhodiginus (a), vnd Ludovicus Nonus (b), von Antwerppen erzwingen; daß diser obangezogene Spruch/ vnd drauß/ das jecho allgemeine Sprichwort ist stand en vnd herkommen seye. Welches ich aber anjecho nicht verlange auff die Prob zu setzen. Ob mir zwar nicht entewußt / daß viel Hochgelehrte/ auch Weltberühmte Medici, als Vincentius Izarius, à Cruce (c), Johannes Baptista Sylvaticus (d), vnd andere mehr/ es gar übel auffgenommen haben/ daß Beueuter Rhodiginus sich vntersangen/ daß Avicennæ obangezogenen Text/ bloß zu ben hin/ vnd nach des gemeinen Mannes gusto vnd Belieben / aufzulegen; da er den Kern vnd das punctum, dieses Text/ nicht einmahl berühret hat. Es ist aber dieses dem Rhodigino, einem sonst sehr gelehrtem Mann/ darumben desto leichter zu verzeyhen / vmb willen er seiner

D

pro-

(a) Lib. 9. lect. Antiq. cap. 17.

(b) Lib. 2. de re cibarij. cap. 2.

(c) Cent. 4. de quæsit. per Epistol.

(d) Contr. 6.

profession nach / oder Beruffs halb  
kein Artzney, Gelehrter gewesen.

Ist also b'öß allein vonnöthen / die  
außzusinnen / ob nemblich das oben c  
gezogene Sprichwort / etwas warhe  
tiges in sich halte / oder nicht.

Es scheint zwar der Wahrheit etw  
ähnlich zu seyn / auch etwas bewähr  
ches in sich zu haben / was Avicenna  
erstbedeutem Ort meldet ; daß nemblich  
das Brot / wann es nicht verdäun  
wird / dem Menschen viel Ungelege  
heit vnd Hindernissen verursache ; wo  
ches dann auch auß den Schrifften G  
leni (a) kan gemuthmasset werden / i  
er schreibt. Das Brot verdäuet sic  
sehr langsam / vnd geht nicht  
bald durch als andere Speisen ; ma  
sen dann dessen Taig (massa) zä  
vnd letricht ist / vnd sich lang au  
dehnen vnd ziehen lasset / welche  
eines zähen Wesens rechte Aigen  
schafft ist / ic. Als wolte Galenus sa  
gen / ob gleich das reineste Mehl wol ge  
fette

(a) 1. de Aliment. facult. cap. 2.



seye / ja den andern allen weit v  
 he.

Muß dannenhero diser Spruch  
 Avicennæ, von dem Brot / nicht gie  
 schlecht oben hin; noch vilweniger v  
 dessen allzu vilen Gebrauch verstand  
 werden; zumahlen solches nicht so ha  
 als man meinet zu verdawen ist / mass  
 ich solches bald darthun vnnnd probier  
 will:

Dahero auch Avicenna diß Orts a  
 ders / vnd auff dise Weiß zu verstehen i  
 Daß er nemblich von dem jenige  
 Brot rede / welches in einem blöde  
 Magen sich zerstöhret / vnnnd darinne  
 verdirbet; warauff dann erfolget / we  
 solches verderbte Wesen / sich in eine d  
 cke / zähe Materi verlehret / dise aber vo  
 deß Magens austreibender Krafft / vn  
 Eigenschafft / in tie daran ligende Kröf  
 äerlein langsamb fortgeföhret wird / i  
 denselben leichtlich allerhand Verstop  
 fungen verursacht / wardurch zu vile  
 vnterschiedlichen Kranckheiten Anlaß ge  
 geben wird; welches aber ebensfalls  
 Durch

durch andere Speisen / wann dieselbe  
 verflüssig genossen worden / geschihet.  
 Und machen solche dem Menschlichem  
 Leibe/ vngleich mehr Vngelegenheiten /  
 als das Brot. Weiln dieses auß allen  
 andern Speisen/ vns viel gewöhnlicher /  
 der Natur mehr angenehm / auch eines  
 sehr temperirten Wesens / Natur vnd  
 Eigenschafft ist ; dahero dann nicht kan  
 zu wissen werden/ daß dessen Überfluß auß  
 allen andern Speisen / dem Menschen  
 am schädlichsten seye. Und so wir die  
 öfters berührte Wort des Avicennæ  
 (a), etwas bessers betrachten wollen /  
 wird es sich befinden / daß er dise Wort  
 vielmehr auß das Fleisch / als auß das  
 Brot gezogen habe/da er sagt. Wann  
 das Fleisch nit wol verdawet wird/  
 so libet solches weniger Nahrung.  
 Dahero ich dann mit dem Hochgelehr-  
 ten Sylvatico, diser edlen nehmenden  
 Speise/ dem Brot zum besten/dise des  
 Avicennæ Meynung für bekandt an-  
 zunehmen/das Wasser auß meine Mühlen

D 3

Seite

(a) Avicen. supr. cit. loc.



leite vñ lehre / auch solche Wort also an-  
 lege ; daß zwar bekantlich seye / vñnd  
 die Erfahrung zeige / was gestalten  
 jenige Speisen / welche viel vñnd gu-  
 reichliche Nahrung geben / wann solch  
 überflüssig genossen worden / viel Geblü-  
 machen ; wardurch die Adern angefü-  
 let / vñnd gleichsam angestroht werden  
 auch der ganze Leib hiervon mercklich  
 auf vñnd zunehmen thue / darauß ja nicht  
 anders / als ein schwerer kurzer Alther  
 erfolgen muß / zumahlen alle Gänge de-  
 Menschlichen Leibs / mit Blut erfülle  
 seyn / welches dann eine gefährliche Sa-  
 che ist / vñnd hierauß leichtlich vnverhoff-  
 te / gähe / geschwinde Zustand erfolget  
 vñnd entstehen. So ist auch allen Ge-  
 lehrten wol wissend / daß ein jedwedere  
 Ding / je edler vñnd besser solches in sich  
 selbst / vor seiner Zerstörung gewesen ;  
 desto schlimmer auch dieses / in seiner zer-  
 stör vñnd Feulung werde : Wie dann solch-  
 ches an den Ayren klar zu sehen ist / wel-  
 che zwar einer Eigenschafft seyn / auch  
 da sie neugelegt vñnd frisch / eine gute  
 Nah-

Nahrung geben; wann sie aber stin-  
 end worden vnd verdorben/dem Men-  
 schen höchst schädlich seyn.

Das man aber auch dergleichen von  
 dem Brot / mit gutem Fug vnd Recht  
 alte sagen können/ dieses ist nicht wol zu  
 glauben; Dann ob gleich das Brot zu  
 weilen in einem blöden Magen/ bevor-  
 eits wann derselbe zugleich erkaltet ist / et-  
 was Ungelegenheit machet / vnd sich  
 zerstöhret; so kan doch solches darum  
 nicht allzu schädlich seyn/ weilien das  
 Brod dem Menschen sehr annehmlich/  
 vnd dessen tägliche gewöhnliche Speise  
 ist; zudem/ einer so wolständigen Art/  
 vnd mässigen temperirten Wesens/wo el-  
 ches sich jedwederer anderer zerstöhrens  
 en/vnd zur Fäulung eilender Beschaf-  
 fte widersetzet. Wie dieses an denen Biscot-  
 ten, Schiff oder wogebachnem Brod/  
 so sich über Jahr vnd Tage/ ohn Ver-  
 erben auffbehalten lasset / zu sehen ist.  
 Dahero auch das Brot wegen dessen  
 vnderbahren Neigung vnd Gemein-  
 schafft/so dieses mit der Natur des Mens-

schen hat/allerley Fäul/vnd Zerstörung  
leicht überwindet. Dann einmal/w  
vnd vnlaugbahr ist/ daß je mehr vn  
ehender eine Speiß sich mit dem Ma  
gen vergleicht/vnd je lieber er solche an  
nimbt/desto eher vnd geschwinder th  
auch selbige sich zertheilen / vnd verfl  
chen/also daß darauß in Kürze die alle  
beste Nahrung wird ; wie dieses Gal  
nus (a) bezeuget.

So könnte man auch disen des Av  
cennæ allbereits öftters angezogne  
Text/ noch anderst/ vnd dergestalt auß  
legen ; Es gebe zwar Avicenna vor  
wann das Brod nicht wol verdäwe  
werde / sondern über die / zur Däunung  
von denen Arzney-Erfahrenen bestimb  
te Zeit/im Magen vnverköcht ligen ver  
bleibe/daß solches eine grosse Hinternuß  
in dem Menschlichen Leibe zwar verur  
sache/das übel verdäute Fleisch aber we  
niger Nahrung gebe / 2c. Man müß  
aber dieses recht zu fassen/ vnd für einan  
der zu bringen/ daß Brotes Natur/Eig  
genschafft

(a) 4. Simpl. cap. 16.

schafft vnd Wesen vorhero etwas  
 fer vnd reiffer betrachten. Massen  
 nn das Brot / obes zwar zu Zeiten  
 y einem oder dem andern / nicht auff  
 s beste / wie es seyn solte / verdäuet  
 rd; gleichwol ongeacht dessen / nicht  
 geschwinde schädliche Durchfälle wie  
 s Fleisch / vnd andere in dem Magen  
 ende verdorbne vnd ungekochte Spei-  
 a verursacht. Sonder bloß allein  
 verdäuet / wegen seiner habenden jä-  
 n Eigenschafft / dem Magen beschwer-  
 h vnd vnverhinderlich ist. Vnd eben  
 ses ist die Verhinderung deren Avi-  
 nna gedacht / vnd solche dem Brot  
 ffgebracht hat.

Das Fleisch aber (saget bedeuter A-  
 cenna;) so es nicht recht vnd wol  
 rdäuet worden / gebe weniger Nah-  
 ang. Dann so bald sich das Fleisch  
 urch üble Däung / in dem Magen zu  
 rsföhren anfanget / (dann ich kan das  
 y denen Medicis gemeine Wort Cor-  
 aptio, ja nicht besser Teutsch geben / als  
 wann ich solches eine Zersföhrung  
 D s                      nenne):

nenne): Kommet also balden auß dem  
 sem unverdäuten Wesen eine so genant  
 Cruditatis nidorosa. Das ist / es wir  
 die halbgekochte Speise / gleichsamb an  
 gebrandt. Oder (zu bessern Verstand:  
 Dise unverkochte Speise / bekommt ein  
 widerwärtige / vnd gleichsamb ange  
 brandte Eigenschafft vnd Geschmachen  
 auß welcher hernach ein beschwehrliche  
 Durchfall / oder Bauchfluß / entsteht  
 durch welchen alle genosne Substanz  
 oder Wesen des Fleisches / mit ein  
 ander dergestalt durchzehet / also daß  
 hiervon wenig / oder gar nichts zur  
 Nahrung übrig verbleibet. Vnd  
 auff diesen Schlag hat Avicenna gar  
 recht vnd wohl gesagt / daß das Fleisch  
 so es nit recht verdawet worden / weniger  
 Nahrung gebe; Das Brot aber /  
 eben auß beygebrachten Ursachen / meh  
 rere Hindernuß bringe; In deme die  
 ses unverdawet / länger in dem Magen  
 verbleibet. vnd Theils auß seiner eige  
 nen Substanz vnd Wesenheit / Theils  
 auch auß der Gemeinschaft / so der  
 Magen



Magaz mit dem Brot hat länger be-  
 stehen wird/ vnd nicht allzugeschwind  
 verbtet durchgeheth. 20.

Dieses aber glauben/ daß Avicenna  
 in offters berührten Text/ das ist die  
 ermässige Anschoppung des Brots/  
 verbtet/ als wie es anjeko von mir er-  
 örret worden / solte verstanden haben/  
 welches wäre wohl wider alle gute ge-  
 ande Vernunft. Alldieweilen auch  
 in einem jedwederem dem Magen be-  
 werlichem Dinge / eine wo nicht  
 offere/ doch gleichförmige Angelegen-  
 heit / zugewartet ist. Massen dann  
 die Erhaltung guter Gesundheit / in  
 keinem Abbruch von allem Ober-  
 theil/ ins Gemein bestehet; Warron  
 Hippocrates (a) folgende schöne Lehr-  
 e lehret: Ex optimis tum Cibis, tum po-  
 bus, corpori pro sanitate tuenda de-  
 terminatis, & Morbi, & ex Morbis Mor-  
 bus suscitantur, si vel intempetivè,  
 vel pleniori quàm par sit manu inge-  
 rantur.

(a) Epid. Sect. 4. Text. 20. Item  
 lib. de Affe&.

vantur. Zu Teutsch also: Auß den aller  
edlesten gesundesten Speisen/ vnd  
auß dem besten Getrânck / könn  
nen Kranckheiten / vnd auß diese  
der Todt selbstn erfolgen; wann  
man eintrweder diese zur Vnzei  
oder mit Obermaß geni sset. 2c.

So ist auch bekantlich / daß vie  
mehr vnd vngleich größere Vng legen  
heiten/ auß übermäßigem Gebrauch an  
derer Speisen/ als von Überfluß des  
Brots herrühren. Weilen alle andere  
Nahrungen vnd. Speisen / so woh  
wegen dero Menge / als auch ihrer  
Natur vnd Eigenschafft nach/ schäd  
lich seyn können: Wann aber Gale  
nus (a) geschrieben / daß die Substanz  
vnd Wesen des Brots zäch/ de. b vnd  
lett ch seye / auch auß allen andern  
Speisen/ zum läng sten im Magen lie  
ge. v verbleibe/ vnd sehr langsam durch  
gehe; So muß man diesen Paß/ von  
dem jenigen Brot verstehen / welches  
nicht genug außgearbeitet / geknettet/  
gesäw

(a) i. de Aliment. facult.

vnd außgebachen worden.  
 Dannhero auch luttich / dick / grob /  
 erb vnd zäh ist / vnd deswegen auch  
 schwerer verdawet wird / vnd langsa-  
 mer durchgeheth ; Welches aber von  
 dem wohl zubereitem / vnd wohl auß-  
 gebachnem Brot mit nichten kan ges-  
 agt werden. als welches trefflich vnd  
 hind nähret / leicht vnd geschwind ver-  
 dawet / vnd in einen angenehmen Le-  
 bens Safft bald verwandelt wird.  
 Wie solches Nicolaus Fontanus (a)  
 vnd Zacutus (b) auß Celso, Averhoe  
 Rhase, wie auch auß dem Avicenna  
 selbsten beweiset vnd darthut.

Mache derowegen dem Brot zum  
 besten / folgende Schluß Reden / vnd  
 sage. Erstlich. Die jenige Nahrung  
 wird am leichtesten verlocheth vnd ver-  
 dawet / auff dessen Genuß vnd Ge-  
 brauch die Menschen am ersten vnd  
 ehilten wieder zu hungern pflaget.

Nun geschicht aber dieses / auff den  
 Genuß

(a) In florileg. quaest. 11. (b) l. 3. Hi-  
 stor. Princip. in Paraphras. hist. 16.

Genuß des Brots. Folget also darauff/  
daß solches leichtlich verköcht vnd ver-  
dämet werde.

Zu dem Andern. Diejenige Speiß  
oder Nahrung / wird geschwinder vnd  
leichter im Magen verköcht / vnd von  
darauff in den Leib vertheilet / welche in  
das Wasser eingedunckt vnd geleget /  
sich darinnen bald auflöset / weich wird  
vnd zertreiben lasset.

Nun wird aber das Brot in dem  
Wasser geschwind weich / vnd lasset sich  
darinnen bald zertreiben. Muß also  
das Brot nothwendig in dem Magen  
sich bald vnd leicht verköchen. 2c.

Drittens. Diejenige Speiß oder  
Nahrung / welche in blöden / schwach  
vnd zarten Mägen leichtlich verköchet  
vnd hernach bald vertheilet wird / muß  
nothwendig / eines subtilen Wesens /  
vnd wohl verdäulich seyn.

Nun hat aber das Brot diese Ei-  
genschafft / ist also der Schluß darauff  
leicht zu machen / daß nemblich das Brot  
eines subtilen Wesens / vnd leicht ver-  
däulich

trölich seye / massen sich solches auch  
den schwächesten Mägen gleichwohl  
leichtlich verköchet.

Der Erste Vorsprung (propositio  
major) braucht keinen Beweis; den  
ndern (Minorem) probiere ich auß  
Galeno (a) welcher den Kindern nach  
eme sie von ihrer Mütter Brüsten  
entwehnet vñnd abgespehnet worden /  
das Brot / nicht aber Fleisch / oder an-  
dere Speisen zulasset. Weilen nembs  
ich das Brot leichter als andrre Speis  
en verdawet / ehender außgetheilet  
wird / vñnd bessere Nahrung giebet;  
vñnd er Galenus derentwegen / für  
die jungen Kinder nach dero Entweh-  
nung von den Brüsten ihrer Mütter /  
solches für beste Speise vñd Nahrung  
zu seyn erachtet hat.

Damit aber des lieben Brot Vors  
reffligkeit etwas weitläuffiger darges  
han vñd erwiesen werde / so ist zu wiss  
sen /

(a) 7. Meth. cap. 6. & 1. de Sanit.  
tuend. cap. 10.



fen/ daß solches aller anderer Speisen  
 vnd Nahrungen / wie diese auch im  
 mer Nützen haben mögen / Krafft  
 vnd nährende Eigenschaften in sich  
 als in einer wohl versehenen Speise-  
 Cammer/ habe vnd begreiffe ; Daß  
 also das Brot / billich aller anderer  
 Speisen / beste Nahrung kan genen-  
 net werden. Vnd eben auß dieser Ver-  
 sacht / werden fast alle Menschen / was  
 Vants Art sie auch immer seyn mögen/  
 (bloß etliche wenige Barbarische Völ-  
 cker aufgenommen) ob sie gleich in  
 großem Ueberfluß alles Wollustes /  
 vnd ersinnlicher Belustigung leben /  
 auch die allerhöchliche niedlichste Spei-  
 sen/ vnd delicateste Schleckers-Bislein/  
 ja tausend andere / dem Mund vnd  
 gusto , annembliche Sachen häufig  
 geniessen/ gleichwohl allen diesen Din-  
 gen/ das Brot / als das Haupt/ Kö-  
 nig/ vnd Herrn aller anderer Speisen/  
 einhellig vorziehen/ vnd nach diesem be-  
 gierig greiffen ;

Dann

Dann ob gleich einer oder der andere  
 in Königlische / oder Fürstliche Taffeln  
 gezogen / vñnd zu den allerkostbaresten  
 danqueten beruffen wurde / auch alle  
 orten der edlesten köstlichsten / auff alle  
 Art vñnd Weiß / auff das beste  
 gerichten Trachten / geniessen solte /  
 wurde er doch / wann das Brod man  
 elte / alles nichts achten ; Ja so gar die  
 allerniedlichste Speisen / mit Verdruß  
 vñnd Widerwillen zu sich nehmen / weis  
 en ohne das Brod / keine Speise bes  
 lieb vñnd annemblich / auch dieses / allen  
 Menschen die allernemembste / bes  
 quemlichste / vñnd gemeinste Speise ist /  
 wie solches auch der Weltweise Aristot  
 eles (a) bezeuget / da er saget / das  
 Brod mißfalle dem Menschen nie  
 mahlen / vñnd werde er dessen nie übers  
 drüssig : Weilen der Waizen / vñnd  
 alles Getrand / darauf Brod geba  
 chen wird / dem Menschen zu einer ab  
 sonderlichen trefflichen Nahrung gege  
 ben seye : Dieses beträftiget auch  
 Gale-

(a) Sect. 21. probl. 13.

Galenus (a), vnd mit ihme Averro  
(b), Celsus (d), Rhafis (c), vnd and  
re mehr/ 2c.

Dann gleichwie vnser aller Zeugn  
Mutter/die vorsichtige Natur/allen an  
dern Thieren deß Erdboden/ja der gan  
zen Welt/wie dise immer Nahmen ha  
ben mögen/zu dero Nahrung vnd Un  
terhaltung / nicht alle vnd jede Spei  
sen oder Nahrungen/ohne Vnterscheid  
gegeben / sondern einer jedwedern Art/  
gewisse / vnd ihrer Naturen taugliche  
Nahrungzugeaignet hat; Also daß sie  
durch innerlichen Antrib der Natur/ih  
re gewisse Waid/Speise/ vnd Futter/  
suchen vnd nehmen solten / zu welchem  
sie vor andern eine Neigung/ Lust vnd  
Begierde tragen: Also hat auch die Na  
tur/ ebenfalls dem Menschen / ob zwar  
alles wegen seiner/ vnd ihme zum besten/  
erschaffen worden; gleichwol eine ab  
son

(a) 2. de Usu part. 8. item de bonis.  
& vit. succor. cap. 3. (b) 5. col  
lig cap. 31. (c) Lib. 2. cap. 18.  
(e) 3. ad Almans. cap. 3.

nderliche annembliche Speise/herfür  
 ingen vnd geben müssen; damit er  
 h-diser am bequemlichsten bedienen  
 nte/ vnd solche vor allen andern Speis  
 n verlangen möchte; daß aber dieses  
 in andere Nahrung oder Speiß / als  
 as Brot gewesen / dieses brauchet gar  
 inen Beweis. So bekräftiget auch  
 lches Christus vnser Erlöser vnd Ges  
 gmacher selbst/ welcher vns in dem  
 heiligen Vatter Unser/ gelehret hat/  
 as wir dieses vnser tägliches Brot/  
 nd kein andere Speise nennen solten.  
 Vnd dieses auch gar billich / weil die  
 reiste nährende Krafft / dem einigen  
 Brot / als aller andern essenden Speis  
 en König / zuzuschreiben ist; von welo  
 hem/ durch welches/ vnd mit welchem  
 alle/ ja auch Königliche pancquet, ange  
 angen/ fortgesetzt/ vnd vollendet wer  
 en: Dessen Vortreffligkeit dann/ die  
 wige Arbeit/ Christus JESU S  
 elbsten bedeutet/ vnd vermehret hat(a);

In

(a) Claud. Deodat. Panth. Hygiast.  
 lib. 2. c. 4. pag. mihi 51.

552

In deme er sich dessen auff der Welt  
nicht nur allein zur Speise gebrauch  
sondern auch so gar seinen Allerheilig  
sten Leib/ vnter der Gestalt des Brots  
zu seiner immerwehrender Gedächtnuß  
vnd zu einer Speiß der Seelen vns hin  
terlassen hat. Dann Er ist warhafft  
das Brot des Lebens/ wie Er solches  
bey dem Evangelisten Joanne (a) selb  
sten außspricht: vnd dieses zeigt vns  
auch der Ort an / wo er hat wollen ge  
bohren werden/nemblich zu Bethlehem  
welches nichts anders heisset / als ein  
Haus des Brots (b).

Ist also das Brot unser allgemeiner  
annemliche/ eigentliche höchst-nutzbar  
re/wie auch aller nothwendigste Speise.  
Vnd können wir aller anderer Früch  
ten leichtlich entbehren / den Brotman  
gel aber keines wegs leyden vnd gedul  
den:

Das

(a) 6. cap. (b) Domus Panis, vel  
locus, ubi frumentorum & pabu  
lorum est copia. Luc. 2. 6.



Dahero lobet auch Galenus (a) das  
 Brot / als die einfacheste Nahrung ;  
 und saget an einem andern Ort/daß das  
 Brot auß allen Speisen / am meisten  
 ehre vnd sättige : Daruñb wird auch  
 das Brot zu Latein panis , à pascendo,  
 vom weiden / speisen/ oder nehren/ also  
 benannt/ wie solches Nonnius vermei-  
 net. Andere aber / vnter welchen auch  
 Sidorus (b) ist / wollen das Brot von  
 dem Griechischen Wörtlein pan, das  
 ist Alles/ hernennen (c). Dannenher  
 so saget der Königliche Psalmist Da-  
 uid / von dem Brot / daß solches die  
 Menschen Hertz stercke (d). So  
 liest man auch in Göttlicher Heiliger  
 Schrift/ diese Wort. Es war aber  
 keine Stärcke in ihme (e). (Verste-  
 he in dem König Saul): Dann er hats  
 den denselben ganzen Tag kein Brod  
 gegess

- (a) 6. de tuend. Valetud. cap. 7.  
 Aphor. 2. prob. 62. (b) lib. 20.  
 cap. 20. (c) Perottus. in cornu-  
 cop. Plutarch. lib. 6. probl. 8. (d)  
 Psalm, 104. (e) 1. Reg. cap. 28;

geessen/ 2c. Wa auß zu schliessen/d  
 vns das Brot Krafft vnd Stärck gel

lestlich wird vns auch das Brot  
 einem Wahrzeichen aller essenden v  
 nehmenden Sachen gesetzt; vnd wir  
 auß dem Brot ein sehr vortrefflicher/g  
 sunder/ Lebens/ vnd Nahrungs/ Caff  
 wie solches Galenus (a) bezeuget.

Dahero geschicht es auch / daß geme  
 niglich wo nicht alle/ doch die meißt  
 Thier / auff daß Brot begierig sehr  
 Weilen dises dem Magen annemblich  
 auch zu allen Zeiten recht ist/ viel gut  
 vnd starcke Nahrung bringet vnd dau  
 hafftig machet. Herentgegen ander  
 auch die allerldstlichste Speisen/ want  
 solche immerdar genossen werden/ erwe  
 cken doch endlich vnd lestlich/ einen grau  
 senden Widerwillen. Das Brod aber  
 nicht/ ob es schon täglich genossen wird;

Ihrer viel haben auch/ von dem Käß  
 Fleisch/ Fischin/ Ahren/ Depffeln / vnd  
 dergleichen Sachen mehr / ein natürli  
 ches Abschwen. Von dem Brot aber  
 findet

(a) 3. de Aliment. facult. cap. 26.

ndet man nicht bald jemand / der ein  
ntsetzen oder Abschewen darvon trug  
/ zum Fall er anderst gesund vnd wol  
uff ist. Bey dem einigen Bruynerio,  
se ich / in seinem gewiß gelehrten Tra-  
at (a), oder Buch / Cibus Medicus  
nambset ; eine Histori von einem 16.  
hrigen Mägdelein / welche alle Speis-  
n / ja so gar das Brot selbstn nicht  
ertragen konte / sondern darvor ein sons-  
erbares Abschewen vnd Grausen hatte /  
ch auch von nichts anders / als von dem  
Käßwasser erhielt. In welches / da-  
ur das kleinste Bissel Brot / heimbs-  
ch geworffen wurde / sie auch von disem /  
nen absonderlichen Grausen vnd Wi-  
erwillen fahlete. Vnd hat besagter  
Bruynerius dises Mägdel wunders hal-  
en / selbstn besuchet. Eben dergleichen /  
at man auch an einem Jüngling beob-  
achtet / wie solches der treffliche Hilda-  
us (b), ein Weltberühmter Chyrur-  
gus,

(a) Lib. 6. de recibar. mihi pag. 295.

(b) Hildan. Cent. 2. observat. 41.

gus, auß einem an ihne von Paulo Ler-  
tulo abganquem Handbrieffel / in sei-  
nen Schrifften / der Nachwelt hinter-  
lassen hat / 2c.

So habe ich auch selbst / vnter der  
Kaysrlichen Armee / da solche nach der  
vnglückseligem Treffen bey Janckow  
in Böhmen / Anno 1645. den 4. Februa-  
ri, vnter der Conduicte Jhro. Exce-  
lencz / Herren Graffen Matthiæ von Gal-  
las, damahligen General Leutenands / 2c.  
Sich vmb Crumau vnd Budweiß / wo  
derumb versamblete / einen Leutenand  
zu Pferde auß Westphalen gebürtig  
gekennet ; welcher niemahlen einiger  
Bissen Brot genossen / sondern an dessen  
stat / sich des geraucherten Rindfleisch  
vngelocht / zu den andern Speisen be-  
dient hat. Dises ist wie gemeldet / et-  
was selzames / vnd kan doch gleichwol  
des Brot Nothwendigkeit vnnnd Güte  
im geringsten nicht hintertreiben. Sa-  
get also Euripides recht vnnnd wol / daß  
der Mensch zu seinem Auffenthalt /  
nichts mehrers / als der Gaben Cere-

3, (welche von den Alten Heydnischen  
 oeten / für eine Göttin (v) der Feld vñ  
 rdfrüchten gehalten wurde / ) vñnd eis  
 s Trunck Wassers von nöthen habe.  
 Beswegen auch der weise Mann Sy-  
 ch (b) / das Brot vñd Wasser vñter  
 ejenige Stuck zehlet / vñd setzet / deren  
 r Mensch zu Erhaltung seines Lebens  
 n meisten bedürfftig ist.

Dises nun vñnd noch viel anders  
 ehr / kan von der Güte vñd Vortreff-  
 heit des Brots gesaget werden: Dan-  
 nhero ich auch schliesse / vñnd dafür  
 alte / daß diser eytle / lähre vñd einfäl-  
 ge Spruch / des gemeinen Pöbel / von  
 inem einzigē Grundgelehrtem Mann  
 schüzet vñd verfochten / sondern ohne  
 le Vernunft außgegeben werde / vñd  
 n pur lauterer Blauterwerck seye. Ds  
 er zum Fall je ein oder anderer Gelehr-  
 / disß geschrieben hätte / man doch des  
 n Meinung vñgleich verstanden / vñd  
 nrecht außgedeutet habe. Wie so'ches

P

der

(a) Ceres Saturni & Opis filia, Vir-  
 gil. (b) cap. 29.



der Hochgelehrte Christophorus Guar-  
 nonius in seinen Consiliis oder Rath-  
 schlägen; wie auch der Hochberühmte  
 Claudius Deodatus (a) mit ihme dar-  
 für haltet. Welche beede Hochgelehrte  
 Männer dann diser Meynung seyn/da-  
 man dieses Sprichwort viel anderst ver-  
 stehen/ vnd also auflegen müsse. Daß  
 aller nehmenden Sachen übermäßi-  
 ger Genuß böß/ des Brots aber an-  
 wenigsten schädlich seye. Weiler  
 solches die Erfahrenheit selbst bezeuge  
 vnd dannenhero diejenige zankfüchtige  
 Brotfeind/ nicht sollen gehdret werden/  
 welche diser warhaftigen Sachen/ ohn  
 allen Grund vnd Beweißthumb dör-  
 fen widersprechen / vnd vermessenlich  
 sagen / daß alle Erfüllung böß / des  
 Brots aber die schlimmste vnd schäd-  
 lichste seye/ &c. Daß auch solches wider  
 alle Vernunft/ ja gar ungereimbt gesa-  
 get werde / kan dieses auß Hippocratis  
 Galeni, vnd anderer hochgelehrten be-  
 rühmte

(a) Lib. 2. Panth. Hygiast. circ. finem.  
cap. 4.

htmten Männern Zeugnussen/genug  
 mberwisen vnnnd dargethon werden;  
 assen solchs Cardanus (a) weitläufft  
 g vnd handgreifflich zeiget. Da aber  
 ch dessen Auflegung / nicht einem jes  
 n belieben solte/ kan dasjenige gelesen  
 erden / was der Hochehrfahne vnnnd  
 Beligelehrte Sancto Sanctorius (b)  
 evon schreibt. Diser hochberühmte  
 Mann / damit er dises gemeine / doch  
 belgegründte Sprichwort auß des ge  
 einen Pövels Gedächnuß verjagen  
 nd verbannen köndte; haltet darfür/  
 an müßte öftters bedeuertes Sprichwort  
 iel anderst vnnnd wie es von den Grie  
 hen angezogen wird/ außsprechen / vnd  
 also sagen / daß alle überflüssige An  
 allung böß/ deß Fleisch aber (so wol  
 mercken;) vnd nicht deß Brots /  
 m schädlichsten seye / &c. Vnd dis  
 s auch gar billich vnd recht; weilen die  
 Menschen deß Fleisch nicht so wol ges  
 wohnt

V 2:

(a) Lib. 1. Contradiet. tract. 5. Contr.  
 7. (b) Lib. 4. Method. vitan d. Er  
 ror. cap. 3.

wohnt seyn / als deß Brods: Zu dem  
 auch auff disen Schlag/ weilen man we  
 niger Fleisch als Brot genießet / vnn  
 leßlich auch weilen das Fleisch viel schäd  
 licher als das Brot / auch der Fäulung  
 mehr vnterworffen ist. Vnd kan das  
 so oft widerholte Sprichwort/ nur bey  
 den jenen gelten / die sich keines Brot  
 gebrauchen / noch dessen gewohnet seyn  
 vnd disen mdchte villeicht das Brot (so  
 es doch mdglich) schaden / keines wege  
 aber andern/so dessen von Jugend auf  
 gewohnet seyn.

Weilen derowegen in gang Europa  
 das Brot viel gebraucht vnd genossen  
 wird/als kan dises Sprichwort bey vne  
 gang keinen Platz haben / sondern muß  
 vilmehr von dem Fleisch (wie erst ge  
 meldet) verstanden werden.

Dises aber beweise ich auß dem vral  
 ten Geschichtschreiber /vnd Weltweisem  
 Plutarcho (a), welcher an einem ansehn  
 lichem Ort/vnter andere Sachen wel  
 che dem Leib schädlich vnd beschwehrlich  
 seyn/

(a) Lib. de Sanit. tuend.

yn/auch das Fleisch sehet vñ also saget.  
 Viel vnd grosse Vnverdaulichkeit/  
 vñ von dem Genuß deß Fleisches  
 zu fürchten. dann das Fleisch/ den  
 Magen erstlich starck zu beschwe-  
 ren/ vnd nach sich viel vñnd gros-  
 sen Oberfluß/ eines bösen verderb-  
 lichen Wesens / in dem Magen zu  
 lassen pfleget. Das beste zwar wä-  
 re/ wann der Magen dahin könnte  
 gewöhnet vnd angehalten werden/  
 daß er sich vmb das Fleisch ganz-  
 lich nicht bekümmern/ noch dieses ver-  
 langen möchte; Weilen die Erde/  
 vñ uns nicht nur allein alles das / zu  
 genügen giebet/ was zu Unterhal-  
 tung vnser Leben nothwendig ist:  
 Sondern noch über das alles das  
 denigen reichlich ertheilet / was zur  
 Belustigung vnd Vergnügung vn-  
 ser Appetit/dienen kan/welches al-  
 les keines weegs zu verbessern ist;  
 Wir auch nichts mehrers verlangen  
 können; Sondern auß allem diesem  
 Oberfluß / vnsern selbst eignem  
 P 3 Verlan

Verlangen nach / alle zu Speise  
vns von der Natur gegebne Sa-  
chen/ auff allerhand Weiß könne  
zurichten lassen.

Alldiweilen aber die Gewohn-  
heit/ sich gleichsam allbereit mit der  
Natur vereiniget hat / vnd dersel-  
ben nicht mehr zu wider ist; So  
kan man wohl Fleisch speisen. Sol-  
ches aber nicht also genießen/ da-  
hierdurch das sinnliche Verlangen  
gesättiget werde / wie solches die  
Wölff vnd Löwen zu thun pfe-  
gen; Sondern wann wir das Fleisch  
als einen Grund anderer Speisen  
werden genossen haben / kan man  
so dann andere Nahrungen vnd  
Speisē/ die sich bald in vnser Natur  
verkehren vnd verwandlen/ auch  
das Gemüht vnd den Verstant  
nicht träg oder faul machen / noch  
als eine leichte subtile Materi anste-  
cken/ darneben gebrauchen zc. Fer-  
ner saget gedachter Plutarchus(a) in  
sein

(a) Lib. de esu. carn.



inem Buch welches er von dem Fleisch  
 geschrieben hat/ also:

Es scheint mit nichten/ als ob  
 die Natur den Menschen darumb  
 gemacht vnd erschaffen hätte/ daß  
 er sollte Fleisch essen: Dann die an-  
 dere wilde vnerünftige/ von dem  
 Raub sich nährende Thier/ haben  
 vil ein andere/ dem Menschlichen  
 Leib/ vnd dessen natürlichen Ei-  
 genschaften ganz widerige Natur/  
 auch äußerliche Gestalt/ welche ih-  
 ren zu Genießung ihrer Speise/  
 vnd Ersättigung der Viehischen  
 Begierden/ wohl tauget vnd ans-  
 ehet. Massen die allzuvorsichti-  
 ge Natur/ sie mit krummen Schnäb-  
 len/ scharpffen Klauen/ vnd spiz-  
 zigen Zähnen/ wohl dawendern  
 Nägen/ auch trefflicher/ vnd zur  
 Verdawung nothwendiger Lebens-  
 Wärme/ genugsamb versehen hat.  
 Da herentgegen in dem Menschen/  
 sich in allem das Widerspiel zeis-  
 get/ &c.

Dahero auch Plinius (a) die Erden/ als welche entweder für sich selbst/ oder aber geackert vnd gebawet viel vnnnd mancherley herfür bringet über die massen erhebet / vnnnd ihr ein sehr grosses Lob außspricht/ in deme er also schreibet.

Die Erden empfanget vnnnd be-  
willkommet vns so bald wir geboh-  
ren werden; Sie ernähret die so ge-  
bohren seynd / vnd erhalt vns nicht  
allein jeder Zeit / als eine wahre  
gütige vnnnd milbreiche Mutter.  
Sondern giebet vns noch zum U-  
berfluß / als eine fleißige Sorgfä-  
tige Haushalterin/ vnd embsig ge-  
trewe Dienerin/ zu vnserer Unter-  
haltung/ auß der Erden alles reich-  
lich herfür: Was haben wir von  
der gütigen Natur nicht für ma-  
nigfaltige Nahrungen? Was bringet  
nicht die annoch vngespflügte  
Erden auß ihrer Schoß vns zum  
Besten herfür? vnd da sie gebawet  
wird.

(a) Lib. 2. cap. 63.

wird/ was vor gewaltige Sache i  
 haben wir nicht von derselbigen zu  
 erwarten? Als welche nicht allein  
 den Geruch erquickten / die Augen  
 belustigen / den Geschmachten be-  
 friedigen / sondern auch das sinnlis-  
 che Fühlen vnd betastten vergnü-  
 gen. Was für vortreffliche Säfte  
 haben wir nit von derselben? Was  
 giebet sie vns nicht für herzliche ed-  
 le Gewächse / 2c. (a) Weiter schreibt  
 gedachter Plinius also. Ist es derent-  
 wegen nothwendig (wann wir je  
 dieses alles bey vns selbstten wohl  
 erwegen wollen) daß wir gegen  
 andere / so wohl wilde / als zähme  
 Thier / also grimmig wüthen vnd  
 toben? diejenige welche die Natur  
 frey erschaffen / vnd Theils deren  
 die hohe freye Luft / zur Wohnung  
 gegeben hat / bekriechen / frävelthä-  
 tigen Weiß fangen vnd einsperren  
 sollen? Warum bē gebrauchen wir  
 vns nicht mit Pythagoras gemeiner /  
 schlech-

P 5  
 (a) Plin. lib. 25, cap. 63.

schlechter vnd reiner Speise / m  
 Meydung der köstlichen / von der  
 Fleisch vnd Wildbrät allerhand  
 Thieren/zugericht vnd angekeilte  
 Grässerereyen vnd Mahlzeiten? Bis  
 hero Plinius.

Hat dannenhero der sinnreiche Poet  
 Ovidius (a), die Erste Zeit (dere  
 wir im gegenwertigen Tractätel ge  
 dacht) In welcher die Menschen sich  
 von deren Gewächsen der Erden vnn  
 Früchten der Bäume genähret / auch  
 mit solcher gemeinen Speise / ein ver  
 gnügetes rühiges Leben geführet haben  
 nicht vnbillich / sondern recht vnd wohl  
 eine guldene Zeit genennet / vnd  
 solche in folgenden Reimen artlich ent  
 worffen.

At Vetus illa ætas, cui fecimus au-  
 rea nomen

Fœtibus arboreis, & quas humus  
 educat herbis

Fortunata fuit, nec polluit ea cru-  
 ore,

Tunc

(a) Ovid. lib. 15. Metam. fab. 2.

Tunc & Aves tutæ movère per aëra  
pennas,

Et Lepus impavidus mediis erravit  
in arvis,

Nec sua credulitas piscem suspen-  
derat hamo, &c.

Aber die alte Zeit ganz gulden war'  
zu achten/

Glückselig auch darbey / weil nie-  
mand wolte trachten

Nach grossen Ubersuß / der Hun-  
ger wurd gestillt

Durch Ceres reiche Gaab/den Mas-  
gen hat erfüllt

Der Bäume süsse Frucht / es wolte  
keiner üben

An dem Vieh' Grausamkeit / noch  
diese Zeit betrüben

Mit Todtschlag / noch durch Blut  
beslecken ihren Stand/

Drumb sie auch billich wurd' die  
guldene Zeit genandt.

Darñ der Vögel Schar in der  
Lufft sicher schwebte/



Das Häßlein ohne Forcht im Felde  
ruhig lebte.

Der Fisch den Angel nit scheuchte /  
oh alle Gfähr

Wuste nichts vom Betrug / im  
Wasser lustig war / 2c.

Diese sparsame vnd recht gesunde  
Weiß zu leben / hat der alte Weltweiser  
Tyanæus, wie dieses Philostratus (a)  
von ihme geschrieben / fleißig beobachtet /  
vnd genau gehalten. Dann als er von dem  
Kaysen Domitiano befraget wurde / warumben  
er nicht auch die gemeine Weise zu leben  
mithielte / vnd wie andere des Fleisch  
essen sich bedienete? Hat er darauff  
vernünfftig geantwortet; Er seye mit  
disem vergnügt was ihme die Erden /  
(als welche nicht schädliches / sondern  
alles Gutes zu Erhaltung des Lebens  
herfür bringe) gebe

Ein Gleiches schreibet auch Plutarchus  
von Empedocle, dem Agrigentini-  
schen Weltweisen.

Wi

(a) in Vita Apollonii Tyanæi.

Wie hoch auch diese Art zu leben/ vnd  
 ohne einigen Genuß des Fleisches/ sich  
 allein mit den Erd-Früchten zu vergnü-  
 gen/ der alte Weltweise Pythagoras, auß  
 der Insel Samos, oder Samo gebürtig/  
 gehalten habe; dieses kan auß nachge-  
 sehtem sinnreichen Reim-Gedicht des  
 Citelii, auß dem Ouidio(a) genommen/  
 gesehen werden.

Parcite Mortales dapibus temerare  
 nefandis  
 Corpora, sunt fruges, sunt deducen-  
 tia ramos  
 Pondere Poma suo, tumidæque in  
 Vitibus uvæ:  
 Sunt herbæ dulces, sunt qui mitesce-  
 re flammâ  
 Mollirique queant, nec Vobis la-  
 cteus humor  
 Eripitur, nec mella thymi redolen-  
 tia flore,  
 Prodiga divitias, alimenta que mitia  
 tellus  
 Suggest, atque epulas sine cæde &  
 sanguine præbet.

(a) Lib. 15. Metam. fab. 2.      Ihr

Ihr Menschen höret auff die Leib  
 anzufallen  
 Mit so grausamer Speiß / thut er  
 ren Hunger stillen  
 Mit dem was Ceres gibt / habt ih  
 dann nicht zur Speiß  
 Der Bäume schönste Frucht ? di  
 Trauben roth vnd weiß?  
 Die euch der Weinstock bringt / vie  
 Kräuter auch in gleichen  
 Sehr wol geschmach vnd süß / die das  
 Feyer kan erweichen  
 Vnd machen mild vnd gut ? Euch  
 wird ja nit gewehret  
 Die Milch / das Hönig euch / die kluge  
 Bien verehret ;  
 Hat euch dann nicht die Erd' alles  
 reichlich gegeben ?  
 Warumb trachtet ihr dann dem  
 Bieh nach Blut vnd Leben ?  
 Begnüget euch mit dem / was die  
 Erd' geben thut /  
 Verschonet doch der Thier / vergießet  
 nicht ihr Blut / &c.

Es will auch erst angezogene Pythagoras, das Fleisch, essen nirgend loben noch gut-heissen; Sondern bedienet sich in diesem / des gelehrten Poeten Ovidii (a) welcher von dieser Materi/ folgendes Gedicht geschrieben hat.

Heu! quantum scelus est in Viscere viscera condi!

Congestoque avidum pinguescere corpore corpus.

Alteriusque animantem animantis vivere letho!

Ach ist diß nicht zu beklagen!

Ist diß nicht ein grosser Spot?

Daß man durch des Viehes Todt

Will anfüllen Kropff vnd Magen!

Damit man nicht soll' verderben/

Ohne Fleisch/ O Entelkeit!

Muß das Arme Vieh bereit

Allzeit willig seyn zu sterben!

Hat man dann ganz kein abscheuen

Das Vieh' grausamblich zu schlach-

ten!

Vnd

(a) Ovid. lib. 15. Metamorph.  
fab. 2.

Vnd nach ihrem Fleisch zu trach-  
ten?

Solt' ons dieses dann nicht reuere-  
n? Ob nun zwar auß dem Buch de  
Schöpfung/ (a) klar genug kan darge-  
thon vnd erwiesen werden/ daß der All-  
mächtige Gott nach der Sündfluth  
den Menschen/ daß Fleisch, essen/durch  
sein Göttliches Gebott vnd diese Wort  
(alles was sich reget vnd lebet/das  
soll ewer Speiß seyn: wie das grü-  
ne Kraut hab ich euch alles geben)  
erlaubet; So wissen wir doch/ vnd ist  
bekantlich) daß ihrer nicht wenig/ ab-  
sonderlich aber auß den Heyden/ ende  
weder auß einer vermeynten Heiligkeit  
als wie die Egyptische Priester / der  
Persen Gottesgelehrte / der Indianer  
Gymnosophisten/ die Samantier / des  
Jupiters Warsager in der Insel Cre-  
ta, vnd andere mehr / sich d.ß Fleisch  
essen gänzlich enthalten haben (a);

Weis

(a) Genes. 9. cap.

(b) Rhodig. ex Chæremon. Stoic.  
lib. 3. cap. 25. Euripides.



Beilen diesen allen nicht unbewust  
 are/ daß die jenigen / welche sich des  
 n/ von Fleisch zuserichten Speisen  
 dienet haben/ zu der Geilheit vnd  
 Unlauterkeit sehr geneiget gewesen :  
 wie solches bey Valerio Maximo (a)  
 zu lesen/ da er saget. **Das Fleisch es-  
 sen/ der Wein/ vnd des Bauchs**  
**übermäßige Sättigung ist eine**  
**Schul der Geilheit.**

Dahero auch der Allerweiseste Kö-  
 nig Salomon/ vns samptlich ermah-  
 net / sprechend : Seye nicht vnter  
 den Säufern vnd Schlemmern/  
 die Fleisch zu fressen haben. 2c. (b)

Andere haben auß Karg vnd Klug-  
 heit daß Fleisch-essen gemeidet ; Weis-  
 len sie gelaubet / es habe der Mensch  
 sonstē genugsambe Speisen vnd Nah-  
 rung/wann er sich gleich des Fleisches  
 gang begäbe ; Vnd seye es eine schäd-  
 liche böse Gewonheit/ von dem Mord-  
 vnd Todtschlag des Armen Viehes  
 sich sättigen wollen. Dannenhero es  
 auch

(a) Lib. 9. (b) Proverb. 23. cap.

auch geschehen / daß Triptolemon (a)  
 den Atheniensen / neben andern Göttern  
 sagen / welche er in dem Eleusinischen  
 der Göttin Ceres zu Ehren geweihten  
 dem Tempel gefunden / auch dieses ge-  
 geben hat (wie solches Xenocrates bei  
 dem Porphyrio bezeuget) man solle  
 die Götter verehren und anbetten  
 Den Eltern alle Schuldige Ehr-  
 beweisen / und von dem Fleisch ab-  
 halten sich enthalten &c. Wardurch  
 dann Porphyrius bewogen worden / daß  
 er wider die Fleisch-Frässer / ein abson-  
 derliches Buch geschrieben; vielleicht  
 von Pythagora (b) darzu verleitert und  
 angefrischet / als welcher unter einem  
 Schein der Andacht vnd lauter eytler  
 Nützlicher Forcht des Vatter-Mords  
 auch Kindischer Vensarg / es möchten  
 die Seelen der nächsten Befreunden vnd

An-

- (a) Celei Eleusinis Regis filius, agri-  
 culturae in Graecia primus inven-  
 tor. (b) Lib. 4. Penoci: Metem-  
 psychosis Pythagorea.

n verwandten/ nachhero Ableiben/ in  
 rschiedene Thier fahren; die Mens-  
 hen von dem Fisch, essen / vnd Ab-  
 blachtung des Viehes abschrecken  
 ollen. dessen aberwitzige Thorheit/  
 edachter Porphyrius, scharpff versehe-  
 n vnd vertheidigen wollen. Eben dies  
 s ziehet auch der Weltweise Plato (a)  
 n/ vnd saget. Vnsere Vorfahrer/  
 aben sich von Fleisch/ als ob es etwas  
 räffliches wäre solches zu geniessen/  
 nthalten. 2c. 2c.

Es hat aber diese Abstinenz vnd Ent-  
 altung des Fleischessen: (welche theils  
 ine Heiligkeit nennen) zu des Pygma-  
 ion, eines Sohn vnd Erb. Prinzen  
 Beli des Königs der Syrier/ starck ange-  
 angen abzunehmen; massen dieses Por-  
 hyrius bezeuget.

Dann obwolten dieser Königlische  
 Pring Pygmalion (a), sich auff das  
 usserste bemühet/ diese Neue Lust vnd  
 Begiers

(a) 6. de Legibus (b) Pigmalion fra-  
 ter Didus &c. Virgilius. I. Aneid.

Regierde zu dem Fleisch essen / bey seinen Untertanen abzubringen vnd völig aufzureuten; auch deswegen Fleisch-fresser / als wann sie dardurch das höchste Laster begangen hätten durch / vnd mit der größten Pein vnnützer Marter abstraffen liesse; hat er damit gleichwol nichts außgerichtet / noch die Leut/welche einmahl die süsse Annehmlichkeit des Fleisches gekostet / durch keine Schärffe vnd Straff darvon ab / vnd in dem Schrancken der damahligen üblichen Gesparsamkeit / länger erhalten können.

Unter andern aber hatte es sich einmahl begeben/dasß von einem / den falschen Götzen auffgeopffertem Thier/ein gebratnes stücket Fleisch/von dem Altar auff die Erden gefallen; welches als es der Götzen Diener / auß Euffer auffgehelt/dardurch aber seine Finger verbrennet/vnnd dise auß Unvorsichtigkeit zu dem Munde gehalten hatte / in Meinung durch den daran geblossenen Aethem sie in etwas abzukühlen / vnd darvon

n eine Linderung zu bekommen: hat  
 n der Geruch deß gebratnen Fleisch/  
 an den Fingern verbliben / dermassen  
 blich angeschmecket vnd berochen / daß  
 auß Lust vnd Begierde / sich nicht ent-  
 lten können. / sein Weib mit disem  
 nemblich vnd schmackhaftlgen Ges-  
 ch zu belustigen: Es hat aber diser  
 irwitz / ihme vnnnd seinem Weib / das  
 ben gekostet; massen der allzustreng-  
 gmalion, nach deme er dises verstan-  
 n / über disen Södz: nypfassen / vnd sein  
 Weib / ein scharffes Urthel ergehen /  
 id beede von einem hohen Felsen her-  
 nter zu todt stürzen lassen. Hat auch  
 unlängst hernach / noch einen andern /  
 egen dises Verbrechens / mit ebenmä-  
 ger Straff beleet.

Alldieweiln aber die grosse Begiere  
 e / vnd lustrende Sinnlichkeit zu dem  
 leisch / bey denen Menschen je länger  
 mehr zu / vnd überhand genommen /  
 uch solche durch keinerley Bestraffung  
 och Verbot / ferner kontde verhindert /  
 nd abgestellet werden. Ist dise Ges-

won



wohnheit/ vnd der Gebrauch deß Fleisch  
 essens/ bey/ vnd von den meisten Vö  
 ckern eingeführet worden. Vnd die  
 ware der Anfang deß Fleisch essens be  
 den Heyden. Daß aber die Hebræ  
 vnd Juden / nach der Sündfluth/ da  
 Fleisch essen im Gebrauch gehabt / vn  
 dieses von Gott ihnen zugelassen wor  
 den seye / solches ist in dem Buch de  
 Schöpfung klar zu sehen (a). Wie  
 wolen sich etliche vnter den Gelehrten  
 finden/ welche behaupten wollen / da  
 die ersten Menschen / noch lang vor de  
 Sündfluth/ sich deß Fleisch essen vnn  
 gleichsamb bald nach Erschaffung de  
 Welt / bedienet hätten: Alldieweil  
 man schon dazumalen/ dem Allmächt  
 igen Gott/ das Viehe auffzuopfern  
 pflegte; vnd was hätte der fromme  
 Gottselige vnd unschuldige Abel (b)  
 vor einen Genuß vnd Nutzen/ von sei  
 nem so mühsamen / vnd sorgfältigen  
 Hutten-Ampt gehabt; wann er nich  
 auch zu Zeiten/ von seiner Heerde/etwa  
 hätte

(a) Genes. 9. cap. (b) Gen. 4. cap

tte geniessen ddriffen? Warvon ich  
bereit in difem Tractatl. Meldung  
than habe..

Weilen ich dann von dem Anfang  
ß Fleisch, fßen etwas wenigß gemel-  
t habe / will ich anjeko auch in Kürze  
erthun vnd erweisen / das deß Fleisches  
zufreyer vnd übermäffiger Gebrauch/  
ß eine vngesunde / schädliche Sozh / von  
den Arzney-Verständigen darumben-  
ne getadlet vnd verworffen worden;  
vnd willen folches hart zu verdäwen /  
innenhero auch viel rohe vnverfochte  
lateri bringet / auch allerhand Fäulun-  
gen (zumalen das Fleisch an vnd für  
ch selbsten bald vnd leichtlich zu faulen  
ginnet) verursachen thut.

Vnd ob gleich Galenus (a) geschrie-  
en / daß das Fleisch leicht zu verdäwen  
ye.. So hat er doch difes nicht von  
dem Fleisch ins gemein / sondern nur  
uß von etlichem subtilen Fleisch / wie  
uch von theils Gevögel / als Tauben/  
Reb vnd Haselhünner / Cappaunen / jun-  
gen

(a) 3. de Alim. facult. cap. 19.

gen Hünergeflüzel/ond dergleichen verstanden.

Ich aber bin diser doch vnborgreifflichen Meinung/ vnd halte von allen andern Speisen dises/was von dem Ueberfluß des Brots/ zu dessen Nachtheil wi gemeldet werden; vnd sage ungeschwehert das Brot ( verstehe das wol zubereitete vnd zu rechter Benütze wol außgebachene Brot ): seye nicht allein vor andern/absonderlich aber denen von Fleisch zugerichteten Speisen / besser vnnnd leichter zu verdawen; sondern es schade auch dessen Ueberfluß dem Magen nicht soviel/als wann solcher mit Fleisch angeschoppelt werde.

Vnd mag Ludovicus Nonnius, der Fleisch ein Lob außsprechen wie er will so bleibe ich doch bey meiner Meinung beständig/ biß mir ein mehrers Liecht gezeigt wird. vnnnd beziehe mich auff den Hochgelehrten Lemnium (a), welcher saget/dasß das liebe Brot / die aller Lo

(a) Lem. citant. Caspar. à Reje  
quæst. 85. pag. mihi 1103.

würdigste Speise seye. Indeme er also  
 reibet. Wolte derowegen gern  
 se: ( Seynd des Lemnii aigne Wort/  
 daß dem Latein getreulich übersetzet: )  
 daß sich jederman bereden vnd vnr-  
 zichten ließ / alle Speisen vnnnd  
 edliche Schleckerbiflein / mit  
 brot wol zuzurichten; weilen ge-  
 wiß ist/daß alle die jenigen / welche  
 des Brots ( merckt auff ihr Brots-  
 feind ): sich wenig vnd sparsamb  
 gebrauchen / herentgegen vil Fisch  
 vnd Fleisch geniessen/darvon einen  
 schlüffigen Leib / ein weiches matt  
 vnd loderes Fleisch / lestlich auch ei-  
 nen schändlichen/böß vnd stinckens-  
 en Athem bekommen/2c.

Von eben diser materi kan auch Pro-  
 per Alpinus (a), gelesen werden; wel-  
 cher mit vielen vernünftigen Beweh-  
 ungen/den Genuß des Fleisches wider-  
 setzet; absonderlich aber dessen Über-  
 fluß/als eine höchstschädliche Sache/die  
 zu Erhaltung eines gesunden vnnnd län-  
 gern

(a) Lib. I. de Medic. Egypt. cap. I I.

gern Lebens ganz nicht tauge / sonder  
 dasselbige vilmehr abfürge / starck ve  
 bietet. Unnebens auch erweistet / da  
 die Egyptier darumben eines langen L  
 bens geniessen / vnd ein ruhiges hohes A  
 ter erraihen / weilen sie deß Fleisches si  
 ganz gesparsamb gebrauchen / von d  
 Schleckerbisßlein aber / vnnnd übrige  
 Trunck / sich gänzlich enthalten / 2c.

Vnd eben diser Ursachen halber / hat  
 Scaliger (a), die Asiatischen Syrer / 2  
 syrier / Chaldeer / vnd Egyptier / vor  
 Allerweiseste ; herentgegen die Nord  
 sche Völcker / als die wilden Scythe  
 Sarmaten / Isländer vnd Litauer / f  
 vnverständige Döspel / tolle vnd dur  
 me Köpff / auch eines groben Verstand  
 weilen jene wenig / dise aber viel Fleis  
 geniessen. Welches / weilen es an si  
 selbst einer groben Substanz vnd Eige  
 schafft seye / es deßwegen auch eine gro  
 Nahrung gebe.

Vnnnd eben deßwegen / gibet man d  
 jungen Kindern / wenig oder gar ke  
 Fleis

(a) Exercit. 252. Sect.



fleisch; wie dieses absonderlich die Nie-  
 derländer vnd Belsche/vor andern Na-  
 tionen / sehr im Gebrauch haben; All-  
 erweilen sie von dem Fleisch viel ehe  
 Würme/als von dem Brot bekommen.  
 Es gibet auch dieses der tägliche Augen-  
 schrein gar Handgreifflich; weil wir se-  
 hen vnd erfahren / wie das Fleisch nicht  
 klein geschwind stinckend wird vnd ver-  
 wulet / sondern sich auch voller Würm  
 vnd Maden zeigt / vnd solche darinnen  
 ank wimblen / auch das Fleisch gleich-  
 umb in kurzer Zeit lebendig machen;  
 daher auch die Kinder / so auff das  
 fleisch esse gewohnet seynd/bald Würm  
 bekommen; warzu auch die Schleckers-  
 raffigkeit/allerhand süßer Sachen/ auff  
 welche die Kinder sehr begierig seyn/ nit  
 wenig verhälfflich ist. Vnd dieses ist  
 eine auß den Haupt Ursachen/ warum  
 die kleine Kinder / vnd junge Leut/  
 öfters / die Mittere aber / wie auch die  
 Alten vnd erlebte Persohnen / so sel-  
 ten an den Würmen leyden; wie dis  
 es der teutsche Phoenix, der Hochges-  
 Lehrte

lehrte Sennertus (a), genau beobachtet hat.

Wiewoln ich auch nicht ohne erhebliche Ursachen vermeine / daß der jungen Kinder Natürliche Wärme / so in dero zartem Alter haben / vil zu Erzeugung dergleichen Würmb helffe weilen dieses gemeiniglich derselben Zustand ist / mit welchem sie in der Kindheit meistens theil behafftet seyn. W solches auch Hippocrates (b) gelehrt hat ; wiewohlen auch zu Zeiten alte tagte Leut an den Würmen starck leiden / vnd solches Brassavola (c), neb vielen andern bezeuget / vnter andern aber auch erzehlet ; daß von einem Steinalten / zwey vnd achtzig jährigem Manne eine grosse Mänge Wärme kommen seye / die er selbstn mit Verwunderung gesehen. Welches ich auch öffters meiner Medicinalischen Praxi erfahren

(a) Lib. 3. Praxeos. part. 2. Sect. 5. pag. mihi. 206. &c. (b) 3. Aphor. 26. (c) Comm. in Aphor. Hipp. 26. Sect. 3.

vnter andern auch/ Anno 1651. bey  
 r Salzwurken/ in dem Kayserlichem  
 ammer Gut Hallstatt/ eine vermögli-  
 e Frau/ von 58. Jahren/ in meiner  
 ur gehabt habe; welcher drey Jahr  
 ch einander/ vor der Cur / Monat  
 h 8. vnd mehr/ Spannen lang rothe  
 Bürmb/ zu dem Mund / ohne sonder  
 ihre Beschweruß herauß gekrochen  
 vnd:

Vnd dises wenige habe ich von der  
 Vortrefflichkeit vnd Güte des Brots/  
 die auch von dem vnzeitigem Überfluß  
 des Fleisches beybringen / keines wegs  
 über den rechtmässigen Gebrauch dessel-  
 en/ als einer guten nehmender Speiß/  
 adlen/ noch verwerffen wollen. Mas-  
 en das Fleisch (bevorab des gesunden  
 vnd subtilen) mässigen Gebrauch / der  
 Hochgelehrte Sebizius (a), trefflich lo-  
 et vnd herfür streichet. Wie dises bey  
 erst ermeltem Authore kan gelesen wer-  
 en / 2c.

Dieweilen aber bey vns Teutschen

2 3 sehr

(a) Lib. 3. cap. 2. de Alim. facult.

sehr wolbelantes Sprichwort ist / vnn  
 man ins gemein zu sagen pflaget / da  
 auff ein gutes Bißl / auch ein gut  
 Truncck gehöre ; als will ich vor dem  
 Beschluß diser meiner Anmerckungen  
 auch etwas wenigß von dem Wein  
 vnnnd dessen mässigem Gebrauch me  
 den.

Es ist aber anfänglich (des Wein  
 Ursprung etwas wenigß zu berühren  
 notwendig zu wissen / daß ob zwar Got  
 der Allmächtige / in der ersten Schöp  
 fung / den Weinstock neben andern her  
 lichen Gewächsen erschaffen / auch mi  
 den edlesten Früchten / den allerlieblich  
 sten süssesten Trauben geziehet hat / ma  
 doch gleichwol nirgends finde / daß di  
 ersten Menschen vor der Sündfluth  
 auß disen edlen / vnd köstlichen Beeren  
 Wein gemacht / vnnnd sich dessen zum  
 Truncck bedienet hätten ; sondern sie ge  
 nossen dise annembliche Frucht / neben  
 allen andern Baum Früchten / bloß al  
 lein zu einer Speise vnd Erquickung.

Nach

Nach der Sündfluth aber (a) / (welche  
 in dem 1656. Jahr nach Erschaf-  
 fung der Welt / ohngefähr an dem acht-  
 en Tag May / in dem 600. Jahr Noe  
 gefangen / wie solches Rupertus (b)  
 zeuget / da er schreibet / Lamech hat  
 Noe gezeuget / vnter welchem in  
 dem Jahr von Adam dem ersten  
 Menschen her 1656. die Sündfluth  
 über die Welt ergangen ist / etc. ) Hat  
 Noe / als ein Sorsältiger guter Arbeit-  
 amer Bar. vnd Ackermann / im 1671.  
 Jahr nach Erschaffung der Welt (c) /  
 die Weinstöck / welche als wie alle and-  
 ere Gewächse / damalen in keiner Ords-  
 ung / sondern hin vnd wider zerstreuet  
 bestanden (d) / zusammen an ein gutes /

Q 4

träch

- (a) Quint. Jul. Hilarion. lib. de mund.  
 durat. &c. Tom. 7. Bibl. Patr. D.  
 Aug. lib. 15. de Civit. Dei. c. 11.  
 (b) lib. 4. c. 25. Mercat. in Chro-  
 nol. Funct. lib. 12. n. 13. Pererius  
 in Genes. l. 3. cap. 5. (c) Genes.  
 9. cap. (d) Salian. An. Mundi  
 1671. n. 3.



trächtiges Ort gesetzt / solche fleissig g  
 harwet vnd gebarwet / vnd also einen rech  
 ten / vnd zwar den ersten Weingarten  
 darauff gemacht hat: Dessen Kinde  
 vnd Nachkömblinge hernach / diese We  
 die Weingartē / oder das Weingewäch  
 se zu pflanzen / von ihrem Vatter den  
 Noe erlehret / solche vermehret / vnn  
 durch dero Nachkömblinge / das Wein  
 gewächs / in die ganze Welt außgebrei  
 tet / auch dardurch den Gebrauch de  
 Weins eingeführet haben. Wiewoh  
 len die Fabelhafte Blinde Heyden / dis  
 Ehre dem Noe nicht gönnen / sondern  
 behaupten wollen / daß zu den Zeiten der  
 Deucalionischen Sündfluth / der Got  
 Baechus, seinem Würth in Africa, die  
 Kunst das Weingewächs zu pflanzen  
 vnn Wein darvon zu machen / gezeiget  
 habe / (a) 2c.

Daß aber die Weinreben / durch den  
 grausamen Sündfluß / nicht gänzlich  
 vnd von der Wurzen auß verderbet wor  
 den

(a) Div. Augustin. lib. 18. de Civit.  
 Dei. cap. 13.

en seyn / dises ist einig vnd allein der  
 Böttlichen Güte vnd Vorsichtlichkeit  
 wie der heilige Ambrosius (a) lehret):  
 zuzuschreiben. Als welche solche dem  
 Menschen zum besten/wunderbarlicher  
 halten/ vnd auß disem mit der Zeit/ ein  
 köstliches Trancß zubereitten/auch neben  
 einem Stuck Fleisch/ dem armen mäh-  
 eligen Menschen/einen guten Labtruncß  
 schaffen wollen (b):

So ist auch gar glaublich/ es werden  
 nach der Sündfluth/vnd widergedruck-  
 neten Erden/der verderbten Weinstöck  
 Wurzen/ zur Frühlingszeit/wider ans  
 getriben/ auß der Erden herfür geschos-  
 sen/ vnd außs Neue gegrünet haben;  
 auß deren edlen Früchten vnd Trauben/  
 hernach der fromme vnd fleissige Noe/  
 als ein guter Weingartner/ einen köstli-  
 chen Saft gepresset/ vnd sich neben den  
 Seinigen/dessen zu einem Labtruncß be-  
 dienet/ auch durch dises einschleichenden

Q 5 liebli.

- (a) Lib. de Noe & Arca. cap. 29. (b)  
 D. Chrysof. homil. 29. D. Hie-  
 ron. lib. contra Jovin.

weiblichen Getrancks Süßigkeit verleitet / ihme ein gutes Räuschel angetruncken hat (a). Vnd dieses von dem ersten Ursprung des Wein / 2c.

Es ist aber der Wein / ein sehr edle Gabe Gottes / vnnnd ein rechter Lebens Balsamb / welcher des Menschen innerliche Natürliche Wärme ( calorem nativum ) vermehret vnd stärcket (b) / die Lebensgeister erquicket / das Geblüet reiniget vnd vermehret / das Herz erfreuet / (c) den Kalt vnd blöden Magen erwärmet vnd kräftig macht / die Däung befördert / die innerliche Verstopffungen eröffnet / die kalte Feuchtigkeiten verzehret / die Schwehrmühtigkeit vertreibet / die innerliche Feuchtigkeit vnd des Menschen Lebens Safft ( von den Medicis Humidum radicale genandt ) erhalt / den Urin / vnd Weibliche Blödigkeit befördert / die beschwehrte Brust erleichtert /

(a) Genes. 9. cap. (b) Claud. Deodat. Panth. Hygiast. lib. 2. cap. 16. pag. mihi 139. (c) Ecclesiast. 31. cap.

rt/ ein ruhiges safftiges Alter verursa-  
 et/ ja mit einem Wort / dem ganzen  
 iber Krafft vnnnd Stärke gibet. über  
 as dämpffet der Wein die auffsteigen-  
 e Gall/ benimbt vnd stillt das Erbres-  
 en des Magens/widerstehet aller Fäu-  
 ng / macht fruchtbar / bringet eine  
 bhafte Farb / vnnnd stärcket alle Gli-  
 er/ 2c. Dahero dann die Heiden den  
 Wein eine Gabe der Götter genennet ;  
 mit Androide (a), ihme den Nahmen  
 nes Wass:rs des Lebens gegeben ; vnd  
 en Bacchum (welchen sie/wiewol falsch  
 nd vnrecht/ vor dessen ersten Erfinder/  
 ie oben gemeldet worden gehalten)/ als  
 inen Gott deswegen verehret haben.  
 Warvon Galenus (b) also schreibet.  
 Esculapius & Bacchus, siue quondam  
 nomines fuerint, siue Dii, ab initio  
 ummos honores promeruerunt. Alter  
 ob monstratam medendi artem ; Alter  
 uero quod nos docuerit vitium colen-  
 darum rationem. Æsculapius vnnnd

Q 6

Bac-

(a) Plato in Sympof. Athæn. lib. 2.

(b) Libr. exhort. ad bonas Artes.

Bacchus, sie seyen anfänglich Menschen oder Götter gewesen/ haben sie doch vor diesem die höchste Ehrenstelle vnd Würde wol verdienet weilten der eine vns die Artzney Kunst gelehret vnd offenbahret/ der andere aber die Weise den Weinstock zu pflantzen angezeigt hat/

Es muß aber dieses alles allein vor dem rechtmässigen/ vnd wohl zulässigen Gebrauch des Wein/ verstanden werden. Alldieweilten dessen Ueberfluß/ ein Hauptstatt alles Uebels / wie Pontianus (a) saget / ja ein sehr schädliches Gift ist/wie Lucretius, der S. Augustinus (b), vnd der sůrtreffliche Seneca solches bezeuget. Ueber das bringet der Ueberfluß des Weins/ vnterschiedliche / gefährliche/ ja so gar tödtliche Kranckheitē. Dann in deme der Wein allzuhäuffig/ vnd übermässig getruncken wird / überwältiget er die natürliche Wärme/ verursacht den Schwindel/ Hauptwe

(a) Apud. Athan. lib. 10. (b) Lib. ad  
Sacr. Virgin. Lib. 12. cap. 84.



e/ den Schlag / die abscheuliche fah-  
 ende Sucht / Frantz / Lähme / contra & u-  
 en, vnnnd Zittern der Glieder / abson-  
 derlich aber der Hände; Lungen sucht /  
 einckenden Athem / ddersichtige ab-  
 ehrende Fieber / Tollsinigkeit / Wassers  
 und Wind Sucht / trieffende Augen /  
 schöne Krebs / rohte Nasen / vnnnd entli-  
 chen einen frühzeitigen Todt. wie solt  
 des Galenus (a) in seinen hinterlasse-  
 nen Schrifften / hin vnnnd wider bezeug-  
 et. Hiervon schreibet gar sinnreich  
 der lustige vnd scharffsinnige Properti-  
 us (b) in seinen Reim Gedichten.

Vino forma perit, Vino corrupi-  
 tur aetas.

Der Wein vertreibt die schöne  
 Gestalt / das Alter er verderbet / &c.

Was der Welt berühmte Poet Vir-  
 gilius (c) von dem überflüssigem Ge-  
 nuß

(a) Galen. 3. de temp. c. 2. Item. 6.  
 Aphor. 28. Et 5. de loc. Aff. Item  
 2. de caus. Sympt. (b) Propert.  
 lib. 2. Eleg. 4. (c) Virgil. in Epi-  
 gram.

nusß des Weins geschrieben / dieses ist  
 auß dessen hernach gesetztem / wohlgege-  
 benem Gedicht abzunehmen / da er al-  
 so schreibet.

Nec Veneris, nec tu Vini capiaris  
 amore,

Uno namque modo Vina Venus-  
 que nocent.

Ut Venus enervat Vires, sic copia  
 Bacchi

Debilitat gressus, debilitatque pe-  
 des.

Hüt dich vor Venus Lust / hüt dich  
 vor Bacchus Saft /

Damit von beeden nicht du werdest  
 abgestrafft.

Die Glieder Venus schwächt / des  
 gleichen Bacchus Gab

Dich bringet vor der Zeit ganz  
 elend in das Grab / &c.

Allhier kan ich nicht vnterlassen / den  
 gemeinen Leuten die zwar alte / jedoch  
 einfältige / böse vnd übelgegründte  
 Meynung zu benehmen ; In deme sie  
 vorgeben vnd sagen dörfen / ja so gar  
 dem

m Teuffel (wie man im Sprich-  
 wort zu sagen pfleget) ein Ohr abzu-  
 wueren sich nicht schewen; Es seye  
 vñ die alte Leuth/ kein köstlichere / noch  
 kösttigere Arzney / als das liebe  
 Weitzel; Dahero sie dann auch bald  
 mit Apulejo vñ Athæneo auffgezogen  
 kommen/ (a) vñ mit diesen den Wein  
 die liebliche süsse Milch der liebrei-  
 tenden Göttin Venus nennen. Bald  
 auch den Avicennam anziehen (wann  
 sie gleich sonst ein ganzes Jahr des-  
 sen Schrifften nicht anschawen) wel-  
 cher den Wein eine nährende an-  
 seembliche Milch der Alcen heisset:  
 Ja andere vnzählliche Lobspruch mehr  
 dem Wein zu Ehren / auß unterschied-  
 lichen sehr Gelehrten / von der Vortreff-  
 ligkeit des Wein in Druck gangenen  
 Büchern / auff die Bahn bringen;  
 Welches man aber alles / von des  
 Wein rechtmässigem Gebrauch/ nicht  
 aber dessen überfluß verstehen/ vñ sein  
 bey dem Text bleiben muß. Dann  
 wo

(a) Aristophanes apud Athan.

wo der Wein überflüssig getruncke  
 wird/ hat man darvon einmahl nicht  
 anders/ als Schaden/ vnd mancher  
 gefährliche Kranckheiten / Ja endtlic  
 den Todt selbst zu gewarten. Ein  
 mahl ist gewiß/ daß der übermäßig ge  
 nossene Wein den zu Gottes Ebenbil  
 erschaffnen Menschen / vmb sein Ge  
 dächtnuß vnd Verstand bringet / vnnüt  
 also vntichtig machet / daß er weder  
 seinen Schöpffer erkennen/ noch seinen  
 Nebenmenschen dienen kan. Item ma  
 chet der überflüssig genossene Wein  
 den Menschen seine Nahrung verah  
 saumen/bringet ihne vmb seine Glücks  
 Güter ; Sein Ehrlicher Namen lei  
 det Noht vnd Schiffbruch / der Leib  
 wird vor der Zeit bresthafft/ vnnüt  
 ler Zustände ; es entstehen auß solchem  
 Überfluß allerhand Sünden vnd Laster.  
 Hader Zanck vnd Mordthaten werden  
 dardurch verursachet ; der Leib wird  
 durch den übermäßigen Gebrauch/ die  
 ses sonst für vnnüt an sich selbst edlen  
 vnd vnschädlichen Getrânckß / zur vno  
 ziems

emlichen Liebes, Brunst angeferret ;  
 Le/ auch die verborgneſte Geheimnuß/  
 kommen an den Tag ; Wie dies  
 ſ leſtere Philothorus (a) Aſchylus,  
 lutarchus (b) vnd Clemens Alexan-  
 rinus bezeuget/ leſtlich wird dardurch  
 uch/welches das meiste iſt/das Reich  
 Gottes/ vnſer ſo köſtliches Erbs  
 heil/ lieberlich verſcherzet.

Sollen derentwegen alle vnnnd jede  
 dasjenige wohl betrachten / was der  
 allerweiſte König Salomon vns zur  
 Wahrnug/ in ſeinen Sprichwörtern  
 geſchrieben/da er ſaget (c). Siehe den  
 Wein nicht an wann er ſchön gelb  
 iſt/ vnd ſeine Farb im Glaß ſchei-  
 net : Er gehet glatt ein / aber zu  
 letzt beiffet er wie ein Schlangen /  
 vnd geuffet auß ſein Gift wie eine  
 Otter. Dahero ſaget auch der weiſe  
 Syrach (d) / Seye nicht Mann-  
 lich Wein zu trincken / dann viel  
 Menſ

(a) Apud Athæn. lib. 2. (b) Sympos.  
 7. lib. probl. probl. 10. & c. (c) Pro-  
 verb. 23. cap. (d) Eccleſiaſt. 31. cap.



Menschen hat der Wein umbgebracht: Was ist das für ein Leber daß vom Wein verderbet wird Item: Wein zu viel getruncken, machet vn Sinnige Köpff / zornige Leut / vnd sonst viel Schaden vnd Bitterkeit / vnd Leyd der Seelen / 2c.

Dieses bezeuget auch Hippocrates (a) daß nemlichen auß viellerley vnd übermäßigen Gebrauch des Wein / Verstümmung / Schlag / Hinfallen / Schlaf / Sucht / vnd dergleichen schon allbereit angezogene Zustände mehr herkommen. Mit deme auch Galenus (b) vnd Avicenna (c) übereinstimmen; es auch laider die tägliche Erfahrung giebet: Wie dann auch bekandlich / daß die Weinschleuch selten ein ruhiges gesundes Alter erreichen; sondern auß

Zeuge

(a) 2. de Morb. n. 28. & 3. de Morb. 5. Aphor. 5.

(b) 3. de temper. c. 2.

(c) 3. 1. Doct. 1. cap. 8.

eugnuß erstgemelten Galeni, (a) meiß  
 enheils/ ein vngesundes Kränckliches  
 eben führen.

Vnd obwolen deß Weins übermäßi-  
 ger Gebrauch allen vnd jeden Mens-  
 chen in gemein schädlich/ so ist er doch  
 besonders den alten Leuten/ wie auch  
 den Kindern vnd gar jungen Persoh-  
 nen/ welche die Kindheit nicht recht zu-  
 rück geleyet / am schädlichsten vnd am  
 aller vngesundesten. Weßwegen dann  
 Galenus, (b) mit dem Weltweisen Pla-  
 to, den Kindern vnd gar jungen Leuten/  
 den Wein / als eine höchst, schädliche  
 Sache gänzlich verbietet; beneben ernst-  
 lich alle ermahnet / daß man ihnen vor  
 8. Jahren gar keinen / oder doch auffß  
 wenigst einen mit Wasser gemischten  
 Wein zulassen solle (c).

Dann

- (a) Lib. de Sang. mis. cap. 7. Lib.  
 Item l. I. de Med. Ægypt. c. 12. (b)  
 Lib. quod animi mores. cap. 10.  
 Et. I. de Sanit. tuend. cap. 10. (c)  
 Galen. 5. de Sanit. tuend. cap. 5.  
 Item Lib. de Salut. diæt. text. 13.

Dann weil die Kinder voller vnver  
 dähnen Feuchtigkeiten stecken/ vnd dan  
 nenhero ihre natürliche Wärme dar  
 durch geschwächt/ vnd gleichsamb vnter  
 drucket ist / auch deswegen den Wein  
 nicht wol verlocken kan/ machet solcher  
 durch seine übermäßige Wärme vnd  
 Hitze/ die böse/ überflüssige / vnd vnver  
 dähnte Feuchtigkeiten subtil/ dünn / vnd  
 flüssig/ wardurch dann die Kinder in vil  
 vnd mancherley Kranckheiten gestürzet  
 werden. Vnd eben auß diser erst bey  
 gebrachten Ursachen / ist der Wein  
 überflüssig genossen / auch den alten Leu  
 ten höchst schädlich; dann ob gleich off  
 berührter Galenus (a), an einem Ort  
 meldet/ das solcher den alten Leuten sehr  
 nutz vnd gut seye; will er doch dardurch  
 dessen mäßigen Gebrauch / vnd das ein  
 jeder seiner Natur nach denselben wä  
 fern soll / verstanden haben. Massen  
 der Wein auff dise Weiß gebrauchet vnd  
 getruncken/ den alten Leuten viel Sorg  
 vnd Kummer benimmet/ vnd ihre schwache

(a) 5. de Sanit. tuend. 5.

e Naturen stärcket. Wie solches  
 uch der Fürst aller Arzney, Verständig-  
 gen Hippocrates (a) gelehret hat / da  
 in seinen Lehrreichen Sprüchen  
 Aphorismis) vnter andern auch also  
 beschrieben. Anxietudinem, Oscitatio-  
 nem, horrorem, Vinum pariaquæ por-  
 tione temperatum epotum solvit. Das  
 ist/ der Wein mit Wasser gleich  
 vermische vnd getruncken/ vertreibet  
 die Aengstigkeiten / das Grimmen/  
 vnd den Schaur; Will also  
 Galenus vnd Hippocrates vns lehren/  
 daß zwar der Wein den alten Leuten  
 zugelassen vnd erlaubet seye/ jedoch mit  
 diesem Beysatz / daß sie solchen so er-  
 starck / nicht pur vnd lauter / sondern  
 mit Wasser gemischt trincken sollen.  
 Disen fallt auch Franciscus Scacehius  
 (b) bey/ vnd meldet/ daß Plutarchus  
 geschrieben/ es benehme das Wasser  
 dem Wein seine Schädlichkeit. Aqua

quod  
 (a) 7. Aphor. 56. (b) Dissert, de salub.  
 pot. cap. 16.

quod noxium est in Vino aufert, &c  
(a).

Vnd diese Vermischung des Wasser  
mit dem Wein/ haben auch die Alten  
Weltweisen/ für sehr nützlich vnd noth-  
wendig gehalten ; Westwegen auch  
Amphyction der Athenienser König/  
welcher anfänglich die Manier vnd  
Weise den Wein zu wässern / von  
Baccho gelehret vnd empfangen/ auch  
nachmahlen dieses bey den Atheniens-  
fern auff vnd in Schwung gebracht/  
dem Baccho zu schuldigsten Ehren vnd  
Danckbarkeit / wegen dieser Gutthat /  
in dem Tempel der Zete / oder der  
Stunden/ einen Altar mit der Übers-  
schrift / dem rechten vnd geraden  
Baccho erbawen/ vnd gleich darneben/  
den Nymphen vnd Wassergöttinnen  
auch einen sonderbahren Altar auff-  
richten lassen ; dardurch anzudeuten /  
daß der Gott Bacchus an vnd für sich  
selbsten recht vnd gerad/ das ist munt-  
ter/ nüchtern vnd wacker seye / auch  
keines

(a) Plutarch. lib. de audiend. Poet.



nes wegs wie die volle Zapffen  
 wacke / oder hin vnd her torckle.  
 d der Wein / so er mit Wasser ver-  
 ischet werde (auff die Wasser-Nym-  
 phen deutend) nicht schaden thue. wie  
 er von Athæneus (a) weitläuffig  
 schreibet / aber doch die Ehre dieses  
 Wein mischen / nicht dem Amphyction,  
 sondern einem Andern / nemblich Me-  
 lampo Amynthaons eines Griechen  
 und Doripes Sohn anfänglich zumä-  
 ßt (b) : Vnd solle dieser Melampus,  
 nach Aussag des Poeten Homeri (c)  
 ein berühmter Medicus gewesen seyn;  
 des Königs der Argiver, Namens  
 Præti, Tochter / vermittelst der Nieß-  
 wurzen / von der Wahnsinnigkeit vnd  
 Raserey geheilet / vnd umb das Jahr  
 3775. nach Erschaffung der Welt /  
 den Wein zum ersten mit Wasser zu  
 mischen gelehret haben. Wiewohlen

Pli-

(a) Athæn. lib. 2. & 4. (b) Virgil.

= = = Amynthaoniusque Me-  
 lampus, &c.

(c) Lib. Odiss. 15.

Plinius (a) vermehnet / es seye Sta-  
phylus Sicheni Sohn der Erste gewe-  
sen / der die Weis den Wein mit Wa-  
ser zu mischen auffgebracht habe.

Es seye aber der erste Anfänger die-  
ses Weinmischens gewesen wer da wol-  
le / So hat doch dieses wenig zu be-  
deuten / vnd genüget vns allein / daß  
die Alten diese Wein-Wässerung vo-  
gut / nützlich / auch der Gesundheit sehr  
vortrüglich befunden haben. Dami-  
hierdurch daß Bacchi Frechheit vnn-  
ngestimme Weise / gehemmet / vnd  
im Zaum gehalten / vnd er also sehr  
Mild gemacht wurde. Dann eben  
auf diesen Ursachen / haben die Poe-  
ten gedichtet / daß die Nymphen vnd  
Wasser-Göttinnen / daß Bacchi Säug-  
Ammen vnd Wärterinnen gewesen  
seyen / als welche ihne Bacchum , da er  
wegen der grossen Gewalthätigkeit Ly-  
curgi eines Königs der Thracier in  
Flüchten ware / auffgenommen vnd er-  
nähret haben.

(a) Lib. 7. cap. 56.

Es verstehen aber die Poeten durch  
 die Nymphen/ das Wasser: welches  
 im Wein seine wilde Art vnd Stär-  
 ke benimmt. Vnd will Plutarchus  
 schreiben/ man solle darumben den Wein  
 mit Wasser mischen / damit dardurch  
 die tolle tobende Göt Bacchus, das  
 der Wein/ mit einer nüchtern Göt-  
 tin/ verstehe: dem Wasser temperiret  
 vnd gemässiget werde. Dann eben das  
 Wasser ist daß rechte eiserne Fußband/  
 mit welchem man den Bacchum / diesem  
 schrecklichem: Keimen nach anjesseln  
 kan.

Compedibus Venerem, Vinculis  
 constringe Lyæum.

Schlag die Venus in die Eisen  
 Leg dem Bacchus Fessel an/  
 Jederman wird haben d'ran  
 Ein Befallen/ vnd dich preisen.

Oder:

Wer die Liebes-Befahr / vnd Bac-  
 chus starckes Wüten/  
 Wil meiden mit Verwacht/ muß  
 sich vor beeden hüten.

R

Es

Er fehle Bacchum an / bestrickt  
 Venus zugleich  
 So ist er ohne Noth / an Seel vnd  
 Leibe reich / &c.

Vnd eben auß disen Ursachen dichten  
 die Poeten / daß vor Zeiten etliche Fi-  
 scher / disen Göttlichen Befehl vnd  
 Außspruch ( oraculum ) von dem Gott  
 Apollo bekommen. Sie solten den Bac-  
 chus in das Meer hinein tauchen / da-  
 mit dardurch / dessen allzu starcke Hitze  
 gebrochen vnd gemässiget werden kö-  
 nte.

Vnd vermeine ich es haben die alten  
 Heiden dem Jupiter darumben nur  
 zwey / dem Bacchus aber mehr Säug-  
 ammen zugeaignet / all dieweilen man dis-  
 sen dollen vnd vollen Gott / durch viel  
 Wasser bendigen / heimblich / mild vnd  
 vorsichtig machen müsse. Hat deroweg-  
 en jener gelehrte Mann sehr wol ge-  
 sagt. Si Vinum aqua diluas, Vinum  
 perdis, si non diluas, te perdis, &c.  
 Wann du den Wein mit Wasser  
 vermischest / verderbest du ds Wein.

so du ihn aber nicht mischest / ver-  
rdest du dich selbst.

Vermeinen also viel Gelehrte / man  
le den Wein jederzeit (auffer wann er  
vnd für sich selbst schwach vnd gering  
) mit Wasser mischen.

Absonderlich aber sollen alte Leut/die  
wol beobachten; dann so diese den  
Wein in seiner Güte vnd Stärke/wie  
an sich selbst ist / etwas zuviel / vnd  
flüssig trincken / haben sie sicher dar-  
keinen Nutzen / sondern grossen  
schaden vnd Abbruch an ihrer Gesund-  
t zugewarten; massen dann zu besor-  
stehet / es möchte die natürliche  
ärme / so bey derley Alten erlebten  
erfahren ohne das sehr gering vnd  
wach ist / von der Stärke des Wein  
unterdruckt vnd ersticket werden ;  
zu auch die überflüssige böse Feuch-  
eiten / mit welchen die alte Leut ohne  
für Ordinari behafftet seynd / viel  
fen ; zumahlen solche durch den star-  
hitzigen Wein / dünn vnd flüssig ge-  
ht / die ohne das matte Lebens Lam-

R. 2) adq. 1. (pen



pen bald gar auflöschen können: Weil  
 weilen nach der Lehr Hippocratis (a), die  
 alte Leut wegen Mangel vnd Schwach  
 heit der natürlichen innerlichen Lebens  
 Wärme/ ( calor natus ) sich ohne das  
 wenig vnd geringer Speise bedienen  
 sollen; damit nicht ihre wenige natür  
 liche eingepflanzte Lebens Wärme dar  
 durch noch mehrer geschwächt werde  
 Also haben sie auch vilmehr vnd in all  
 weg/ sich vor dem Überfluß des starcken  
 Wein zu hüten; weilen derselbe vie  
 starcker als alle andere Nahrung ist/ vnd  
 einer starcken innerlichen natürlichen  
 Hitze zu seiner Verkochung vnd Damp  
 funa bedarff. In Manglung diser aber  
 die stärckere Hitze des Weins/ die natür  
 liche Wärme zu überwältigen pfleget  
 wardurch der Wein in dem Magen sich  
 zersthret/ vnd zu Essig wird/ vnd als  
 auß diesem edlen Getränck/ das in die  
 beste Nahrung hätte sollen verwandelt  
 werden/ kalte schädliche Feuchtigkeiten  
 vnd rohe vnverdäute Safft den Leib an  
 füllen

(a) 1. Aphor. 14.

fällen / die ohne das schwache Natur  
noch mehrers beschwehren / vnd dars  
durch allerhand Kranckheiten verurfas  
chen.

Vnd eben auß disen Ursachen / will  
der hochgelehrte Vallesius (a), das all  
bereit öffter angezogne Sprichwort /  
Vinum Lac Senum, der Wein ist der  
alten Leut Milch /c. Keines wegs  
gut sprechen / noch auch den alten Leutern  
starcken Wein zulassen; sondern ist dis  
ser Meinung / man solle der gleichen bes  
tagten Versohnen biß in das gar hohe  
Alter gewässerten Wein erlauben / die  
übrige Lebens Zeit hernach / ihnen den  
Wein vödlig verbieten vnd absprechen.

Disem Vallesio fället auch der Welt  
berühmte Guido Patinus bey / wie sol  
ches Philippus Guibertus (b) vermer  
cket / vnd von Patino meldet / daß dessen  
Meinung seye / es solten die Leut je bes  
tagter sie werden / sich je länger je mehr  
eines wolgewässerten Weins bedienen /

R 3

lestlich

(a) Cap. 29. de Sacra Philosophia in  
fine. (b) Quæst. de Sobrietate.

leßlich aber/nichts als Wasser trincken  
 Vnd dieses vermeinet auch Melchior Se-  
 bizius (a), in deme er schreibet vnd leh-  
 ret; daß gleichwie man den alten Leu-  
 ten/ ainige starcke purgierende Urz-  
 neyen / wegen Mangel dero Kräfte,  
 auch Schwächung ihrer natürlichen  
 Wärme nicht beybringen ddrffe / also  
 solte man auß eben disen Ursachen / ih-  
 nen auch keinen starcken Wein zulassen.

Hiervon kan man auch Camerari-  
 um (b), vnd andere hocherfahrne Män-  
 ner mehr besehen / welche dann sam-  
 mentlich diser erst angezogenen Mei-  
 nung seynd.

Keiner aber hat meines Behalts /  
 den rechten Gebrauch des Wein/ so wol  
 nach dessen Eigenschafft / als auch der  
 Menschen Natur besser beschriben als  
 der Hochgelehrte Mercurialis. (c)

Wer über dieses noch ein mehrers von  
 des

(a) Lib. 4. de alim. facult. probl. 1 39.

(b) Lib. 2. de admirand. Vini  
 propriet. cap. 2. (c) 1. Variar.

cap. 18.

deß Wein Vortrefflichkeit / wie auch  
 dessen Mißbrauch vnd Schaden zu wis-  
 sen verlanget / der kan hiervon Alzara-  
 vium à Cruce (a), wie auch Zacutum  
 (b) an verschiedenen / vnd hiebey am  
 Rande bedeuten Orten / auffschlagen.

Was auch für einen grossen vnoths-  
 wendigen Zancf vnd Federstreit / Mat-  
 thæus Claus, wegen diser einigen Frag.  
 Ob man den Wein pur lautter / oder  
 aber gewässert trincken soll? &c. Mit  
 dem Wol Ehrwürdigen Hochgelehrten  
 vnd Weltberühmten Pater Drexel, der  
 Eöblichen Societet Jesu Priester / (des-  
 sen Lehr- vnd Sinnreiche Gottseelige  
 Schrifften auch bey der Nachwelt in  
 hoher Würdigkeit seyn werden :) Wie  
 auch denen gesampten Münchnerischen  
 Herren Medicis, absonderlich aber mit  
 Thoma Mermanno Churfürstlichem

R 4

Baprie

(a) Cent. 1. de quæsit. per Epist. (b)  
 1. de princip. in Com Histor. 6.  
 lib. 2. & Ejusd. Histor. 61. 69. &  
 72. lib. 4. Hist. 18. 19. & lib. 6.  
 Hist. 12. 13. &c.

Bayrischen Leib-Medico, vor etlich vnd  
zwanzig Jahren angefangen / vnd des  
wegen in der Erz-Herzoglichen Resi-  
denz Statt Insprugg / ein eignes Buch  
so er Oenohydromachiam genennet  
aufgehen lassen. Auch wie solches der  
Hochgelehrte Malachias Griger (a) /  
Eurfürstlicher Bayrischer Medicus vnd  
Cheirurgus, in seinem Anno 1652. zu  
München getrucktem sinnreichen tra-  
ctat Microcosmus Hypochondriacus  
benahmet / widerlegt habe / dises kan-  
ben wolgedachtem Authore gelesen wer-  
den / ꝛc.

Ich schliesse disen Discurs von dem  
Wein / ( obwohlen darvon noch vil zu  
melden hätte: ) mit jenigem sinnreichen  
Poeten / welcher also schreibet.

E Cinere ut Bacchum Nymphæ ce-  
père Sorores  
Membraque lavârunt fonte pe-  
rennis aquæ,

Jun-  
(a) Microcosf. Hypochond. 14. &  
15. cap. à pag. mihi 151. ad pag.  
158.



Junctus amicitiae est Nymphis: si  
 forte repellas,  
 Natum de flammis experiere  
 Deum.

Zu Teutsch also:

Als der Bacchus auß der Aschen  
 Von den Nymphen wurd' genom-  
 men/

Vnd sein schöne Gestalt bekommen/  
 Da der Leib war' abgewaschen.  
 Durch der Nymphen edle Schar/  
 In dem Brunnen der da fließet  
 Immerwährend/ vnd außgießet  
 Seine Quellen hell vnd klar.

Wegen diser Höflichkeit  
 So der Bacchus hat empfangen/  
 Ist anjetzt sein höchst's Verlangen  
 Zu bedienen sie allzeit.

So test du nun disen Gott  
 Von der Nymphen Schar verjagen/  
 Wurd' er dich / mit Flammen plas-  
 gen

An dir rechen solchen Spott/2c.  
 Nicht weniger sinnreich vnd artlich/hat  
 auch eine andere gelehrte Feder / die Leut

R 5 von

von dem überflüssigen vnd allzu starcken  
Wein trincken/ durch folgende Reimen  
abhalten wollen.

Ignis urentes jactit in præcordia  
flammas

Atque mero usque meras ingerit  
ille faces.

His si nolueris & tu calefactus a-  
duri,

Frigida ferventes diluat unda ca-  
dos.

Weil Bacchus seine Flamm würffte  
in der Menschen Herzen

Durch den so starcken Wein / als  
thu mit ihm' nit scherzen/

Vnd so du nicht durch ihn wilt ganz  
vnd gar verbrinnen/

So laß neben dem Wein das  
Wasser allzeit rinnen/2c.

Einmal ist gewiß vnd wahr / was jener  
lustige Dichter gesungen/ vnd in diesem  
halben Vers vernünftig vnd scharffsin-  
nig verfasset hat.

Et Venus in Vinis, ignis in igne  
fuit.

Die

Die Venus in dem Wein thut stecken  
Feyr in Feyr /

Darumben hüte dich vor diesem Un-  
gehehr / 2c.

Weilen auch in gegenwärtigem Tractä-  
tel/ bey der nach Redner Art ( Rhetori-  
cè:) gethaner Entwurff vnd Beschrei-  
bung des Paradenß. Garten/etwas von  
dem frommen gerechten vnd Gott wolges-  
fälligen Enoch ist gemeldet worden.  
Als will von dessen Verzückung ich et-  
was weniges / vnd sovil mir als einem  
Weltlichen erlaubet ist/melden; denen  
Herzn Theologis aber dardurch keines-  
wegs in dero Profession vnd Ampt ein-  
greiffen/ auch damit meine wenige ein-  
fältige Anmerckungen / wie auch dieses  
ganze Wercklein völlig endien / vnd be-  
schliessen / 2c.

Daß nun Enoch (a) ein Gottesförch-  
tiger vnd gerechter Mann vor dem  
Angesicht Gottes/ den zeitlichen Tod  
nicht gesehen habe / sondern mit Leib  
vnd

(a) Genes. 5. cap. D. Paulus, Hebr  
II. cap.

vnd Seel/ in dem 688. Jahr nach Erschaffung der Welt/ seines Alters aber 365. von dem Allmächtigen Gott seye auffgenommen / vnd an ein vnd unbekantis Orth versetzt worden / ist vnlaugbahr/ vnd bezeuget solches die Heilige Göttliche Schrift wie auch die vhralte Heilige Väter / als Irenæus, Tertullianus, Clemens Romanus, Chrysoftomus, Hieronymus &c. vnd viel andere mehr/ (a).

Vnd ob zwar der weise Mann Ecclesiasticus saget / Enoch habe recht vnd wolgefällig vor dem Herren gewandelt/ darumb seye er hinweg genommen/ vnd in das Paradyß versetzt worden/das Er den Menschen Weisheit gebe / 2c. So ist doch

- (a) Sap. 4. cap. Eccles. 44. & 49. cap. Iren. lib. 4. cap 30. & lib. 5. cap. 5. Tertul. aduers. Iud. cap. 2. Clemens lib. 5. constitut. cap. 6. Chrysoft. homil. 2. in Genes. Hieron. Epist. 61. contra error. Joan. Hierosolym.

noch das Wort Paradyß von einem  
 edweder annemblichen Orth zu ver-  
 stehen; benebens auch vermühtlich/  
 vilen durch die allgemeine Sündfluth  
 auch das Paradyß verderbet worden/  
 es habe der Allmächtige Gott / den  
 frommen Enoch, an einen andern iho-  
 me allein bekandten Orth gesezet / vnd  
 neben dem wunderthätigen Propheten  
 Elia, (a) welcher 2150. Jahr hernach  
 auff einem feurigen Wagen lebendig  
 verzucket vnd weggenommen / alldorten  
 biß zu seiner Zeit auffbehalten wollen.  
 Massen diesß auch der Heilige Gre-  
 gorius (b) darfür haltet.

Hiervon redet gar schön Rupertus  
 (c), dessen Wort ich hier anziehen wol-  
 len / welche also lauten. Nusquam  
 Scriptura dat intelligi, quod illos tu-  
 lerit in ipsum Paradyum, ubi come-  
 derent de ligno Vitæ, & viverent in  
 æternum. Sed ita sublatis sunt, ut in  
 secretâ

(a) 4. Regum cap. 2. (b) Homil.  
 29. in Evang. (c) lib. 3. in Genes.  
 cap. 33.



secretâ quâdam regione terræ ducerentur, ubi in magnâ carnis & spiritus quiete viverent, quousque ad finem mundi redeant, & mortis debitum solvant. &c. Zu Teutsch also. **Es giebet die Heilige Schrifft nirgend zu verstehen/ daß Gott der Allmächtige diese zwey Männer (verstehe Enoch und Eliam,) in das Paradeysß gebracht habe/daß sie darinnen von dem Baum des Lebens essen / vnd dadurch ewig leben solten. sondern deswegen seynd sie verzuckte vnd hinweg genommen worden damit sie in einem vns verborgenem Ort der Erden / in grosser Ruhe des Fleisches vnd des Geistes leben könten / biß sie zu End der Welt wieder herfür kommen / vnd den Tribut oder Schuld der Natur bezahlen werden.**

Bissher Rupertus mit welchem auch Emanuel Sà (a) vnd der hochgelehrte Pererius (b) übereinstimmet. **Es**

(a) cap. 5. in Genes. & in 4. Reg

(b) lib 3. in Genes, cap. 1.

Es kan aber kein Mensch wie gelehrt er auch immer ist/ ersinnen vnd erathen / was Enoch vnd Elias an jehsu für ein Leben führe. vermuthlich ist/ wie solches der Hoherleuchte Kirchens Lehrer Augustinus (a) schreibet / daß diese beyde fromme / heilige vnd vnschuldige Männer durch die Allmacht Gottes/ ihr Leben ohne alle Speiß vnd Tranck/ auch ohne einiges Verlangung darnach / gleichsamb in einer immerwehrenden Fasten zubringen (In deme der Allgewaltige vorsichtige Gott/ die Würckung der Natürlichen Wärme in ihrer Lebens Feuchtigkeit zuruck haltet / Suspendendo Activitatem caloris nativi in humidum primigeniū. wie die Schulen reden) auch von aller Mühseligkeit/ Angst / Sorgen vnd Kummer befrehet seyen. Damit sie in wehrender dieser Zeit/ das jenige Leben betrachten vnd erlernen können / welches sie in der allgemeinen Aufserster

(a) lib. de peccat. merit. & remis.  
cap. 3.

ferstehung / in Ewigkeit besitzen werden.

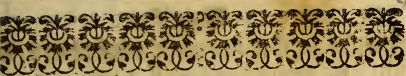
Bleiben demnach diese beede fromme Aufferwehlte Diener Gottes / bis zu den letzten Zeiten / als die Erstlinge vnter den Schlanenden. wie der theure Werkzeug Gottes / der Heilige Apostel Paulus (a) saget / 2c. Da sie dann wieder herfür kommen / vnd nach deme sie tausend zwey hundert vnd sechzig Tage / mit Säcken angethon zu Jerusalem geprediget / durch das Thier auß dem Abgrund sollen getödtet werden / vnd vor andern am ersten auferstehen; Wie solches der Heilige Evangelist Johannes / in seiner heimlichen Offenbarung bezeuget / 2c. (b)

Mit welchem ich dann auch diese meine wohlmeynende Anmerkungen

E N D E.

(a) 1. ad Corinth. 15. cap.

(b) Apocalips. 11. cap.



## Register

Der vornemhesten Nahmen vund  
Sachen dieses Tractárels.

### A

Abulenfis, pag. 149. / Abydenus, 162.

/ Achilles / Fatius, 74.

Adam, ob er Riesen Geschlechts gewes  
sen? 172. Wird in das Paradenß  
gesetzt? 2. Ob alle Thier der ganzen  
Welt / von Gott zu ihm geführet  
worden? 245. 246. Hat den Fischen  
keine Nahmen geben können / 294.  
& seq. Hat in dem Paradenß die  
Früchte von dem Baum des Lebens  
gesehen aber nit genossen / 284.  
Ob er durch Genießung solcher  
Früchte die Besterblichkeit hätte er  
langen können? 285. Ist einer treffs  
lichen gesunden Lebens Art gewes  
sen / ibid. Dessen B. abschrift / 116.

Adams Berg / 59. Aepffel 90.

Aelianus.

pag. 89.

Africa

402  
Register.

- Africa gibet immerzu was neues / vn-  
warumb? pag. 238. 290.  
Aalsisch / in kurzer Zeit eine gro-  
Menge zu ziglen / 20.  
Alzaravius, 313. 391.  
Ambrosius, 32. 266. 268. 295. 365  
America, ob dieses vor der Sündflut  
bewohnet worden / 183. Ob die  
Sündflut Americam getroffen vn-  
verderbet habe / 253. & seq. Ob zu  
den Zeiten Salomonis diese Land-  
schafft bekandt gewesen? 191. Von  
wem solches erfunden worden? auch  
woher sie den Nahmen America be-  
kommen? 189. Wird die Neue Welt  
genennet / 189.  
Ana, ein Idumeer / hat die ersten Maul-  
thier in der Wüsten geziglet / 294.  
Andromadus, ein vngeheur grosser  
Kieff / 137. Wie lang eine dessen  
Rippen gewesen? 137.  
Apina vnd Trica, zwey schlechte vnans-  
sehnliche Städtlein in Apulia, von  
welchen ein Sprichwort entstanden.



402  
Register.

Araber Ursprung von Chus dem  
Sohn Cham, pag. 177.

Archen/ wo sie von Noë erbawet wor-  
den? 94. Ob von allen Thieren der  
ganzen Welt Noë ihre Arten vnd  
Geschlechter hinein genommen? 271.  
Ob die wilden Thier von den Jahs-  
men abgeondert gewesen? 274. Da-  
riinnen ist alles durch Wunderwerck  
geschehen/ 276. An was Ort vnd  
Ende der Welt sich die Archen nach  
der Sündflut niedergelassen? 94.

Arias Montanns, 170. 172. 174. 177.  
185. 194. 198.

Aristoteles, dessen irrige Meynung von  
Erschaffung der Welt/ 7.

Athen, sehr berühmt wegen der vortreff-  
lichen hohen Schul/ vnd der Olym-  
pischen Spiel/ 47.

Athenienser/ nennen sich Aborigenes,  
47. Rühmen sich daß die Menschen  
von ihnen der ersten Ursprung has-  
ben/ 47. & 48. Gebrauchten sich zu  
einem Sinnbild eines Heuschrecken.  
pag. 48.

Asien

## Register.

- A**Asien; die erste Geburt vnd Wohn-  
 stadt der Menschen/ pag. 94. & 101  
 Ob außAsien die Thier in America  
 haben kommen können? 232. 247  
 In Asien haben sich die Menschen  
 meisten theils vor der Sündflut  
 auffgehalten. 95  
**A**schenes ein Anfänger der Gothen vnd  
 Teutschen. pag. 174. Von diesem ha-  
 das Hochfürstliche Durchleuchtigst  
**A**canische Hauß vnd Geschlecht sei-  
 nen Ursprung. pag. 174.  
**A**thenagoras.  
**A**thenæus. 383  
**A**ventinus. 136  
**A**venzoar.  
**A**verrhoes. 330  
**A**vicenna. 303. 312. 315. 317. 378  
**A**ugustinus. 2. 66. 165. 257. 269. 274  
 277. 286. 368. 399.  
**A**ulus Gellius. 46

## B.

- B**abylon. Ein sehr edle Fruchtbare  
 Landschaft. pag. 63. & 64.  
**B**acchus. Ein Gott des Wein von de-  
 nem

465  
Register.

- nen Heyden gehalten. 371. Warum  
ben ihm die Wasser-Göttinnen / zu  
Warterinnen geben werden. 382.  
384. Was dies bedeute das man  
den Bacchum mit Fässeln belegen  
solle? 385. Ist voller Feuer. 394.  
397.
- Basilus. 32. 265. 269.
- Bastard-Thier ob sie anfänglich von  
Gott erschaffen worden? 290. 291.  
292. 293.
- Baum des Lebens. pag. 85. Ist mit  
ten in dem Paradenß gestanden.  
pag. 85. 284. Dessen Früchte hat  
auffer Adam und Eva kein sterblicher  
Mensch gesehen. 284. Ob dessen  
Früchte die Menschen hätten unsterbs-  
lich machen können? pag. 85. 285.  
Hat nach dem Sündenfall unserer  
ersten Eltern seine Krafft und Wür-  
ckung noch behalten. 286.
- Baum der Wissenschaft des guten  
und bösen. pag. 87. Ob solcher von  
andern Bäumen eine absonderliche  
Gestalt gehabt? pag. 88. Was vor  
Früchte er getragen? 89. Bezag

426  
**Register.**

- Becanus. pag. 198.  
 Belarminus Cardinalis. 258.  
**Berg Ararat** Ob die Urchen nach der  
 Sündfluth sich darauß gesehet. pag.  
 109.  
**Berg Andes.** pag. 185.  
**Berge gegen Morgen.** pag. 186.  
 Berualdus. 174.  
 Bertius. 22.  
**Betlehem.** Ein Hauß des Brots. pag.  
 39.  
**Bracmanner.** deren Meinung von  
 dem Ursprung der Menschen. pag.  
 39.  
**Brot.** Ein sehr edle Speise. 311. Ist  
 allen Naturen tauglich vnd bequem.  
 310. 311. 317. Auch alten vnd jun-  
 gen Leuten gesund. 326. Gehet allen  
 andern Speisen vor. 328. 331. Ist  
 ein treffliche Nahrung. 320. 325.  
 331. Hat aller anderer Speisen  
 Krafft vnd Eigenschafft in sich. 328.  
 Ist nach dem Sündenfall unserer  
 Vor-Eltern beste Speise gewesen.  
 302. Ohne dieses seyn alle Mahlzei-  
 ten

407  
Register.

ten auch Fürstliche Panquet nicht  
annehmlich. 329. Ist dauerkafft/ vnd  
lasset sich lang auffbehalten. 319. Ob  
dessen allzu übermäßiger Gebrauch  
so schädlich/ wie solches das gemeine  
Sprichwort bedeutet? 314. & seqq.  
Ist nach der Mutter Brust/ der Rins  
der erste vnd beste Speise. 317. Auch  
so hart nicht zu verdauen / als man  
vermeinet. 315. 316. 326. Des  
Brots hat Christus der HErr auff  
der Welt sich am meisten gebrau-  
chet. 332. Müssen solches täglich von  
dem Himmlischen Vatter / in dem  
heiligen Vatter Unser begehren.  
331. Christus hat sich des Brots in  
Einsetzung des Heiligen Abendmahls  
bedienet. 332. Warumb es in La-  
tein Panis genennet werde. 333. Oh-  
ne Brot ist niemand kräftig. ibid.  
Ist der Anfang vnd das Ende aller  
Mahlzeiten. 331. Die meisten Thier  
seynd darauff begierig. 334. Brot  
kan ein Junges Mägdel nicht essen.  
335. Wie auch ein Soldat. 336.  
Brot



Register.

Brotfeind. pag. 338. Theils Völk  
 er haben anfänglich ein geraume  
 Zeit kein Brot gespeiset. 304. 305  
 307.  
 Bruynerus. 335

. C .

Cajetanus. 257  
 Calpe das höchste Gebürg in Hispanien: an jeko Gibraltar benambjet. 220  
 Camerarius. 390  
 Canaiter: Ein sehr böses ungeheiligt  
 Volk. pag. 126. haben die Kinder  
 Gottes verfürret. pag. 127. zu dem  
 Sündfluth grosse Zufluch gegeben.  
 Cardanus 339. wird von Scaligero ein  
 nes Irthumb wegen der Seele  
 des Menschen bezüchtigt. 44  
 Carion. 471  
 Cassianus. 128  
 Ceilon. sehr reich an allerhand Edelge  
 stein. 58. vnd berümbt wegen des  
 köstlichen Zimmet Gewächs. 58.  
 wie auch der bekandten Perl-Banc  
 Man-

Register.

- Mannara. 58. die Inwohner auff  
 Ceilon werden sehr alt. 59. was  
 dessen Ursach 59. Hat einen hohen  
 Berg / so Adams-Berg genennet  
 wird. ibid. vnd darauff einen bes-  
 schriebenen Gehen Tempel. 60
- Chersonesus Aurea Ptolomæi. 192.  
 wird von etlichen für die Land-  
 schafft Perù gehalten. 192
- Chrysofotomus. 32. 123. 149. 287.  
 288. 369.
- Claudius Deodatus. 331. 338. 370.
- Clemens Alexandrinus. 377
- Cornelius à Lapide 65. 142. 143. 284.  
 294
- Curtius. 56. 68. 109
- Cyrillus. 32. 144. 145

D

- Dähnen haben ihren Ursprung von  
 den Asiatischen Cimberen. 170
- Damascenus. 32. 37.
- Damascus ein schöne Landschaft / vnd  
 herrlicher Lust-Ort. 64. Hat eine  
 rohte-fette Erden / so aller Orten  
 ver-

S

- verführet wird. 64. Auß dieser solle  
 Adam seyn erschaffen worden. 65  
 Del rio. 172. 258.  
 Deucaleonische Sündfluth. 107. 108.  
 Diodorus Siculus, dessen Meynung  
 von dem Ursprung der Menschen.  
 40. Item aller Thier. 15  
 Dunkles Land Montevillæ, hinter  
 welchem etliche das Paradyß zu  
 seyn vermeynet. 61

## E

- Ebne Sinear oder Senaar. ein schön  
 ne Fruchtbahre Lands. Art. pag. 160  
 Ist ein Sammel-Platz der Nach-  
 kömmlingen Noe/ pag. 51.  
 Eden. was dieses für eine Landschaft?  
 pag. 54. & 68. Darinnen ist der  
 schöne Lust-Garten des Paradyß  
 gestanden. pag. 54. pag. 69.  
 Egypten sehr fruchtbar. pag. 49. &  
 59.  
 Egyptier schreiben ihnen fälschlich  
 den ersten Ursprung der Menschen  
 zu. pag. 49. & pag. 100.  
 Ehestand in wem er bestehe. pag. 127  
 ist

411  
Register.

ist den Canaitern sehr zu wider/ ibid.  
Klein von Arow Reiß in das Heilige  
Land. pag. 63. 64.

Knack Kinder seynd alle Risen: Ges  
schlechts gewesen. 133. 134.

Enge Anian. 225. 226. 227. 228.

Engel/ sehr reine Geister/ 129. Haben  
keine irdische materialische Leiber/  
129. Etlicher Altväter irrige ver  
worffne Meynung von den Engeln/  
pag. 130.

Enoch, ein frommer Gott wohlgefäl  
liger Mann / 395. Wann er vers  
zuckt wordē/ 396. vnd wohin/ ibid. &  
398. Was er mit Elia für ein Leben  
führe. 399. Wird zu den letzten Zei  
ten mit Elia wieder herfür kommen/  
400. Von dem Thier aus dem Ab  
grund getödtet werden/ ibid.

Epiphanius, 152. 165.

Erden/ ist anfänglich ein grobes vnd  
vnformliches Ding gewesen/ 10. Hat  
ihre Zierde vnd Gestalt erst hernach  
bekommen / 10. Solche aber durch  
die Sündflut wieder verlohren/ 273.

Register.

Nach der Sündflut/aus eingepflanzter Krafft wieder anfangen zu grünen/ 265. 266. Aus dieser haben alle Gewächse ihren Ursprung / 245. Ob sie aus vnd von ihr selbstem verschiedene Thier könne herfür bringen/ 268. 269. Ist in der Gegend Damascus Roth / vnd lasset sich in allerley Form bringen/ 64. Aus dieser soll Adam seyn gebildet vnd erschaffen worden/ 65.

Eva, hat vor dem Sündenfall/sich vor der Schlangen nicht entsetzt. 288. Ist zehen Jahr nach Adam gestorben pag. 121.

Eugubinus, 85.

Euripides.

Eusebius, 123. 165. 174.

Eustathius, 74.

Eutropius, 135.

S

Sabel/ von der Deucalionischen Wiedererzeugung des Menschlichen Geschlecht/ 111. 112. 113.

Sabel/ von der Königin Leda. pag. 27.

Sabel



413  
Register.

abelhafftiges Paradenß des Ritter  
Montevillæ, pag. 60.

afellus, 137.

elix Faber, 83. Dessen Discurs von  
dem Orth des Paradenß/ pag. 63.

euardentius, 121.

fisch/deren Ursprung ist das Wasser/  
pag. 29. Ob solche von GOTT zu  
Adam gebracht worden / daß er ih-  
nen ihre Nahmen gebe / 294. 295.

Haben aus vnserer Welt / in die so  
genandte Neme/durch Schwimmen  
nicht kommen können / 234. Deren  
vnterschiedliche Arten in America,  
so bey vns nie gesehen worden / ibid.  
Bleiben am liebsten vnd besten in  
ihren eignen Wassern/ 235.

Fleisch / ob solches vor der Sündflut  
geessen worden / 301. 358. Ist eine  
gute Nahrung vnd Speiß / wann  
solches mässig genossen wird / 365.  
Dessen Vbe. fluß ist schädlicher als  
des Brots / 317. & seq. Verdirbet  
geschwind / wird bald stinckend vnd  
lebendig / 359. Verursachet viel

S 3

Kranck

44  
Register.

Kranckheiten / 341. 359. 361. Ist  
absonderlich den jungen Kindern  
sehr schädlich vnd vngesund / 362.  
363. Von dem Fleisch haben sich  
die Gymnosophisten gänglich ent-  
halten / 352. Fleisch will Apollonius  
Tyanæus vnd Empedocles nit essen/  
348. Wird von Pygmalion vnd  
Triptolemon zu essen vnter schwerer  
Straff hart verboten / 354. 355.  
356. Wegen eines gebratnen Stäck-  
lein Fleisches Geruch / werden etliche  
getddtet / 356. 357.

Glaß des Paradyß / pag. 82. & 83.  
Fontanus, 325.

Franciscus Junius, 53. 184.

Frösch / in Welschland geregnet / pag.  
19. & 20. Wachsen in einem Tag  
aus einer frischen Bronnenquällen/  
ohne alle Bruet / pag. 19. Item aus  
dem Gemäsel der Schiff / pag. 19.

Fruchtbarkeit / des Landes Chanaan,  
weßwegen es auch das gelobte Land  
genennet wird / pag 55. Egyptens/  
pag. 56. der Lands, Resier vmb Da-  
masco, pag. 64. Sinear. 151 Fuu-

141 4  
Register.

Functius,

Gürtrefflichkeit des Brots / 311.  
328. 334. Des Menschlichen Ver-  
stands oder Vernunft / pag. 1. Des  
Weins / 370. & seq.

Ⓔ

Galenus, 310. 314. 320. 324. 327. 330.  
333. 334. 339. 371. 373. 378. 379.  
380.

Galeotus Martius,

Genebrardus, 172.

Gesnerus, 24.

Goliath, ein grosser Riß / wie viel dessen  
Panker / vnd das Eisen an seinem  
Spieß gewogen / pag. 134. & 135.

Goropius, 198.

Gott / hat die Welt vnd alle Creatu-  
turen aus nichts erschaffen / pag. 11.  
Den ersten Menschen aus Roth vnd  
Staub gebildet / 285. Warumben  
er den Adam in der Gegene Babylon  
erschaffen? pag. 97. & 98. Hat die  
erste Menschen in das lustbahre Pa-  
radeyß gesetzt. 52. Dem Mens-  
schen

Ⓔ 4

## Register.

ſchen die ganze Welt zur Wohnung  
geben / 5. & 6. Vnd zu einem Herrn  
über alle Thier der Erden geſetzt vnd  
gemachet / 296. Ob er in dem Para-  
dyß alle Thier zu Adam geführt /  
246. Hat dem Menſchen ſo wohl  
die Früchte der Erden / als auch das  
Viech vnd die Thiere zur Speiſe ge-  
geben / 295. 296. Laſſet den Ein-  
gang deß Paradyß nach dem Sün-  
denfall durch einen Cherubin ver-  
wachen / vnd warumb dieſes / 286.  
Hat alle Thier in der Archen neben  
Noe wunderbarlich erhalten / 274.  
276.

Gregorius, 258. 294. 397.

Nazianzenus,

Nyſſenus, 287.

Griechen / haben ihren Anfang von  
Javan dem vierten Sohn Japhets /  
pag. 171.

Groſſer Körper / bey der Stadtmaur  
zu Rom außgegraben / pag. 135.

Item zu Tetin in Böhmen / pag. 135

Groſſer Zahn / pag. 139.

Gui-

416  
Register.

Enibertus, 389.

Euldens Zeite / 297. 298. & seq. 346.  
& seqq.

Gymnosophisten, halten sich in den  
Wäldern auff / pag. 39. Deren Mey-  
nung von dem Ursprung der Men-  
schen / pag. 39.

5

Hadrianus Junius. 193

Hagecius, 136.

Hennen / über den Pyren sitzend / in  
Siebenbürgen / auß einem Galkstein  
heraus gehawen / pag. 22.

Herodotus, 164. 177.

Heuschrecken / in Indien einer vner-  
hörten Größe / pag. 48. Einer ist bey  
Rom eines Eismessers lang ge-  
funden worden / pag. 48. & 49.

Heydenen / lebendig in einem Felsen  
verschlossen / vnnnd daraus gehawen /  
pag. 21.

Hieronimus, 32. 154. 164. 170. 171.  
174. 177. 198.

Hilarion, 367.

Hilarius, 335

G 8

Index



417  
**Register.**

**Himmel** / ist nicht mit der Erden vermischet gewesen / pag. 11.

Hippocrates. 304. 323. 364. 378. 381. 388.

**Hispanier** / Anfang von Chubal. 171. 172.

**Hochberg** / Illustrissimus Liber Baro. 70. 71. 72. 73. 77. 81. 264. 283.

Hoëferus. 24.

**Hölle** wann solche von Gott gemacht worden. 278. ist in dem innersten Theil der Erden. ibid. & 279.

Ein rechtes Quel. Ort / so wohl der laidigen Teuffel / als auch der Gottlosen vnbusfertigen Menschen ibid. deren Beschreibung durch Reimarth. ibid. & seqq.

5

**Homerus** hat anfänglich Melesigenes geheissen. pag. 46. Ist blind gewesen pag. 45. hat lang vor Erbauung der Stadt Rom gelebet / vnd floriret. pag. 45.

Hornius 189

Horatius. 223

H. go de Sancto Victore 284

Hundius. 59 Japhet

J

aphet Ob er mit rechtem Zug der  
Erstgebohrne Sohn Noe könne  
genennet werden pag. 168. Was  
rumben er dem Sem vorgezogen  
worden pag. 168. Wie dessen Söhne  
ne geheissen/ vnd was sie für Lande  
schafften bezogen. pag. 170.

Jafon hat sich am ersten der Meer Herr-  
schafft angemasset. pag. 201. Schif-  
fet nach Colchos vmb den guldene-  
n Fluß. pag. 201. Zu was Zeiten  
solches geschehen. pag. 201.

Ignatius von Rheinfelden Capucciner:  
65.91

Indianer dero beste Speiß ist Hirß/  
warauff sie Brot bachen. 309. wie  
auch auß einer gewissen Wurzen  
eines Baum. ibid. Gebrauchen  
sich der Heuschrecken Gebain oder  
Füß/ anstatt der Sägen. pag. 48

Indien wer solche erfunden/ pag. 210  
werden in Ost/ vnd West/ Indien  
getheilet. Ob solche zu den Zeiten  
des König Salomon bekandt gewes-  
sen.

4  
Register.

sen. 193. Warumben die Römer/  
solche zu suchen vnterlassen. pag. 202  
pag. 203. wie auch die mächtigste  
Christliche Kayser/ König vnd Po-  
tentaten. pag. 204. Seynd nach  
den Zeiten Salomonis lang vnbes-  
kandt gewesen. pag. 205. Leslich  
vnderlich erfunden worden. pag.  
205. & 206.

Joachimus Cluten.	302
Joann von der Behr.	58
Joannes Tivinnus.	220
Josephus 144. 162. 171. 173. 176. 177. 193. 198.	
Josephus à Costa.	188. 192.
Julius Maximinus. Ein grosser starcker Mann. pag. 135. Anfänglich ein Küh-Hirt. ibid. hernach Römischer Kayser ibid,	
Junius	53. 184. 193.
Justinus Martyr.	257

**K**

Keplerus	37
Kinder Gottes / wer die gewesen/ vnd warumb sie also genennet wor- den	

420

Register.

den 128. seynd keine Engel gewesen. ibid. werden von den Canaitern zu aller Gottlosigkeit verlaisset. pag.

127

**Kinder.** Ob solchen das Brot schädlicher seye als das Fleisch 362. 363  
Sollen nicht viel Fleisch essen. 363.  
auch kein Wein trincken. 379

**Brot auß einem verschlossenen gangen Stein-Felsen heraus gehawen.**  
pag. 22.

L

Lacerda. 135

Lactantius.

Lazius. 140

**Lebendige Schlangen mitten in einem Stein-Felsen eingeschlossen gefunden.** pag. 22.

**Leda solle zwey Ayr gebohren haben**  
pag. 27.

Lemnius. 360

**Lob des Brots.** 311. 328. 333. **Des**  
**Wein.** 370 & seq.

Lucanus.

Lucianus.

Lyranus.

Maho-

- Mahomet. dessen Gottelästerliche Lehr/  
von den lieben Heiligen Engeln pag.  
130.
- Mann/** grosser Mann zu Wien. pag.  
140.
- Marianus Scotus 121.
- Martialis. 50
- Neden** haben ihren Ursprung von  
Madaj dem sechsten Sohn Japhet.  
pag. 171.
- Meynung** der Heydnischen Welts  
weisen / von dem Ursprung aller  
Thier pag. 15. des Menschen ibid.
- Menander. Erster Mensch ist in Asia  
erschaffen worden. pag. 52.
- Mensch** ist nicht von Ewigkeit an ge-  
wesen pag. 14. von Gott auß Leim  
vnd Kott erschaffen worden. pag.  
42. Ist der Seelen nach Gott in  
etwas ähnlich. dessen Wohnstatt  
ist die ganze weite Welt. 5. & 6
- Menschen.** Was sie in den Ersten  
Zeiten für Speise genossen? 296:  
& seq. Ob sie sich vor der Sündfluth/  
der



Register.

422

der Milch / vnnnd des Fleisches zur  
Speise gebraucht? 297. 301. Ob  
sie Eycheln geessen haben? ibid.

Mercator. 36

Mercurius Britannicus. 197

Merula. 174

Methodius. 132

**M**äuß wachsen vmb Thebaida auß  
dem Schlam vnd Letten der Erden.  
pag. 17. & pag. 40. 49. Auch in  
der grosse Schiffen/ auß dero Ges  
müffel vnd Inslatt. 19

Mezentius ein Verrächter der Götter  
pag. 144.

Milius. 20. 266:

Molina. 294

Montevilla. dessen Uebenhürliche Bes  
schreibung des Paradenß. pag. 60. &  
61.

**M**oscowitter haben ihren Ursprung  
von Mosoch oder Meshec, dem  
Sohn Japhet. pag. 172.

Mufya, Musij oder Mauza ein wunder  
bahrliche Frucht. pag. 89. Wird  
vmb Damascus, Alexandria, vnnnd  
Phoe;

## Register.

Phaenicien gefunden. pag. 88. & 91.  
 vnd Adams Aepffel. pag. 90. oder  
 Adams Feigen genandt. pag. 91.  
 hat außwendig das Zeichen eines  
 Biß pag. 90. Inwendig die Bild-  
 nuß eines Crucifix. pag. 90. & 92.  
 Soll die Frucht seyn / von der A-  
 dan in dem Paradenß zu seinem  
 Verderben gelostet hat. pag. 92.

## N

- Nauclerus, 201.  
 Nilus dessen Fruchtbarkeit. pag. 56.  
 Noe ein frommer Gottesfürchtiger  
 Mann. pag. 148. Ist ein Vatter  
 vñ Anfänger der andern Welt. 110.  
 vnd ein fleissiger Ackermann. 266.  
 Ob er mehr als drey Söhne gehabt  
 habe. pag. 148. hat die Weinstöck  
 am ersten gepflanzet. 367. vnd den  
 Wein erfunden. 368. 369 theilet  
 seinen Kindern vnd Kinds-Kindern  
 die Landschaften auß. pag. 153.  
 dessen Grab-Schrift. pag. 155.  
 Noema ein schönes Weib / pag. 124.  
 darbey aber geil vnd vnzüchtig. 125.  
 Nonnius. 313. D8

424  
**Regiſter.**

⓪

Der König von Baſan. pag. 133. iſt  
 der leſte auß dem Rieſen-Geschlecht.  
 pag. 133. wie groß vnd lang deſſen  
 Bette geweſen. pag. 133.

Oleaſter. 66

Origenes. 273. 274. 275. 276.

Ortelius 174

Oſorius. 206

Otto von Demmering. 62

Ovidius. 8. 107. 108. 111. 166. 201.

217. 304. 346. 351.

P.

Paradeyß. Wo ſolches gelegen. pag.  
 66. & 67. & 94. Ob ſolches durch die

Sündfluth ſey vertilget worden.

257. Deſſen Beſchreibung. pag. 69.

Warumb deſſen Eingang von ein in

Eherubim verwachet worden. 286.

& 287.

Paradyß bedeutet einen jeglichen an-  
 nemlichen Orth. 397.

Peloponeſus. Ein fürnehme halb In-  
 ſel in Morea. 217.

Pererius. 65. 87. 165. 175. 177. 284.

398. Pero-

423  
Register.

- Perotus. 105. 333.  
Platerus. 21.  
Plato. 355. 371. 379.  
Plinius. 56. 163. 344. 345. 384.  
Pliffæus. 227.  
Plutarchus. 199. 340. 342. 377. 381.  
Polydorus Virgilius. 6. 50.  
Pomponius Mela. 173.  
Pontianus. 372.  
Postellus. 175. 198.  
Porphyrius. 354. 355.  
Procopius. 32. 93. 171. 175. 258.  
Propertius. 373.  
Prosper Alpinus. 361.  
- Aquitanns. 165.  
Ptolomæus. 109. 165. 172. 175.  
Pythagoras. Warumb er das Fleischo  
essen verbotten. 349. 354.  
**K.**  
Raderus. 132.  
Radzivilius.  
Rejes. 360.  
Ribera. 175.  
Rhafis. 330.  
Rippen. Grosse Rippen eines Risen

426

Register.

zu Jaffa. pag. 137. Einer Jungfrau

zu Enß. pag. 140.

Riß/grosser Riß auß Schwaben. pag.  
136. Auß Calabrien. pag. 138.

Risen. Seynd gleich zu den ersten Zei-  
ten/ vor vnd nach der Sündfluth ge-  
wesen. pag. 131. Vnter die Risen/  
wollen etliche Altvätter / auch den  
Adam/ Abel/ Cain/ Loth/ vnd Eva  
zehlen. pag. 132.

Risen seynd grosse starcke Leut beyder-  
ley Geschlechts / darbey aber auch  
hochmühtig vnd Tyrannisch gewe-  
sen. pag. 142. Waren sehr geil vnd  
vnzüchtig / darneben aber von Ges-  
talt abscheulich. pag. 144. Werden  
Männer nach der Maß genennet/  
vnd Sammesummim. pag. 132. &  
pag. 133. Deren waren ganze Län-  
der voll. pag. 141. Haben den Him-  
mel stürmen wollen nach der Poeten  
Zichterem. pag. 166. Was durch  
dieses Himmels Stürmen verstanden  
werde. pag. 166.

Risens



Register.

Risens Körper einer vnerhörten Größe / zu Crems gefunden. pag. 139.

Römer. Sehr Weltgriffig. pag. 202.

Ob ihnen America bekandt gewesen.

Warumben sie die Neue Welt zu

suchen / vnd ihnen zu vnterwerffen /

sich nicht bemühet haben. pag. 203.

p. 204.

S.

Salianus. 32. 86. 88. 116. 155. 162. 163.

172. 177. 180. 237. 278. 286. 291.

397.

Sanctorius. 339.

Saar. 59.

Scachius. 381.

Scaldiger. 18. 19. 44. 48. 362.

Sebizius. 302. 365. 390.

Seel. id est Menschliche Seel. Ist

vnsferblich. pag. 42. Kommet allein

von Gott. pag. 43. Verherzschet den

Leib. pag. 42. Ist mit dem Leibe

nicht vermischet. pag. 42. Machet

den Menschen vollkommen. pag. 43.

Deren Würdigkeit. pag. 42. Vnter-

schei

428  
Regist r.

scheidet den Menschen von allen andern Thieren. pag. 43.

Sem. Ist ein Vatter aller Patriarchen vnd Propheten. 178. Hat die besten Landschafften zu seinem Erbtheil bekommen. vnd warumben. pag. 169.

Seneca. 372.

Sennertus. 364.

Sicilien ist vor diesem an Italien gestanden. 217. 218. 219. Hat vil grosse Risen gehabt. pag. 137.

Schmidr/ grosser Schmidt in Engelland. pag. 136.

Schlangen in den verschloßnen Steinen, Felsen gefunden. pag. 22.

Speise vnser ersten Eltern vor vnd nach dem Sündenfall. 296. 297.

Erste Speiß der Meden. 308. Der Persianer. ibid.

Strabo. 47. 109.

Suidas.

87

Sündfluch. Wird so wohl von Christen als Heyden geglaubet. pag. 102.

Deren Haupt. Vrsach. pag. 106. Ob solche auß einer gewissen Zusammenfügung

429  
Register.

fügung des Vesirns entstanden. pag. 104. & 105. Ob solche das Paradies vertilget. 257. vnd die Newe Welt getroffen. 248. Ob durch die Einfluth alle Gewäxse der ganken Erden völig vertilget vnd verderbet worden. vnd nach derselben wider auffß Newe seyen erschaffen worden. 259.

Sylveticus. 313.

**T.**

Tartar groß vnd Risenmessig. pag. 138.

Temporarius. 36.

Tertullianus. 66. 396.

Theodoretus. 32. 125.

**Thier.** haben ihren Ursprung von der Erden. pag. 29. & 30. Ob solche jemahlen/ohne Paarung vnd Vermischung beyderley Geschlecht / auß der Erden haben können herfür kommen. 268. Seynd dem Menschen vor dem Sündenfall nicht schädlich gewesen. 269. 269. 287. 288. Ob alle Thier anfänglich allein in Arien erschaffen worden / vnd von dannen  
aus

43  
Register.

auß erst hernach in alle vier Theil der Welt kommen seyen. 243. Haben auß Europa Africa vnd America, in Asien zu Adam natürlicher Weise nicht können geführt werden / daß er jeden seinen rechten Nahmen geben hätte. 246. 247. 260. Seynd in America vnd Magellanica durch die Sündfluth nicht vertilget worden; vnd warumben. 252. 261. Ob die wilden grimmigen Thier / ehe sie in die Archen eingangen vorhero ihre wilde Art vnd Eigenschafft abgelegt. 272. Was der raubenden Thier Speise in der Archen gewesen. 275. Haben in der Archen ihre besondere Ställe vnd Ort gehabt. 274. Thier in der Gröffe einer Maus / von unterschiedlichen Farben / Lemmer genandt / in Nordwegen geregnet. pag. 24. Thier ob sie auß Asien, Europa vnd Africa durch Schiffe in die Neue Welt gebracht worden. 236. Thogorma, Gomer dritter Sohn / von wolo

Register.

welchem die Türcken ihren Anfang bekommen. 175.

Thracier. Ein wild trugiges Volk. pag. 173.

Thuser. 90.

Thurn zu Babel. pag. 151. Wird der Risen Thurn benambset. pag. 164. Wie vil Persohnen täglich daran gearbeitet haben. pag. 163. Wie lang man daran gebauet. pag. 163. Wie dick dessen Mauern gewesen. pag. 163. Wer dises prächtigen Gebäu Anfänger gewesen. pag. 161. & 162. Ist nicht völlig außgebauet worden. pag. 164. vnd warumb. pag. 165.

Torniellus. 36.

Torquemada. 138.

Tostatus. 295.

Triptolemon. hat das Fleischiessen verbotten. 354.

V.

Valerius Flaccus. 219.

Valerius Maximus. 353

Vallesius 389.

Verstand. Menschlicher Verstand 7  
oder



102  
Register.

oder Vernunft/ gleichet einem übers  
irdischen Geist. pag. 1. Durchwand  
dert alle erschaffne Creaturen. pag. 2.  
& 4. lasset sich an kein gewisses Orth  
vnd Stell anbinden. pag. 1. Ist bes  
gierig alles zu erforschen. pag. 2.  
erwirzung der Sprachen/woher sol  
che kommen. pag. 164. Ist ein Straff  
Gottes. pag. 164. & 165. darbey aber  
auch sehr nützlich. pag. 166.

illapandus. 172.

irgilius. Ein sinnreicher Poet. pag.  
210. Dessen Begebenheit mit Ba  
thyllo einem schlechten Poeten. pag.  
210. 211. Wird wegen etlicher  
sinnreicher Gedicht/ von Augusto bes  
schencket. pag. 212.

nlauterkeit der ersten Welt. pag  
140. 142. Wird von Gott hart ges  
straffet. pag. 148.

ögel/ haben ihren Ursprung von der  
Erden vnnnd dem Wasser zugleich.  
pag. 31. pag. 33. Haben auß Europa  
Asia vnnnd Africa, durch den Flug in  
Americam nicht kommen können.

## W.

Warner. 22.

Weibsbild. einer seltenen Größe zu  
 Sing. pag. 140. & 141.

Wein. Ein sehr edle Gab Gottes. 370.  
 dessen Lob vnd Nutzen. ibid. & seq.  
 Von diesem hat man vor der Sünd-  
 fluth nichts gewusst. 366. Ist nach  
 dem Sündenfluß von Noe erfunden  
 worden. 367. 369. wird der alten  
 Milch genennet. 375. dessen Über-  
 fluß ist ein schädliches Gift. 372. 376.  
 377. verursacht vil Kranckheiten.  
 ibid. & seq. Ob solcher lauter/ oder  
 mit Wasser gemischt zu trincken.  
 381. 382. & seqq. 391. & seqq. stars-  
 cker Wein überflüssig getruncken/  
 verursacht ein kurzes Leben. 372.  
 373. 374. 376. Ist alten Leuten sehr  
 schädlich. 379. sollte mit Wasser ges-  
 mischet werden. 379.

Wein sollen gar alte Leut nicht trins-  
 cken/vnnd warumb. 380. 387. 388.

Ist

434

Register.

Ist den Kindern sehr schädlich/ 379.  
380. wird ihnen von Galeno vnd  
Platone verboten. 379. Solle den  
jungen Leuten vor 18. Jahren nicht  
zugelassen werden. 379.

Weinstock/ hat nach der Sündfluth  
auff's Neue auß der Erden wider ans  
gefangen anzutreiben. 266. wird von  
Noe fleissig zusammen gesucht/ vnd  
embsig gebauet. 267.

Welt / ist nicht von Ewigkeit an. pag  
10. sondern auß nichts erschaffen  
pag. 10. & 11. zu welcher Zeit der  
Jahrs solche von Gott gemache  
vnd erschaffen worden? pag. 36. &  
37. 38. Ist des Menschen Woh  
nung/ vnd gleichsamb Eigenthum  
pag. 5. & 6.

Neue Welt. Was solche seye. 189.  
Ob sie vor der Sündfluth bewohnet  
worden. 248. & seq. 259. 261. Ob  
solche die Sündfluth auch getroffen  
vnd überschwemmet habe. 248. Ob  
Salomon darauf/ Golt vnd Silber  
hollen lassen. 190. 191. 197. Waro

14 03591  
Register.

umb solche ein so lange Zeit vor vil  
hundert Jahren verborgen vnd vnbe-  
kandt gewesen. 204. 205. Wer sol-  
che am ersten erfunden vnd entdecket  
habe. 207. 208. & seq.

Wenitsch. 22

Wollust der ersten verkehrten Welt.  
126. 128. 129. 145. 146. 147. Wol-  
lust vnd Gottsforcht / können nicht  
beysammen seyn. 147.

Würmb bey jungen Kindern nichts  
selkames. 312. 363. Ob sie von dem  
Brot Würmb bekommen. **ibid.** wer-  
**den** auch bey alten betagten Persohn-  
nen in Menge gespühret. 364. & 365.

Wüsten Pharan. pag. 83.

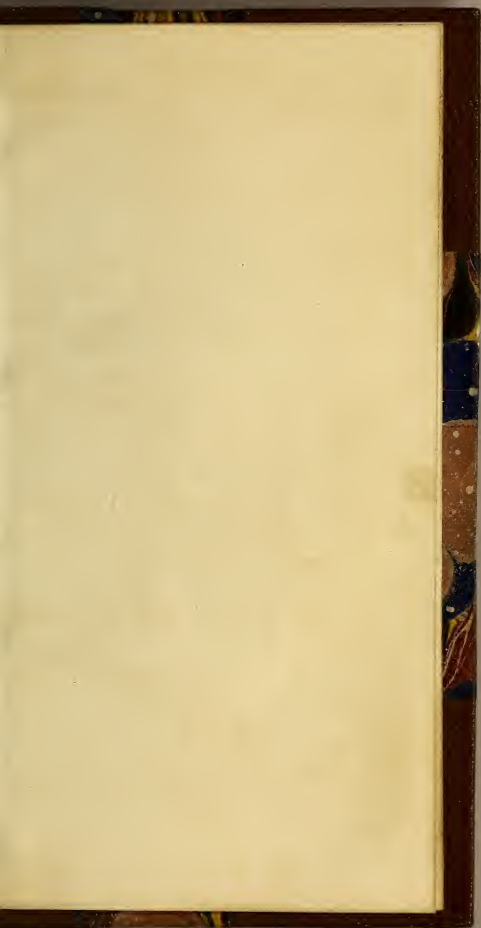
3.

Zacutus. 325. 391.

Zahn. Stockzahn / einer vnerhärten  
Größe. pag. 139.

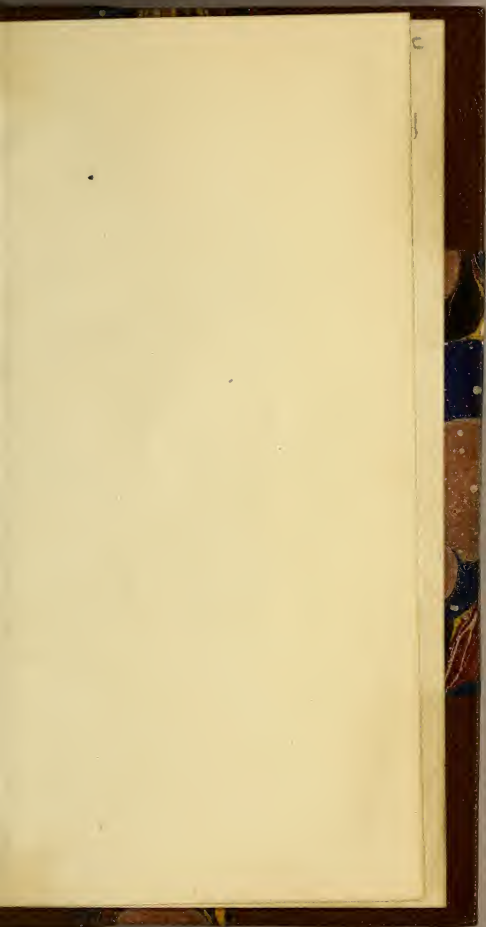
E N D E.













c

F670  
M997d







